



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Ändert ein Adjektiv die Politik eines Ministeriums?

Eine kritische Analyse der feministischen Entwicklungspolitik des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

verfasst von | submitted by

Viktoria Anamaria Čaržavec B.A.

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | UA 066 589
Degree programme code as it appears on the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree programme as it appears on the student record sheet: Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor: Dr. Dr. Amadou-Lamine Sarr

Abkürzungsverzeichnis

3R	Rechte, Ressourcen, Repräsentanz
AA	Deutsches Auswärtiges Amt
BIPOC	Black, Indigenous, and People of Color
BMZ	Deutsches Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women/ Frauenrechtskonvention
CFFP	Centre for Feminist Foreign Policy
EU	Europäische Union
EU GAP III	EU-Aktionsplan für die Gleichstellung der Geschlechter (EU Gender Action Plan III) (2021-2025)
FAP	Feministische Außenpolitik
FEP	Feministische Entwicklungspolitik
FPIC	"Free, Prior and Informed Consent" (Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung)
G7	Gruppe der Sieben, informeller Zusammenschluss (Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, das Vereinigte Königreich und die USA)
G20	Gruppe der Zwanzig, informeller Zusammenschluss
IE	Internationale Entwicklung (Studiengang an der Universität Wien)
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
IRC	International Rescue Committee
LGBTQI+	Lesbian (Lesbisch), Gay (Schwul), Bisexuell, Transgender, Queer, Intersex, (+) für nicht explizit genannte Identitäten/Orientierungen
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PoC	Person/People of Color
SDGs	Ziele für nachhaltige Entwicklung
SRGR	Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte
UNFPA	United Nations Population Fund
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UN Women	United Nations Women
VENRO	Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Kategorien interpretativer Politikanalyse (Nullmeier 2013: 30).....	14
Tabelle 2: Kleinere Einheiten (Diskurs- oder Wissenselemente) (eigene Darstellung)	15
Abbildung 1: Übersicht der 12 Koderkategorien in MAXQDA.....	92
Abbildung 2: Übersicht der Unterkategorien in MAXQDA	93

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948), Art. 1

“As women, we have been taught either to ignore our differences, or to view them as causes for separation and suspicion rather than as forces for change. Without community there is no liberation, only the most vulnerable and temporary armistice between an individual and her oppression.” (REFAK BLOG 2022)

Audre Lorde¹

„Wenn es keine Gleichheit zwischen den Feminist:innen gibt, die feministische Bestrebungen anführen, wird die Gleichheit der Geschlechter als Ganzes zu einem unerreichbaren Ziel.“ (Zakaria 2024: 201)

Rafia Zakaria

„All the Women Are White; All the Blacks Are Men, But Some of Us are Brave.“

(Gloria T. Hull (Hrsg.) 1992)

Gloria T. Hull²

„Der Wandel, den wir brauchen, den der Feminismus braucht, ist ein Wandel im Wandel. Die Analyse, wo und wie dieser Wandel zu vollziehen ist, muss intersektional³ sein, sie muss race⁴, Klasse und Gender berücksichtigen, und das Resultat muss sowohl umverteilend als auch anerkennend sein. Das sind die Forderungen der Stunde, aber keine von ihnen kann ohne eine Wiederbelebung des Kollektivs und vor allem ohne eine Rückkehr zum Politischen erfüllt werden.“ (Zakaria 2024: 222)

Rafia Zakaria

„Wer die menschliche Gesellschaft will, der muss die männliche überwinden.“

(BMZ 2022)

Svenja Schulze

¹ Audre Lorde beschrieb sich selbst als “eine Schwarze lesbische kriegerische Dichterin Mutter Sozialistin” (Kraft 2024).

² Buchtitel des Buches Hull, Gloria T.; Scott, Patricia Bell; Smith, Barbara (Hrsg.) (1992). All the Women Are White, All the Blacks Are Men, but Some of Us Are Brave: Black Women’s Studies. 1. Aufl. New York, NY: Feminist Press.

³ Intersektionalität bedeutet “Verschränkung mehrerer Formen von Marginalisierung und Diskriminierung (z. B. Rassismus, Sexismus und Klassismus)” (Zakaria 2024: 237).

⁴ Der Begriff *race* wird im Deutschen als Lehnwort aus dem Englischen verwendet, da er nicht sinnvoll mit dem biologisch konnotierten Begriff »Rasse« übersetzt werden kann. *Race* beschreibt vielmehr ein historisch, kulturell und politisch geprägtes Konzept, das als soziale Konstruktion zu verstehen ist (vgl. Zakaria 2024: 239; Götsche (Hrsg.) 2017: 215). Wenn ich den Begriff *race* verwende, wird das Wort kursiv geschrieben, um auf die sensible Wortwahl aufmerksam zu machen.

Danksagung

Danke an alle, die sich erheben. Danke an alle, die für Demokratie, für das gleiche Recht für alle, für Selbstbestimmung, das Asylrecht, für das Klima, die Menschenrechte unter Anderem Minderheitenrechte und Vieles mehr auf die Straße gehen. Danke an alle, die mich geprägt haben auf meinem (politischen) Weg. Diese Masterarbeit ist für mich kein Produkt zur Erlangung eines akademischen Titels. Es ist ein Dekonstruieren, ein Ringen mit eigenen Sichtweisen und dem Versuch nichts unüberlegt zu lassen, auf dem Weg zum Konstruieren dieser Arbeit⁵. Nichts zu übersehen, was die Sichtweise einer anderen Person ausschließt, sie unsichtbar macht oder gar verstummen lässt. Es ist eine Überzeugung, dass geschriebener Text und gesprochene Meinung immer beitragen soll - zu einem wissenschaftlichen Diskurs und einer gerechten Gesellschaft. Text und Meinung müssen immer anfechtbar sein, denn es gibt nicht *die* eine Position oder Wahrheit (vgl. Lunz 2024: 78, 79). Sie müssen revidiert werden können, wenn sie überholt sind oder sich als falsch herausstellen. Nur so kann es ein lernender Prozess sein. Geschriebenes muss flexibel sein, um aus Denkmustern oder gesellschaftlichen Zwängen auszubrechen. Es soll aber nicht willkürlich und unüberlegt, weil anpassungsfähig sein, sondern immer danach streben wahr, respektvoll und nach bestem Gewissen verfasst und formuliert zu sein. Gerade in der aktuellen Weltlage braucht es Menschlichkeit⁶, Wahrhaftigkeit und Vertrauen in Fakten. Gerade jetzt, wo mit Faschisten zu paktieren, salonfähig wird, sich mahnende Worte wie „Nie wieder!“ hohl anhören und Antisemitismus, Rassismus und mannigfaltige Diskriminierung den vermeintlichen Alltagston angeben. Genau jetzt müssen menschenrechtsgelitete, feministische, machtkritische und demokratische Politik und der zivilgesellschaftliche Aktivismus laut sein. Auch wenn manchmal die Ohnmacht Überhand zu gewinnen droht und die politische Lage frustrierend ist. Danke für Euren langen Atem. Wir werden ihn brauchen. Für unsere demokratische Freiheit. Für Zusammenhalt.

Mein besonderer Dank gilt meinem Partner Maximilian, der mir in dieser sehr intensiven Zeit Rückhalt und Unterstützung im Schreibprozess gegeben hat. Für ihr wertvolles inhaltliches Feedback und die inspirierenden Kaffeegespräche über eine feministische Gesellschaft und Politik danke ich Christina. Ein besonderer Dank gilt zudem meinem Betreuer Univ.-Lektor DDr. Amadou-Lamine Sarr, dessen motivierende Worte und Bereitschaft zur Betreuung nach einer intensiven Suche an der Universität Wien für mich von unschätzbarem Wert waren.

⁵ „Dekonstruieren ist elementar, Konstruieren noch notwendiger.“ Es braucht den ersten und den zweiten Schritt um etwas zum Positiven verändern zu können. (Lunz 2024: 75)

⁶ Die Forderung nach Menschlichkeit scheint banal. Kristina Lunz beleuchtet Menschlichkeit in ihrem neuesten Buch “Empathie und Widerstand” auf eindringliche Weise. Dabei meint sie das englische Verständnis von *humane*, die ein Mensch nicht per se hat (vgl. Lunz: 39) Diese Eigenschaft ist keine natürliche Eigenschaft: “Menschlich zu sein ist harte Arbeit. Menschlich zu bleiben angesichts unmenschlicher Grausamkeit ist weitaus schwieriger.” (israel. Völkerrechtler Michael Sfard in Lunz: ebd.: 41) “Menschlichkeit steht über Identität”. (ebd.: 39)

Hinweis zur benutzten genderneutralen und sensiblen Schreibweise

In diesem Text verwende ich das Gendersternchen und geschlechterspezifische Endungen, um jegliche Genderformen⁷ in meinen Ausführungen zu berücksichtigen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass neben den heteronormativen Geschlechterkategorien auch weitere soziale Identitäten existieren. Sollte jedoch beispielsweise in der Analyse eine Unterscheidung zwischen Frau* und Mann aufgrund von Machtverhältnissen, Ungleichheit und Diskriminierung zwischen den Geschlechtern erforderlich sein, wird dies explizit markiert und in den entsprechenden Kontext gesetzt. In solchen Fällen kann es sich um einen politisierten oder historisch aufgeladenen Unterschied zwischen den Geschlechtern handeln. Wenn das analysierte Samplematerial Frau als Analysekategorie verwendet, wird Frau/Frauen benutzt. Wenn nicht auf die gewählte Binarität in den Samples oder den Theorien/ Ansätzen referiert wird, wird in dieser Arbeit das intersektionale Frau*/ Frauen* verwendet. Denn die Kategorie Frau wird in westlichen feministischen wissenschaftlichen Texten oft als homogene Kategorie verwendet. Die Annahme beruht rein auf dem biologischen Merkmal, nicht aber auf „sekundären, soziologischen und anthropologischen Allgemeinbegriffen“. Das möchte ich nicht reproduzieren. Die Formulierung FLINTA* wird nicht benutzt, da sie zu schwammig ist und der Begriff auch inter-Personen inclusive cis⁸-Männern mit einbezieht. Der Fokus der Arbeit auf aufzuzeigende Geschlechterungleichheit kann diese weiteren Marginalisierungen nicht berücksichtigen. Davon abgesehen halte ich es für angemessen, durchgängig zu gendern, wenn es die Analyse nicht verfälscht. Die Tatsache, dass das *chen den Redefluss möglicherweise beeinträchtigt, betrachte ich persönlich und für meine Arbeit nicht als relevantes Kriterium, sondern sogar als notwendige Maßnahme zur Schaffung von Sichtbarkeit. Relativierung von Begriffen muss in dieser Masterarbeit unter allen Umständen vermieden werden. Deshalb werden Begriffe definiert und nach dem wissenschaftlichen Status Quo benutzt und geschrieben. Zum Beispiel „Im Rahmen [von] Berichterstattung fällt auf, dass Tatsachen, die Weiße nicht gern hören, immer in Anführungszeichen geschrieben und dadurch relativiert werden: »Rassismus«⁹. So verfahren viele Publikationen auch gern mit den Begriffen (und Gegebenheiten) »Versklavung«, »Diskriminierung«, »Schwarze Deutsche« - alles in Gänselfüßchen.“ (Sow 2009: 157) Im Schreibprozess und der Analyse der Samples wird auf die Benutzung von Begriffen und die Wortwahl geachtet, da bestimmte Begriffe historisch ein Verständnis transportieren oder Definitionen dahinterstehen.

⁷ Gender beschreibt die soziale Dimension von Geschlecht. Dazu gehören die Erwartungen, Rollen und Verhaltensweisen, die Menschen durch Erziehung und soziale Regeln lernen. (vgl. Zakaria 2024: 237)

⁸ Cis, cisgender (Adj.): „Wenn das bei der Geburt festgelegte Geschlecht mit der eigenen Geschlechtsidentität übereinstimmt.“ (Zakaria 2024: 236)

⁹ Viele Menschen gehen fälschlicherweise davon aus, dass Rassismus nur ein Problem gesellschaftlicher Ränder und Extreme sei, etwa bei Rechtsextremen oder ultrakonservativen Gruppen. Diese Sichtweise führt dazu, dass rassistische Einstellungen und Verhaltensweisen, die auch in der Mitte der Gesellschaft vorkommen, verdrängt oder auf andere projiziert werden. Tatsächlich aber kann rechtsextrem Rassismus nur deshalb bestehen, weil alltäglicher, nicht reflektierter Rassismus in der gesellschaftlichen Mitte vorhanden ist. (Sow 2009: 266)

Vorwort: Positionierung und Verortung zum Thema

Diese Masterarbeit folgt einem interpretativen Ansatz, wobei er sich auch sozialkonstruktivistische Aspekte entlehnt. Deshalb ist auch meine eigene Reflexion als Forschende von zentraler Bedeutung. Soziale Phänomene sind nicht objektiv gegeben, sondern durch Perspektiven, Werte und Erfahrungen geprägt (vgl. Westle 2018: 64). Ein zentrales Gütekriterium interpretativer Forschung ist die Reflexivität hinsichtlich meiner eigenen Sinnstiftung (sense-making) sowie der möglichen Einflüsse persönlicher Merkmale wie Geschlecht oder soziale Herkunft auf den Forschungsprozess und die Ergebnisse (siehe hierzu Abschn. 3.11) (vgl. Münch 2016: 22). Obwohl ich einen migrantischen Hintergrund habe, werde ich äußerlich als weiße¹⁰, westliche Frau* wahrgenommen. Ich bin cisgender. Ich wuchs im Globalen Norden, im Süden Deutschlands, in einem normal situierten¹¹ Umfeld auf und erhielt eine konfessionell geprägte Schulbildung. Ich erlebte eine ruhige und zusammenhaltende Klassenstruktur, ohne Mobbing oder Ähnlichem. Ich besitze die deutsche und die kroatische Staatsbürgerschaft. Meine doppelte Staatsbürgerschaft spielte für mich lange keine bewusste Rolle - erst Gespräche mit früheren Kommilitoninnen aus dem Bachelorstudium im Jahr 2023 zeigten mir, wie sich meine Wahrnehmung darüber verändert hat. Während meines Bachelorstudiums in Passau (2015-2019) identifizierte ich mich insbesondere im sportlichen Kontext mit meiner kroatischen Nationalität. Heute hinterfrage ich meine Sozialisierung, Identität und Prägungen und reflektiere kritisch, was diese für Auswirkungen haben. Einen wesentlichen Wandel in meinem (wissenschaftlichen) Denken bewirkte mein Masterstudium der Internationalen Entwicklung in Wien ab 2020. Die Auseinandersetzung mit postkolonialen¹², feministischen Theorien, Intersektionalität und globalen Machtverhältnissen sowie das kritische Hinterfragen eines westlich, männlich geprägten Wissenskanons politisierten mich weiter. Dies wurde durch meine beruflichen Erfahrungen als Werkstudentin im Bereich Nachhaltigkeit und (globaler) Entwicklung bei einem grünen Abgeordneten (2020-2024) sowie als Fachreferentin im Abgeordnetenbüro der grünen Frauen*politischen Sprecherin im Bayerischen Landtag (2024-heute) verstärkt. Das ist auch in der Erörterung meiner Rolle als Forschende relevant. Dem interpretativ-hermeneutischen Verständnis folgend gibt es kein objektives Verhalten, da ich als

¹⁰ Weißsein ist keine biologische Eigenschaft, sondern beschreibt bestimmte Denk- und Verhaltensweisen, die aus der Geschichte weißer Vorherrschaft hervorgegangen sind; einem Erbe des Imperialismus und der Sklaverei. (vgl. Zakaria 2024: 233)

¹¹ Uns fehlte es an nichts, ich würde aber auch nicht sagen, dass wir wohlhabend gewesen wären.

¹² Die feministische Wissenschaftlerin Chandra Mohanty sieht verschiedene Ansprüche an den Begriff. Kolonialisierung beschreibt ein Machtverhältnis, das auf struktureller Herrschaft beruht und häufig gewaltsam die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der marginalisierten Gruppen unterdrückt/e. Weiter ist es ein wichtiges Werkzeug, um ausbeuterische wirtschaftliche Beziehungen zu analysieren. In den USA nutzen besonders Schwarze Feministinnen und Feministinnen of Color den Begriff, um zu zeigen, wie ihre Erfahrungen (Wissen) und Kämpfe von der vorherrschenden weißen Frauenbewegung vereinnahmt oder übergegangen werden. Kolonialisierung macht dabei nicht nur wirtschaftliche und politische Ungleichheiten sichtbar, sondern beeinflusst auch, wie über bestimmte Regionen der Welt gesprochen wird: zum Beispiel, wenn von der „Dritten Welt“, in dieser Arbeit als der sog. Globalen Süden beschrieben, die Rede ist. (vgl. Mohanty 2016[1984]: 310)

Forschende und als Mensch in Machtverhältnisse eingebunden bin. (vgl. Schwartz-Shea und Yanow 2012: 111 in Münch 2016: 22) Da ich keinen direkten Einblick in die bundespolitische Arbeitsebene habe, sehe ich mich in diesem Kontext als Outsiderin. Gleichzeitig bin ich mit politischen Prozessen und dem Politikbetrieb vertraut, was mir eine Insiderperspektive ermöglicht. Diese doppelte Verortung, einerseits als Teil des Systems, andererseits mit einer kritischen Außensicht, prägt meine Analysestränge in dieser Arbeit. Im Rahmen meines Studiums der Internationalen Entwicklung habe ich mich intensiv mit Intersektionalität, White Saviorism, Post-Development-Ansätzen sowie postkolonialen Theorien auseinandergesetzt. Besonders in Verbindung mit feministischer Außen- und Entwicklungspolitik hat mein Studienschwerpunkt mein kritisches Verständnis globaler Machtverhältnisse erweitert. Ich verstehe mich als feministische, umweltbewusste Europäerin mit internationaler Ausrichtung und will eine sozial gerechte Zukunft und ein gleichberechtigtes Leben für alle. Die kritische Auseinandersetzung mit systemischen Ungleichheiten ist für mich essenziell. Sei es in der Politik, der Wirtschaft oder der Bildung. Die Einflüsse meiner grünen und eher linken Peer-Group haben mein Bewusstsein für gesellschaftliche Missstände weiter sensibilisiert und meinen (politisch) aktivistischen Anspruch gestärkt. Dass ich in meiner Jugend und während meines Studiums keine bewussten Diskriminierungserfahrungen gemacht habe, ist ein Privileg. Heute sehe ich es als meine Verantwortung, dieses Privileg zu reflektieren und mich weiterzubilden. Insbesondere durch das Lesen und Verstehen von Perspektiven, die von marginalisierten Personen formuliert sind. Die Auseinandersetzung mit Texten von Black, Indigenous and People/Person of Color (BIPOC)¹³ und People of Color (PoC)¹⁴-Autor*innen, die beispielsweise Feminismus als weißen Feminismus¹⁵ kritisieren, haben einen Einfluss auf die Literaturauswahl dieser Masterarbeit. Denn, „Schwarze Erkenntnisse zu ignorieren und als »Einzelsicht« einzuordnen wie etwas nicht Bindendes, nicht wirklich Wissenschaftliches, ist ein wichtiges Herrschaftsinstrument weißer Wissenschaft.“ (Sow 2009: 129) Diese vielschichtige Reflexion meiner Identität und Sozialisation prägt meinen wissenschaftlichen Zugang und meine Interpretation der Forschungsergebnisse.

¹³ BIPOC bedeutet übersetzt „Schwarze und indigene Menschen sowie People of Colo(u)r.“ (Zakaria 2024: 236)

¹⁴ PoC = Person of Colo(u)r: „Bezieht sich nicht auf Hautfarbe, sondern wird als soziale Kategorie benutzt. Der Begriff wird in Nordamerika und in Großbritannien schon lange als emanzipatorische Selbstbezeichnung verwendet und findet seit Anfang der 2010er auch in Europa und Deutschland Anwendung. Momentan ist dies der Begriff, der vorrangig verwendet wird, um Personen zu bezeichnen, deren Migrationshintergrund auf irgendeine Art, zum Beispiel durch das Tragen eines [sic!] Kopftuches oder auch durch Marker wie Hautfarbe, sichtbar ist. Selbstverständlich ist diese Kategorisierung, wie alle Kategorisierungen, nicht unproblematisch. Da Sprache nicht stagniert, sondern dynamisch ist, kann sich diese Selbstbezeichnung möglicherweise in den nächsten Dekaden auch verändern.“ (Zakaria 2024: 238-9)

¹⁵ Als weißen Feminismus bezeichnet man, entsprechend der vorangegangenen Definition von weiß, den Feminismus, der auf hierarchischen Strukturen aufgebaut ist. Eine Person muss nicht weiß sein, um ein*e weiße Feminist*in zu sein. Als weiße Feministin werden Frauen* bezeichnet, die sich ihrer Privilegien ggü. marginalisierten Frauen* und Gruppierungen nicht bewusst sind/werden und durch das Bedienen der weißen männlichen Subjektivität oder ihres Weißseins an Macht gewonnen haben und diese weiße Vorherrschaft als universell gültig ansehen (vgl. Zakaria 2024: 192, 193, 194, 196, 197). Wenn von Frauen* die weiße männliche Perspektive eingenommen wird und gleichzeitig die Bekämpfung des Patriarchats das Ziel ist, aber nicht alle intersektionale Ungleichheitsdimensionen bekämpft werden, ist dem Feminismus nicht geholfen. Maximal dem weißen Feminismus. (vgl. Zakaria 2024: 194)

Inhaltsverzeichnis

<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	1
<i>Tabellen- und Abbildungsverzeichnis</i>	1
<i>Danksagung</i>	III
<i>Hinweis zur benutzten genderneutralen und sensiblen Schreibweise</i>	IV
<i>Vorwort: Positionierung und Verortung zum Thema</i>	V
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	1
1 Ein neues Konzept: Feministische Entwicklungspolitik in Deutschland	2
2 Relevanz für das Fach Internationale Entwicklung (IE) und subjektive Motivation	4
3 Aktueller Forschungsstand und Literaturlage	6
4 Theoretischer Ansatz	8
5 Interpretative Rekonstruktion in der Policy Forschung	10
5.1 Untersuchungsplan: Wissenschaftstheoretische Verortung und Forschungsansatz	10
5.2 Untersuchungsverfahren: Interpretative Policy Analyse als methodologischer Rahmen	11
5.3 Methodisches Vorgehen, Forschungsansatz und Sample	13
5.3.1 Materialauswahl und Korpusbildung	13
5.3.2 Analyse der Dokumente anhand abduktiver Kodierung	14
5.4 Auswertung, Interpretation und Reflexion der Ergebnisse	20
5.5 Theoretische Perspektiven, Begriffs- und Konzeptdefinitionen	22
5.6 Gütekriterien und Reflexion	30
6 Analyse	31
6.1 Akteursebene - Rolle der Bundesministerin a.D.	31
6.1.1 Kernüberzeugungen	31
6.1.2 Kontextualisierung und Zusammenfassung der Kernüberzeugungen	46
6.2 Deutungsebene - Meaning Making	50
6.2.1 Deutungsmuster	50
6.2.2 Kontextualisierung und Zusammenfassung der Deutungsmuster	71
6.3 Wissensebene - Grundlage und Grundbegriffe	75
6.3.1 Deutungssysteme	75
6.3.2 Kontextualisierung und Zusammenfassung der Deutungssysteme	78
7 Diskussion und Fazit	81
<i>Literaturverzeichnis</i>	89
<i>Anhang</i>	92
<i>Abstract</i>	306

1 Ein neues Konzept: Feministische Entwicklungspolitik in Deutschland

Die feministische Politik war Anfang 2023 ein zentrales Thema in der politischen Debatte in Deutschland. Zwei deutsche Ministerien haben mit dem Regierungsantritt 2021¹⁶ eine feministische Ausrichtung ihrer Politik angekündigt. Das Auswärtige Amt (AA) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) haben im März 2023 ihre Leitlinien für feministische Außenpolitik beziehungsweise Strategie einer feministischen Entwicklungspolitik vorgestellt. Doch welche konkreten Auswirkungen hat das Verfassen politischer Strategepapiere tatsächlich? Aus meiner Arbeit im politischen Sektor weiß ich, dass Zielsetzungen oft ambitioniert formuliert, aber schwer umzusetzen sind.

„Feminismus ist eine Grundüberzeugung. Und Gleichstellung ist ein Menschenrecht. Das Ziel meiner feministischen Entwicklungspolitik ist eine Gesellschaft der Freien und Gleichen; eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben und in der sie ihre Menschenrechte wahrnehmen können.“¹⁷ (BMZ 2022)

Die Ausrufung einer feministischen Entwicklungspolitik durch das BMZ impliziert selbstredend Veränderungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit und ihre Projektmitarbeiter*innen, wenn eine neue politische Strategie verfolgt werden soll. Bestehende Machtstrukturen, die in institutionellen Strukturen fest verankert sind, lassen mich als Studierende der IE in einer ambivalenten Grauzone zwischen Idealismus im Einklang mit dem *do-no-harm*-Prinzip, post-kolonialistischen und Post-Development Ideen und einem nötigen Pragmatismus zurück. Deshalb bewerte ich allgemein die Abläufe des BMZ, für sich zu definieren, was eine feministische Entwicklungspolitik überhaupt sein kann und soll, sehr positiv. Ich bin der festen Überzeugung, dass es gerade jetzt mehr inklusive, feministische und menschenrechtgeleitete Politik braucht. Rechte Narrative, hetzerische Migrations- und Deportationsdebatten, Hass und (Cyber-)Angriffe im Netz, sowie der Abbau des Sozialstaats, sind einige der ernstzunehmenden Probleme in Österreich und Deutschland. Es gilt dagegenzuwirken und für pluralistische Werte zu kämpfen. Ein erster politischer Schritt in diese Richtung ist die »Strategie für eine feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit«¹⁸. Die Strategie formuliert pragmatische Ansätze, die das BMZ in konkrete Prioritäten überführen und als Instrument zur Neuausrichtung der deutschen

¹⁶ Aufgrund der Stellung der Vertrauensfrage an den deutschen Bundeskanzler, ist die Bundesregierung bestehend aus SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP unter Olaf Scholz (SPD) zerfallen und lief vom 08.12.21 bis 07.11.24. Bis zur Konstituierung des neuen Bundestags nach der Neuwahl am 23.02.2025 haben SPD und Bündnis90/Die Grünen als Minderheitenregierung regiert.

¹⁷ Diese allumfassende Definition entspricht auch meinem Verständnis von Feminismus. Bei unterschiedlichen Feminismen erachte ich es als wichtig, klarzustellen, dass LGBTQI+-Personen sowie indigene und marginalisierte Personen mitgemeint sind.

¹⁸ Nachfolgend wird die »Strategie feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit« als Strategie oder Strategie feministischer Entwicklungspolitik bezeichnet.

Entwicklungsarbeit nutzen kann. Also die Strategie als praktischen Hebel für eine Neuausrichtung in der deutschen Entwicklungspolitik zu sehen.

Die Bekanntgabe einer feministischen Entwicklungspolitik durch das BMZ erfolgte aufgrund vorangegangener ressortübergreifender Thematisierung durch unterschiedliche Ressorts der Bundesregierung in Reaktion auf den öffentlichen und akademischen Diskurs (zum Beispiel Restitution durch Kulturbefragte). Doch welche feministischen Prinzipien und post- oder (de)koloniales Wissen wurde in Struktur, Umsetzung und institutioneller Reform tatsächlich verfolgt? Welches Potenzial hat dieser politische Ansatz und ab wann wird er über ein Ministerium hinaus tragfähig? Der erste Analysestrang widmet sich der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze uns stellt die Frage, wie sie als zentrale politische Akteurin die öffentliche Themensetzung der feministischen Entwicklungspolitik gestaltet. Welche Narrative und Prioritäten setzt sie durch Reden oder Stellungnahmen und inwiefern trägt diese Positionierung dazu bei, koloniale Kontinuitäten in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu hinterfragen oder aufzubrechen? Der zweite Analysestrang behandelt die offizielle Strategie feministische Entwicklungspolitik und Kommunikation des BMZ. Es ist zu untersuchen, welche Deutungsmuster und Bedeutungszuschreibungen in der Strategie dominieren. Wie wird Geschlecht, Macht, Entwicklung oder Dekolonialisierung sprachlich und inhaltlich besprochen? Welche systemischen Veränderungen werden darin angedeutet oder eingefordert und welche möglicherweise ausgespart? Im Zentrum steht hier die diskursive Konstruktion von Bedeutung und ihr Potenzial, bestehende Strukturen zu verändern oder zu stabilisieren. Der dritte Analysestrang richtet den Blick auf epistemische Grundlagen und Wissensbestände, auf denen die Strategie des BMZ aufbaut. Welche Formen von Wissen wie Theorien, wissenschaftliche Studien, Erfahrungen aus zivilgesellschaftlichen Kontexten oder internationalen Leitlinien flossen in die Strategie ein? Wird auf alternative, dekoloniale Entwicklungsansätze Bezug genommen oder überwiegen klassische, eurozentrisch geprägte Narrative? Die Masterarbeit soll demnach auf Akteurinnen-, Diskurs- und Wissensebene aufzeigen, ob und wie die feministische Entwicklungspolitik des BMZ in den drei Jahren, der vergangenen Legislatur zur Dekolonialisierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit beigetragen hat. Diese Überlegungen führen zur leitenden Forschungsfrage der Masterarbeit: **Inwiefern markiert die feministische Entwicklungsstrategie des BMZ einen dekolonialen Paradigmenwechsel in der deutschen Entwicklungspolitik?**

2 Relevanz für das Fach Internationale Entwicklung (IE) und subjektive Motivation

Die in dieser Masterarbeit untersuchte feministische Entwicklungspolitik des BMZ steht an der Schnittstelle zentraler Fragestellungen der Internationalen Entwicklung (IE). Wie in den Unterfragen (siehe 1.) dargelegt, geht es in der Analyse um drei wesentliche Ebenen: die akteurszentrierte konkrete Wirkmacht der Bundesministerin a.D. als politische Akteurin, die diskursive Sinn- und Bedeutungsdimension der politischen Texte und die theoretische Wissensgrundlage im Kontext postkolonialer und feministischer Theorien und Ansätze. Diese Perspektiven sind auch für die Disziplin der IE von grundlegender Bedeutung, da sie die kritische Reflexion über Machtstrukturen, Wissensproduktion und die Rolle von Entwicklungsinstitutionen erfordern.

Im zivilgesellschaftlichen Kontext habe ich mich mit den ersten Konsultationsprozessen¹⁹ des BMZ mit Vertreter*innen aus dem Globalen Norden und Globalen Süden befasst. Dabei wurde deutlich, dass feministische Entwicklungspolitik nicht nur auf Projektimplementierung in Partnerländern abzielen darf, sondern eine kritische Reflexion innerhalb deutscher Institutionen erfordert; mit dem langfristigen Ziel, Entwicklungszusammenarbeit überflüssig zu machen. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen, die an den Konsultationen teilgenommen haben, orientieren sich an postkolonialen und dekolonialen Theorien. Für sie bedeutet eine feministische Entwicklungspolitik, diskriminierende und machterhaltende Strukturen nicht nur extern, sondern auch innerhalb des BMZ und seiner Organisationen zu hinterfragen.

Die Internationale Entwicklung an der Universität Wien beschäftigt sich kritisch mit Entwicklungszusammenarbeit als Konzept und Praxis. Sie hinterfragt Machtverhältnisse und stellt sie die Notwendigkeit partizipativer Ansätze, die lokale Akteur*innen als gleichwertige Partner*innen einbinden, gegenüber. Methoden wie der machtkritische und dekoloniale participatory approach zeigen, dass Entwicklungsprojekte nicht über Köpfe hinweg, sondern mit betroffenen Menschen durchgeführt werden müssen. Deshalb ist es interessant zu erörtern, ob eine neue feministische Entwicklungspolitik, die häufig vorgefertigten, eurozentrischen Perspektiven in internationalen Projekten herausfordert und die lokalen Kontexte und das lokale Wissen, dem feministischen Prinzip folgend, ausreichend berücksichtigt. Werden ein westlicher, eurozentrischer Ansatz und koloniale Strukturen nicht grundlegend hinterfragt, bleibt das koloniale Erbe bestehen und das Konzept einer feministischen Entwicklungspolitik verfehlt sein Ziel. Die Einführung einer feministischen Entwicklungspolitik in Deutschland kann der IE daher als relevante Fallstudie dienen, um zu untersuchen, inwiefern feministisch ausgerichtete Politik systemische Veränderungen in der Entwicklungszusammenarbeit bewirken kann. So greift die

¹⁹ Die Konsolidierungen fanden zwischen Februar und September 2022 statt (vgl. BMZ 2022: 2).

Masterarbeit leitende Fragen des IE-Lehrplans auf und verbindet die Analyse der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ mit den theoretischen und methodischen Grundlagen der Internationalen Entwicklung in Wien.

3 Aktueller Forschungsstand und Literaturlage

Die feministische Entwicklungspolitik (FEP) ist ein vergleichsweise junges Konzept in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und wurde im März 2023 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Form einer Strategie vorgestellt. Während die FAP bereits international, insbesondere durch die schwedische Außenministerin Margot Wallström ab 2014 Aufmerksamkeit erhielt und in Deutschland durch das Centre for Feminist Foreign Policy (CFFP) aktiv bearbeitet wird, ist die FEP in der wissenschaftlichen Diskussion bislang kaum prominent vertreten. Diese Arbeit will die Lücke schließen.

Trotzdem gibt es seit der Vorstellung der FAP und FEP im März 2023 erste Analysen, Kommentierungen von Verbänden, NGOs, wissenschaftlichen Institutionen und Think Tanks. Die bisherige Forschung und Debatte konzentriert sich dabei häufig auf die FAP, bezieht die FEP aber oft mit in die Analyse ein. Das International Rescue Committee (IRC) verfasste eine Bilanz der ersten zwölf Monate der FAP und FEP. Laut IRC ist die Strategie des BMZ „bemerkenswert progressiv“ und beschäftigt sich mit der Wirkung (u.a. Genderbudgeting, Indikatoren), Partizipation und Finanzierung (IRC 2024: 2, vgl. ebd.: 3-7). Mehrere Organisationen haben sich mit der Umsetzung und Institutionalisierung feministischer Prinzipien in der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik auseinandergesetzt. Das CFFP verfasste im Juni 2023 ein umfassendes Dokument, welches sowohl den Entstehungsprozess der feministischen Außen- und Entwicklungspolitik als auch notwendige Schritte für deren Umsetzung detailliert beleuchtet (CFFP 2023). Ergänzend dazu veröffentlichte die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) im Februar 2024 die Studie „Feministische Außen- und Entwicklungspolitik konkret“, in der sie die praktische Umsetzung der Ansätze analysiert (2024). Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) legte im April desselben Jahres ein eigenes Papier vor, das sich mit der Institutionalisierung feministischer Politik in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit befasst und auch konkrete Empfehlungen für deren langfristige Verankerung gibt (VENRO 2024). Zusätzlich themisiert Bergmann (2023) für die SWP den Zusammenhang zwischen feministischer Entwicklungspolitik und der Afrika-Strategie Deutschlands und betont dabei insbesondere die enge Verflechtung feministischer Politiken mit globalen Machtverhältnissen im Kontext von Entwicklung (vgl. ebd.).

Diese Masterarbeit knüpft zudem an die Kritik von Aram Ziai (2006, 2012, 2014) an, der auf einen bestehenden Forschungsbedarf hinweist: die bislang fehlende erfolgreiche Verbindung zwischen postkolonialen Studien und der Politikwissenschaft. Laut Ziai weisen „politikwissenschaftliche Arbeiten [...] oft wenig Sensibilität für postkoloniale Fragestellungen auf, während die Auseinandersetzung mit politischen Institutionen und Prozessen in postkolonialen Arbeiten oft eher oberflächlich und unsystematisch ist“ (Ziai 2012: 291f). Es sollen

mit einer interdisziplinären interpretativen Untersuchung aktueller Ministerial- und Policypapiere, Ministerinnenreden und Pressemitteilungen des BMZ im Gegenteiligen einen Beitrag leisten.

Es soll das BMZ als Institution und ihre Policy analysiert werden. Somit bewegt sich die wissenschaftliche Analyse im deutschen „Erkenntnisraum“ (Quintero 2016[2013]: 379). Die Debatten im deutschsprachigen Raum seit den 1990ern über ein alternatives Entwicklungsnarrativ (Post-Kolonialismus) oder Alternativen zur Entwicklung (Post-Development) sind für diese Arbeit von Bedeutung. Die allgemeine Kritik an der »Entwicklungsiede« ist seither dafür verantwortlich, dass Entwicklung unter einem neuen Paradigma gedacht wird (vgl. Ziai 2006: 194). Global gehen die Debatten noch tiefer und üben fundamentale Kritik an dem „Projekt der Entwicklung“ (Ziai 2006: 195). Quintero kritisiert die deutsche Entwicklungspolitik dahingehend, dass sie aktuell in einem kapitalistischen, eurozentrischen, modernen und neokolonialen (Wirtschafts-)System arbeitet (vgl. 2016[2013]: 379). Deswegen knüpft die Analyse an diesem Forschungsstand der »alternativen Entwicklung« an, da das Entwicklungsnarrativ des BMZ feministisch herausgefordert wird. Keinesfalls sollen aber die kritischen dekolonialen und Post-Development Ideen bezüglich einer Alternative zur Entwicklung damit in den Hintergrund treten. Die Analyse der *feministischen* Entwicklungspolitik stellt dieselbe Frage, die auch bezüglich der *nachhaltigen* Entwicklung gestellt wurde (vgl. Quintero 2016[2013]: 379): ändert ein Adjektiv die Politik des BMZ? Indem aus postkolonialer, Post-Development und intersektionaler, also machtkritischer, Perspektive analysiert wird, leistet die Arbeit einen komplementären Beitrag zur Wissenschaft. Sie bildet damit einen ersten Baustein in der hoffentlich fortlaufenden Fokussierung des BMZ auf feministische Entwicklungspolitik und schafft eine Grundlage, auf der zukünftige wissenschaftliche Forschung die feministische Ausrichtung kommender Regierungen analysieren kann.

4 Theoretischer Ansatz

Eine kritische Analyse erfordert die Einordnung in breitere theoretische Debatten über Macht, Kolonialität, Wissensproduktion und Geschlechterverhältnisse in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Es werden Post-Development-Ansätze und postkoloniale feministische und intersektionale Ansätze und Theorien herangezogen, um zu untersuchen, ob und wie die feministische Politik des BMZ dekolonial wirken kann und bestehende Ungleichheiten herausfordert oder möglicherweise bestehende westlich dominierte Narrative und Machtausübung²⁰ forschreibt.

Postkoloniale Theorien (Said 1981, Spivak 2003, 2010, Ziai 2012) analysieren, wie koloniale Strukturen fortbestehen, selbst nach der formalen politischen Dekolonialisierung. Diese Ansätze sind für die Entwicklungspolitik zentral, da sie hinterfragen, ob und wie westliche Staaten weiterhin hegemoniale Vorstellungen von Entwicklung durchsetzen. Die feministische Entwicklungspolitik muss daher unter der Fragestellung betrachtet werden, ob sie tatsächlich dekoloniale Strukturen fördert oder ob sie, bewusst oder unbewusst, weiterhin eurozentrische Vorstellungen von Geschlechtergerechtigkeit exportiert. Wie Mohanty 1984 bereits betont, führt die Vorstellung eines universellen feministischen Subjekts häufig dazu, dass Frauen* im Globalen Süden als unterdrückte Opfer dargestellt werden, die durch westliche Entwicklungsmaßnahmen „empowert“ werden müssen (Mohanty 1984: 321).

Post-Development-Theorien (Escobar 2017; Esteva 1995, 2010, 2017; Quintero 2016[2013]; Illich 2010; Ziai 2006, 2014; Ferguson 1994; Lorde 2016[1984]) stellen die Grundannahmen der Entwicklungspolitik infrage.

Es ist „ein gesellschaftliches Experiment im Weltmaßstab, das für die Mehrheit der Betroffenen entsetzlich fehlgeschlagen ist. Ihre ‚Eingliederung‘ [sic!] in den Weltmarkt zu fairen und gleichen Bedingungen ist zunehmend undurchführbar, während sich der Abstand zwischen Zentrum und Peripherie konstant vergrößert. Die Realisierung der Entwicklungsziele wird nun auf einen zeitlich immer weiter entfernten Punkt verschoben (...), wodurch ihre wahre Natur bloßgelegt wird: Entwicklung ist ein heimtückischer Mythos“ (Esteva 1995: 56-57).

Die seit den 1990er Jahren weitergedachten und entwickelten theoretischen Ansätze, sind dafür bekannt, dass sie »Alternativen zur Entwicklung« formulier(t)en und nicht nach »Entwicklungsalternativen« such(t)en. Post-Development-Wissenschaftler*innen argumentieren, dass die Mainstream-Entwicklung und die Entwicklungszusammenarbeit die strukturellen Ursachen von Armut und Ungleichheit nicht angegangen ist und stattdessen das

²⁰ Die Ansichten des Philosophen und Historikers Michel Foucault zur Machtausübung, der im Gegensatz zu Ziai auf Diskursanalyse plädiert (Ziai 2006: 193), gelten als einer der theoretischen Ausgangspunkte des Post-Development. (vgl. Foucault 1981; vgl. Brigg 2010).

Erbe von Kolonialismus, Neoliberalismus und Globalisierung festigt. Diese Arbeit folgt dem „skeptischen Post-Development-Diskurs“ (Ziai 2006: 208), der den vorherrschenden westlich zentrierten »Entwicklungsansatz« nicht pauschal ablehnt, sondern ihre Strukturen kritisch in Frage stellt (vgl. Hoogvelts 2001: 172 in Ziai 2006: 208) und den Post-Development vor allem als Ideologiekritik heranzieht (vgl. Ziai 2006: 193, 194, vgl. Ziai 2014: 405, 410).

Da feministische Ansätze (Zakaria 2024; Kerner 2005, 2009; hooks 2015[1990]; Crenshaw 1989; Mohanty 2016[1984]; Lorde 2016[1984]) seit Beginn fester Bestandteil der postkolonialen Kritik waren (vgl. Kerner 2005: 222), stellt der Postkolonialismus unter anderem die Geschlechterfrage im Kontext des Kolonialismus und leitet daraus eine kritische Reflexion der fortlaufenden Anwendung kolonialer Denkmuster in der aktuellen Geschlechterforschung ab (Winkel 2019). Die postkoloniale Kritik sagt eindeutig, dass die Kategorie Geschlecht nicht isoliert von den Kategorien Klasse oder ‚Ethnizität‘ betrachtet werden kann (vgl. Kerner 2005: 217). Die Arbeit steht im Geist der kritischen Analysen von Mohanty. Diese kritisieren, dass viele feministische Studien oder Ansätze aus dem sogenannten Globalen Norden einen Feminismus von *der* verallgemeinerten Frau meinen, sowie durch Generalisierung von Lebensrealitäten oder Unterdrückungsformen *der* Frau versuchen eine globale Schwesternschaft zu formulieren. (vgl. Mohanty 2016[1984]: 321) Frauen können auf Grund ihrer unterschiedlichen Sozialisation, Herkunft, Erfahrung, etc. nicht als eine soziale Gruppe verstanden werden (vgl. Kerner 2005: 217). Nicht nur gegen diese Projektion des westlichen Feminismus auf alle Frauen*, sondern auch gegen das einhergehende Entwicklungsnarrativ stellen sich Mohanty und dementsprechend auch mein Verständnis von Feminismus entschieden dagegen (vgl. Mohanty 2016[1984]: 321). Ein ergänzender zentraler theoretischer Ansatz ist die Intersektionalität, wie sie von Kimberlé Crenshaw (1989) entwickelt wurde. Intersektionalität beschreibt, dass Geschlecht, Ethnizität, Klasse und andere soziale Kategorien nicht isoliert betrachtet werden können, sondern sich in spezifischen Machtverhältnissen überschneiden. Die feministische Entwicklungspolitik des BMZ betont in ihren Dokumenten intersektionale Ansätze. Doch die kritische Forschung (u.a. Kerner 2005, 2009; Zakaria 2024) zeigt, dass feministische Bewegungen oft von weißen, westlichen Perspektiven dominiert werden und intersektionale Aspekte nur oberflächlich berücksichtigen. Diese Arbeit wird daher analysieren, ob und wie die BMZ-Strategie Intersektionalität tatsächlich operationalisiert und inwieweit sie über eurozentrische Feminismus-Konzepte hinausgeht.

Zusammenfassend verknüpft die Forschungsarbeit postkoloniale, post-development und feministisch-intersektionale Ansätze, um eine multiperspektive Analyse der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ zu ermöglichen. Dabei wird nicht die Grundsatzfrage gestellt, ob Entwicklungspolitik per se sinnvoll ist, sondern ob die BMZ-Strategie tatsächlich eine machtkritische und transformative Perspektive eröffnet.

5 Interpretative Rekonstruktion in der Policy Forschung

5.1 Untersuchungsplan: Wissenschaftstheoretische Verortung und Forschungsansatz

Diese Arbeit widmet sich der Policy-Forschung und wählt einen qualitativen sozialkonstruktivistischen Zugang (Ontologie), in dem Wissen als sozial konstruiert betrachtet wird (vgl. Münch 2016: 7). Von der Wissenssoziologie kommend, bedeutet die herangezogene sozialkonstruktivistische Perspektive, dass politische Strategien nicht einfach als unmittelbare Reaktionen auf Probleme, Machtverhältnisse oder Zwänge verstanden werden können. Stattdessen sollten sie als Interpretationen dieser Faktoren betrachtet werden. (Hofmann 1995: 128; Münch 2016: 15) Die Policy-Forschung zielt damit auf die „Wissensgenerierung kollektiver Akteure ab“ (Münch 2016: 14). Die Arbeit wird als „theorieorientierte interpretative [Einzel]fallstudie[...]“ verstanden (Treib 2014: 212).

Die Methodologie verfolgt einen interpretativ-hermeneutischen Ansatz in der post-positivistischen Tradition. Ziel ist die Analyse von politischen Deutungsmustern in der feministischen Entwicklungsstrategie des BMZ, wobei sowohl die intendierten Bedeutungen von Akteur*innen als auch deren kommunikative Umsetzung und öffentliche Interpretation berücksichtigt werden. Nach Münch werden „sowohl die beabsichtigten und zwangsläufig ausgeführten spezifischen „Bedeutung[en] in den Intentionen, Beweggründen, Überzeugungen oder Wünschen einzelner politischer Akteur[innen]“ (Münch 2016: 16) beleuchtet. Zu ermitteln ist entsprechend die Art und Weise, wie diese Bedeutungen in den Samples kommuniziert sowie unterschiedlich interpretiert werden können (vgl. Yanow 1996: 222; vgl. Hofmann 1995: 128).

„Policy implementation is the social construction of a reality: it is a process of meaning-making through interpretation. Much of this (but not all of it [...]) is done by an organization and its leaders and staff. Often, this is an organization in a broad, cross-geographical, federated sense—a large [sic!], complex public agency that crosses federal-local or capital-village lines, such as a centrally located department or ministry or division with regional and/or local branches, each of them an organization in its own right as well as part of a larger organization. Administrative activities unfold across these levels, from center to periphery and sometimes back again, and over time, often entailing groups of professionals as well as managers and administrators and other staff. The possibilities for multiple interpretations abound.“ (Yanow 1996: 222-223)

Eine interpretative Analyse (Epistemologie) ist ein entsprechend bedeutungsfokussierter Ansatz (Yanow 1996: 222), der politische Deutungsmuster in Policy-Dokumenten untersucht (vgl. Münch 2016: 47) und keinen „variablenzentrierten Forschungsansatz“ (Nullmeier 2013: 23) zulässt. Der post-positivistischen Tradition wird gefolgt, da untersucht werden soll wie feministische Entwicklungspolitik in offiziellen Dokumenten „meaning-making“ betreibt (Yanow 2007: 409).

Denn innerhalb der Tradition ist „[d]ie soziale und politische Wirklichkeit [...] sozial und diskursiv konstruiert und Politik ist ein Kampf um Bedeutung - a struggle over meaning oder a struggle over ideas“ (Münch 2016: 3). Also welche Ideen, Interessen und Institutionen dominieren und welches Wissen (Theorien) wurde zum Schreiben der feministischen Policy Strategie herangezogen (vgl. Nullmeier 2013: 24). Dabei spielt Interpretation eine doppelte Rolle: Sie ist sowohl Gegenstand der Untersuchung, etwa bei der Analyse von Deutungsmustern und Frames, als auch eine Methode, um diese Bedeutungen zu erfassen (Münch 2016: 15). Die Arbeit orientiert sich an einem kritisch-analytischen Ansatz als Forschungsparadigma, um politische Dokumente in ihrer Bedeutung und Interpretation zur feministischen Entwicklungspolitik zu analysieren. So wird ermöglicht, politische Texte und Policies neben der politisch-diskursiven Konstruktion von Wissen, die dem interpretativen Forschungsansatz folgt, auch traditionell als Ergebnis von Macht- und Interessensverhältnissen zu verstehen (vgl. Münch 2016: 2). Demnach lassen sich „Politikverläufe [...] nur als Interpretationsprozesse und Interpretationskämpfe verstehen“ (Münch 2016: 3).

Um diese Perspektive analytisch zu erörtern, wird zudem die interpretative Rekonstruktion, nach Frank Nullmeier (2023), bestehender Policy-Dokumente herangezogen. In „[d]ie interpretative Policy-Analyse [...] [eingebettet, geht diese davon aus, dass „Fakten“ nicht nur theorieabhängig sondern auch kontext-spezifisch erzeugt und damit politisch sind“ (Münch 2016: 14). Eine entsprechend herangezogene interpretative Policy-Analyse richtet den Fokus nicht auf die objektive Realität selbst, sondern auf die Art und Weise, wie politische Wirklichkeit in Diskursen konstruiert wird. Statt zum Beispiel Zahlen zur Gleichstellung oder zum Feminismus im BMZ einfach miteinander zu vergleichen, fragt dieser Ansatz: Welche Begriffe und Kategorien werden überhaupt verwendet, um „Feminismus“ zu messen? Welche Aspekte werden betont, welche ausgeblendet und welche gesellschaftlichen Vorstellungen werden dadurch transportiert (vgl. Münch 2016: 9). „Dementsprechend gibt es keine neutralen Fakten [...]. Dies bedeutet, dass die sich so verstehende Policy-Analyse selbst nicht wertfrei sein kann. Sie will es aber auch nicht sein.“ (Münch 2016: 14)

5.2 Untersuchungsverfahren: Interpretative Policy Analyse als methodologischer Rahmen

Ich entscheide mich anknüpfend an Nullmeier für eine interpretative Fallstudie, da sie es mir ermöglicht, ein zentrales politisches Ereignis detailliert zu analysieren und mit bestehenden Theorien zu interpretieren. Die interpretative Policy Analyse ist von Grund auf die Untersuchung einzelner Fälle ausgerichtet. Sie stellt einen analytischen Rahmen bereit, um politische Entscheidungsprozesse in ihrer Entwicklung nachzuvollziehen. Durch diese fallbezogene Analyse kann die interpretative Politikanalyse einen „höheren Grad an Plausibilität“ und

tiefgehende Erklärungen liefern (Nullmeier 2013: 39). Auch wenn die Ergebnisse nicht unmittelbar auf andere Fälle übertragbar sind, bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, tiefere Einblicke in die spezifischen Dynamiken und Bedeutungszuschreibungen eines Falls zu gewinnen. Zudem eröffnet die Untersuchung die Chance, unerwartete theoretische Zusammenhänge zu identifizieren und so potenziell neue Ansätze für die Policy-Forschung zu entwickeln. (vgl. Treib 2014: 212)

Als interpretative Forscherin bringe ich im Vorhinein jedoch keine deduktiv festgesetzten wissenschaftlichen Definitionen oder Theorien mit, um sie am Material (Sample) zu überprüfen. Stattdessen möchte ich verstehen, wie „politische Entscheidungen als durchgehend von den Situationsinterpretationen, den Ideen, den Normen und Überzeugungen, kurz dem Wissen der beteiligten Akteure bestimmt“ werden (Nullmeier 2013: 23). Diese Herangehensweise, bei der äußere Einflüsse in Form von Wissen und Bedeutungen in die Analyse einbezogen werden, wird als „interpretative Rekonstruktion“ bezeichnet.

Dabei geht es darum, politische Entscheidungen verständlich zu machen, indem die Deutungsmuster der beteiligten Akteure rekonstruiert werden. Die Handlungen dieser Akteure werden als Ausdruck ihrer jeweiligen Sichtweisen verstanden und die politische Entscheidung wird als Ergebnis der Kommunikation und des Zusammenspiels dieser Perspektiven nachvollziehbar gemacht. (vgl. Nullmeier 2013: 23) Mein Ziel ist es, „über die Rekonstruktion dieses Wissens und über die Interaktionen der Akteure Entscheidungen“ (Nullmeier 2013: 23) und Bedeutungen, anhand der interpretativen Rekonstruktion als Methode, aus dem Feld heraus kritisch zu erschließen (vgl. Schwartz-Shea/ Yanow 2012: 18). Dies ermöglicht außerdem zu erklären wie feministische Konzepte und Rollen in dem bestimmten Untersuchungskontext des BMZ tatsächlich gelebt und interpretiert werden. Weiter soll nachvollzogen werden, wie sich bestimmte Interpretationen und Deutungsmuster faktororientiert anstelle von variablenzentriert analysieren lassen (vgl. Schwartz-Shea/ Yanow 2012: 18; vgl. Münch 2016: 47; vgl. Nullmeier 2013: 23, 24). Welche Faktoren dafür zur Analyse herangezogen werden, wird weiter unten erläutert. Die interpretative Rekonstruktion wird herangezogen, weil es damit möglich ist, eine konkret weiterentwickelte und methodisch kontrollierte politische Prozessanalyse durchzuführen (vgl. Nullmeier 2013: 35). Damit soll der vorliegende (Einzel-)Fall mit den dazugehörigen Handlungen und Überlegungen von Akteur*innen und Ereignissen erklärt werden (vgl. Nullmeier 2013: 35). Die Weiterentwicklung von der Prozessanalyse in eine interpretative Rekonstruktion lenkt die Bedeutung auf die Deutung des Handelns von Akteur*innen und die Deutung in der gesellschaftlichen Diskussion (vgl. Nullmeier 2013: 39).

5.3 Methodisches Vorgehen, Forschungsansatz und Sample

Während die Methodologie die wissenschaftliche Orientierung festlegt, beschreibt dieses Kapitel die praktische Durchführung und die damit einhergehende Analysegrundlage der Arbeit.

5.3.1 Materialauswahl und Korpusbildung

Die interpretative Rekonstruktion politischer Prozesse basiert auf der Analyse von Texten. Die Materialerhebung verläuft während der Durchführung der Forschung systematisch und wird zu einem Sample zusammengestellt. Dazu zählen unter anderem politische Programme, Reden, politische Dokumente, Protokolle, offizielle Stellungnahmen, Memoiren oder Materialien aus Archiven. (vgl. Nullmeier 2013: 37-38) Für die vorliegende interpretative Forschung wird die Auswertung von Policy Dokumenten und offizielle Reden/Stellungnahmen gewählt (vgl. Münch 2016: 20; vgl. Yanow 2007: 409). Nach einer abschließenden Bestandsaufnahme des Forschungsfeldes (vgl. Nullmeier 2013: 30) kann festgehalten werden, dass für eine Analyse des Wandels der deutschen Entwicklungspolitik hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik, folgende Dokumente am relevantesten für die Forschungsarbeit erscheinen. Hierbei wurden die Samples nach dem Marker »feministische Entwicklungszusammenarbeit« selektiert. Reden und Stellungnahmen, in denen der Marker nicht feststellbar war, wurden nicht ins Sample aufgenommen.

- Zentraler Bezugspunkt: Policy Dokument des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 - »Strategie Feministische Entwicklungspolitik« (BMZ 2023a)
- Offizielle Reden/Stellungnahmen der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze
 - »Rede von Bundesministerin a.D. Svenja Schulze bei der Haushaltsdebatte vor dem Deutschen Bundestag« (BMZ 2023b)
 - »Rede zur Eröffnung der Dialogveranstaltung „Mehr als nur ein ‚Frauenthema‘ - Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte als Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik« im BMZ (BMZ 2023c)
 - »Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung der Konferenz „Feminist Development Policy - Transforming International Cooperation“« (BMZ 2022a)
 - »Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor dem Deutschen Bundestag in Berlin«, anlässlich der zweiten und dritten Lesung des Bundeshaushalts (BMZ 2022b)
 - »Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor dem Deutschen Bundestag in Berlin« (BMZ 2022c)

- Stellungnahme in Form eines Interviews der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze (BMZ) erschienen in der Süddeutschen Zeitung: »Svenja Schulze: „Ich will eine feministische Entwicklungspolitik betreiben« (BMZ 2022d)

Bei der Auswahl wurde stark darauf geachtet, dass „nicht so vorgegangen [wurde], dass vor aller Annäherung an das Untersuchungsfeld eine Vorab-Festlegung auf ein Diskuselement, z.B. auf Narrative oder Werte oder Claims etc., erfolgt“ (Nullmeier 2013: 30). Auch wurde lediglich Material herangezogen, welches durch das BMZ während der Zeit der zwanzigsten Legislaturperiode (26.10.2021 - 25.03.2025) des Deutschen Bundestages veröffentlicht wurden.

5.3.2 Analyse der Dokumente anhand abduktiver Kodierung

Damit eine methodisch gut kontrollierte Vorgehensweise und ein hilfreicher Rahmen für die Forschungsarbeit bestehen, werden die von Nullmeier erstmalig entworfenen Kategorien eines prozessanalytischen Vorgehens in der interpretativen Politikanalyse herangezogen (vgl. Nullmeier 2013: 24, 30). Die Kategorien sind differenziert und aufeinander abgestimmt, wobei es sich in den Spalten nicht um konkurrierende Kategorien handelt (vgl. Nullmeier 2013: 30), sondern um kombinierte Perspektiven: „auf Sinnstrukturen (institutionalisiertes Wissen, Diskurs) und die auf Deutungssysteme von Akteuren gerichtete“ Kategorien (Nullmeier 2013: 29). Dadurch werden Wissen und Ideen nicht mehr bloß als ein Faktor unter vielen, wie Institutionen, Interessen oder wirtschaftliche Rahmenbedingungen, betrachtet, sondern als die zentrale Sinnebene, die soziales und politisches Geschehen grundlegend prägt. Der wissenschaftliche Mehrwert dieses Ansatzes liegt darin, dass er bekannte Schwächen der variablenzentrierten Forschung von vornherein vermeidet. (Nullmeier 2013: 23) Die Analyse und Kodierung der Samples wird mit Hilfe der Software MAXQDA24 zur computergestützten qualitativen Daten- und Textanalyse analysiert.

	Kommunikative Strukturen/Materialitäten	Akteure
1. Allgemeiner Terminus	Ideen, Wissen(sbestände)	
2. Grundbegriff	Diskurse/Symbolsysteme	Deutungssysteme (Belief Systems, Mental Maps, Deutungssets)
3. Größere Einheiten (Formationen)	Diskursformationen (Paradigmen, ‚Zeitgeist‘)	Kernüberzeugungen (core beliefs)
4. Mittlere Einheiten (Muster)	Frames	Deutungsmuster
5. Kleinere Einheiten (Diskurs- oder Wissenselemente)	Nominationen und Identitäten, Normen, Werte, Bewertungen, Interessen, Forderungen (claims), Vorschläge und Politikinstrumente, Begründungen, Beschreibungen (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft), Kausalbeziehungen, Narrative (story lines), Metaphern, Figuren	

Tabelle 1: Kategorien interpretativer Politikanalyse (Nullmeier 2013: 30)

Für die vorliegende Arbeit wird die Abhandlung der Analyse folgendem Sinnablauf erfolgen. Die Analyse startet anhand der Kategorien mit der kleinsten Einheit, den Diskurs- oder Wissenselementen. Damit werden die Unterschiede zwischen Formationen oder Mustern

herausgearbeitet. Diese müssen nicht zwingend grammatischen Einheiten wie Sätzen oder Wörtern entsprechen. Die Grundannahme des vorgestellten Kategoriensystems ist, dass sich auf dieser elementaren Ebene Unterscheidungen treffen lassen, die für beide Seiten, strukturell und akteursbezogen, relevant sind. Damit auf der Ebene zudem kein Konkurrenzkampf der Begriffe entsteht und die Vielfalt an Begriffen möglichst produktiv für die empirische Analyse genutzt werden kann, wird hier nicht zwischen der Struktur- und Akteursseite unterschieden. (Nullmeier 2013: 31)

Folgende Einheiten werden im Material erhoben:

Kategorie / Einheit	Kurzbeschreibung	Anwendung im Material
5.1 Benennungen & Identitäten	Kollektivbegriffe & Identitätszuschreibungen	Analyse von Gruppenbezeichnungen und deren Wertung
5.2 Normen	Sollens-Aussagen (dürfen, müssen etc.)	Analyse normativer Handlungsorientierung
5.3 Werte	Bewertungsmaßstäbe (z. B. Freiheit)	Identifikation grundlegender normativer Prinzipien
5.4 Bewertungen	Subjektive Wertungen, Problemdefinitionen	Analyse politischer Zuschreibungen als problematisch/gut
5.5 Interessen	Zwecksetzungen, Präferenzen	Untersuchung zielgerichteter politischer Ausrichtung
5.6 Forderungen	Konkrete politische Anliegen	Analyse konkreter Ansprüche im Diskurs
5.7 Vorschläge & Instrumente	Maßnahmen, Strategien	Umsetzungsvorschläge und Politikoptionen erkennen
5.8 Begründungen & Argumente	Rechtfertigungen für Positionen	Analyse von Stützungen durch Werte, Normen, Kausalitäten
5.9 Beschreibungen (Zeitbezug)	Darstellung von Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft	Differenzierung von Bewertungs- und Beschreibungsdimensionen
5.10 Kausalbeziehungen	Wenn-Dann-Zusammenhänge	Identifikation kausaler Argumentationsstrukturen
5.11 Narrative / Story Lines	Erzählstrukturen mit Anfang, Verlauf, Ende	Analyse übergeordneter Sinnkonstruktionen
5.12 Metaphern & Figuren	Rhetorische Stilmittel, Bildsprache	Untersuchung von sprachlichen Verdichtungen und deren Wirkung

Tabelle 2: Kleinere Einheiten (Diskurs- oder Wissenselemente) (eigene Darstellung)

Die nachfolgenden Kodierregeln (Codebuch) orientieren sich an der Methode der interpretativen Politikanalyse nach Nullmeier (2013) und wurden in einem abduktiven Forschungsprozess entwickelt. Ausgangspunkt bildeten theoretisch vorstrukturierte Kategorien, die aus Nullmeier abgeleitet wurden. Diese Kategorien, wie Benennungen, Normen, Werte oder Narrative, dienten als heuristische Leitplanken für die erste Materialdurchsicht. Im Kodierprozess selbst wurden sie fortlaufend an das empirische Material angepasst, indem neu auftretende Bedeutungsmuster (=

Codes) mit erstem Erscheinen aufgenommen und präzisierte Abgrenzungen vorgenommen wurden (siehe Logbuch MAXQDA). Ziel war es, sowohl theoretische als auch empirische Anschlussfähigkeit zu gewährleisten. Jede Kategorie wird durch spezifische Indikatoren operationalisiert, die eine Zuordnung von Textpassagen ermöglichen. Diese Indikatoren erfassen explizite Formulierungen (z. B. direkte Sollens-Aussagen und klar markierte Ursache-Wirkungs-Beziehungen) ebenso wie implizite Bedeutungsstrukturen, die sich aus Kontext, Argumentationslogik oder narrativer Einbettung ergeben. Auf diese Weise wird die für die abduktive Logik zentrale wechselseitige Entwicklung von Theorie und Empirie methodisch abgesichert und zugleich die intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Codierungen gewährleistet.

a. Benennungen und Identitäten:

Begriffe wie Frau*/Mann, Volk oder Nation spielen eine zentrale Rolle in politischen Diskursen. Diskursanalysen zeigen, dass solche Begriffe nicht nur beschreiben, sondern auch bewerten - sie ordnen die Welt ein und geben ihr gleichzeitig eine normative Bedeutung. (vgl. Nullmeier 2013: 31)

- Welche Begriffe und Kategorien werden verwendet, um Gruppen, Akteur*innen oder Zustände zu benennen (z. B. »Bürger*innen«, »Migrant*innen«, »die Wirtschaft«)?
- Welche Zuschreibungen erfolgen mit diesen Begriffen?
- Welche Identitäten werden durch diese Begriffe konstruiert oder gestützt?

b. Normen:

Normen zeigen sich klar in Aussagen wie man soll, man darf oder man muss. Sie schreiben vor, wie gehandelt werden soll. Obwohl sie in politischen Prozessen sehr wichtig sind, werden sie selten systematisch analysiert - vor allem dann nicht, wenn sie nicht im Gesetz verankert, sondern gesellschaftlich etabliert sind. (vgl. Nullmeier 2013: 32)

- Welche Handlungen werden als »richtig«, »erforderlich« oder »geboten« dargestellt?
- Wo treten moralische, gesellschaftliche oder politische Sollens-Aussagen auf?
- Wie werden normative Erwartungen kommuniziert?

c. Werte:

Werte wie Freiheit, Gleichheit oder Solidarität geben Orientierung bei der Bewertung von Situationen oder Handlungen. Sie sind zentrale Bezugspunkte im politischen Diskurs. Allerdings wird selten untersucht, wie sich Werte über längere Zeiträume hinweg in bestimmten Politikfeldern verändern. (vgl. Nullmeier 2013: 32)

- Welche Werte werden explizit oder implizit angesprochen (z. B. Gerechtigkeit, Freiheit, Nachhaltigkeit)?
- Wie prägen diese Werte die Bewertung politischer Optionen?
- Gibt es Hinweise auf Wertewandel im Zeitverlauf?

d. Bewertungen:

Bewertungen sind oft schwerer zu erkennen als Werte, da sie in vielen unterschiedlichen Formen vorkommen. Häufig äußern sie sich in der Problembeschreibung eines politischen Zustands; z. B. als »ungerecht« oder »umweltzerstörend« (Nullmeier 2013: 32). Damit sind Bewertungen eng mit der Definition politischer Probleme verknüpft (vgl. ebd.).

- Welche Zustände werden als problematisch dargestellt?
- Wie werden bestimmte Entwicklungen, Gruppen oder Ereignisse bewertet?
- Welche Begriffe oder Formulierungen tragen diese Bewertung?

e. Interessen:

Interessen beschreiben Ziele oder Präferenzen, die nicht unbedingt mit Werten verbunden sind. Sie zeigen auf, was politische Akteure anstreben. Besonders bei langfristigen Entwicklungen lassen sich Interessen gut analysieren. (vgl. Nullmeier 2013: 32)

- Welche Interessen und Zielsetzungen werden genannt oder lassen sich rekonstruieren?
- Wer wird als Interessenvertretung dargestellt?
- Gibt es Hinweise auf Konflikte zwischen verschiedenen Interessen?

f. Forderungen:

Forderungen sind konkrete politische Ansprüche, die auf Veränderungen oder die Stabilisierung eines bestimmten Zustands abzielen. Sie gehen über allgemeine Interessen hinaus und sind stärker auf den jeweiligen Kontext bezogen. (vgl. Nullmeier 2013: 32)

- Welche konkreten politischen Anliegen oder Änderungen werden formuliert?
- In welchem Kontext stehen diese Forderungen?
- Was soll verändert oder beibehalten werden?

g. Vorschläge und Politikinstrumente:

Noch konkreter wird es, wenn politische Akteure bestimmte Maßnahmen oder Instrumente vorschlagen, um Forderungen umzusetzen - etwa die Anpassung von Gesetzen oder Beiträgen. Solche Vorschläge zeigen, wie Akteure ihre Ziele praktisch erreichen wollen. (vgl. Nullmeier 2013: 33)

- Welche Maßnahmen oder Instrumente werden vorgeschlagen?
- Welche Lösungswege werden favorisiert?
- Wie wird deren Wirksamkeit oder Notwendigkeit begründet?

h. Begründungen und Argumente:

Politische Aussagen werden meist mit Begründungen untermauert. Dabei können Werte, Normen oder logische Zusammenhänge eine Rolle spielen. Auch wenn es Überschneidungen zu anderen Kategorien gibt, ist es wichtig, Argumentationsmuster gezielt zu analysieren. (vgl. Nullmeier 2013: 33)

- Mit welchen Argumenten werden Forderungen oder Vorschläge legitimiert?
- Welche Begründungsmuster (z. B. moralisch, empirisch, wirtschaftlich) treten auf?
- Wie stützen sich die Argumente auf Werte, Normen oder Fakten?

i. Beschreibungen (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft):

Politische Kommunikation enthält viele beschreibende Aussagen - etwa zur aktuellen Lage, zu früheren Ereignissen oder zu möglichen Entwicklungen. Solche Beschreibungen bilden die Grundlage für spätere Bewertungen und Problembeschreibungen. (vgl. Nullmeier 2013: 33)

- Wie wird die aktuelle Situation beschrieben?
- Welche Rückbezüge auf Vergangenheit oder Prognosen zur Zukunft sind erkennbar?
- Wird eine bestimmte Lesart der Wirklichkeit nahegelegt?

j. Kausalbeziehungen:

Wenn politische Akteure erklären, dass bestimmte Maßnahmen bestimmte Wirkungen haben („Wenn X, dann Y“), beziehen sie sich auf Kausalzusammenhänge. Diese Annahmen sind oft umstritten, spielen aber eine wichtige Rolle in politischen Auseinandersetzungen. (vgl. Nullmeier 2013: 33)

- Welche Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge werden benutzt?
- Wie werden Probleme erklärt oder Entwicklungen begründet?
- Sind die Kausalitäten explizit oder implizit formuliert?

k. Narrative und Storylines:

Erzählungen oder Storylines verbinden verschiedene Aussagen zu einem zusammenhängenden Ablauf; z. B. als Entwicklungsgeschichte oder Problemgeschichte. Sie sind besonders wirkungsvoll, weil sie komplexe Zusammenhänge verständlich und überzeugend darstellen. (vgl. Nullmeier 2013: 33)

- Gibt es übergreifende Erzählungen oder »Geschichten«, die komplexe Zusammenhänge strukturieren?
- Welche Handlungsverläufe oder Konflikte werden erzählt?
- Welche Rollen nehmen Akteur*innen in diesen Geschichten ein?

l. Metaphern und rhetorische Mittel:

Metaphern und andere sprachliche Bilder prägen politische Sprache stark. Sie machen Inhalte anschaulich, lenken Deutungen und können Bewertungen oder Kausalzusammenhänge vermitteln. In der Diskursanalyse werden sie gezielt untersucht, weil sie stark zur Meinungsbildung beitragen. (vgl. Nullmeier 2013: 34)

- Welche sprachlichen Bilder oder Metaphern werden verwendet?
- Welche Emotionen oder Wertungen transportieren sie?
- Welche Deutungsrahmen (Frames) erzeugen sie?

Die inhaltlichen Kategorien (5.1-5.12, siehe Codeübersicht in MAXQDA) wurden im Rahmen einer abduktiven Vorgehensweise entwickelt. Das bedeutet, dass ich mit deduktiv abgeleiteten Kategorien aus Nullmeier gestartet habe, diese aber während der Arbeit immer wieder induktiv an das Material angepasst habe (siehe Untercode Übersicht in MAXQDA). Die Codes wurden in zwei Sets kodiert: zum einen die Strategie feministischer Entwicklungspolitik und als zweites Set die offiziellen Reden und Stellungnahmen der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze. Damit die Analyse auch von anderen nachvollzogen und wiederholt werden kann, gibt es ergänzende formale Kodierregeln: Die kleinste Analyseeinheit ist ein Wort und die größte Analyseeinheit ist

ein vollständiger Satz. Ein Code wird nicht über Satzgrenzen hinweg vergeben. Für jede Kategorie gelten die Definitionen aus dem Codebuch, ergänzt durch Kriterien, die helfen, schwierige Fälle einheitlich zu entscheiden. Mehrfachkodierungen sind möglich, wenn eine Passage oder einzelne Wortgruppen zu mehreren Kategorien passen. In diesem Fall werden alle zutreffenden Codes vergeben. Bei Kategorien wie Kausalbeziehungen wird mit den Codes »Explizite Kausalitäten« oder »Implizite Kausalitäten« gearbeitet, je nachdem ob der Zusammenhang ausdrücklich durch Wörter wie »weil« oder »deshalb« genannt wird oder ob er nur aus dem Kontext zu erschließen ist. Wenn eine Codierung nur im Zusammenhang verständlich ist, wird dieser Kontext in einem kurzen Memo notiert. Das ist zum Beispiel bei Pronomen wie »sie« oder »diese« der Fall oder bei verkürzten Hinweisen wie »dadurch«. Die Kodierung erfolgt absatzweise und in der Reihenfolge des Textes. Jede Passage wird in einem Durchgang vollständig codiert. Unklare Passagen werden in einer eigenen Kategorie »Unklar« gesammelt. Nach dem vollständigen Durchgang des jeweiligen Samples werden diese Passagen erneut geprüft. Außerdem gibt es eine Korrekturrunde. Änderungen an den Kodierdefinitionen oder Kriterien werden mit Datum und Art der Änderung dokumentiert. So bleibt der Kodierprozess transparent und für andere reproduzierbar.

Nach Abschluss der Kodierung in MAXQDA (siehe codierte Segmente im Anhang), konzentrierte sich meine Forschung auf den Strang der akteursbezogenen Deutungssysteme (rechte Spalte in Abbildung 1). In einem ersten Schritt wurden die gefundenen kleinsten Einheiten auf der Ebene der mittleren Einheiten in Muster gebündelt. Diese Analyseebene, zwischen den nachfolgenden großen Formationen und einzelnen Elementen, stellen in akteurszentrierten Studien forschungspragmatisch die Deutungsmuster dar (vgl. Sachweh 2010 in Nullmeier 2013: 31). Deutungsmuster strukturieren Wahrnehmung und Interpretation politischer Themen. Im Material wurde danach gesucht, wie bestimmte Probleme eingeordnet, begründet und mit bekannten Mustern verknüpft werden. Auf der Analyseebene der größeren Einheiten, genannt Formationen, kommt den core beliefs eine zentrale Bedeutung zu. Dabei handelt es sich um die grundlegenden Überzeugungen eines*einer Akteurs*Akteurin, die tief in seinem*ihrem Denken verankert sind. Sie bilden das Fundament, auf dem ein gesamtes Überzeugungssystem, ein sogenanntes Belief System, aufbaut. (vgl. Nullmeier 2013: 31) Als nächstes wurde die Analyseebene der Grundbegriffe angewandt. Die akteurszentrierte Wissensanalyse bezeichnet das rekonstruierbare Wissen einzelner oder kollektiver Akteure, das deren Handeln leitet (vgl. Nullmeier 2013: 30). Im Material wurde untersucht, welche Wissensbestände, Deutungssets und -systeme, Belief Systems oder Sichtweisen (Mental Maps) einem*einer Akteur*in zugeschrieben werden können (vgl. Nullmeier 2013: 30). Bei der obersten Ebene des allgemeinen Terminus angekommen, ist die Analyse vom Analysefokus wieder getrennt und die Ideen und

Wissen(sbestände) wurden als übergreifende Kategorien angewandt. So können sowohl strukturelle als auch akteurszentrierte Dimensionen politischer Prozesse erfasst werden.

Nach der Kodierung der Samples wurden verschiedene Fragen an das Material gestellt: Was sind die häufigsten und was die am wenigsten genannten Codes? Sind die Überschneidungen des Gesagten groß oder wenig? Welche Cluster fallen auf? Was sind erste Feststellungen aus den Segmenten? Was fällt auf oder ist nennenswert? Gibt es ein Narrativ, das sich aufdrängt?

Nachdem das kodierte Material strukturiert war und die Ergebnisse in einer Tabelle festgehalten waren, wurde die Analyse nach Nullmeier implementiert. Dabei ist die Tabelle 1 nicht hierarchisch zu verstehen. Um die Forschungsfrage und die Unterfragen zu beantworten, wurde das Material mit jeweils drei Fokussen beleuchtet. Zuerst wurden die Kodierkategorien 5.1., 5.2., 5.3., 5.6. und 5.11. herangezogen um die Kernüberzeugungen (core beliefs) des BMZ und der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze zu beantworten. Die leitende Frage war dabei, was die grundlegende Überzeugung des Akteurs BMZ und der Akteurin Svenja Schulze ist. Welche tiefen Denkmuster/Gedanken bilden das Überzeugungssystem? Die Kodierkategorien 5.4., 5.7., 5.8., 5.9., 5.11. und 5.12. haben der Beantwortung von den zu analysierenden Deutungsmustern gedient. Deutungsmuster strukturieren die Wahrnehmung und Interpretation von politischen Themen. Deshalb wurde gefragt wie Herausforderungen/ Probleme eingeordnet, begründet und mit bekannten Mustern verknüpft werden. Die Analyse der Kernüberzeugungen und die der Deutungsmuster fand parallel statt. Damit ist die Analyse für die Beantwortung der ersten zwei Unterfragen erfolgt. Die Analyse der dritten Unterfrage der Wissensebene richtet sich an die Deutungssysteme. Hierbei wurde das akteurszentrierte Wissen analysiert. Damit sollte herausgearbeitet werden, welches Handeln die Akteur*innen leitet. Die konkrete Frage war hier, welche Wissensbestände, Deutungssets/-systeme, Sichtweisen (mental-maps) und belief-systems verwendet oder herangezogen werden und welche Benutzung ihnen zugeschrieben werden kann.

5.4 Auswertung, Interpretation und Reflexion der Ergebnisse

Diese Masterarbeit rückt die feministische Politik und koloniale Vergangenheit mit Fokus auf deren anhaltende Wirkung in das Zentrum der Interpretation und Reflexion. Im Rahmen der Auswertung ist das Ziel, die identifizierten Deutungsmuster in ihren politischen und gesellschaftlichen Kontext einzuordnen. Dabei wurden die Samples mithilfe der interpretativen Policy-Analyse analysiert, die sich durch eine enge Verbindung von Theorie und Methodik auszeichnet (Wagenaar 2011: 8 in Münch 2016: 46). Sie verbindet eine systematische und gründliche Untersuchung politischer Institutionen und Prozesse mit einer theoretisch fundierten Auseinandersetzung mit kolonialen Kontinuitäten. Im Fokus steht dabei die Bedeutung kolonialer

Denkmuster, die auch lange nach der formalen Dekolonialisierung weiterhin politische Ordnungen, Diskurse und Handlungsweisen prägen (Ziai 2012: 295). Durch die Einbindung von Post-Development Theorien und postkolonialer, machtkritischer und intersektionaler feministischer Zugänge wird eine Interpretation ermöglicht, die auf die tatsächlich relevanten Erklärungsfaktoren gerichtet ist und bestehende Machtverhältnisse hegemonialer Strukturen kritisch reflektiert und in der Politikgestaltung sichtbar macht. Damit trägt die Arbeit zur Sichtbarmachung jener Strukturen bei, die aus kolonialen Verhältnissen hervorgegangen sind und bis in die Gegenwart fortwirken. (vgl. Ziai 2012: 295, 297)

Postkoloniale Theorien gehen davon aus, dass koloniale Denkweisen auch nach der formalen Unabhängigkeit weiterwirken (Said 1981; Spivak 2003, 2010). Post-Development-Ansätze wiederum kritisieren, dass das Konzept »Entwicklung« häufig eine Fortsetzung eurozentrischer, wachstumsorientierter Vorherrschaft bedeutet (Escobar 2017; Esteva 2010, 2017; Ziai 2006; Ferguson 1994). Diese Ansätze werden ergänzt durch die kritische Auseinandersetzung mit westlichen feministischen Studien, durch Erfahrungen von Marginalisierten sowie durch Perspektiven des sogenannten Globalen Südens, wie sie unter anderem in den Arbeiten der Literaturwissenschaftlerin, Professorin und Mitbegründerin der postkolonialen Theorie Gayatri Chakravorty Spivak (2003, 2013) sowie der postkolonialen Theoretikerin und Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung Chandra Talpade Mohanty (2016[1984]) zum Ausdruck kommen. In der Analyse wird sehr bewusst darauf geachtet, dass gleichermaßen feministische Theorien von Theoretiker*innen aus dem sog. Globalen Norden und dem sog. Globalen Süden herangezogen werden. Nur so kann auch die Frage nach bestehenden strukturellen Machtverhältnissen ausgewogen analysiert werden, um ein machtkritisches, dekoloniales und intersektionales Verständnis zu entwickeln. Der radikal antirassistische, intersektionale und antikapitalistische Feminismus von der Literaturwissenschaftlerin und Autorin bell hooks (2015[1990]), der Rechtsanwältin, Menschenrechtsaktivistin und Autorin Rafia Zakaria (2024) und der sozialtheoretisch verstandene intersektionale Blick der Politikwissenschaftlerin Ina Kerner (2005, 2009), ergänzen die postkolonialen Theorien und Post-Development Ansätze um den Blick auf Geschlechterdifferenzen und die Repräsentation von Frauen* und Marginalisierten. Dabei wird durch die Theorie der Gender Studies, die maßgeblich auf die Philosophin Judith Butler (1999) zurückgeht, die reine Frage nach Machtstruktur zwischen den Geschlechtern aufgebrochen und der Aspekt von dem binären Geschlechterverständnis „auf [die] Repräsentation und (im postmodernen Sinne) Dekonstruktion der Strukturen, auf denen die traditionelle Geschlechterordnung basiert“ eingebbracht (Funk 2018: 31; vgl. Butler 1999: 44). Die Intersektionalitätsforschung, die auf die Mitbegründerin der Critical Race Theory Kimberlé Crenshaw (1989) zurückgeht, betrachtet die Überschneidungen verschiedener Diskriminierungsformen (Rassismus, Sexismus, Klassismus etc.). Diese theoretischen

Perspektiven ermöglichen es, die feministische Ausrichtung der Entwicklungspolitik kritisch zu hinterfragen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die tatsächliche Transformationskraft und mögliche Widersprüche zwischen Anspruch und Praxis.

5.5 Theoretische Perspektiven, Begriffs- und Konzeptdefinitionen

Das Paradigma der »Entwicklung«, auch wenn es sich partizipativen und nachhaltigen Ansätzen verschrieben hat, ist laut den Post-Development-Ansätzen (PD) abzulehnen (vgl. Ziai 2014: 406). PD zufolge ist »Entwicklung« eine „Ideologie des Westens“ und nach der Kolonialzeit und dem Zweiten Weltkrieg ein kapitalistisches Versprechen für die, aus der Sicht des Westens, sog. »unterentwickelten« Länder des sog. Globalen Südens. Ferguson spricht von einer »Entwicklungsindustrie«, wenn er von der Förderung von Entwicklungsprogrammen und Entwicklungs-Paketen durchzuführen von Ländern aus dem sog. Globalen Norden (vgl. Ferguson 1994: 185). (vgl. Ziai 2014: 406, 407) Dementsprechend ist der theoretische Anfangspunkt dieser Arbeit grundsätzlich zu hinterfragende imperialistische Glaubenssatz der »unterentwickelten« Länder. Vor allem die Operationalisierung von Armut auf Ebene der Vereinten Nationen in den 60er Jahren sind für den Sozialphilosophen Ivan Illich (2010) der Beginn der bürokratischen Unterteilung in »entwickelt« und »unterentwickelt« (vgl. Illich 2010: 101; vgl. Esteva 2010: 1). Also die Einführung einer globalen Armutslinie, an welcher sich dann auch die Weltbank, politische Debatten, die Wirtschaft, etc. anfingen zu orientieren. (vgl. Illich 2010: 101) In der Debatte des Post-Development gibt es unterschiedliche Interpretationen und Ansichten. Hinsichtlich der Ansichten bezüglich Machtausübung widerspricht der Politikwissenschaftler Aram Ziai (2006, 2012, 2014) dem diskursanalytischen Ansatz des Philosophen und Historikers Michel Foucault und sieht Post-Development vor allem als Ideologiekritik, woran sich diese Arbeit anlehnt (vgl. Ziai 2006: 193, 194). Wie eingangs erwähnt, kritisieren Vertreter*innen des Post-Development-Ansatzes die »Mainstream-Entwicklung«, da diese die strukturellen Ursachen von Armut und Ungleichheit nicht beachtet und stattdessen koloniale, neoliberale und globalisierende Machtverhältnisse fortschreibt. Entsprechend entstanden die Post-Development Studien als Kritik an der Modernisierungstheorie der Entwicklung, die davon ausging, dass wirtschaftliches Wachstum und technischer Fortschritt die Haupttriebkräfte der Entwicklung seien (vgl. Illich 2010: 99). Der Grund dafür ist, dass Hunger, Gewalt und Armut durch diese Art der eurozentrischen »Entwicklung« nicht bekämpft wurden. Alternative Entwicklungsmodelle, wie z.B. Graswurzelbewegungen (vgl. Esteva 2017: 2560, 2561-2562), die die lokale Ebene und Gemeinschaften miteinbeziehen, stellen lokales Wissen in den Vordergrund, um die Hegemonie des sog. Globalen Nordens über den sog. Globalen Süden zu beenden. (vgl. Ziai 2014: 405-416) Diese Arbeit folgt dem skeptischen Post-Development-Diskurs (vgl. Ziai 2006: 208), der nicht grundsätzlich gegen Entwicklung argumentiert, sondern die

hegemonialen Strukturen dahinter kritisch hinterfragt. Die Konzepte des »Orientalismus«, des »Othering« (Edward Said 1981) und der »Subalternität« (Spivak 2003) helfen zu verstehen, worum es bei der Kritik des Post-Development geht. Der Orientalismus, wie ihn Edward Said beschreibt, versteht den »Orient« nicht als naturgegebene Realität, sondern als eine vom Menschen geschaffene Konstruktion (Said 1981: 12). Diese Konstruktion erfolgt durch „vielfältige Praktiken der Wissensproduktion“ (Ziai 2012: 308), die eine bestimmte Wirklichkeit schaffen (Ziai 2012: 308). Vor allem stereotype Darstellungen tragen zur Stabilisierung dieses Bildes bei (vgl. Ziai 2012: 308). Auf dieser Grundlage definiert sich Europa beziehungsweise der Westen als Gegenbild zum konstruierten »Orient«, nämlich als fortschrittlich gegenüber einem rückständigen Anderen (Said 1981: 12; Ziai 2012: 308). Eng verbunden mit diesem Konzept ist das des Othering. Es beschreibt „die Konstruktion eines Fremden, das als negative Projektionsfläche zur (Re-)Produktion einer positiven eigenen Identität dient“ (Ziai 2012: 309). Reuter spricht in diesem Zusammenhang von einer „VerAnderung“ (Reuter 2002: 169, 186-187, 189). Da sowohl der »Orientalismus« als auch das abstraktere, übergeordnete Konzept des »Othering« mit der „Frage der Darstellung des Fremden und [der] damit verbundene[n] Autorität [um]geht und die Stimme der „VerAnderten“ nicht gehört und ihre mögliche Selbstdarstellung negiert wird, sind die Konzepte wiederum eng verknüpft mit den Fragen nach Subalternität und Repräsentation.“ (Ziai 2012: 309). Hier knüpft die postkoloniale Theoretikerin Gayatri Chakravorty Spivak mit ihrer berühmten Frage „*Can the Subaltern speak?*“ an (Spivak 2003: 42; Ziai 2012: 309). Dabei reklamiert sie nicht etwa „das Recht und die Fähigkeit der Unterdrückten zur Selbstartikulation, sondern problematisiert und negiert diese Möglichkeit“ für die Subalternen zu sprechen (vgl. Spivak 2003: 43; Ziai 2012: 309). Aus einer kolonialismuskritischen Perspektive heraus beschreibt Spivak Subalterne als jene Gruppen, die auf keiner nationalen, regionalen oder lokalen gesellschaftlichen Ebene Teilhabe am kolonialen Machtgefüge besitzen (Ziai 2012: 309; vgl. Spivak 2003: 48, 50). Diese Diskurse zeigen, wie kulturelle und geschlechtliche Differenz systematisch produziert wird. Eine Veränderung, die Heidemarie Winkel (2019) für die heutigen Diskurse fordert, ist, dass die Forschung eine alternative Wissensordnung entwickelt, in welcher marginalisierte Stimmen gehört und anerkannt werden (vgl. ebd.: 300) Deswegen ist die Anwendung eines kritischen, antirassistischen, intersektionalen und feministischen Wissenschaftsverständnisses eine zentrale Anforderung an diese Masterarbeit und immanent für die Analyse. Ich erkläre nachfolgend warum nicht nur die Strategie feministische Entwicklungspolitik auf ihr dekoloniales Potenzial untersucht werden muss, sondern auch „die“ Geschlechterforschung und „der“ Feminismus in diesem Zug weiter dekolonialisiert werden müssen.

Ein darauf aufbauender Aspekt und kritische Anforderung an die Samples ist der Feminismusbegriff und die damit einhergehenden feministischen Wissenschaftsmethoden.

Wenn wir wollen, dass feministische Theorien und Strategien allen Frauen* auf der Welt nützen, müssen wir verstehen, woher sie kommen, in welche Machtverhältnisse sie einbezogen sind und wer dabei ausgeschlossen wurde. (vgl. Mohanty 2016[1984]: 311)

Die dualistische Wahrnehmung von zivilisiert (weiße Europäer*innen) und primitiv (kolonisierte Personen), hatte in Geschlechterdiskursen eine zentrale Bedeutung. (vgl. Winkel 2019: 299). Geschlechterverhältnisse sind ein zentraler Bereich, in dem sich koloniale und postkoloniale Machtverhältnisse besonders deutlich zeigen. Geschlecht diente im Kolonialismus als Unterscheidungsmerkmal und Ordnungskategorie, die auf der Verbindung von Rassismus und Sexismus basierte. (vgl. Winkel 2019: 294, 298) Diese Kategorien dienten der Legitimierung kolonialer Herrschaft durch die Konstruktion einer überlegenen weißen, heteronormativen Geschlechterordnung (vgl. Winkel 2019: 297). Kolonisierende, meist weiße Frauen spielten hier sowohl als Subjekte als auch als Mitgestalterinnen kolonialer Diskurse eine aktive Rolle. Sie profitierten von der kolonialen Hierarchie und der weißen Vorherrschaft und nahmen an ihrer Reproduktion teil. Die koloniale Differenz wurde entlang bürgerlicher, weißer Geschlechternormen (z. B. Häuslichkeit, Moralität) konzipiert. Dies diente der Legitimation kolonialer Gewalt und Herrschaft. Dabei ist auch die Kolonialität von Wissensproduktionen (koloniale Differenzepistemik) zu nennen (vgl. Winkel 2019: 297). Für die Analyse ist deshalb relevant, wie Geschlecht gesehen wird: „Geschlecht war - und ist - ein elementarer Bestandteil weißen Ordnungsdenkens und eine koloniale Wissensfigur.“ (Winkel 2019: 298) Diese kolonialen Kontinuitäten zu durchbrechen, stellt eine zentrale Herausforderung für die Dekolonialisierung des Denkens und Handelns dar. Ergänzend dazu zeigt die Critical-Whiteness-Perspektive auf, dass *Weißsein* in der Geschlechterforschung häufig unthematisiert bleibt und die dominierende gesellschaftliche Position weißer Personen unsichtbar macht (Winkel 2019: 299), während *Nichtweiße* als *Andere* problematisiert werden. Koloniale Kontinuitäten verweisen zudem darauf, dass die Kategorie Geschlecht bis heute tief mit rassistischen und kolonialen Strukturen verwoben ist. Das zeigt sich in wissenschaftlichen Texten durch Analyseaspekte wie der Homogenisierung von Kolonisierten und PoC, der Konstruktion als eine singuläre, universelle Gruppe Frau und eines einheitlichen Verständnisses von Macht und Unterdrückungserfahrung aller Frauen (vgl. Winkel 2019: 297; Mohanty 2016[1984]: 314, 329). Die postkoloniale Kritik sagt eindeutig, dass die Kategorie Geschlecht nicht isoliert von den Kategorien Klasse oder ‚Ethnizität‘ betrachtet werden kann. Diese Überzeugung widerspricht somit auch dem kritisierten vereinfachten Feminismus, der alle Frauen* als gleich sieht. Dies stimmt nicht, denn Frauen* können aufgrund ihrer unterschiedlichen Sozialisation, Herkunft, etc. nicht als eine soziale Gruppe verstanden werden. (vgl. Kerner 2005: 217) Kerner beschreibt das als sozialtheoretisch

verstandene Intersektionalität (vgl. Kerner 2009: 47). Die Schwarze²¹ Juristin Kimberlé Crenshaw argumentiert in dem Konzept der Intersektionalität²², dass feministische Theorien Schwarzen Frauen* nur begrenzt helfen, weil sie in einem weißen, rassistischen Umfeld entstanden sind und dieses selten kritisch betrachtet wird (vgl. Crenshaw 1989: 154). Auch werden Schwarze Frauen* in der feministischen Theorie und in antirassistischen politischen Diskussionen oft ausgeschlossen. Der Grund dafür ist, dass die weiße Frau für alle Frauen steht und *Weißsein* als unsichtbare Norm gesetzt wird, während nichtweiße Frauen als »Andere« konstruiert werden. Deswegen basieren viele Vorstellungen von Patriarchat auf den Erfahrungen weißer Frauen. (vgl. Crenshaw 1989: 156). Deshalb glauben manche Feminist*innen oder Leser*innen feministischer Texte, dass Schwarze Frauen* nicht unter patriarchalen Strukturen gelitten haben oder leiden. Diese Annahme beruht oft darauf, dass die Rolle von Schwarzen Frauen in Familien oder in anderen Schwarzen Institutionen nicht den bekannten patriarchalen Mustern aus weißen Gemeinschaften entsprachen/entsprechen. Zum Beispiel arbeiteten Schwarze Frauen im Gegensatz zu weißen Frauen²³. Daraus kann aber nicht abgeleitet werden, dass Schwarze Frauen* somit mehr Möglichkeiten hatten. (vgl. Crenshaw 1989: 156). In dem Konzept der Intersektionalität von Crenshaw, welches als kritische (Untersuchungs-)Praxis verstanden werden soll (vgl. Collins/Bilge 2017: 32), verdeutlicht die Juristin, wie Women of Color und marginalisierte Frauen sowohl patriarchaler als auch rassistischer Diskriminierung, oft auch durch weiße feministische Praxen. (vgl. Crenshaw 1989: 141-146), ausgesetzt sind. bell hooks (2015[1990]) unterstreicht dies indem sie beobachtet, dass »Schwesternschaft« im weißen Mainstream-Feminismus oft auf oberflächlicher Harmonie beruhte und damit die sozialen Codes von PoC unsichtbar machte.

“No one really speaks about the way in which class privilege informs feminist notions of social behavior, setting standards that would govern all feminist interaction. Often the “nice, nice” behavior privileged white women had rebelled against in their relationships with white men was transposed onto relations between white women and women of color. It was a common occurrence at feminist events for women of color to be accused of having said or done the wrong thing (especially in confrontational encounters where white women cried). Feelings of social awkwardness intensified when black women found that our social and cultural codes were neither respected nor known in most arenas of feminist movement.” (Hooks 2015[1990]: 89)

²¹ Das großgeschriebene Wort Schwarz ist eine Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen und eine soziale Kategorie (vgl. Zakaria 2024: 239; vgl. Kerner 2005: 217)

²² Kimberlé Crenshaw ist die Theoretikerin hinter dem Konzept der Intersektionalität.

²³ Crenshaw schrieb den Artikel im Jahr 1989. Zu dieser Zeit kam der Kalte Krieg zum Ende und der Ostblock wurde aufgelöst. Die Vereinten Staaten von Amerika, Europa und die Welt waren somit in einer Zeit der Umbrüche und Veränderungen.

Die Ignoranz gegenüber dieser Mehrfachdiskriminierung und die damit verbundene zwangsweise Anpassung als Women of Colo(u)r ist ein Ergebnis kolonialer Kontinuitäten, die auch in der Geschlechterforschung fortwirken (vgl. Hooks 2015[1990]: 90; vgl. Winkel 2019: 298). Diese Dynamik zeigt sich in der Darstellung von nichtwestlichen Frauen als defizitär, abhängig oder kulturell rückständig, was die koloniale Differenzepistemik und koloniale Machtverhältnisse weiter verstärkt (vgl. Winkel 2019: 298-299). Chandra Talpade Mohanty kritisiert etwa die Konstruktion von der *Dritten-Welt-Frau*²⁴ als „singuläre, monolithische Subjekte“ und *unzivilisierten* Kontrast zu den Genderordnungen der Kolonisierenden durch weiße Frauen und weiße Feministinnen = Othering (Winkel 2019: 298; ebd.: 297; vgl. Mohanty 2016[1984]: 312; ebd. 312).

So wie die Frau homogen dargestellt wird, werden auch die Erfahrungen von Frauen vereinheitlicht. Durch die Vereinheitlichung von Erfahrungen aller Frauen im sog. Globalen Süden wird zum einen Macht und Vorherrschaft ausgeübt, zum anderen die Differenz und Selbstdarstellung von weißen Frauen erst möglich (vgl. Mohanty 2016[1984]: 312, 329). Entsprechend beruhen politische Diskussionen auf bestimmten Erfahrungen dieser weißen Frauen. Schwarze Feministinnen wie Audre Lorde (2016[1984]) oder die postkoloniale Feministin Chandra Mohanty betonen zudem, dass weiße Feministinnen patriarchale Unterdrückung oft als die primäre und universelle Erfahrung darstellen, wodurch rassistische Hierarchien übersehen werden (vgl. ebd.: 308; vgl. Mohanty 2016[1984]: 312). Das sind Erfahrungen, die nicht widerspiegeln, wie sich Rassismus gleichzeitig mit Sexismus auf Schwarze Frauen auswirken. Dieses Problem lässt sich nicht einfach lösen, indem man Schwarze Frauen in bestehende Denkmodelle einfügt. Denn ihre Lebensrealität ist mehr als nur die Summe aus Rassismus und Sexismus. Wenn wir die Verbindung von Rassismus und Geschlecht, also die Intersektionalität, nicht mitdenken, können wir nicht verstehen, wie Schwarze Frauen tatsächlich benachteiligt werden. Deshalb müssen sowohl feministische Theorien als auch antirassistische Politiken grundlegend überdacht und neu aufgebaut werden, wenn sie wirklich die Erfahrungen und Anliegen Schwarzer Frauen berücksichtigen sollen. (vgl. Crenshaw 1989: 140) „Intersektionalität ist der intellektuelle Kern der Diversity-Arbeit“ (Dill 2009: 229 in Collins/Bilge 2017: 34). Für diese Masterarbeit bedeutet das, dass koloniale Kontinuität feststellbar ist, wenn *Geschlecht* in feministischen Theorien als universelle und homogene Kategorie betrachtet wird. In Arbeiten von (oft weißen) Wissenschaftler*innen fällt die Analyse häufig verkürzt aus. Die Kritik daran, Frauen als homogene Analysekategorie heranzuziehen, wird deutlich, wenn verschiedene Analysekategorien mit der Kategorie Frau in Verbindung gebracht werden. Zum einen fällt die

²⁴ Seit den 1990er-Jahren wurde der Begriff »Dritte Welt« zunehmend seltener verwendet. Mit dem Zerfall der Sowjetunion, dem Ende des Ostblocks und dem Aufkommen des »Eine-Welt-Diskurses« verlor das »Drei-Welten-Modell« an Plausibilität. Infolge dieser Entwicklungen benannten sich viele »Dritte-Welt-Länder« in »Eine-Welt-Länder«. (vgl. Jürgen Dinkel 2014)

fehlende Heterogenität und Unterschiedlichkeit von Gewalterfahrung auf, wenn Frauen als homogene Opfergruppe von männlicher Gewalt dargestellt werden (vgl. Mohanty 2016[1984]: 316); oder allen Frauen aus dem sog. Globalen Süden die gleiche Abhängigkeit unterstellt und von unterdrückten „Frauen aus Afrika“ gesprochen wird (Mohanty 2016[1984]: 317; ebd.: 318). Auch kann nicht davon ausgegangen werden, dass Frauen in unterschiedlichen Verwandtschafts-/Familiensystemen einheitliche patriarchale oder unterdrückende Erfahrungen machen (vgl. Mohanty 2016[1984]: 319). Ein kritisch zu sehender Analysestrang wäre auch, von der Einheitlichkeit von Religionen und damit zusammenhängenden sozialen und ökonomischen Verhältnissen auszugehen. Zum Beispiel den Islam und die Frau in ein vereinheitlichtes Betroffenenverhältnis zu setzen (vgl. Mohanty 2016[1984]: 320). Vor allem in Verbindung mit Entwicklung werden Frauen häufig als einheitliches Subjekt gesehen, welches wirtschaftlichen Fortschritt, also Entwicklung erreichen muss (vgl. Mohanty 1984: 321). Diese Analyseaspekte gelten laut Mohanty für jede Studie, in welcher sich eine Autorin als impliziten Bezugspunkt definiert und das zu Erforschende daran misst (vgl. 2016[1984]: 313). „Solche verkürzten Vergleiche führen zur Kolonisierung der Konflikte und zu Widersprüchen, welche die Frauen verschiedener sozialer Klassen und Kulturen kennzeichnen [...]“ (Mohanty 2016[1984]: 322). Deshalb ist die Anforderung an die Samples, dass die hegemoniale Position von weißen Akteur*innen kritisch reflektiert und Marginalisierung und Rassismus in feministischen Praxen offengelegt wird. Da die Strategie feministische Entwicklungspolitik des BMZ einen intersektionalen Ansatz verfolgen will, muss analysiert werden, ob Mehrfachdiskriminierungen analytisch operationalisierbar und sichtbar gemacht, soziale Ungleichheit und Herrschaftskritik aufgearbeitet und auch die Wissensproduktion transformiert werden. Winkel betont, dass dies eine zentrale Aufgabe der Geschlechterforschung ist, um koloniale Wissensordnungen und Machtstrukturen aufzubrechen (vgl. Winkel 2019: 299-300).

Ein weiterer Analyseaspekt, welchen laut Mohanty weiße Feministinnen anwenden, ist, dass sie ausschließlich in binären Dimensionen und Machtverteilung denken. Frauen und Männer werden ausschließlich als Gegenüber verstanden, also als machtlos beziehungsweise Macht besitzend gesehen. (vgl. 2016[1984]: 326) Einhergehend ist die paternalistische Grundannahme, dass es keine verschiedenen Erfahrungen, wie zum Beispiel von LGBTQI+ Personen oder Randgruppen gibt und Frauen im sog. Globalen Süden ein homogenes Objekt sind (Mohanty 2016[1984]: 327). Rafia Zakaria kritisiert 26 Jahre nach Mohantys Aussagen die bis heute anhaltende Unterscheidung in ungleiche Expert*innen, je nachdem ob sie weiß oder PoC sind. So wurde in ihrer Erfahrung von zivilgesellschaftlichem Engagement in den Vereinigten Staaten von Amerika seit den 2000er Jahren die „own-country-Regel“ herangezogen. Die besagte, dass Eingewanderte Mitarbeiter*innen nicht zu dem eigenen Land schreiben dürfen. Angeblich um die Personen vor Repressalien in den Herkunftsländern zu schützen. So wurden weiße Personen zu

Expert*innen von Ländern, dessen Sprache und Kultur sie nicht kannten (vgl. Zakaria 2024: 220, 221). Die Frage an das zu untersuchende Material ist deshalb auch die Frage nach dem*der Expert*in. Auch in unseren Wohnzimmern und an den Küchentischen sind koloniale Kontinuitäten bis heute sichtbar; in Form von symbolischen (politischen) Kämpfen um Kopftücher, Religion oder Migration und Asylbewerber. Diese Diskurse in unserer Gesellschaft erneuern koloniale Wissensordnungen, indem sie die weiße, westliche Gesellschaft als normatives Zentrum positionieren und andere (Geschlechter-)Ordnungen abwerten. Dieser Rassismus und diese symbolischen Grenzziehungen dienen dazu, die weiße Ordnung zu bestätigen und ihre Hegemonie zu wahren (vgl. Winkel 2019: 300) Weiter betrachten viele weiße Feministinnen, die für und als Frauen reden und behaupten sie hätten die feministische Bewegung erschaffen (vgl. Zakaria 2024: 223; Kimberlé Crenshaw 1989: 154), ihre gesellschaftlichen Privilegien nicht. Privilegien, die (oft) auf Kosten von Frauen* of Color gingen und bis heute gehen. In der Analyse der feministischen Entwicklungspolitik muss daher auch die kritische Frage gestellt werden, wer mit dem Feminismusbegriff des BMZ (mit-)gemeint ist und welche Zugehörigkeiten und politischen Dimensionen darin sichtbar werden. Denn laut Rafia Zakaria (2024) ist „das »Politische« aus dem Feminismus verschwunden“²⁵ (Zakaria 2014: 225). Damit wird kritisch hinterfragt, was eine feministische Politik als Ziel hat. Im Sample muss unter anderem überprüft werden, welche Begrifflichkeiten verwendet werden und welche Bedeutung diesen zugrunde liegt. Das gilt vor allem für das Wort Empowerment. Zakaria kritisiert bei der heutigen Benutzung des Wortes Empowerment, dass dieser Begriff ursprünglich von Feministinnen aus dem sog. Globalen Süden geprägt wurde. Dabei ging es um eine gemeinsame politische Bewegung, die auf drei wichtigen Ideen basierte: Macht, Bewusstsein über Ungerechtigkeiten und die Fähigkeit zu handeln. Heute wird Empowerment auf der Policy-Ebene häufig stark abgeschwächt verwendet und auf wirtschaftliche und technische Hilfe, wie das Verteilen von Hühnern, Nähmaschinen oder sauberen Öfen, reduziert. (vgl. Zakaria 2024: 225) Die ursprünglichen Bedeutungen wurden verändert: „Anstelle von Macht werden Frauen unternehmerische »Lebensgrundlagen« gegeben; anstelle von Bewusstseinsbildung über die Strukturen der Unterdrückung werden Frauen in Führungsqualitäten geschult; und anstelle von bedeutungsvoller Handlungsfähigkeit wird ihnen gesagt, sie sollen sich einfach einmischen und mehr Druck machen“ (Zakaria 2024: 225). Laut Zakaria müssen sich Feminist*innen im kollektiven und solidarischen Widerstand hinter politischen Forderungen, wie einem dekolonialisierten erneuerten, bewussteren Feminismus, der sich von kolonialen Ungerechtigkeiten distanziert, vereinen und gegen den individuellen Kapitalismus stehen. Nur so

²⁵ Ferguson weist in Bezug auf »Entwicklung« auf dasselbe hin, dass es diese seiner Auffassung nach nie ohne politischen Charakter geben kann. Politisches Interesse schreibt er hierbei den Akteur*innen aus dem sog. Globalen Norden wie auch aus dem sog. Globalen Süden zu. Deshalb muss die politische Dimension in der Diskussion über »Entwicklungsprogramme« stets berücksichtigt werden. (vgl. Ferguson 1994: 188)

gelinge es, dass sich alle Frauen solidarisch und gemeinsam gegen das Patriarchat, Herrschaft und Ausbeutung organisieren können und das Politische in den Feminismus wieder Einzug findet; also ein wirkungsvoller vom *Weißsein* befreiter Feminismus entstehen kann. (vgl. Zakaria 2024: 225-226, 229, 209)

Um den Feminismus weiterzuentwickeln, müssen wir - als feministische Bewegung und Gruppierungen - alte und kolonial geprägte Vorstellungen von Geschichte, Tradition und Teilhabe hinterfragen und durch neue, gerechte Denkweisen ersetzen, die PoC einschließt. (vgl. Zakaria 2024: 223) Die feministische Theorie muss die „Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen von Schwarzen Frauen“ mitdenken, sonst wiederholen sich „die Ungerechtigkeiten der kolonialen Vergangenheit“ (selbst übersetzt aus Crenshaw 1989: 154; Zakaria 2024: 223) Erforderlich ist ein tatsächlicher Wandel und nicht lediglich eine „affirmative oder bejahende Veränderung“ (Zakaria 2024: 221), die das weiße Patriarchat als ihre einzige Unterstützung missversteht und das Handwerkszeug dieses anwendet (Lorde 2016[1984]: 308-309). Tatsächlicher Wandel und grundlegende Veränderung „erforder[n] die Auflösung der zugrunde liegenden Strukturen und Hierarchien für eine vollständige Neuformulierung“ des intersektionalen Feminismus (Zakaria 2024: 221; vgl. Lorde 2016[1984]: 308-309).

„Der Wandel, den wir brauchen, den der Feminismus braucht, ist ein Wandel im Wandel. Die Analyse, wo und wie dieser Wandel zu vollziehen ist, muss intersektional sein, sie muss [race], Klasse und Gender berücksichtigen, und das Resultat muss sowohl umverteilend als auch anerkennend sein. Das sind die Forderungen der Stunde, aber keine von ihnen kann ohne eine Wiederbelebung des Kollektivs und vor allem ohne eine Rückkehr zum Politischen erfüllt werden.“ (Zakaria 2024: 222)

Zu überprüfen ist also, ob ein als *weißer* rassistisch definierter Feminismus-Begriff vom BMZ durch die Strategie feministische Entwicklungszusammenarbeit reproduziert oder kritisch zu einem intersektionalen Feminismus weiterentwickelt wird.

Zur Kontextualisierung und Einordnung der Ergebnisse werden neben den Theorien auch Texte zivilgesellschaftlicher Akteure wie CFFP oder VENRO berücksichtigt. Diese dienen als sekundäre Quellen, um Perspektiven von außerhalb der institutionellen Struktur in die Analyse einzubeziehen. Ein besonderer Fokus liegt auf der kritischen Reflexion möglicher Einflussfaktoren auf die untersuchten Dokumente. Dazu zählen vor allem institutionelle Logiken, dominante Deutungsrahmen und asymmetrische Machtverhältnisse. Denn ob es zu politischem Wandel oder zur Stabilisierung bestehender Verhältnisse kommt, hängt nach Howarth (2009 in Howarth (Hrsg.) 2012: 311) wesentlich vom Ausgang hegemonialer Auseinandersetzungen im politischen Diskurs ab.

5.6 Gütekriterien und Reflexion

Diese interpretative Forschung basiert auf einer konstruktivistischen Ontologie und einer interpretativen Epistemologie. Sie ist geprägt durch wortbasierte Methoden, schriftliche Auswertung, eine reflexive Haltung der Forschenden sowie die Auseinandersetzung mit Mehrdeutigkeiten und widersprüchlichen Bedeutungen. Das gilt insbesondere in politischen Kontexten, in denen Konflikte über Deutungen an der Tagesordnung sind. (Yanow 2007: 409) Da dieser Forschungsansatz keine objektive Wahrheit beansprucht, ist eine transparente und nachvollziehbare Darstellung des methodischen Vorgehens besonders wichtig. Zentral ist die Nachvollziehbarkeit der Analyse durch eine klar dokumentierte Vorgehensweise.

Der sozialkonstruktivistische Zugang bietet den Vorteil, dass nicht jede Interpretation rein subjektiv bleibt, sondern auf einer abstrakteren Ebene vergleichbar gemacht werden kann. Damit wird allerdings auch die Rolle der Wissenschaft, als scheinbar objektive Instanz, relativiert (Münch 2016: 10). Ein weiteres zentrales Gütekriterium ist die Reflexion der eigenen Rolle als Forschende. In dieser Arbeit wird eine reflexive Forschungshaltung eingenommen, die sich der eigenen Positionalität und Einflussnahme bewusst ist (vgl. Willig 2008: 10). Die Erkenntnisse entstehen nicht außerhalb des Forschungsfeldes, sondern immer im Spannungsfeld zwischen Forscher*in, Datenmaterial und Kontext. In Abgrenzung zum positivistischen Verständnis von „Datensammlung“ versteht sich die interpretative Forschung nicht als bloßes Aufnehmen gegebener Informationen, sondern als aktiver, kontextsensibler Prozess der Bedeutungsherstellung (Yanow 2007: 409).

Zur Erhöhung der Interpretationsqualität werden zudem Triangulation angewendet und verschiedene Datenquellen (z. B. Stellungnahmen zivilgesellschaftlicher Akteure) sowie unterschiedliche Perspektiven miteinander in Beziehung gesetzt, um ein möglichst vielschichtiges Bild der untersuchten Diskurse zu zeichnen. Insgesamt versteht sich diese Forschung als Beitrag zu einer kritisch-reflexiven Policy-Analyse, die weniger auf allgemeine Wahrheiten abzielt, sondern auf ein vertieftes Verständnis von Bedeutungsprozessen und deren politischer Wirkungskraft.

6 Analyse

Das folgende Kapitel widmet sich der Analyse der untersuchten Dokumente und Diskurse. Ausgangspunkt bildet die Akteursebene, welche die Rolle der Bundesministerin a.D. beleuchtet (6.1.). Das schließt die Klärung zentraler Begriffe, Definitionen und Kernüberzeugungen ein, die für das Verständnis der weiteren Untersuchung notwendig sind. Anschließend werden auf der Diskusebene die Prozesse des „Meaning Making“ untersucht (6.2.). Darauf aufbauend wird auf der Wissensebene analysiert, welches Wissen als Grundlage dient und inwiefern bestehende Strukturen entweder reproduziert oder transformiert werden (6.3.). Jede Ebene wird zunächst inhaltlich untersucht und im Anschluss interpretiert sowie zusammenfassend eingeordnet. Auf diese Weise entsteht ein mehrdimensionales Bild feministischer Entwicklungspolitik, das Akteure, Diskurse und Wissensordnungen in ihrem Zusammenspiel sichtbar macht.

6.1 Akteursebene - Rolle der Bundesministerin a.D.

Ziel dieser Analyse ist es, die vorliegenden Samples, inklusive der Handlungen, Überlegungen und Deutungen der beteiligten Akteurinnen, nachvollziehbar zu machen. Dabei steht nicht nur der Ablauf im Mittelpunkt, sondern vor allem die Bedeutung, die dem Handeln der Akteur*innen zugeschrieben wird. Sowohl von ihnen selbst als auch im gesellschaftlichen Diskurs durch die Theorie. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Kapitel insbesondere die Rolle der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze und ihre Wirkmacht als politische Akteurin untersucht. Wie gestaltet sie die öffentliche Themensetzung einer feministischen Entwicklungspolitik im BMZ? Im interpretativen Teil wird erörtert, inwiefern diese Positionierung zur strategischen Ausrichtung der Dekolonialisierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit beiträgt. Die Analyse erfolgt dabei bewusst in Abgrenzung zur institutionellen Rolle des BMZ, um deutlich zu machen, wie die Bundesministerin a.D. ihre eigene Rolle interpretiert und ausgestaltet hat.

6.1.1 Kernüberzeugungen

Die Auswertung der *Begriffe, Benennungen und Identitäten* zeigt sehr klar, welche grundlegenden Überzeugungen (core beliefs) die Bundesministerin a.D. und das BMZ leiteten und wie stark Sprache die jeweilige Rahmung feministischer Entwicklungspolitik prägt. Bei der Bundesministerin a.D. steht die Überzeugung im Zentrum, dass Feminismus keine Randthematik, sondern eine Systemfrage und ein grundlegendes Menschenrecht ist. Ihre Sprache ist eindeutig normativ aufgeladen. In ihren Aussagen betont sie durchgängig Frauen und Mädchen als zentrale Akteurinnen des Wandels. Sie sind für sie sowohl Zielgruppe von Schutz- und Fördermaßnahmen als auch Trägerinnen gesellschaftlicher Transformation. Das wiederholte Hervorheben von Frauenrechten, vom Kampf gegen Praktiken wie weibliche Genitalverstümmelung bis hin zur Stärkung der Beteiligung von Frauen in Politik und

Gesellschaft, zeigt, dass dieser Glaube besonders tief im Denken verankert ist. Das ist die dominante Kernüberzeugung. Eng damit verbunden ist die zweite grundlegende Überzeugung: Entwicklung geschieht durch Zusammenarbeit und Partnerschaft. Bilaterale und multilaterale Beziehungen, die Agenda 2030 oder Institutionen wie der UN-Bildungsfonds werden wiederholt als tragende Pfeiler dargestellt. Es wird angenommen, dass internationale Kooperation Stabilität, Fortschritt und Gleichberechtigung schafft. Ihre Reden beinhalten dazu konkrete Beispiele, etwa Verweise auf zivilgesellschaftliche Akteur*innen, insbesondere Frauenorganisationen, aber auch Bewegungen wie die chilenische Frauenbewegung oder einzelne Stimmen wie Eulalia Luango aus Kolumbien, die sie als entscheidend für nachhaltigen Wandel betrachtet. Hier zeigt sich ein klares Narrativ: Wandel kommt nicht nur von oben, sondern durch die Stärkung lokaler Akteure. Damit macht sie feministische Akteur*innen und ihre Wirkung sichtbar und greifbar, indem sie politische Positionierungen durch Geschichten und Personen emotionalisiert.

Ein drittes zentrales Glaubensmuster ist die Verantwortung gegenüber dem sog. Globalen Süden. Der Begriff „Partnerländer“ oder Partner*innen taucht sehr häufig auf, ebenso „Entwicklungsländer“ und „Afrika“. Der „Globale Süden“ nur einmal. Damit wird eine starke Gruppenbildung von Staaten mit privilegierten Beziehungen und somit eine klare Einordnung vorgenommen: Nur diese ausgewählten Länder sind vorrangige Adressaten der Politik des BMZ. Gleichzeitig wird der sog. Globale Süden nicht völlig homogenisiert. Durch die Nennung spezifischer Gruppen, etwa indigener Bevölkerungsgruppen in Sierra Leone oder Menschen mit Behinderungen, wird gezeigt, dass Vielfalt und Unterschiede durchaus wahrgenommen werden. Dennoch überwiegt das Muster der Kategorisierung, bei dem Länder und Regionen als Einheit begriffen und die bisherige BMZ-Praxis fortgeführt werden. Das ist ein bei der Bundesministerin a.D. zentrales und weniger stark reflektiertes Glaubensmuster, im Vergleich zur feministischen Grundüberzeugung von Sprache und den offiziellen Papieren des BMZ. Eher ergänzend und damit schwächer gewichtet sind die Hinweise auf Intersektionalität. Die Nennung von Diskriminierungen, die sich überschneiden (Geschlecht, Behinderung, Herkunft), deutet zwar auf ein Bewusstsein für komplexe Ungleichheiten hin, doch wird dies deutlich seltener angesprochen. So wird ein Überzeugungssystem sichtbar, in dem feministische Entwicklungspolitik nicht nur eine Maßnahme ist, sondern als moralische, politische und strukturelle Notwendigkeit verstanden wird.

Demgegenüber setzt das BMZ einen anderen Schwerpunkt. Auch hier finden sich starke normative Kernüberzeugungen, etwa dass „alle Menschen unveräußerliche Menschenrechte besitzen“ und dass „Frauen und Mädchen“ sowie „marginalisierte Gruppen“ besondere Unterstützung benötigen. Das leitende Prinzip ist, dass eine „feministische Entwicklungspolitik“ und „Außenpolitik“ notwendig sind, um „Machtgefälle“ abzubauen und eine „gerechte Gesellschaft“ zu schaffen. Doch im Unterschied zur Bundesministerin a.D. ist die offizielle

Publikationssprache des BMZ stärker auf Intersektionalität ausgerichtet. Hier betont das BMZ, dass seine feministische Entwicklungspolitik auf der Anerkennung der Verschränkung von Diskriminierungsformen verankert ist. Dies zeigt sich etwa in der häufigen Nennung unterschiedlicher Identitäten und in der Hervorhebung, dass Diskriminierung nicht allein auf „Geschlecht“ zurückzuführen ist, sondern auch auf „ethnische Zugehörigkeit“, „Religion“, „Klassenzugehörigkeit“ und andere „Faktoren für Vulnerabilität“. Zudem integriert das BMZ „Männer und Jungen“ in sein Vokabular, oft in Verbindung mit der Notwendigkeit, traditionelle „Männlichkeitsbilder“ zu hinterfragen. Die Rolle von „Männern und Jungen“ als „Agents of Change“ wird anerkannt, um traditionelle „Rollenbilder“ und „Männlichkeitsbilder“ zu überwinden. Das ist ein Aspekt, den die Bundesministerin a.D. in dieser Form nicht betont. Die Strategie ist durchdrungen von der Idee, dass die Stärkung der „Zivilgesellschaft“, insbesondere der „feministischen Zivilgesellschaft“ und lokaler Akteur*innen aus dem „Globalen Süden“, entscheidend für nachhaltige Entwicklung ist. Das BMZ bringt hier zum Ausdruck, dass die Stärkung dieser Gruppen zu einer gerechteren Gesellschaft und Entwicklung führt. Die am häufigsten genannten Kausalbeziehungen sind die Notwendigkeit der Stärkung von Frauen und marginalisierten Gruppen, um Diskriminierung zu beseitigen und ihre Rechte zu verwirklichen.

Ein weiterer Unterschied liegt in der institutionellen Rahmung. Während die Bundesministerin a.D. Beispiele lokaler Aktivistinnen und Bewegungen verwendet, verweist das BMZ ausführlich auf internationale und rechtliche Rahmenwerke, wie die, in der Strategie oft erwähnten, relevanten Gesetze und Konventionen wie dem „deutschen Lieferkettengesetz“, der „Istanbul-Konvention“, der „Frauenrechtskonvention (CEDAW)“, der „VN-Behindertenrechtskonvention“ der Vereinten Nationen (VN) und weiteren Abkommen (Aktionsplattform von Peking, EU-Aktionsplan für die Gleichstellung der Geschlechter (EU Gender Action Plan III) (2021-2025)). Das „BMZ selbst wird als Organisation“ und seine „Mitarbeitenden als zentrale Akteure“ genannt. Dabei sind multilaterale Organisationen und internationale Foren wie die „Europäische Union“ (EU), die „United Nations Women“ (UN Women), der „United Nations Population Fund“ (UNFPA), die „United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization“ (UNESCO), „multilaterale Entwicklungsbanken“, die „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (OECD), die „Gruppe der Sieben“ (G7) und die „Gruppe der Zwanzig“ (G20) wichtige Kooperationspartner*innen. Die wiederholte Nennung des „Globalen Südens“ und der „Partnerländer“ unterstreicht die geografische Ausrichtung der Entwicklungspolitik und die Betonung der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren.

Die Auswertung der *moralischen und politischen Normen*, die in den Reden der Bundesministerin a.D. erkennbar sind, kreisen um ein Wertesystem, das Verantwortung, Zusammenarbeit und Vertrauen ins Zentrum stellt. Besonders auffällig ist das wiederholte Deutungsmuster, dass Politik nur auf Basis gemeinsamer Werte gelingen könne. Begriffe wie

„Wertegeleitetheit“, „Wertekanon“ oder „Grundwerte“ treten immer wieder auf. Konkrete Bezugspunkte sind dabei die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die sie als übergeordneten Rahmen präsentiert. Damit wird deutlich: Entwicklungspolitik soll nicht kurzfristig utilitaristisch²⁶, sondern werteorientiert und langfristig verbindlich ausgerichtet sein.

Sehr stark betont wird auch die Notwendigkeit von Zusammenarbeit. Die Bundesministerin a.D. spricht oft davon, dass Ziele „nur gemeinsam“ erreicht werden können. Die Mitarbeit und Unterstützung aller Partnerinnen und Partner, auch innerhalb Europas, gilt als „essenziell“. Diese Überzeugung zieht sich durch viele Aussagen und zeigt, dass Kooperation als moralische und politische Norm verstanden wird. Zugleich verdeutlicht sie, dass Verantwortung gerade in Krisenzeiten besonders wichtig sei. Engagement wird gerade dann als „besonders wichtig“ dargestellt, wenn die Herausforderungen groß sind. Damit verbunden werden Werte wie Vertrauen, Verantwortung und Verlässlichkeit immer wieder betont. Die Impfstoffverteilung in der Covid19-Pandemie ist hierbei ein interessanter Referenzpunkt und macht einen Spannungsbereich auf: Einerseits nennt die Bundesministerin a.D. es „menschlich beschämend“, dass ärmere Länder zu wenig Impfstoffe erhalten. Andererseits bezeichnet sie es nicht als „politisches oder moralisches Versagen“ der reichen Länder. Hier wird ein ambivalentes Muster sichtbar; Ungleichheit wird klar benannt, die Schuldfrage aber abgeschwächt. Dieses Spannungsfeld verweist darauf, dass die Bundesministerin a.D. einerseits moralische Deutungen in ihrer Rhetorik stark einsetzt, andererseits aber ihre politische Handlungsfähigkeit und internationale Kooperation nicht gefährden will.

Stark verankert ist ebenfalls das dritte Deutungsmuster, dass jeder Mensch etwas zur Politikgestaltung beitragen kann. Politik und Wandel werden nicht als etwas verstanden, das nur „die da oben“ gestalten, sondern als Aufgabe aller. Deshalb reicht es nicht, nur Worte oder gute Absichten zu haben. Entschlossenheit, Wille und Überzeugungskraft werden als notwendig beschrieben, um tatsächlich Veränderungen herbeizuführen. Darüber hinaus wird auch auf konkrete Mittel und Strukturen verwiesen: Finanzielle Ressourcen gelten hier als Voraussetzung für Gleichstellung und Entwicklung. Ebenso wichtig ist es, richtige Standards, auch bei gesellschaftlichen Fragen, festzulegen. Ein Leitmotiv ist die globale Verantwortung. Die Vision ist eine Weltordnung, in der Konflikte ohne Waffen gelöst werden können. Dieses Ziel wird als langfristige politische Leitlinie genannt und verbindet die moralische Ebene (Frieden als Wert) mit der politischen Ebene (Strukturen schaffen, die Konflikte gewaltfrei lösen). Damit zeigt sich ein Überzeugungssystem, das auf Werten, Verantwortung und gemeinsamer Anstrengung aufbaut und in der Politik als moralisch geleitete Aufgabe verstanden wird.

²⁶ Utilitaristisch bedeutet, dass etwas „ausschließlich auf das Nützliche gerichtet“ ist (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS). Utilitaristisch. URL: <https://www.dwds.de/wb/utilitaristisch#d-1-1>. (letzter Zugriff: 27.09.2025).)

Im Vergleich dazu betont das BMZ in seiner Publikationssprache andere Schwerpunkte: Auch hier sind Menschenrechte und Selbstbestimmung zentrale Normen, jedoch wird die feministische Entwicklungspolitik systematischer auf rechtliche und historische Fundamente zurückgeführt. Dazu gehört das Recht auf freie Berufswahl, das Recht auf Landbesitz und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Die Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR) wird als essenziell für Selbstbestimmung und Überleben, insbesondere in humanitären Kontexten, verstanden. Diese Rechte werden mehrfach genannt und bilden eine zentrale Säule der analysierten Normen. Das Narrativ ist zudem klar auf eine progressive und feministische Ausrichtung der deutschen Entwicklungspolitik ausgerichtet, die sich kritisch mit der eigenen Geschichte auseinandersetzt und auf systemischen Wandel abzielt. Dieser Wandel braucht die Beteiligung der gesamten Gesellschaft, um nachhaltige Normen- und Verhaltensänderungen zu erreichen. Ein weiteres markantes Deutungsmuster, welches das Denken des BMZ beeinflussen sollte, ist die kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte und bestehenden Diskriminierungen. Es wird die Anerkennung kolonialer Kontinuitäten und rassistischer Denkmuster in der heutigen Entwicklungszusammenarbeit gefordert. Eine machtkritische Reflexion und Entschuldigung für Gräueltaten des Kolonialismus dienen als Grundlage für einen offenen Dialog. Zudem wird betont, dass diskriminierende Machtverhältnisse und Strukturen nicht gefestigt werden dürfen und das BMZ Partnerländer bei der Umgestaltung diskriminierender Normen unterstützen sollte. Die Abwertung indigenen Wissens durch den Kolonialismus wird als Problem für die Lösungsfindung bei globalen Herausforderungen genannt. Eine sehr prominente Überzeugung die das BMZ als core belief seiner Strategie hat, ist die Geschlechtergleichstellung. Es wird hervorgehoben, dass echte Gleichberechtigung ein Menschenrecht ist, aber noch in keinem Land erreicht wurde. Es wird die Notwendigkeit, Ungleichheiten zu hinterfragen und Rollenbilder aufzubrechen betont. Die feministische Entwicklungspolitik wird als notwendiger denn je erachtet und soll systematisch in Ansätze und Instrumente integriert werden. Dies beinhaltet auch die Forderung, dass Frauen die Hälfte der Macht zusteht und das BMZ sich entschieden gegen Anti-Gender-Bewegungen stellen sollte. Bei der Zusammenarbeit wird der tief verankerte menschenrechtsbasierte Ansatz durch den „Do-no-harm“-Ansatz als Mindeststandard und die Priorität der Sicherheit aller beteiligten Akteur*innen ergänzt. Der Dialog mit Partnerländern wird als unverzichtbare Grundlage betrachtet. Im Kontext globaler Lieferketten-Governance werden das Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC) und die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erwähnt. Sechs Qualitätsmerkmale werden als „Gütesiegel“ für eine „werteorientierte, nachhaltige und zukunftsorientierte“ feministische Entwicklungszusammenarbeit des BMZ genannt: Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung

und Inklusion; Armutsbekämpfung und Reduzierung der Ungleichheit; Umwelt- und Klimaprüfung; Digitalisierung; Anti-Korruption und Integrität; sowie Konfliktsensibilität.

Die Werte, die in den Reden der Bundesministerin a.D. genannt werden, zeigen sehr klar, dass sie persönlich wie auch das von ihr geführte Haus ein fest verankertes Überzeugungssystem haben. Dieses baut auf Gesundheit, Gleichstellung und Rechten als Basis, wird durch Partnerschaft und Nachhaltigkeit als Handlungsprinzipien ergänzt und von Vertrauen und Solidarität getragen. Die Bundesministerin a.D. verweist auf diese Werte nicht nur als politische Leitlinien, sondern als moralische Überzeugungen, die Entwicklung überhaupt erst möglich machen. Am stärksten betont wird Gesundheit als umfassendes Menschenrecht - nicht nur im medizinischen Sinn, sondern eng verknüpft mit sexuellen und reproduktiven Rechten, umfassendem Wohlergehen und funktionierenden Gesundheitssystemen. Besonders für Frauen und Mädchen gilt Gesundheit als Schlüssel, damit sie ihr volles Potenzial entfalten können.

Ebenso zentral steht die Gleichstellung von Frauen und Männern. Dieses dominante Deutungsmuster durchzieht alle Themenfelder; von Bildung und Wirtschaft bis hin zu gesellschaftlicher Teilhabe. Ungleichheiten sollen abgebaut, traditionelle Geschlechterrollen infrage gestellt und gleiche Chancen geschaffen werden. Die Überzeugung ist klar: Ohne Gleichstellung gibt es keine gerechte und nachhaltige Entwicklung. Dabei wird Gleichberechtigung nicht nur als formales Recht verstanden, sondern als Grundprinzip einer gerechten Gesellschaft. Die Sprache der Bundesministerin a.D. ist stark programmatisch und darauf fokussiert, Ungleichheiten aktiv abzuschaffen, Geschlechternormen aufzubrechen und allen Menschen gleiche Chancen zu geben. Besonders betont wird die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben.

Der Kern-Glaubenssatz lautet: Ohne Gleichstellung gibt es keine wirkliche Entwicklung und kein faires Zusammenleben. Als nächstes Deutungsmuster tritt das Prinzip der Partnerschaft und Zusammenarbeit hervor. Die Bundesministerin a.D. versteht Entwicklungszusammenarbeit als Prozess auf Augenhöhe. Deutschland soll ein verlässlicher Partner sein, der Stimmen stärkt, die bisher zu wenig gehört werden, wie etwa von Frauen, zivilgesellschaftlichen Gruppen oder lokalen Gemeinschaften. Kooperation wird nicht als Mittel, sondern als Wert an sich verstanden. Besonders hervorgehoben wird, dass Partnerschaft immer in gegenseitiger Anerkennung und gleichberechtigter Zusammenarbeit stattfinden muss und nicht als einseitige Hilfe. Sie zeigt sich konkret etwa in der aktuell langjährigen Zusammenarbeit mit der Ukraine oder in globalen Themen wie Klimapolitik und Energiewende, bei denen die Kooperation mit Entwicklungsländern²⁷ als unverzichtbar gilt.

²⁷ Durch die Bundesministerin a.D. Svenja Schulze verwendetes Wort.

Ein weiteres Fundament sind Rechte und Selbstbestimmung. Frauenrechte, Menschenrechte und das Recht auf körperliche Selbstbestimmung werden als unverzichtbar dargestellt. Damit verbunden ist der Kampf gegen Diskriminierung und für Gerechtigkeit. Hier zeigt sich die Überzeugung, dass Entwicklungspolitik nicht nur Projekte, sondern auch die Verteidigung grundlegender Rechte umfasst. Als langfristiges Leitmotiv steht die Nachhaltigkeit. Entwicklungszusammenarbeit wird immer wieder im Zusammenhang mit Klimaschutz, Landwirtschaft, Bildung und den Zielen der Agenda 2030 gesehen. Besonders betont wird, dass eine nachhaltige Transformation, zum Beispiel hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft, nur gelingen kann, wenn Frauen einbezogen und gestärkt werden. Etwas weniger häufig, aber dennoch Teil des Wertefundaments, sind Vertrauen und Solidarität. Sie erscheinen vor allem im Kontext von Krisen. Vertrauen wird als Basis für Kooperation genannt, während Solidarität als Haltung verstanden wird, die Menschen in schwierigen Zeiten unterstützt. Insgesamt verstärken sich zwei zentrale Werte gegenseitig: die interne Ausrichtung auf Gleichheit und die externe Ausrichtung auf Partnerschaft. Gleichstellung bedeutet hier konkret, Stimmen einzubeziehen, die bisher übergangen wurden. Partnerschaft bedeutet, gemeinsam mit Anderen gerechte Lösungen zu entwickeln.

Damit lassen sich die zentralen Deutungsmuster der Bundesministerin a.D. folgendermaßen zusammenfassen: Gesundheit als Menschenrecht, Gleichstellung als Kernprinzip, Partnerschaft als moralischer Wert, Rechte und Selbstbestimmung als Fundament, Nachhaltigkeit als Leitmotiv und Solidarität als Ergänzung. Die Sprache der Bundesministerin a.D. ist programmatisch, normativ und stark auf wirkungsvolle Gleichstellung ausgerichtet.

Im Vergleich dazu formuliert das BMZ ein deutlich breiteres und systematischeres Wertefundament, das uns Einblick in die core beliefs des BMZ gibt. Die wiederkehrende und somit tief verankerte Kernüberzeugung ist die Förderung von Selbstbestimmung und Teilhabe, insbesondere für Frauen und marginalisierte Gruppen. Anders als die Bundesministerin a.D., die Gleichstellung und Gesundheit als moralische Leitwerte betont, differenziert das BMZ genauer: Dies zeigt sich in der Forderung nach einem selbstbestimmten Leben, der Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR) sowie dem Zugang zu umfassender Sexualaufklärung, Familienplanung und Gesundheitsdiensten. Hierbei, davon ist die Strategie überzeugt, ist die Rolle von Frauen und marginalisierten Personen als Wissensträger*innen und Entscheidungsträger*innen essenziell. Ein zweites markantes Deutungsmuster des BMZ ist der Zugang zu Bildung und lebenslangem Lernen, die Anerkennung indigenen Wissens und die Förderung von anwendungs- und praxisorientiertem Wissen. Dies wird als essenziell für soziale, wirtschaftliche und politische Selbstbestimmung und Teilhabe betrachtet. Während die Bundesministerin a.D. vorrangig über Rechte, Chancen und Partnerschaft spricht, erweitert das BMZ den Wertekanon um Wissensproduktion, Digitalisierung und Diversität. Die Digitalisierung

wird als Chance für einen zugänglichen und inklusiven digitalen Raum gesehen. Die Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz, die Förderung von Diversität in all ihren Formen (Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, Alter, Behinderungen, Migrationsstatus, ethnische oder religiös-weltanschauliche Zugehörigkeit) sowie ein inklusives und nicht-binäres Verständnis von Geschlecht machen den Wertekanon des BMZ fundamental aus. Den Aspekt eines inklusiven Verständnisses von Geschlecht, inkl. nicht-binärem und diversem Geschlechterverständnis, hebt die Bundesministerin a.D. nicht hervor. Die Überwindung von Ungleichheiten und die Reduzierung von Diskriminierung sind hierbei leitende Prinzipien.

Der normative Wert der Gerechtigkeit und Rechte sind im Material ebenfalls prominent vertreten. Dies umfasst Globale Gerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Menschenrechte und den Zugang zu Rechten für alle. Die Stärkung der Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen, der Abbau diskriminierender Gesetze und Normen sowie die Gewährleistung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen sind hierbei von großer Bedeutung. Die generelle Stärkung, Resilienz und das Potenzial von Frauen ist einer der relevantesten Kernüberzeugungen des Akteurs. Dies beinhaltet die Stärkung von Frauen, die Förderung widerstandsfähiger Gesellschaften und die Überwindung von Armut. Die Fähigkeit, sich zu organisieren und in der öffentlichen Meinung zu positionieren, wird als Ausdruck von Stärke und Potenzial hervorgehoben. Dabei wird die Ansicht vertreten, dass strukturelle Ursachen von Ungleichheiten gemeinsam mit Partner*innen angegangen werden müssen. Der Dialog mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Expert*innen sowie die Stärkung der Süd-Süd-Kooperation werden als zentral angesehen. Eine machtkritische Reflexion der Zusammenarbeit ist dabei unerlässlich, um diskriminierende Machtstrukturen nicht zu festigen. Die Ansicht des BMZ ist, dass ein Wertewandel hinsichtlich bestehender diskriminierender Machtverhältnisse und Strukturen vollzogen werden muss und nicht gefestigt werden darf. Stark verankert ist der Bedarf gendertransformativer Vorhaben und Ansätze, damit ein Wandel und eine kritische Auseinandersetzung mit gängigen Männlichkeitsbildern erfolgen kann. Eine Mobilisierung für gesellschaftlichen Wandel sei hierbei von Nöten.

In den Reden und Positionierungen der Bundesministerin a.D. tritt ein klarer Kanon *politischer Forderungen* hervor, der sich um drei zentrale Deutungsmuster gruppiert: Frauenrechte, nachhaltige Entwicklung und präventive Sicherheitspolitik. Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass die Durchsetzung von kodifizierten Frauenrechten unverzichtbar ist. Körperlische Selbstbestimmung, Schutz vor Gewalt, sichere Schwangerschaftsabbrüche und das Ende von Praktiken wie Genitalverstümmelung werden nicht als optionale Reformen verstanden, sondern als nicht verhandelbare Rechte dargestellt. Tief verankert ist die Annahme, dass die Gleichstellung von Frauen durch gleiche Rechte, Ressourcen und Repräsentanz (3R) der Schlüssel für gerechtere Gesellschaften ist. Frauen sollen nicht nur geschützt werden, sondern

an allen Entscheidungstischen sitzen, wirtschaftlich umfassend teilhaben können und aktiv gesellschaftliche Veränderung mitgestalten. Zweitens prägt die Überzeugung von einer stabilen und nachhaltigen Entwicklungspolitik das Denken. Entwicklungspolitik muss Strukturen aufbauen, die Vertrauen und mittel- wie langfristige Zukunftsperspektiven schaffen und sie darf nicht von kurzfristigen Krisen abhängen. Sie wird als Instrument verstanden, um Hungerkrisen, Preissteigerungen und Instabilität in Partnerländern zu verhindern. Deshalb fordert die Bundesministerin a.D. ausreichende Ressourcen, eine gesicherte Haushaltsplanung und klare Standards für die deutsche Entwicklungspolitik. Dahinter steht der Kern-Glaubenssatz: Nachhaltige Entwicklung stärkt Resilienz und verhindert künftige Krisen.

Das dritte Deutungsmuster prägt ihre sicherheitspolitischen Aussagen: Militärische Fähigkeiten werden als notwendig anerkannt, sollen aber nicht das erste Mittel sein. Vorrang haben Diplomatie, internationale Zusammenarbeit und eine starke Entwicklungspolitik, die Krisen im Vorfeld verhindert. Tief verankert ist die Überzeugung, dass Frieden und Stabilität nur durch ein Zusammenspiel von Diplomatie, Entwicklung und Verteidigung gelingen - wobei die zivile Komponente besonders hervorgehoben wird. Übergreifend zeigt sich ein klares Muster: Die Bundesministerin a.D. ist überzeugt, dass Veränderung möglich ist, wenn man Rechte stärkt, nachhaltig handelt und gemeinsam Verantwortung übernimmt. Innenpolitische Debatten wie zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs durch die Abschaffung von §219a oder neue „Schutzschirme“ und „Absicherungspakete“ für Länder, die unter klimabedingten Folgen leiden, werden als Belege dafür genannt, dass Wandel nicht nur gefordert, sondern bereits umgesetzt wird. Gleichzeitig bleibt das Ziel, diesen Wandel langfristig abzusichern und international zu verankern. Im Vergleich dazu formuliert das BMZ seine politischen Forderungen abstrakter und systemischer.

Die Ansicht des BMZ ist, dass ein systemischer Wandel hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik und eine Transformation diskriminierender Strukturen notwendig ist. Dabei herrscht die Überzeugung, dass der Wandel auf Menschenrechten, Selbstbestimmung und der Überwindung kolonialer Kontinuitäten basiert und Gleichberechtigung ein Menschenrecht ist, dass noch in keinem Land vollständig erreicht wurde und daher gefördert werden muss. Das zweite markante Deutungsmuster ist die Kernüberzeugung des BMZ in die Stärkung von Frauen und marginalisierten Gruppen als zentrale Akteur*innen gesellschaftlicher Transformation. Tief verankert ist die Ansicht, dass Teilhabe, Repräsentanz und die Durchsetzung von Rechten nur dann nachhaltig gesichert werden können, wenn Frauen, Mädchen und marginalisierte Personen über Ressourcen verfügen, selbstbestimmt entscheiden und gleichberechtigt in Macht- und Entscheidungsprozesse eingebunden sind. Anders als die Bundesministerin a.D., die sich stark auf Frauenrechte fokussiert, erweitert das BMZ den Blick auch auf Mädchen, Menschen mit Behinderungen oder weitere marginalisierte Gruppen. Ihre Rolle als Wissensträger*innen und

Entscheidungsträger*innen bildet einen Grundpfeiler dieser Überzeugung. Das BMZ ist davon überzeugt, dass systemischer Wandel nur durch die Transformation diskriminierender Machtstrukturen und durch die Überwindung von Ungleichheiten erreicht werden kann. Gendertransformative Ansätze sowie die konsequente Förderung von Geschlechtergerechtigkeit werden als notwendige Bedingung für gesellschaftliche und politische Erneuerung betrachtet. Die kritische Reflexion bestehender Machtverhältnisse und Geschlechternormen ist daher beim BMZ fest verankert. Ein weiterer Grundpfeiler ist die Überzeugung, dass gleichberechtigte Partnerschaften und Zusammenarbeit auf Augenhöhe unabdingbar sind. Das BMZ betont nachdrücklich, dass Entwicklungszusammenarbeit nur wirksam ist, wenn sie gemeinsam mit Partner*innen im Globalen Süden gestaltet wird, lokale Zivilgesellschaft gestärkt wird und Süd-Süd-Kooperationen gefördert werden. Dieses institutionelle Denken unterscheidet sich von der stärker emotionalen und handlungsorientierten Sprache der Bundesministerin a.D. Darüber hinaus ist im Denken des BMZ tief verankert, dass feministische Entwicklungspolitik langfristig und institutionell verankert werden muss. Dies zeigt sich in der Selbstverpflichtung, Gleichstellung finanziell zu priorisieren, feministische Zivilgesellschaft nachhaltig zu vernetzen und Bewegungen zu stärken. Finanzielle Unterstützung muss partizipativ ausgerichtet und frei von einschränkenden Konditionalitäten sein. Ein weiteres wichtiges Element ist auch die Auseinandersetzung mit historisch gewachsenen Ungleichheiten. Die Einsicht, dass koloniale Kontinuitäten und rassistische Strukturen kritisch reflektiert und aktiv überwunden werden müssen, ist ein verankertes Element der Strategie. Die Bundesministerin a.D. greift diese Dimension kaum auf - das BMZ hingegen macht sie zu einem Grundpfeiler seiner Strategie. Das BMZ vertritt schließlich die Ansicht, dass gesellschaftlicher Wandel nur gelingt, wenn auch Männer und Jungen als „Agents of Change“ einbezogen werden. Geschlechtergerechtigkeit wird somit als umfassender gesellschaftlicher Prozess verstanden, der alle betrifft und gemeinsam gestaltet werden muss.

Bei der Bundesministerin a.D. lässt sich ein deutliches Narrativ erkennen, das feministische Entwicklungspolitik als Schlüssel zu einer gerechteren Weltordnung beschreibt. Das wiederholt eingesetzte Bild des „Hebels“ ist ein starkes Deutungsmuster: Gleichstellung, Rechte, Ressourcen und Repräsentanz von Frauen und Mädchen sind für Svenja Schulze nicht nur ein Menschenrecht, sondern die Voraussetzung, um globale Ungleichheiten, Hunger, Armut und Diskriminierung wirksam zu bekämpfen. Frauen werden dabei sowohl als Zielgruppe gesehen, die gestärkt werden muss, als auch als Akteurinnen des Wandels, die entscheidend zur Transformation, für gesellschaftliche Stabilität, Frieden und Entwicklung beitragen.

Ein zweiter Kernpunkt ist die globale Verantwortung Deutschlands. Damit das BMZ ein verlässlicher internationaler Partner sein kann, der seine Rolle ernst nimmt und aktiv zu Lösungen beiträgt, muss es diese Verantwortung verstehen. Die Agenda 2030 und ihre 17 Ziele für

nachhaltige Entwicklung sind dabei der zentrale Rahmen. Ihre Überzeugung ist: Deutschland darf nicht abseitsstehen, sondern muss mit Ressourcen, Bündnissen und konkreten Programmen Verantwortung übernehmen.

Ein drittes Grundmotiv ist ein gewisses Problem-Lösungs-Muster: Globale Krisen wie Krieg, Hunger oder Klimawandel werden als Treiber beschrieben, denen durch eine starke, nachhaltige und feministische Entwicklungspolitik begegnet werden kann. Politik soll hier nicht reaktiv sein, sondern vorsorgend und strukturbildend wirken. Darüber hinaus ist ein Empowerment-Gedanke tief verankert: Rechte, Teilhabe und Selbstbestimmung, besonders für Frauen und marginalisierte Gruppen, sind nicht nur Ziele, sondern Voraussetzungen für eine gerechtere Zukunft. Damit verbindet sich ein Zukunftsorientierungs-Muster: Entwicklungszusammenarbeit wird als langfristige Aufgabe verstanden, die Krisen vorbeugen und nachhaltige Strukturen schaffen soll. Ergänzend wird betont, dass feministische Entwicklungspolitik als „Schlüssel“ und notwendiger Beitrag für Gerechtigkeit und Krisenprävention gilt. Sie verfolgt das Ziel einer „Gesellschaft der Freien und Gleichen“ und stellt körperliche Selbstbestimmung sowie sexuelle und reproduktive Rechte ins Zentrum. Damit wird deutlich, dass Gleichstellung nicht nur moralisch richtig ist, sondern eine Grundbedingung für nachhaltige Entwicklung. Die Umsetzung wird als gemeinsamer Prozess verstanden, der Ressourcen braucht und internationale Allianzen voraussetzt. Gleichzeitig ist bemerkenswert, dass die Bundesministerin a.D. auch das umkämpfte Feld feministischer Politik thematisiert. Es ist im Material sichtbar, dass diese Politik in Deutschland unterschiedliche Reaktionen hervorruft; von Zustimmung über Skepsis bis zu Anfeindungen. Etwas weniger stark, aber dennoch vorhanden, sind die Überzeugungen, dass persönliche Nähe (z. B. durch Reisen und Begegnungen) Vertrauen schafft und dass ausreichende Ressourcen nötig sind, um feministische Politik glaubwürdig umzusetzen. Auch Kritik und Skepsis an diesem Ansatz werden gesehen, aber eher als Begleiterscheinung, nicht als Hinderungsgrund.

Das BMZ hingegen rückt andere *Narrative und Story Lines* in den Vordergrund. Das dominante Deutungsmuster des BMZ ist, dass Feminismus kein monolithisches Konzept darstellt, sondern eine Vielfalt an Perspektiven und Ansätzen umfasst. Verankert ist die Ansicht, dass unterschiedliche Feminismen als Stärke zu begreifen sind, da sie eine breite Grundlage für den Einsatz gegen geschlechterungerechte Machtverhältnisse und Machtungleichheiten bieten. Damit weicht das BMZ von der eher linearen Erzählweise der Bundesministerin a.D. ab, die Feminismus stärker auf eine einheitliche, moralisch aufgeladene Schlüsselfunktion zuspitzt. Tief im Denken des BMZ verwurzelt ist die Auffassung, dass feministische Entwicklungspolitik ein eigenständiges und unverzichtbares Politikfeld darstellt. Sie wird nicht als Nebenaspekt, sondern als konstitutiver Bestandteil entwicklungs-politischer Praxis verstanden, der in allen Einflussbereichen verankert werden muss: auf der Umsetzungsebene, in der internationalen

Zusammenarbeit sowie auf institutioneller Ebene. Feministische Ansätze gelten dabei als grundlegendes Werkzeug, um strukturelle Transformation und Gerechtigkeit zu erreichen. Ein zentraler Wert ist der Einsatz für geschlechtergerechte Machtverhältnisse. Das BMZ ist überzeugt, dass gesellschaftlicher Wandel nur dann gelingt, wenn Machtgefälle und diskriminierende Machtstrukturen kritisch hinterfragt und aktiv verändert werden. Die Orientierung an gerechten Machtstrukturen bildet somit einen Leitgedanken feministischer Entwicklungspolitik.

Ergänzend dazu wird feministische Entwicklungspolitik nicht nur als Politikfeld, sondern als leitendes und dauerhaft gültiges Orientierungsprinzip verstanden, welches alle Ebenen und Felder der Entwicklungszusammenarbeit prägt. Sie gilt nicht als zeitlich begrenztes Projekt, sondern als langfristige und verbindliche Selbstverpflichtung. Gleichzeitig gilt feministische Entwicklungspolitik für das BMZ als strategische Vision, die dauerhaft, verbindlich und methodisch differenziert umgesetzt werden muss. Tief verankert ist daher auch die Überzeugung, dass feministische Entwicklungspolitik systematisch implementiert und institutionell verankert werden muss, um nachhaltige Wirkung zu entfalten. Gleichstellung soll als durchgängiges Prinzip (Mainstreaming) in allen Bereichen festgeschrieben werden. Feminismus wird zudem als praktisches und operatives Instrument gesehen. Das BMZ betont die Notwendigkeit, feministische Ansätze methodisch weiterzuentwickeln, zum Beispiel durch feministische Datenerhebung oder die Messung von Veränderungen sozialer Normen.

Zugleich ist die Einsicht tief verankert, dass feministische Bestrebungen mit externen Widerständen konfrontiert sind. Das weltweite Erstarken rechtspopulistischer und antifeministischer Tendenzen wird als ernsthafte Herausforderung wahrgenommen. Dies zeigt die Überzeugung, dass feministische Entwicklungspolitik nicht nur eine politische Gestaltungsaufgabe ist, sondern zugleich auch resilient und widerständig sein muss. Schließlich erkennt das BMZ die Notwendigkeit an, feministische Entwicklungspolitik im weiteren Kontext kritisch zu reflektieren. Postkoloniale und antirassistische Perspektiven werden als wichtige Erweiterung gesehen, um Gleichstellung und Gerechtigkeit nachhaltig zu verankern. Das BMZ ist damit überzeugt, dass die Vielfalt des Feminismus, sein Einsatz für gerechte Machtverhältnisse und seine institutionelle Verankerung zentrale Leitprinzipien darstellen, die zugleich in einem Spannungsfeld mit globalen Gegenbewegungen stehen. Im Vergleich sieht man, dass die Bundesministerin a.D. auf ein emotionalisiertes Schlüssel-Narrativ mit klarer moralischer Rahmung setzt, während das BMZ Feminismus als institutionelle, pluralistische und machtkritische dauerhafte Programmatik versteht.

In Bezug auf den Ukrainekrieg formuliert die Bundesministerin a.D. ein eigenes *negatives Narrativ*. Ein starkes Deutungsmuster ist die Beschreibung des russischen Angriffskriegs als „Zäsur“, die nicht nur die Ukraine, sondern auch die deutsche Sicherheits- und

Entwicklungsarbeit fundamental verändert wird. Damit markiert sie den völkerrechtswidrigen und brutalen Bruch der internationalen Ordnung als historischen Wendepunkt. Daraus folgt die Einsicht, dass militärische Fähigkeiten notwendig sind, um Frieden und Sicherheit in Europa zu gewährleisten. Das ist ein deutlicher Paradigmenwechsel in der politischen Haltung. Ebenso fest sitzt die Überzeugung, dass Kriege nicht nur regionale Zerstörung verursachen, sondern globale Folgen haben: drohende Hungersnöte, Rückschritte bei den Nachhaltigkeitszielen und weiterwachsende Ungleichheiten zwischen reichen und armen Ländern. Diese Folgen werden als Beleg dafür verstanden, dass Entwicklungspolitik trotz Krisen unverzichtbar bleibt. Denn ohne sie droht, dass die ärmsten Länder weiter abgehängt werden.

Im Denken des BMZ ist auch der Kontrast zwischen Ideal und Realität präsent: Einerseits bleibt die Hoffnung auf eine Weltordnung, in der Konflikte ohne Waffen gelöst werden. Andererseits zwingt die Realität des Angriffskrieges auf die Ukraine, durch den russischen Präsidenten Wladimir Putin, zu pragmatischen Schritten wie Aufrüstung und Sicherheitsvorsorge. Dieser Spannungsbogen prägt die Wahrnehmung und zeigt, dass Wertorientierung und Realpolitik zusammengedacht werden müssen. Das BMZ selbst entwickelt zu diesem Themenkomplex kein explizites, negatives Narrativ. Damit tritt die Bundesministerin a.D. deutlicher als Akteurin in den Vordergrund, die den Angriffskrieg öffentlich in Verbindung mit der Entwicklungspolitik einordnet und Deutungsmacht beansprucht.

In ihren Selbstbeschreibungen betont die Bundesministerin a.D. ihr persönliches Engagement für feministische Entwicklungspolitik. Die Erfahrungen und Eindrücke von Reisen in verschiedene Länder, die sie tief beeindruckt und in ihren Ansichten bestärkt haben, prägen die Arbeit und Ziele von Svenja Schulze. Auffällig ist die stark emotionalisierte Sprache: Formulierungen wie „beeindruckt mich zutiefst“, „bin stolz“, „fest davon überzeugt“ schaffen Nähe und unterstreichen ihre Leidenschaft mit der Sache. Das zeigt, wie die Überzeugung von der Notwendigkeit und die politische Umsetzung in ihrer Rolle als Teil der Bewegung einer feministischen Entwicklungspolitik verwurzelt ist. Sie bringt ihren Stolz, sich einzusetzen und möchte gemeinsam mit anderen gestalten. Sie empfindet in ihren Reden Dank und Wertschätzung für die Unterstützung, Resonanz und Anwesenheit der Teilnehmenden, was ihre Wertschätzung für gemeinsame Anstrengungen unterstreicht und eine kooperative Grundhaltung signalisiert. Es gibt keine nennenswerten Widersprüche in ihrem Selbstverständnis und ihren Überzeugnissen. Dass die Bundesministerin a.D. entschieden Feminismus auf allen Ebenen voranbringen und neue Schwerpunkte setzen will, zeigt sich durch wiederholte Nennung der Tatsache und Aussagen wie „Mit mir wird es keine Entscheidung über Frauen ohne Frauen geben“ oder durch einen intersektional definierten Ansatz. Auch ist das BMZ davon überzeugt, dass sie ihre Arbeit konsequent auf Geschlechtergleichstellung ausrichtet und sich für

Ernährungssicherheit und Klimaschutz einsetzt, zum Beispiel im aktuellen Beispiel der langfristigen Unterstützung in der Ukraine.

Bei dem Akteur BMZ und seiner Bundesministerin a.D. ist zugleich stark verankert, dass sie von ihrer Entschlossenheit, ihrem Mut und ihrer Wirksamkeit überzeugt sind. Das heißt, sie sind von ihrer Handlungsfähigkeit und Wirkungsmacht überzeugt ("wir unterstützen", "wir investieren", "wir werden vorantreiben"), was sich vor allem durch konkret formulierte Ziele, wie die Beschleunigung von Prozessen, die Stärkung von Initiativen und die Umsetzung von Hebeln, widerspiegelt. Das unterstreicht ihren Wunsch nach Empowerment und Inklusion in der Entwicklungspolitik. Die Bundesministerin a.D. spricht auch über die Förderung durch ihr Ministerium und ihre Rolle als Entwicklungsministerin um Beschlüsse interministeriell zu unterstützen. Hierdurch sieht man, wie ernst Svenja Schulze ihre ministerielle Rolle und Verantwortung nimmt. Ihre Überzeugung, sich für eine (feministische) Entwicklungspolitik stark zu machen, ist an ihrem Optimismus und ihrer Zukunftsorientierung auszumachen. Weniger häufig, aber dennoch präsent, sind Narrative der Selbstreflexion. Die Bundesministerin a.D ist davon überzeugt, dass das Hinterfragen eigener Strukturen, Erkennen von Frauenfeindlichkeit und der Überzeugungsarbeit für feministische Entwicklungszusammenarbeit im Ministerium relevant sind. Auch äußert die Bundesministerin a.D. nur vereinzelt Sorgen bezüglich der kommenden Jahre oder vorheriger Finanzplanungen aus der vergangenen Legislaturperiode. Anstatt die Vergangenheit zu kommentieren oder Kritik zu vertiefen, liegt der Fokus klar auf dem, was getan werden muss und wie es weitergeht. Dies zeigt, dass sie bei ihrem Denken und Handeln auf eine proaktive und lösungsorientierte Haltung setzt.

Das BMZ beschreibt sich in seinem *Akteursnarrativ* grundlegend anders. Hier ist das dominierende Deutungsmuster die institutionelle Trägerschaft: Tief verankert ist die Überzeugung, dass das BMZ selbst der zentrale Gestalter, Promotor und Träger feministischer Entwicklungspolitik ist. Es versteht sich nicht lediglich als Förderer oder Unterstützer, sondern als aktiver Akteur, der initiiert, steuert, überprüft, transformiert und Verantwortung übernimmt. Diese Selbstwahrnehmung als treibende Kraft zeigt die grundlegende Überzeugung, dass feministische Entwicklungspolitik institutionell im BMZ verankert und von ihm ausgehend gestaltet werden muss. Das BMZ ist überzeugt, dass deutsche Entwicklungszusammenarbeit als Instrument dient, um diese Ziele global umzusetzen. Hierbei wird die gemeinsame Anstrengung („Wir“) betont. Feministische Entwicklungspolitik wird als kollektiver Auftrag verstanden, getragen durch Partnerschaften mit Regierungen, Zivilgesellschaften und multilateralen Foren. Im Kern ist das Denken von der Überzeugung geprägt, dass nur durch Zusammenarbeit und geteilte Verantwortung ein transformativer Wandel gelingen kann. Verankert ist auch die Ansicht, dass die feministische Entwicklungspolitik eine machtkritische und intersektionale Perspektive einnehmen muss. Das BMZ ist überzeugt, dass komplexe Diskriminierungen nur erfasst und

überwunden werden können, wenn Machtstrukturen in ihrer Vielschichtigkeit analysiert und kritisch reflektiert werden. Besonders die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aus dem sog. Globalen Süden gilt als wesentlich, da diese als Schlüsselakteure im Aufbrechen von Machtungleichheiten verstanden werden. Konkret zeigt sich diese Haltung auch in der Überzeugung, dass die Förderung sexueller und reproduktiver Gesundheit, die Stärkung von Frauen in Friedensprozessen sowie eine konsequente Nutzung von Gender-Daten zur Messung und Evaluierung der eigenen Arbeit Ausdruck einer feministischen, transformativen Praxis sind. Ein weiterer Grundpfeiler ist die Überzeugung, dass Selbstreflexion und die kritische Auseinandersetzung mit kolonialen Kontinuitäten und rassistischen Denkmustern unverzichtbar sind. Das BMZ erkennt an, dass nachhaltige Entwicklungspolitik nur möglich ist, wenn bestehende Machtasymmetrien nicht fortgeschrieben, sondern bewusst durchbrochen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Analyse deutlich zeigt, wie die Bundesministerin a.D. die öffentliche Themensetzung feministischer Entwicklungspolitik geprägt hat, indem sie stark auf moralische Rahmung, klare Begriffe und anschauliche Beispiele setzt. Svenja Schulze präsentiert Feminismus nicht als ein zusätzliches Politikfeld, sondern als eine grundlegende Systemfrage und ein Menschenrecht. Ihre Sprache ist emotional, persönlich und betont wiederholt die Rolle von Frauen und Mädchen als starke Akteurinnen des Wandels. Damit versucht sie, feministische Entwicklungspolitik für die Öffentlichkeit greifbar und anschlussfähig zu machen. Während die Bundesministerin a.D. den Diskurs mit einfachen und prägnanten Botschaften prägt, zum Beispiel durch die Rede vom Feminismus als „Schlüssel“ zu einer gerechteren Weltordnung oder durch das Versprechen, es werde „keine Entscheidung über Frauen ohne Frauen“ geben, agiert das BMZ als institutionelles Korrektiv. Das Ministerium umrahmt feministische Entwicklungspolitik systematischer, intersektionaler und machtkritischer. Es verweist auf internationale Abkommen, historische Kontinuitäten wie den Kolonialismus und auf die Notwendigkeit, diskriminierende Machtstrukturen langfristig zu überwinden. Während die Bundesministerin a.D. Gleichstellung und Verantwortung vor allem über moralische Leitbilder und konkrete Beispiele sichtbar macht, ist die Strategie des BMZ der strategische Unterbau und die rechtliche sowie institutionelle Absicherung dieser Politik. Besonders deutlich wird die Rollenverteilung bei den Narrativen: Die Bundesministerin a.D. emotionalisiert feministische Entwicklungspolitik, spricht von persönlicher Betroffenheit, Stolz und Verantwortung und inszeniert sich damit selbst als authentische, leidenschaftliche Politikerin, die feministische Entwicklungspolitik persönlich verkörpert. Svenja Schulze spricht in emotionaler Form und vermittelt eine Haltung der Zukunftsorientierung. Das BMZ beschreibt sich dagegen institutionell als Promotor, Gestalter und Träger feministischer Entwicklungspolitik. Auch in Krisen wie dem Ukrainekrieg übernimmt die Bundesministerin a.D. die Deutungshoheit, indem sie den Angriffskrieg als „Zäsur“ beschreibt und ihn in globale Zusammenhänge einbettet.

Das BMZ kommt hier ohne detaillierte Beispiele aus und fokussiert stärker auf langfristige Strukturfragen. Insgesamt wird sichtbar, dass die Wirkmacht der Bundesministerin a.D. in der öffentlichen Sichtbarkeit und politischen Setzung liegt. Sie übersetzt komplexe Strategien in niederschwellige Botschaften, mobilisiert über Werte und Emotionen und macht feministische Entwicklungspolitik zu einem zentralen Bestandteil politischer Debatten. Das BMZ sichert diese Linie durch Institutionalisierung, Intersektionalität und rechtliche Fundierung ab. Dadurch ergibt sich ein ergänzendes Zusammenspiel: Die Bundesministerin a.D. prägt die öffentliche Agenda, während das BMZ die inhaltliche und strukturelle Stärkung übernimmt.

Als Bundesministerin gestaltete Svenja Schulze die öffentliche Themensetzung der feministischen Entwicklungspolitik durch moralische Rahmung, klare Begriffe und Beispiele, sowie emotionalisierte Narrative. Ihre Stärke ist die emotionale, klare und normativ aufgeladene Kommunikation, die Feminismus ins Zentrum entwicklungspolitischer Debatten rückt. Sie füllt ihre Rolle als Akteurin sichtbar aus, indem sie Frauenrechte, Gleichstellung und Verantwortung immer wieder in den Vordergrund stellt. Das BMZ agiert dagegen als institutionelles Korrektiv, das feministische Entwicklungspolitik breiter, intersektionaler, machtkritischer und langfristiger absichert. Zusammen bilden beide Ebenen ein Spannungsfeld von öffentlicher Sichtbarkeit und institutioneller Fundierung, das entscheidend dazu beiträgt, wie feministische Entwicklungspolitik im BMZ verstanden und umgesetzt wurde.

6.1.2 Kontextualisierung und Zusammenfassung der Kernüberzeugungen

Es soll im Folgenden nun die Frage beantwortet werden, inwiefern die Positionierung sowie die öffentlichen Äußerungen der Ministerin einen Beitrag zur strategischen Ausrichtung der Dekolonialisierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit leisten.

Die Positionierung der Bundesministerin a.D. zur feministischen Entwicklungspolitik und die Strategie des BMZ ergänzen sich, setzen jedoch unterschiedliche Akzente. Svenja Schulze arbeitet stark über persönliche Autorisierung, politische Rahmung und die Verknüpfung mit sicherheits- und innenpolitischen Linien. Sie will durch ihre Reden die feministische Entwicklungspolitik sichtbar und öffentlich anschlussfähig machen. Das BMZ baut parallel eine institutionelle, rechts- und standardbasierte Architektur auf, die Intersektionalität, internationale Normen, Datengrundlagen und Verfahren systematisch verankert. Diese Ergänzung von Bundesministerin a.D. und Ministerium kann die Reichweite feministischer Entwicklungspolitik verstärken.

Gleichzeitig zeigt die Post-Development Kritik (Illich 2010; Esteva; Ziai 2014), dass beide Akteursebenen, trotz ihres feministischen Anspruchs, in der Logik der »Entwicklung« verhaftet bleiben. Damit tragen sie nur begrenzt zur Dekolonialisierung der deutschen

Entwicklungszusammenarbeit bei. Aus Post-Development Perspektive bleibt »Entwicklung« der Kernbegriff und das zentrale Ziel. Das BMZ orientiert sich stark an den Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), an multilateralen Foren wie der OECD, G7 oder G20 und an messbaren Ergebnissen. Die Bundesministerin a.D. umrahmt feministische Entwicklungspolitik als Lösungsansatz für globale Krisen wie Hunger, Krieg oder Klimawandel. Beide Positionierungen bewegen sich damit innerhalb einer Logik, die »Entwicklung« als teleologischen Fortschritt denkt: Es gibt ein „richtiges Vorwärts“, an dem sich andere Länder orientieren sollen. Illich und Esteva betonen jedoch, dass Dekolonialisierung mehr verlangt als Reformen innerhalb dieses Systems. Notwendig wäre eine Abkehr von »Entwicklung« als Leitbegriff und der Aufbau verschiedener Alternativen. Weder die Bundesministerin a.D. noch das BMZ stellen dieses Deutungsmuster (siehe 6.3. Deutungsebene - Meaning Making) in Frage. Besonders deutlich wird das bei der Problem-Lösungs-Charakteristik der Bundesministerin a.D. Sie antwortet auf Krisen, Krieg, Hunger und Klimakrise mit einer starken, nachhaltigen und feministischen Entwicklungszusammenarbeit. Aus Sicht der PD-Kritik (Ferguson, Ziai 2014) wird damit die politische Dimension von Konflikten in operationalisierte Maßnahmen übersetzt (Illich 2010). Ferguson beschreibt dies als Entwicklungsindustrie: Strukturelle Ungleichheiten werden entpolitisert, indem sie in Entwicklungslogiken überführt werden. Die Bundesministerin a.D. setzt zwar normative Marker, etwa wenn sie Gleichstellung als Bedingung für Entwicklung formuliert. Doch auch der von ihr verwendete „Schlüssel“-Frame bleibt in der Logik des Fortschrittsnarrativs verankert: Entwicklung ist der Weg nach vorn, und Feminismus soll diesen Weg ebnen. Aus Sicht von Esteva stellt sich hier die Frage, ob Alternativen zur Entwicklung wirklich eröffnet werden oder ob nur Alternativen innerhalb derselben Ordnung gesucht werden. Das BMZ wirkt in diesem Zusammenspiel als Korrektiv. Es setzt Standards wie den „Do-no-harm“-Ansatz, verweist auf Rechte wie das Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC), stützt sich auf internationale Abkommen wie CEDAW, die Istanbul-Konvention, die VN-Behindertenrechtskonvention und die ILO-Kernarbeitsnormen. Damit schafft es Verbindlichkeit. Doch auch diese Instrumente sind Teil der »Entwicklungsindustrie« (Ferguson). Sie standardisieren Ungleichheit, erfassen sie quantitativ und steuern sie, ohne die kolonialen Machtstrukturen grundsätzlich aufzubrechen. Dekolonialisierung erfordert jedoch mehr als Compliance. Sie verlangt ein anderes epistemisches Zentrum (Illich 2010), das nicht im Norden, sondern in lokalen Wissensordnungen verankert ist. In der Sprache der Bundesministerin a.D. zeigt sich ein weiteres Spannungsfeld. Sie verwendet häufig Sammelbegriffe wie „Partnerländer“, „Entwicklungsländer“ oder „Afrika“. Der Begriff „Globaler Süden“ taucht in ihren Reden nur einmal auf. Damit homogenisiert sie Länder und Regionen und verpasst die Chance, neue Narrative zu etablieren. Die postkoloniale Kritik (Said; Spivak) zeigt die Problematik solcher Begrifflichkeiten: Sie begünstigen Othering, also die Konstruktion eines

homogenen „Anderen“, und stabilisieren die Deutungshoheit des Nordens. Zwar integriert die Bundesministerin a.D. konkrete Stimmen wie die chilenische Frauenbewegung oder Aktivistinnen aus Kolumbien. Doch sie spricht weiterhin für diese Subjekte, anstatt ihnen selbst die Sprecher*innenposition zu überlassen. Spivaks Frage „Can the Subaltern speak?“ bleibt hier relevant. Das BMZ ist sprachlich differenzierter. Es thematisiert Kolonialität explizit (Winkel), verweist auf die Aufarbeitung kolonialer Kontinuitäten und fordert Anti-Rassismus und machtkritische Reflexion. Es betont Diversität und nimmt nicht-binäre Geschlechteridentitäten in seinen Wertekanon auf. Damit geht es einen Schritt in Richtung Dekolonialisierung. Doch auch hier bleibt fraglich, ob diese Öffnungen die hegemoniale Position des Nordens tatsächlich aufbrechen. Letztlich liegt die Definitionsmacht weiterhin beim BMZ, das Agenden setzt, Ressourcen verteilt und Standards festlegt. Für eine dekoloniale Ausrichtung wäre es notwendig, dass lokale Akteur*innen Probleme definieren, Lösungen entwickeln und Mittel kontrollieren können (Spivak; Winkel).

Svenja Schulze trägt durch ihre politische Rahmung dazu bei, feministische Entwicklungspolitik mit Sicherheits- und Außenpolitik zu verknüpfen. Ihr Dreiklang aus Diplomatie, Entwicklung und Verteidigung macht Entwicklungspolitik zu einem Teil präventiver Sicherheitspolitik. Dadurch erhöht sie die Anschlussfähigkeit feministischer Politik an öffentliche Debatten. Aus PD-Perspektive (Ziai) birgt diese Ver-Sicherheitlichung jedoch Risiken. Wenn die Sicherheit des Nordens zur zentralen Begründung für Entwicklungspolitik wird, treten lokale Prioritäten und Wissensordnungen womöglich in den Hintergrund. Koloniale Hierarchien können so reproduziert werden, indem die Interessen des Nordens wieder ins Zentrum rücken.

Intersektionalität ist ein weiteres Feld, in dem Unterschiede zwischen Svenja Schulze und dem BMZ sichtbar werden. Die Bundesministerin a.D. betont Frauen und Mädchen als Zielgruppe und homogenisiert diese Gruppe oft. Kategorien wie Klasse, Ethnizität oder Behinderung treten bei ihr nur vereinzelt auf. Das BMZ hingegen integriert Intersektionalität stärker. Es benennt Mehrfachdiskriminierungen (Crenshaw; Kerner) und sieht die Notwendigkeit, auch Männer und Jungen als „Agents of Change“ einzubeziehen. Aus Sicht von Mohanty bleibt dennoch die kritische Frage bestehen: Werden Frauen im Süden als heterogene Subjekte sichtbar oder als »Dritte-Welt-Frau« adressiert? Für eine dekoloniale Ausrichtung wäre es notwendig, systematisch Sprecherinnenpositionen marginalisierter Gruppen abzusichern und weiße Normsetzungen zu hinterfragen (Crenshaw; Mohanty; Winkel). Das zeigt sich besonders beim Thema Empowerment. Hier entsteht die von Rafia Zakaria erläuterte Spannung aufgrund des heute nicht mehr ursprünglich verwendeten Begriffs »Empowerment«. Die Bundesministerin a.D. nutzt Empowerment vor allem als Win-Win-Rhetorik: „Wer Frauen stärkt, stärkt die ganze Gesellschaft.“ und rahmt es mit den 3R - Rechte, Ressourcen, Repräsentanz - ein. Damit verknüpft sie Empowerment mit Entwicklung und Effizienz. Rafia Zakaria kritisiert, dass solch ein

Verständnis entpolitisiert. Denn statt kollektiver Organisierung und Machtumverteilung sowie Bewusstseinsbildung, stehen Integration in Märkte (oft durch handwerkliche Gegenstände oder unternehmerische Grundlagen) beziehungsweise individuelle Fähigkeiten und Führungsqualitäten im Vordergrund. Also genau das Verständnis und die Implementierung von Empowerment wie es laut Zakaria (2024) nicht sein sollte. Die Bundesministerin a.D. verweist häufig auf Fortschritte und Geschwindigkeit, etwa mit Blick auf die innenpolitischen Initiativen. Das BMZ wiederum sorgt parallel für eine feministische Datenerhebung, Monitoring und Messung von Norm- und Verhaltensänderungen. Dies professionalisiert feministische Politik, bleibt aber in einer Logik der Verwaltung und Skalierbarkeit. Dekolonialisierung verlangt jedoch eine Rückkehr zum Politischen im Feminismus (Zakaria 2024; Lorde 2016[1984]), kollektive Organisierung und eine Abkehr von weißen Expert*innenregimen. Gleichzeitig betonen sowohl die Bundesministerin a.D. als auch das BMZ die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Akteure. Sie stellen feministische Organisationen im Süden, Süd-Süd-Kooperationen und partizipative Ansätze ins Zentrum. Hier liegt ein reales Transformationspotenzial (Esteva). Doch auch hier entscheidet sich die dekoloniale Reichweite daran, wer Ressourcen kontrolliert und wessen Wissen anerkannt wird (Winkel). Ohne eine Verschiebung epistemischer Macht bleibt auch dieser Ansatz begrenzt. Die Bundesministerin a.D. verknüpft feministische Entwicklungspolitik zudem mit Krisen wie Krieg, Klima und Pandemie. Sie nutzt diese Krisen, um feministische Entwicklungspolitik als präventiven Ansatz zu legitimieren. Ihre Sprache ist voller Zuversicht: „Wir unterstützen“; „wir investieren“; „wir werden vorantreiben“. Damit markiert sie Führungsanspruch, Verantwortung und Tempo. Diese Rolle macht feministische Entwicklungspolitik sichtbar und stellt sie als politische Priorität dar. Aus Sicht der PD-Kritik (Ziai) bleibt jedoch das Problem bestehen, dass Krisen als Begründung für mehr und schnellere Interventionen dienen, ohne die strukturellen Machtverhältnisse zu verändern. Am Ende ergibt sich ein ambivalentes Bild. Die Bundesministerin a.D. trägt durch Agenda-Setting, klare Zugeständnisse und emotionale Sprache dazu bei, feministische Entwicklungspolitik als zentrales Thema im politischen Alltag zu verankern. Sie ist überzeugt, sichtbar und leidenschaftlich. Sie setzt Marker, öffnet Diskursräume und schafft öffentliche Bündnisse. Das BMZ sichert diese Agenda durch Standards, rechtliche Grundlagen und intersektionale Ausrichtung ab. In meinen Augen versuchen das Ministerium und die Bundesministerin a.D. gemeinsam die Reichweite feministischer Entwicklungspolitik zu erhöhen.

Im Hinblick auf die Frage, ob diese Positionierung zur Dekolonialisierung beiträgt, lässt sich sagen: Die Bundesministerin a.D. öffnet durch ihre Rahmung und ihre Ansprache in den Reden ein Miteinander. Das BMZ schafft durch die Strategie institutionelle Verankerung und eine gewisse Stabilität. Doch die dekoloniale Reichweite bleibt begrenzt. Beide Akteurslogiken bleiben in der Entwicklungslogik verankert (Illich; Esteva; Ziai). Weder die Bundesministerin a.D.

noch das BMZ stellen die Begriffe »Entwicklung« oder »Unterentwicklung« grundlegend infrage. Homogenisierende Kategorien wie „Afrika“ oder „Entwicklungsländer“ prägen weiterhin den Diskurs (Said; Spivak). Empowerment bleibt stark auf Integration und Effizienz gerichtet (Zakaria), nicht auf kollektiven Machtaufbau. Intersektionalität wird nur teilweise operationalisiert (Crenshaw; Kerner), und Sprecher*innenpositionen lokaler Akteur*innen werden selten systematisch autorisiert (Spivak). Dekolonialisierung würde mehr verlangen: die Verschiebung epistemischer Machtzentren, die Anerkennung lokaler Wissensordnungen als leitend (Esteva), die Abkehr von homogenisierenden Kategorien (Said; Spivak; Winkel), die Stärkung kollektiver Organisierung (Zakaria 2024; Lorde 2016[1984]) und eine materielle Umverteilung von Ressourcen. Erst wenn Subalterne nicht nur adressiert, sondern tatsächlich autorisiert werden, Probleme zu definieren und Lösungen umzusetzen, kann feministische Entwicklungspolitik dekolonial wirken. Bis dahin bleibt sie eine feministische Reform im bestehenden System. Die vorliegende Analyse zeigt: die Bundesministerin a.D. vertritt eine wichtige, aber keine radikale Alternative zur Entwicklung im Sinne der Post-Development Kritik (Illich; Ziai).

6.2 Deutungsebene - Meaning Making

In diesem Kapitel werden die festgestellten Deutungsmuster und Bedeutungszuschreibungen in den Policy-Dokumenten und offiziellen Reden und Stellungnahmen zur feministischen Entwicklungspolitik des BMZ, im Hinblick auf ihre Potenziale für systemische Veränderungen in der Entwicklungszusammenarbeit untersucht. Im zweiten Teil des Kapitels wird nach dem systemischen Wandel in Verbindung mit "Meaning Making" (Yanow 2007) gefragt, der die diskursive Dimension integriert und mögliche transformative Effekte interpretiert. Da bereits festgestellt wurde, dass das BMZ in der Strategie umfassender und differenzierter argumentiert, wird das analysierte Material in Themenblöcken zuerst mit Blick auf die Bundesministerin a.D. analysiert. Darauf aufbauend und vertiefend werden die analysierten Deutungsmuster aus dem Sample des BMZ erläutert. So wird die Analyse durch die Codes umfassend dargestellt.

6.2.1 Deutungsmuster

Das sichtbarste Deutungsmuster ist, dass *Herausforderungen und Probleme* von Svenja Schulze positiv gerahmt werden, indem sie diese mit wichtigen Werten und sichtbaren Erfolgen verknüpft. Dadurch wird die Wahrnehmung unterstützt, dass etwaige Schwierigkeiten grundsätzlich lösbar sind, wenn man entschlossen handelt, zusammenarbeitet und bestimmte Prinzipien beachtet. Am häufigsten wird die Relevanz dieses Themas betont. Begriffe wie „wichtig“ oder „essenziell“ zeigen, dass bestimmte Handlungen oder Themen nicht nur beiläufig sind, sondern im Zentrum stehen sollen. So wird zum Beispiel die Hebammenarbeit als essenziell beschrieben oder die Veranstaltung, bei der die Bundesministerin a.D. zur Verkündung der feministischen Entwicklungspolitik spricht, als historischer Meilenstein gerahmt. Dieses Muster der Wichtigkeit

stellt sicher, dass Maßnahmen und Probleme nicht isoliert erscheinen, sondern im Kontext einer bedeutungsvollen Arbeit durch das Ministerium stehen. Ein zweites starkes Muster ist die Stärkung von Frauen und die positiven Auswirkungen auf die Gesellschaft. Fortschritte bei Frauenrechten werden als gesamtgesellschaftlich positiv dargestellt, etwa die Verringerung der Müttersterblichkeit, die Armutsreduzierung durch bessere Ernten oder die wirtschaftlich-soziale Vorteile, wenn Frauen berufstätig sind. Probleme wie Armut oder ungleiche Teilhabe werden so eingeordnet: Sie sind nicht nur individuelle Schicksale, sondern blockieren das Potenzial ganzer Gesellschaften. Erfolg und Wirksamkeit werden dabei oft mit Begriffen wie „sehr erfolgreich“, „wirksam“ oder „geschafft“ hervorgehoben und sollen verdeutlichen, dass die Maßnahmen des Ministeriums Wirkung zeigen. Beispiele sind die erfolgreiche Wiederherstellung der Notversorgung oder die Aufnahme von Flüchtenden innerhalb oder aus der Ukraine. Probleme erscheinen dadurch bewältigbar. Es gibt Strukturen, die „funktionieren“, wenn sie richtig eingesetzt werden.

Ein weiteres Muster ist die Stärke und Resilienz. Gesellschaften oder Strukturen werden, insbesondere im Kontext von Krisen, als „stark“ oder „widerstandsfähig“ beschrieben. Damit entsteht das Bild, dass trotz schwieriger Umstände Zukunftsfähigkeit möglich ist. Krisen oder Katastrophen werden nicht als lähmend dargestellt, sondern als Herausforderungen, die durch Stärke überwunden werden können. Weniger häufig finden sich Bewertungen wie die „riesige Resonanz“ mutiger Demonstrationen, die langfristige strukturbildende Wirkung von Maßnahmen oder die Bedeutung einer soliden finanziellen Basis. Diese Aspekte werden positiv genannt und sind essenziell, spielen aber eine weniger betonte Rolle im Vergleich zu den zentralen Mustern von Wichtigkeit, Stärkung und Wirksamkeit. In der offiziellen Strategie feministische Entwicklungspolitik des BMZ beziehen sich die häufigsten positiven Bewertungen von der Stärkung der Rolle der Frau, auf den verbesserten Zugang zu Ressourcen und die Steigerung des Lebensstandards sowie auf die positiven Effekte auf die Familie und Gemeinschaft. Indirekt werden dabei gegenwärtige Probleme angesprochen, die durch die Stärkung der Frauen überwunden werden können. Weniger häufig genannt, aber dennoch präsent, sind politische und regulatorische Fortschritte.

Insgesamt zeigen die Segmente deutliche Überschneidungen und aus den analysierten Segmenten lassen sich Muster bilden. Es wird die Wahrnehmung gestärkt, dass individuelles Potenzial und dessen Förderung wirksame positive Veränderungen, sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene haben. Das Problem des „verschenkten“ enormen Potenzials der Hälfte der Gesellschaft, also der Frau, bildet mit vielen Segmenten in den Samples einen zentralen Bezugspunkt in der Argumentation. Politisch soll durch die ständige Betonung vermittelt werden, dass Frauen als zentrale Akteurinnen wahrgenommen werden. Das wird unter anderem durch die Betonung ihrer Fähigkeiten und Stärken, ihres Wissens und ihrer innovativen

Ideen erreicht. Der positive Einfluss von Frauen auf Haushaltsführung und Familienwohl wird etwa damit begründet, dass diese bei der Verwaltung von Haushaltsfinanzen häufiger in Ernährung und Gesundheit der Familie investieren. Auch ist der verbesserte Zugang zu Ressourcen, Einkommen und Land Grund für einen höheren Lebensstandard, welcher sich durch gesellschaftliche und strukturelle Verbesserungen verstärkt. Positive Auswirkungen auf die Gemeinschaft, zum Beispiel Wasserversorgung, Agrarproduktion und die Rolle von Frauen in Entscheidungsgremien sowie der Schutz von Arbeitnehmer*innen machen einen positiven Unterschied. Politische Rahmenbedingungen, wie etwa die Regulierung durch ein Lieferkettengesetz, werden dabei als unterstützende Maßnahmen eingeordnet.

Die *negativen Bewertungen* in den Reden und dem offiziellen Interview der Bundesministerin a.D. folgen einem deutlichen Muster: Sie zeichnen das Bild einer Welt, die von Ungleichheit, Diskriminierung, Gewalt, fehlender Selbstbestimmung und Krisen geprägt ist. Am deutlichsten tritt das Muster der Ungleichheit hervor. Sie wird als zentrales Grundproblem gesehen, das viele andere Schwierigkeiten verstärkt. Besonders betont wird die strukturelle und informelle Diskriminierung von Frauen und Mädchen: Sie haben oft nicht die gleichen Rechte, keinen ausreichenden Zugang zu Bildung, Gesundheit oder sozialen Diensten und leisten einen Großteil der unbezahlten Arbeit. Auch andere Gruppen wie Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und Indigene werden als von Ausschluss besonders betroffen beschrieben. Dieses Muster zieht sich durch fast alle kodierten Segmente und ist die sichtbarste und am häufigsten wiederholte negative Bewertung der welt- und entwicklungs politischen Lage. Ein weiteres großes Problem ist die Gewalt und die fehlende körperliche Selbstbestimmung. Dazu zählen häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt oder Praktiken wie Genitalverstümmelung. Hier zeigt sich eine enge Verbindung zur Ungleichheit: Diskriminierende Strukturen führen zu Gewalt und nehmen Frauen und Mädchen die Möglichkeit, über ihren Körper selbst zu bestimmen.

Auch Krisen und Konflikte nehmen eine zentrale Rolle ein. Besonders der Krieg in der Ukraine wird durch die Bundesministerin a.D. als aktuelles Beispiel genannt, aber auch Hungerkrisen, Armut und steigende Preise, zum Beispiel am Horn von Afrika²⁸. Diese Ereignisse werden als Rahmenfaktoren beschrieben, die bestehende Ungleichheiten verschärfen und Rückschritte in der Entwicklung der Region verursachen. Darauf aufbauend betont die Bundesministerin a.D. mehrfach die Gefahren von mangelnder Entwicklung, wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und dem Ausbleiben von Fortschritten. Ebenso äußert sie die Sorge, dass die globalen Nachhaltigkeitsziele bis 2030 nicht erreicht werden. Beispiele wie die hohe Müttersterblichkeit trotz medizinischem Fortschritt oder die fehlende Impfstoffverteilung

²⁸ Umfasst die Staaten Äthiopien, Dschibuti, Eritrea und Somalia an der Ostspitze des afrikanischen Kontinents.

während der Covid19-Pandemie²⁹ zeigen, dass Rückschritte auch dort geschehen, wo eigentlich Verbesserungen erwartet wurden.

Daneben wird auch die wirtschaftliche Ungerechtigkeit hervorgehoben: »Entwicklungsländer« liefern Rohstoffe, profitieren aber nicht von der Wertschöpfung. Zum Beispiel werden Großprojekte wie Wasserkraftwerke, die vor allem den Industrieländern und nicht dem sogenannten Globalen Süden nutzen, im Interview als Fehlentwicklung kritisiert. Weniger häufig, aber dennoch präsent, werden spezifischere Probleme wie der Mangel an Gesundheitspersonal, die Kritik an der Finanzplanung der vorherigen Bundesregierung, rassistische Denkmuster, koloniale Kontinuitäten und patriarchale Machtstrukturen, genannt. Diese Probleme werden angesprochen, nehmen im Vergleich zum Muster der Ungleichheit und Gewalt/ fehlenden Selbstbestimmung jedoch weniger Raum ein, können allerdings auf die zwei Hauptdeutungsmuster Ungleichheit und Gewalt/fehlende Selbstbestimmung einwirken.

Damit entsteht ein kohärentes Bild: Die größte Herausforderung liegt in der ungleichen Verteilung von Chancen und Rechten - vor allem für Frauen und Mädchen - die durch Krisen, Gewalt und ungerechte Wirtschaftsstrukturen immer weiter verstärkt wird. Die Probleme und die damit entstehenden Deutungsmuster in der Strategie Feministische Entwicklungspolitik dominieren deutlich die positiven Beschreibungen. Das deutet auf das Narrativ eines tief verwurzelten systemischen Status Quo hin, geprägt durch verschiedene (historische) Machtsysteme wie dem Patriarchat, Rassismus, Kolonialismus sowie aktuellen globalen Krisen (Klima, Konflikte, Covid19-Pandemie, Anti-Gender-Bewegungen). Auch deute ich die hohe Dichte von negativen Bewertungen so, dass diese im Text herausstellen, was getan werden muss, damit Wandel entstehen kann.

Die Analyse des Gesagten durch Svenja Schulze wird durch die nachfolgende Analyse der Strategie feministische Entwicklungspolitik ausführlich erweitert und institutionalisiert. Fünf zentrale negative Deutungsmuster können in der Strategie festgestellt werden, welche die Wahrnehmung und Interpretation der entwicklungs politischen Lage maßgeblich beeinflussen: Gewalt und Diskriminierung (1), Wirtschaftliche Ungleichheit und Armut (2), Machtgefälle und koloniale Kontinuitäten (3), Patriarchale Strukturen und Normen (4) und Krisen und Konflikte (5).

Unter dem Deutungsmuster Gewalt und Diskriminierung ist in dem vorliegenden Fall der Strategie die kodierte Segmenten-Dichte für den Komplex geschlechtsbasierter Gewalt besonders hoch. Jede dritte Frau erfährt mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt; in manchen Regionen sogar bis zu 70 Prozent. Auch stellen Frauen und

²⁹ Die Covid19-Pandemie wurde am 11. März 2020 durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Pandemie eingestuft. Die Infektion des Menschen durch die gleich heiße Erkrankung, COVID-19 und das verantwortliche Virus SARS-CoV-2, erstreckte sich über die ganze Welt. „2023 ging die Pandemie allmählich in ein endemisches Geschehen über.“ (vgl. Robert Koch Institut (RKI) (2025). Antworten auf häufig gestellte Fragen zur COVID-19-Pandemie. URL: https://www.rki.de/SharedDocs/FAQs/DE/COVID-19-Pandemie/FAQ-Liste-COVID-19-Pandemie.html#entry_16871530 (letzter Zugriff: 11.09.2025).

Mädchen den weltweit größten diskriminierten Bevölkerungsteil dar. Diese Diskriminierung wird durch Machtgefälle (siehe auch weiter unten in diesem Kapitel 6.2.1) und globale Krisen verschärft. In Konfliktsituationen werden Frauen häufiger aufgrund ihrer ethnischen oder religiösen Identität oder ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität angegriffen; sexualisierte Gewalt wird als Kriegswaffe eingesetzt. Auch Männer, Jungen und LGBTQI+-Personen sind von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt betroffen. Neben den bestehenden Diskriminierungsformen und Gewalt zeigen sich zudem ein »Backlash« gegen Geschlechtergleichstellung und gezielte Anti-Gender-Bewegungen, die internationale Übereinkünfte wie die Istanbul-Konvention in Frage stellen. Gleichzeitig sind feministische zivilgesellschaftliche Organisationen strukturell unterfinanziert und international in ihrem Handlungsspielraum stark eingeschränkt.

Ein wiederkehrendes Thema ist die Intersektionalität: Verschiedene Diskriminierungsformen (Geschlecht, Herkunft, sozioökonomischer Status, Behinderung etc.) wirken zusammen und verstärken sich gegenseitig, was häufig zu besonderer Stigmatisierung führt. Neben traditionellen Geschlechterrollen sind diskriminierende Gesetze, Einstellungen, und Stereotypen weit verbreitet. Marginalisierung beschreibt einen Zustand, der durch bestehende Machtstrukturen (siehe weiter unten) strukturell hervorgebracht wird und Einzelpersonen oder Gruppen an den Rand drängt. (Angenommene) Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe erhöht das Risiko, Ungleichheiten zu erfahren.

Das zweithäufigste Muster in den negativen Bewertungen ist die wirtschaftliche Ungleichheit und Armut. Armut und Hunger sind weit verbreitet, wobei die Unterschiede in der Betroffenheit in den letzten Jahren zugenommen haben. Dabei wird eine zunehmende „Urbanisierung der Armut“ festgestellt und die prekäre Arbeit im informellen Sektor stellt ein zentrales Problem dar. Festgestellt wird, dass Arbeitnehmer*innen sich nur dann gegen Ausbeutung und Machtmissbrauch wehren können, wenn sie politisch und strukturell gestärkt werden. Die Bilanz der Lage, wie sie in der Strategie feministischer Entwicklungspolitik beschrieben wird, fällt negativ aus: Im Jahr 2022 lebten geschätzt 388 Millionen Frauen und Mädchen in extremer Armut, verglichen mit 372 Millionen Männern und Jungen, so die Strategie feministische Entwicklungspolitik. Dabei hat die Covid19-Pandemie die wirtschaftliche Situation verschärft, wobei auch hier eine Geschlechterdiskriminierung zu verzeichnen ist: Frauen und Mädchen haben ihre Erwerbstätigkeit häufiger aufgegeben oder verloren als Männer und Jungen. Weiter wird aufgeführt, dass der Unterschied im erwarteten Lebenseinkommen zwischen Frauen und Männern 172 Billionen US-Dollar beträgt; etwa das Doppelte des globalen BIP.

Weniger häufig als Segment aufkommend, aber wegen ihrer Spezifikation relevant für die Wahrnehmung der feministischen Entwicklungspolitik, ist die digitale Geschlechterklafft. Außerdem machen Frauen weniger als 15 Prozent der Landbesitzenden aus und haben oft keine

Möglichkeit Land zu erben oder zu erwerben, so das BMZ in der Strategie. Wobei schon festgestellt wurde, dass es gesellschaftlich und familiär eine positive Auswirkung hat, wenn Frauen mitbeteiligt oder führend sind. Insgesamt verdeutlicht dieses Muster, dass Ungleichheiten nicht isoliert auftreten, sondern tief in sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen verwurzelt sind.

Anknüpfend an das zuvor beschriebene Muster bildet das strukturelle Machtgefälle, in Verbindung mit kolonialen Kontinuitäten, das dritte zentrale negative Deutungsmuster der Strategie. Dieses wirkt sich sowohl innerhalb von Gesellschaften als auch zwischen Staaten und insbesondere zwischen sog. Globalem Norden und Süden aus. Das Gefälle zwischen beiden Weltregionen ist bis heute stark ausgeprägt, überwiegend ökonomisch bedingt und vielfach kolonialen Ursprungs. Die Strategie betont, dass koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster die Entwicklungszusammenarbeit weiterhin formen und bestehende Ungleichheiten verfestigen. Diese ungleichen Machtverhältnisse, in denen Länder des sog. Globalen Nordens das multilaterale System prägen, werden explizit genannt.

Das vierte Deutungsmuster sind patriarchale Strukturen und Normen. Sie werden als ein weltweit vorherrschendes Machtsystem identifiziert, das zu diskriminierenden Einstellungen, schädlichen Geschlechterrollen und geschlechtsbasierter Gewalt sowie tief verwurzelten Stereotypen führt. Dies zeigt sich in der Wechselwirkung von gesellschaftlichen Denkmustern und Strukturen durch Patriarchat und Rassismus, welche wiederum zu Diskriminierung führen; etwa für Schwarze Frauen. Auch Phänomene wie Korruption oder Terrorismus werden in der Strategie mit geschlechtsspezifischer Ungleichheit und patriarchalen Gesellschaftssystemen in Verbindung gesetzt. Somit haben patriarchale Machtauswirkungen weitreichende negative Folgen für die Geschlechtergleichstellung.

Die Wahrnehmung von Krisen und Konflikten ist das letzte negative Deutungsmuster, welches uns vermittelt wird. Globale Krisen gefährden die Verwirklichung von Menschenrechten und verschärfen bestehende Ungleichheiten. Ein Großteil der Partnerländer³⁰ des BMZ weist ein erhöhtes oder akutes Eskalationspotenzial für Konflikte auf. Konfliktbedingte und gesellschaftliche Gewalt ist dort verbreitet und sexualisierte und geschlechtsbasierte Gewalt wird als Kriegswaffe eingesetzt.

Ein weiteres zentrales Thema ist die Klimakrise und die damit einhergehenden Dürren und Überflutungen, welche marginalisierte und von Armut betroffene Gruppen unverhältnismäßig stark bedrohen, insbesondere Frauen und indigene Völker. Weniger häufig als Segment aufkommend, jedoch relevant für die Wahrnehmung der feministischen Entwicklungspolitik in

³⁰ Als Partnerländer werden in den Samples die Länder Nepal, Niger, Bolivien, Kolumbien, Iran, Chile, Bangladesch, Ghana, Senegal, Afghanistan, Syrien und Kongo spezifisch erwähnt. Als Region werden die MENA-Region, das Horn von Afrika, die Sahelzone, der Naher Osten und »Afrika« genannt.

Deutschland, ist das Muster des Wissensverlustes. Gemeint ist die unzureichende Einbeziehung und Anerkennung des Wissens von Frauen und marginalisierten Personen bei der Erarbeitung von Lösungen. Ihre Bedürfnisse werden bei der Stadt- und Verkehrsplanung nicht ausreichend berücksichtigt und indigenes Wissen wird nicht angemessen in Lösungen für die Klimakrise miteinbezogen. Zudem stellen sich einige Regierungen prinzipiell gegen die Gleichstellung der Geschlechter und die Anerkennung marginalisierter Gruppen. Entwicklungspolitische Maßnahmen adressieren nur unzureichend die Überwindung diskriminierender sozialer Normen und Geschlechterrollen. Die zu Deutungsmustern gebündelten Segmente zeigen deutlich, dass negative Machtauswirkungen nicht isoliert auftreten, sondern sich gegenseitig verstärken und in komplexen Systemen verwoben sind. Es wird ein Bild von tiefgreifenden, oft historisch bedingten und institutionalisierten Ungleichheiten gezeichnet, die sich in verschiedenen Lebensbereichen manifestieren. Die Überwindung dieser negativen Machtauswirkungen erfordert ein Verständnis der zugrunde liegenden Machtverhältnisse und schädlichen Geschlechternormen.

Die *Interessen und Zielsetzungen* in den Stellungnahmen der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze folgen einem konsistenten Muster: Im Mittelpunkt steht die Stärkung von Frauen und Mädchen. Dieses Ziel wird immer wieder betont und mit unterschiedlichen Facetten verbunden - von der körperlichen Selbstbestimmung über Gesundheitsrechte bis hin zur gesellschaftlichen Teilhabe. So wie auch im vorherigen Absatz festgestellt, werden die komplexen sich überlagernden Diskriminierungen als Ausdruck tiefer liegender Machtstrukturen erklärt. So wird die Wahrnehmung konstruiert, dass Ungleichheit kein Einzelproblem, sondern eine grundlegende Struktur sei, die überwunden werden muss, um Entwicklung, Frieden und Gerechtigkeit zu erreichen.

Am stärksten betont werden die körperliche Selbstbestimmung und die Gesundheitsrechte. Hier geht es um den Zugang zu Gesundheitsdiensten, sicheren Schwangerschaftsabbrüchen, modernen Verhütungsmitteln, Aufklärung und die Senkung der Müttersterblichkeit. Diese Aspekte erscheinen durchgängig in den Segmenten und bilden den Kern der Begründungen. Ebenfalls stark hervorgehoben ist die Gleichstellung der Geschlechter. Sie wird als Bedingung für eine gerechte Gesellschaft verstanden, in der alle Menschen am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können. Ungleichheiten sollen abgeschafft, diskriminierende Normen und Machtstrukturen hinterfragt und neue Chancen geschaffen werden. Besonders hervorgehoben wird die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen an Friedens- und Entscheidungsprozessen. Gleichstellung bedeutet hier Hilfe zur Krisenprävention.

Ein dritter Schwerpunkt liegt auf dem Schutz vor Gewalt. Geschlechtsspezifische Gewalt wird als eines der größten Hindernisse für Selbstbestimmung und Gleichstellung dargestellt. Ihre Bekämpfung ist eng mit Gesundheit und Menschenrechten verknüpft. Weniger Gewicht erhalten

hingegen sehr spezifische Fragestellungen oder technische Themen. Dazu gehören Finanzierungsziele, wie die Verdopplung von Mitteln für Gleichstellung, digitale Lösungen, die nur am Rand erwähnt werden, die Anerkennung von unbezahlter Pflegearbeit oder der Aufbau von Impfstoffproduktion. Diese Punkte treten deutlich seltener auf und wirken eher unterstützend oder beispielhaft, nicht aber handlungs- und politikleitend. Insgesamt entsteht ein kohärentes Deutungsmuster: Die feministische Entwicklungspolitik wird als zentrale Strategie für Gerechtigkeit und Widerstandskraft dargestellt. Ihre Legitimation wird dadurch begründet, dass sie nicht nur Frauen stärkt, sondern auch Strukturen von Diskriminierung und Ungleichheit insgesamt aufbricht.

Die Deutungsmuster in der Strategie, die sich hinsichtlich der Interessen und Zielsetzungen herauskristallisieren, folgen alle einem kohärenten Narrativ: Es geht um die Überwindung von Diskriminierung und die Förderung von Gleichstellung. Die meisten Ziele sind eng miteinander verknüpft und unterstützen sich gegenseitig. Damit soll transportiert werden, dass eine transformative feministische Entwicklungspolitik nicht nur Symptome adressiert, sondern gezielt die strukturellen und systemischen Ursachen von Ungleichheit und Diskriminierung bekämpft. Das Deutungsmuster strukturiert die Wahrnehmung über das Ziel eines tiefgreifenden Wandels hin zu einer gerechteren und inklusiveren Welt, in der alle Menschen gleichberechtigt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können. Die Betonung liegt auf einem menschenrechtsbasierten, gendertransformativen und intersektionalen Ansatz, der die Vielfalt von Erfahrungen und Bedürfnissen systematisch berücksichtigt. Als zentraler Schlüsselfaktor für diesen Wandel wird zudem die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen hervorgehoben, einschließlich Männern und Jungen sowie traditionellen und religiösen Entscheidungsträger*innen.

Das erste Muster, Stärkung der Rechte und Teilhabe von Frauen und marginalisierten Gruppen, wirkt dabei wie folgt: Das Ministerium stellt als wichtig heraus, dass der Zugang zu Ressourcen und zu Recht und die Stärkung der Repräsentanz für gleichberechtigte Teilhabe, einschließlich der Mitwirkung an nicht-diskriminierenden Gesetzgebungsprozessen, für Frauen und marginalisierte Gruppen verbessert wird. Ziel ist die Überwindung struktureller und systemischer Ursachen unter Berücksichtigung intersektionaler Diskriminierungsmerkmale. Das zentrale politische Interesse gilt der gleichberechtigten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Teilhabe aller Menschen, unabhängig von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Behinderungen, Migrationsstatus, ethnischer oder religiösweltanschaulicher Zugehörigkeit (Intersektionalität). Hervorgehoben wird außerdem die Förderung der politischen Partizipation und Repräsentanz von Frauen in Justiz, Verwaltung und Entscheidungsgremien. Dazu gehört auch, wie zum Teil schon erwähnt, die Sicherstellung der Teilhabe von Frauen und LGBTQI+-Personen bei Konfliktprävention, Friedensprozessen und

Wiederaufbau. Ein weiteres Muster, das sich wie schon in den negativen Beschreibungen durch die Segmente hindurchzieht, ist der Abbau diskriminierender Strukturen und Normen. Das Ziel ist, diskriminierende Machtstrukturen und Gesetze, Normen und Strukturen zu überwinden sowie der gezielte Abbau diskriminierender Geschlechterrollen und -stereotype. Die Bedeutung der Unterstützung von Partnerländern bei der Umgestaltung gesellschaftlicher Normen, die von Diskriminierung und Korruption geprägt sind, ist stark ausgeprägt. Dazu gehört auch der Abbau rechtlicher Hürden für die Berufswahl und ökonomische Chancen von Frauen sowie die Schließung von Lücken im Bereich unbezahlter Pflege- und Sorgearbeit. Ein weiteres großes Deutungsmuster, das die Strategie feministischer Entwicklung ausmacht, ist der gendertransformative Ansatz zur Erreichung eines systemischen Wandels. Die Verankerung von gendertransformativen und intersektionalen Ansätzen in Vorhaben sowie der Ausbau von Statistik- und Datenanalysekapazitäten relevanter Partnerinstitutionen zur Erhebung und Nutzung von Gender-Daten sind unabdingbar für eine inklusive Politikgestaltung. Auch ist die Förderung von Datensouveränität marginalisierter Gruppen und die Nutzung von Gender-Daten für Budgetierung, Interessenvertretung und Forschung unter feministischen Gesichtspunkten von hohem Interesse.

Das Stichwort *Interessensvertretungen* wurde durch einen Untercode kodiert, wodurch ermittelt wurde, welche Interessenvertretungen vertreten sind und wie die Wahrnehmung durch Repräsentanz erzeugt wird. Im untersuchten Material lassen sich die Akteur*innen in unterschiedliche Kategorien einordnen: staatliche Akteure (BMZ, Partnerregierungen, andere Ressorts), zivilgesellschaftliche Akteure (allgemeine Zivilgesellschaft; lokale, feministische Graswurzelorganisationen; indigene Völker), internationale Durchführungsorganisationen (GIZ, KfW) und spezifisch genannte Expert*innen. Das BMZ sticht als zentraler Akteur natürlicherweise hervor: Es wird mit Abstand am häufigsten genannt und nimmt damit eine dominante Rolle im Geflecht der entwicklungspolitischen Interessensvertretung ein. Dabei ist das BMZ der ressortübergreifende Knotenpunkt, der mit Partnerregierungen als auch mit der Zivilgesellschaft in engem Dialog steht. Die gemeinsamen Überschneidungen entstehen vor allem durch Kooperations- und Austauschprozesse. Die deutliche Präsenz von Zivilgesellschaft unterstreicht die Bedeutung nicht-staatlicher Akteur*innen. Partnerregierungen und Partner*innen werden oft - vornehmlich sinngleich - erwähnt. Ein weiteres Deutungsmuster zeigt sich in den weniger häufig erwähnten Interessen. Auch wenn sie im Vergleich zu zentralen Themen seltener genannt werden, tragen sie zur Gesamtwahrnehmung der feministischen Entwicklungspolitik bei: Die Absicht Frauenrechts- und Selbstvertreter*innen-Organisationen indigener Völker und lokaler Gemeinschaften durch mehr Mittel und Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu unterstützen. Die Ratifizierung der ILO-Konvention zu indigenen und in Stämmen lebenden Völker (ILO C-169) und das Bekenntnis Deutschlands zu den Rechten indigener Völker. Die Umverteilung von

Gewinnen aus einer sozialökologischen Wirtschaft zugunsten indigener Völker und lokaler Gemeinschaften und die finanzielle Absicherung gegen Klimarisiken. Diese Aspekte sind zwar nicht häufig betont, stärken jedoch die Wahrnehmung, dass die deutsche Entwicklungspolitik insbesondere gegenüber indigenen Bevölkerungsgruppen eine klare Haltung einnimmt. Parallel wird auch die Regulierung unternehmerischer Sorgfaltspflichten auf nationaler und europäischer Ebene und die ministerialintern geschlechterparitätische und diverse Zusammensetzung deutscher Delegationen hervorgehoben. Das deckt sich mit den spezifischen, wenn auch weniger häufig betonten Interessensvertretungen zur Stärkung von Frauen und marginalisierten Gruppen, einschließlich der vereinzelten Nennung von LGBTQI+-Personen und der Förderung von Frauen in Führungspositionen. Dies deutet auf die übergeordnete Wahrnehmung einer feministischen Ausrichtung der Interessensvertretung hin. Ebenso wird die Unterstützung Überlebender von sexualisierter und geschlechtsbasierter Gewalt, durch einen überlebendenzentrierten Ansatz, genannt, was eine einzeln erwähnte aber wichtige Interessensgruppe darstellt. Dagegen werden spezifische Gruppen wie indigene Völker oder feministische Organisationen weniger häufig genannt. Die spezifische Erwähnung von "Black Feminism"-Personen ist einmalig, die sich von den anderen, eher institutionellen oder organisatorischen Nennungen abhebt.

In der Strategie feministische Entwicklungspolitik wird auch ein Bild von *Konfliktinteressen* sichtbar. Aus dem Text ergibt sich die Wahrnehmung, dass es erhebliche Unterschiede darin gibt, wie Geschlechtergerechtigkeit in verschiedenen Ländern verstanden und umgesetzt wird. Das BMZ befindet sich dabei in einem Spannungsfeld; denn einerseits möchte es die Ziele einer feministischen Entwicklungspolitik weltweit vertreten, andererseits muss es Rücksicht auf die jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen in den Partnerländern nehmen. Die Situation von Frauen und anderen benachteiligten Gruppen hängt stark von den jeweiligen Gesetzen, Traditionen und vom politischen Willen vor Ort ab. Eine besondere Herausforderung entsteht, wenn Partner kritisch oder ablehnend gegenüber feministischen Zielen eingestellt sind. Gleichzeitig stellt die Anti-Gender-Bewegung sowohl im Ausland als auch im deutschen Inland ein Hindernis dar. Sie versuchen, die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit klein zu reden und feministische Anliegen mit der Bezeichnung „Ideologie“ als negativen Kampfbegriff darzustellen. Dabei greifen Konservative und Rechte zentrale Themen wie das Verständnis von Gender als soziales Geschlecht oder die Rechte von Frauen und LGBTQI+-Personen an. Außerdem arbeitet sie gezielt daran, bereits erreichte Fortschritte zurückzudrehen, wie etwa die Istanbul-Konvention zum Schutz vor geschlechtsbasierter Gewalt. Entsprechend steht das BMZ vor der Herausforderung, wie es seine Werte vertreten und gleichzeitig eine vertrauliche Zusammenarbeit aufrechterhalten kann. Darüber hinaus entsteht ein kleineres Deutungsmuster von einem Konfliktinteresse, welches anerkennt, dass auch die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nicht frei von kolonialen und

rassistischen Mustern ist. Diese Selbstkritik macht sichtbar, dass Probleme nicht nur im Ausland liegen, sondern auch im eigenen Vorgehen reflektiert werden müssen.

Die *Vorschläge und Politikinstrumente* in den offiziellen Aussagen der Bundesministerin a.D. zeigen ein klares Muster: Sie ordnen Herausforderungen als strukturelle Probleme ein, die sowohl mit finanziellen Ressourcen als auch mit Kooperation gelöst werden sollen. Diese Wahrnehmung wird konstruiert, indem immer wieder betont wird, dass Entwicklungspolitik langfristig wirkt, während konkrete Instrumente wie Haushaltspläne, Bündnisse und Programme die Grundlage schaffen, um Krisen abzufedern und nachhaltige Veränderungen einzuleiten. Am häufigsten und mit größtem Gewicht werden finanzielle Instrumente genannt. Haushaltspläne, bilaterale Finanzmittel und zusätzliche Gelder für Vorhaben werden als Fundament dargestellt; ohne eine ausreichende Finanzierung sind andere Maßnahmen kaum denkbar. Die Nennung spezifischer Haushalts-Einzelpläne (z. B. Einzelplan 23 für Entwicklungszusammenarbeit oder Einzelplan 60 für Krisenvorsorge) zeigt, wie zentral die ressortübergreifende finanzielle Steuerung ist. Entwicklungspolitik wird so als planbar, überprüfbar und ressourcenabhängig dargestellt. Fast genauso stark hervorgehoben werden Bündnisse und Kooperationen, die als entscheidender Schlüssel für Wirkung dargestellt werden (siehe auch Bilder & Metaphern). Beispiele sind das „Bündnis für globale Ernährungssicherheit“ oder der „Globale Schutzhelm gegen Klimarisiken“. Diese Allianzen verdeutlichen das Grundmuster: Komplexe Probleme lassen sich nicht im Alleingang lösen, sondern nur im Zusammenschluss mit anderen Akteur*innen wie Staaten, Kommunen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Zusammenarbeit mit ukrainischen Kommunen zeigt exemplarisch, dass Partnerschaften auf allen Ebenen entscheidend sind, um nah an den Menschen zu bleiben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der zentralen Zielgruppe und dem Motor für Transformation - den Frauen und Mädchen. Entsprechende Instrumente zielen darauf ab, ihre körperliche Selbstbestimmung zu stärken, den Zugang zu Bildung und Gesundheit zu sichern und ihnen den Weg in Führungsrollen zu öffnen. Damit wird Gleichstellung nicht nur als Ziel, sondern als strategische Voraussetzung für Entwicklung präsentiert. Politikinstrumente wie Präventionsarbeit gegen geschlechtsbasierte Gewalt oder Programme für berufliche Bildung zeigen, wie dieser Anspruch umgesetzt werden soll. Gesetzliche Rahmenbedingungen wie das Lieferkettengesetz oder das Klimaschutzgesetz sind von geringerem Gewicht. Sie werden zwar genannt, wirken jedoch eher ergänzend und unterstützend, indem sie strukturelle Standards für fairere Wirtschaftsbeziehungen und Nachhaltigkeit setzen. Auch spezifische Programme und Projekte, wie etwa das Sofortprogramm oder die Subventionierung von Impfstoffen, erscheinen im Gesagten. Sie verdeutlichen die operative Umsetzung vor Ort, haben jedoch im Vergleich zu den großen finanziellen und kooperativen Ansätzen ein geringeres Gewicht.

Ergänzend zeigt die Analyse der *Vorschläge und Politikinstrumente* in der Strategie des BMZ drei große Deutungsmuster. Das vorrangig dominierende Muster ist das einer umfassenden, systemischen und partizipativen Transformation hin zu Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion. Im Mittelpunkt stehen zunächst zentrale gendertransformative und intersektionale Politikinstrumente. Diese greifen ineinander und überschneiden sich und setzen auf Zusammenarbeit, kontinuierliches Lernen und strukturelle Evidenzbasierung. Gleichzeitig bewegen sie sich im Spannungsfeld zwischen hohen Ansprüchen, globaler Vernetzung und der Herausforderung, diese Ansätze wirksam und nachhaltig umzusetzen. Sie umfassen gendertransformative Vorhaben sowie die Verankerung dieser Ansätze in Portfolios und die systematische Überprüfung wirksamer Ansätze. Der Fokus liegt darauf, Intersektionalität zu berücksichtigen und bestehende Ungleichheiten sichtbar zu machen und abzubauen, ohne dabei Schaden zu verursachen („Do-no-harm“-Ansatz).

Ein zweites zentrales Muster ist das Konzept »3R« (Rechte, Ressourcen und Repräsentanz). Es betont den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, die gleichberechtigte Teilhabe und Repräsentanz von Frauen und Mädchen in Entscheidungsprozessen, die Überwindung der digitalen Geschlechterkluft, die Schließung rechtlicher Lücken und die Einrichtung effektiver Beschwerdemechanismen. Auch die Stärkung der Repräsentanz in gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen wird hier als wesentlich hervorgehoben.

Ein weiteres wichtiges Politikinstrument ist das Wissensmanagement und die Evidenzbasierung als drittes Deutungsmuster. Schulungen, ein machtkritischer (Lern-)Prozess, Analysen und Studien sowie eine Datengrundlage für Evidenz und Evaluierungsprogramme sollen helfen, Entscheidungen auf eine solide Grundlage zu stellen. Damit wird deutlich, dass fundiertes Lernen und Weiterentwicklung ein fester Bestandteil der Politikgestaltung sind. Auch die strukturelle Verankerung ist zentral für die Wahrnehmung, da Genderfragen nicht nur in einzelnen Projekten berücksichtigt, sondern querschnittsmäßig in allen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit systematisch fest verankert werden sollen. Das wird durch den Anspruch, Mechanismen und Modalitäten sowie Instrumente und Vorgaben für Programmplanung und -umsetzung zu implementieren, verdeutlicht. Die Erwähnung feministischer Ansätze für das Messen von Änderungen, Elemente einer feministischen Evaluierung und feministischer Monitoring- und Evaluierungsinstrumente untermauert den Fokus auf eine explizit feministische Ausrichtung der Entwicklungspolitik. Das dritte Deutungsmuster umfasst die langfristige Strategieentwicklung und -umsetzung (v.a. der vorliegenden Strategie feministische Entwicklungspolitik), deren Verankerung in Programmen und Portfolios sowie deren konsequente Umsetzung und Überprüfung. Darüber hinaus zeigt sich eine klare internationale Dimension. Politikinstrumente werden nicht nur national, sondern auch auf

globaler Ebene eingesetzt, etwa in internationalen Verhandlungen, auf EU-Ebene oder bei großen Konferenzen. Schließlich ist die feministische Perspektive für die deutsche Entwicklungspolitik prägend, denn Monitoring und Evaluierung sollen bewusst mit feministischen Ansätzen gestaltet werden, um Veränderungen sichtbar und Fortschritte messbar zu machen. Besonders auffällig ist, dass ein menschenzentrierter Ansatz immer wieder hervorgehoben wird. Er vermittelt, dass die Politik nicht abstrakt gedacht wird, sondern die betroffenen Menschen und ihre Bedürfnisse ins Zentrum stellt. Gleichzeitig wird Partizipation als Schlüssel gesehen. Die Politikinstrumente wie enge Partnerorientierung, Partizipation und Dialog, Austausch und gemeinsame Allianzen sollen Veränderungen nachhaltig machen. Das deutet auf einen kollaborativen Ansatz hin. Weniger oft und kein übergreifendes Muster bildend sind spezifische Instrumente wie das Modell von People-Centered Justice, die Ausrichtung des Global Disability Summit 2025 oder das LGBTQI+-Inklusionskonzept, welche nur einmal genannt werden. Ebenso werden die Dreieckskooperation und die EU-Budgethilfen nur vereinzelt erwähnt.

Die *Wirkung der Politikinstrumente* ist entsprechend wichtig zu erörtern. Erstens zeigt die Kodierung der Samples die direkte Verbesserung von Lebensbedingungen und Rechten wie dem Schutz vor Ausbeutung, verbessertem Zugang zu Ressourcen und der Stärkung von Rechten. Die Ergebnisse zeichnen dieses Deutungsmuster, indem die Strategie darstellt, wie Maßnahmen in vielen Bereichen konkrete Verbesserungen bewirken. So profitieren Frauen und Mädchen etwa von sicherer Wasserversorgung, besserem Zugang zu Land und Einkommen und mehr Schutz vor Ausbeutung. Außerdem können sich Arbeitnehmer*innen wirksamer gegen Machtmissbrauch wehren.

Zweitens werden strukturelle und soziale Veränderungen wie die Überwindung von Ungleichheiten, Machtstrukturen und sozialen Normen genannt. Gleichzeitig wird sichtbar, dass Frauen Ungleichheiten überwinden, sich organisieren, Einfluss auf Gesetze nehmen und damit auch Machtstrukturen verändern. Neben diesen direkten Erfolgen werden auch Fortschritte auf politischer Ebene erreicht: Wirkungsvolle Ansätze aus Projekten fließen in die Politikgestaltung ein und ermöglichen kleine, aber langfristig stabile Verbesserungen, oft in enger Zusammenarbeit mit Partnerregierungen. Weniger häufig genannt, aber wichtig, sind gendertransformative Vorhaben, die stereotype Männlichkeitsbilder hinterfragen und Männer aktiv einbeziehen. Diese Dimension zeigt, dass Gleichstellung nicht nur Frauen betrifft, sondern gesamtgesellschaftliche Veränderungen anstößt.

Drittens fällt das durchgängige Deutungsmuster der systematischen Messung und Nutzung von Fortschritten wie der Identifizierung wirkungsvoller Ansätze, der Politikgestaltung und der kontinuierlichen Messung, Überprüfung und Anpassung der Maßnahmen und Erfolge auf. Die Wirkung von Politikinstrumenten zur Geschlechtergleichstellung wird regelmäßig überprüft. Dafür nutzt das BMZ verschiedene Monitoring- und Evaluierungsinstrumente, etwa die OECD-

Kennung für Geschlechtergleichberechtigung sowie eigene Pläne wie den BMZ-Gender-Aktionsplan und den Gleichstellungsplan 2023-2026. Zugleich wird die Bedeutung herausgestellt, dass es neue feministische Ansätze braucht, um Wirkungen besser zu erfassen; zum Beispiel Instrumente, die auch soziale Normen messen oder feministische Perspektiven stärker einbeziehen. Wirkungsmessung wird so selbst zu einem zentralen Bestandteil feministischer Entwicklungspolitik, um Erfolge sichtbar zu machen und den Kurs mit den wirkungsvollsten Ansätzen stetig zu verbessern.

Gleichheit wird als unveräußerliches Menschenrecht verstanden und gilt als Voraussetzung dafür, dass alle Menschen selbstbestimmt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen können. Diese normative Grundlage wird immer wieder unter dem Code *Begründungen und Argumente* betont und bildet den Kern der Wahrnehmung und somit das erste und deckungsgleiche Deutungsmuster in allen Samples. Ohne gleiche Rechte gibt es keine gerechte und friedliche Gesellschaft. Im BMZ wird die Situation ebenfalls nicht isoliert betrachtet, sondern steht in Korrelation mit anderen Formen der Benachteiligung, wie Armut, Herkunft oder sexueller Orientierung. Das zeigt die Bedeutung eines intersektionalen Ansatzes. Wahrnehmung wird hier durch Daten, Statistiken und das Sichtbarmachen unterschiedlicher Lebensrealitäten konstruiert. Er wird nicht als westlich oder eurozentristisch verstanden, sondern als ein weltweites Anliegen. Daraus ergibt sich die Begründung für Allianzen, dass breite Bündnisse mit internationalen Partnern notwendig sind, um Rückschritten bei Geschlechterfragen und Angriffen der Anti-Gender-Bewegung entgegenzuwirken. Veränderungen sollen durch Allianzen, strategische Zusammenarbeit und Anpassung an lokale Kontexte vorangetrieben werden. Auch indigene Völker und Umweltschutz werden als Argumente angeführt, denen aber durch weniger häufige Nennung weniger Gewicht beigemessen wird. Dabei bedeuten gestärkte indigene Völker ökologisch intakte Landschaften und Schutzgebiete, da diese Gebiete häufig von Indigenen verwaltet werden. Schließlich wird auch die interne Anpassung und Transparenz betont, denn eine feministische Entwicklungspolitik ist nur dann glaubwürdig, wenn sie ihre eigenen Strukturen laufend hinterfragt, (dazu)lernt und anpasst. Gleichzeitig wird Feminismus als ein offener, lernender Prozess verstanden, der interne Glaubwürdigkeit erfordert und globale Relevanz beansprucht. So entsteht die Wahrnehmung, dass feministische Entwicklungspolitik nicht nur Gleichstellung fordert, sondern eine tiefere gesellschaftliche Transformation anstrebt. Die Deutungsmuster im Gesagten der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze zeigen, wie die Argumente feministischer Politik und Gleichstellung argumentativ eingeordnet werden.

Das zentrale erste Muster ist die Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit feministischer Politik. Feminismus wird nicht als Nischenprojekt, sondern als dauerhafte Aufgabe verstanden, die immer neue Antworten finden muss. Gleichstellung kommt allen zugute - auch Männern.

Damit wird Wahrnehmung so konstruiert, dass Gleichstellung nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit ist, sondern ein universelles Prinzip, das über Geschlechterfragen hinausgeht und Ungleichheiten insgesamt in den Blick nimmt. Die Strategie des BMZ zeigt in seinen Begründungen die gleiche Gewichtung, und zwar dass die wichtigsten Argumente auf der Notwendigkeit von Gleichberechtigung basieren.

Ein weiteres starkes Deutungsmuster steht an zweiter Stelle und betont die Vorteile der Gleichstellung für Gesellschaft und Entwicklung. Frauen und Mädchen werden von der Bundesministerin a.D. als größte Bevölkerungsgruppe und als starke Akteurinnen beschrieben, deren Wissen und Teilhabe die gesamte Gesellschaft voranbringt. Argumente wie „Gesellschaften können sich nur nachhaltig entwickeln, wenn Frauen einbezogen werden“ oder dass „Ergebnisse besser sind, wenn Frauen am Tisch sitzen“, unterstreichen dies. Durch die Strategie des BMZ liegt der Fokus institutionell auf Frauen und Mädchen als größte diskriminierte Gruppe weltweit. Wahrnehmung wird hier über den praktischen Nutzen konstruiert: Gleichstellung reduziert Hunger, Armut und Instabilität, was sie nicht nur gerecht, sondern auch effizient macht. Daneben entsteht durch die Aussagen der Bundesministerin a.D. die Deutung, dass Ungleichheit schwerwiegende Konsequenzen hat. Sie verhindert Selbstbestimmung und Freiheit und verursacht hohe gesellschaftliche Kosten. Konkrete Beispiele wie unsicher durchgeführte Schwangerschaftsabbrüche als Hauptursache für Müttersterblichkeit verdeutlichen diese Folgen. Auch geopolitische Krisen, etwa der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, werden als Bruch mit der Hoffnung auf eine friedliche Welt eingeordnet. Ungleichheit und Konflikte erscheinen so als zwei Seiten derselben Herausforderung.

Ein drittes Muster sind die politischen Handlungsfelder. Körperliche Selbstbestimmung, die Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen und verlässliche Finanzierungspläne stehen im Vordergrund. Politische Arbeit soll auf Entschlossenheit, Wertorientierung und internationale Kooperation setzen. Auffällig ist, dass feministische Entwicklungspolitik eng mit anderen Bereichen wie Diplomatie, Verteidigung oder Wirtschaft verknüpft wird. Entsprechend argumentieren das BMZ und die Bundesministerin a.D. in dem vierten gebündelten Deutungsmuster, dass Feminismus als globales Konzept zu verstehen ist. Dadurch wird deutlich, dass Gleichstellung kein Randthema ist, sondern Teil einer umfassenden politischen Strategie.

Von der Gewichtung her sind die positiven Wirkungen der Gleichstellung (Stabilität, Entwicklung, Wohlstand) und die Notwendigkeit feministischer Politik am stärksten verankert. In den Samples der Akteurin Svenja Schulze finden sich etwas weniger häufig, aber wichtig, die negativen Folgen von Ungleichheit, die als Begründung dienen. Am seltensten tauchen sehr spezifische Argumente auf, etwa die Kritik an einer „männlichen Gesellschaft“ oder die Rolle unsicherer Schwangerschaftsabbrüche; diese bleiben Einzelaspekte. In der Strategie betreffen die weniger häufig genannte Argumente, die aber implizit in den häufigeren Argumenten enthalten

sind, die Rolle von Bildung, die durch veränderte Geschlechternormen zu mehr Gleichstellung beitragen kann, sowie das Modell „People-Centered Justice“, das den Menschen ins Zentrum stellt. Insgesamt sollen politische Themen der Bundesministerin a.D. und des BMZ so wahrgenommen werden: Feminismus und Gleichstellung sind nicht nur moralisch richtig, sondern praktisch notwendig, um Krisen zu bewältigen und Entwicklung zu sichern. Wahrnehmung wird konstruiert, indem vermittelt wird, dass Politik auf Menschenrechten als normativer Grundlage beruht und Frauen und marginalisierte Gruppen im Mittelpunkt stehen. So wird Gleichstellung als Schlüssel für Fortschritt dargestellt, während Ungleichheit als Gefahr für Freiheit, Stabilität und Wohlstand gilt.

Die Analyse der *Zeitbezüge* zeigt, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft genutzt werden, um ein kohärentes Deutungsmuster zu konstruieren. In der Gegenwart wird die Welt als krisenhaft beschrieben. Hier prägen Kriege, Hunger, Klimawandel und anhaltende Diskriminierungen das Bild. Besonders stark betont wird die Situation von Frauen und Mädchen; Kinderheirat, Gewalt, mangelnder Zugang zu Bildung und Gesundheit, ungleiche Lasten in der Pflegearbeit. Diese Probleme werden als Ausdruck tief verwurzelter Strukturen gedeutet, die diskriminierende Normen und Machtverhältnisse aufrechterhalten. Die Wahrnehmung, welche vermittelt wird, ist, dass Ungleichheit nicht nur ein soziales Problem darstellt, sondern Krisen verschärft und Entwicklung gefährdet. Das BMZ verstärkt diese Wahrnehmung durch ein sehr ähnliches Deutungsmuster. Das Sample zeigt, dass die größten Herausforderungen vor allem in der gegenwärtigen tiefgreifenden, vielschichtigen und strukturellen Diskriminierung von Frauen und Mädchen liegen, die durch patriarchale und koloniale Strukturen gestützt werden. Es wurde schon festgestellt, dass Frauen und Mädchen die Hälfte der Weltbevölkerung bilden, aber gleichzeitig die am stärksten benachteiligte Gruppe aufgrund ihres Geschlechts, Alters, ihrer religiösen Zugehörigkeit oder anderer Gründe darstellen. Diese Diskriminierungen werden in den kodierten Segmenten am stärksten betont und sind somit das Zentrum der Wahrnehmung. Frauen und Mädchen haben weniger Zugang zu Bildung, sind in der Politik unterrepräsentiert, erfahren oft körperliche oder sexualisierte Gewalt und sind als Wissens- und Entscheidungsträgerinnen in vielen Bereichen marginalisiert; beispielsweise auch in wirtschaftlichen Bereichen. Diese Ungleichheiten werden nicht als Einzelfälle verstanden, sondern als strukturelle Probleme, die Frauen systematisch an den Rand drängen.

Die Vergangenheit wird genutzt, um Fortschritte und Erfahrungen sichtbar zu machen. Beispiele wie Millionen verhütete ungewollte Schwangerschaften, die Ausbildung von Hebammen oder jahrzehntelanger Kampf feministischer Bewegungen zeigen, dass Veränderung möglich, wenn auch mühsam und nicht abgeschlossen ist. Gleichzeitig wird an Rückschläge erinnert, etwa durch die Pandemie, nach der viele Mädchen nicht mehr zur Schule zurückkehrten. Die Wahrnehmung, welche die Bundesministerin a.D. vermitteln will, ist, die Entwicklung als ein

Prozess mit Erfolgen und Rückschritten zu verstehen, der auf historischen Kämpfen und globalen Werten wie den Nachhaltigkeitszielen aufbaut. Auch institutionell werden in der Strategie die Gegenwartsprobleme mit der Vergangenheit verknüpft. Das Deutungsmuster beschreibt heutige Ungleichheiten als Folge kolonialer Strukturen und Denkmuster. Kolonialismus hat nicht nur politische und wirtschaftliche Abhängigkeiten geschaffen, sondern auch indigenes Wissen abgewertet. Bis heute wirken koloniale Kontinuitäten und rassistische Muster in der internationalen Politik und Entwicklungszusammenarbeit nach. Damit macht das BMZ deutlich, dass heutige Probleme eine historische Ursache haben und nicht ohne diese verstanden werden können.

Die Zukunft wird durch Svenja Schulze als Raum für Gestaltung und Hoffnung gezeichnet. Das BMZ beschreibt eine feministische Entwicklungspolitik als für die Zukunft notwendig. Durch den Schutzhelm gegen Klimarisiken, die feministische Entwicklungspolitik mit Genderaktionsplan oder den Wiederaufbau der Ukraine vermittelt die Bundesministerin a.D. ein aktives Gestalten. Besonders hervorzuheben ist ihre Aussage „Es wird keine Entscheidungen über Frauen ohne Frauen geben.“ Damit wird die Gleichstellung zum Maßstab für alles künftige Handeln erklärt. Politische Themen sollen so interpretiert werden, dass Zukunftssicherung nur gelingt, wenn Gleichstellung strukturell, in Finanzen, Gesetzen, Bündnissen und Programmen, verankert wird. Die feministische Entwicklungspolitik soll laut Strategie auf Partnerorientierung, Partizipation und einem postkolonialen, antirassistischen Ansatz beruhen. Besonders wichtig sind zivilgesellschaftliche Organisationen, die vor Ort Veränderungen anstoßen und gegen diskriminierende Normen arbeiten. Deutschland wird hier als aktiver Teil internationaler Allianzen dargestellt, die für wirtschaftliche Gerechtigkeit, körperliche Selbstbestimmung und den Schutz vor Gewalt eintreten. Insgesamt wird die Wahrnehmung wie folgt konstruiert: Wir leben in einer Welt multipler Krisen, die nur durch Gleichstellung, internationale Kooperation und feministisches Handeln zu bewältigen ist. Dabei wird Gleichstellung als Schlüssel präsentiert, um Hunger, Armut, Gewalt und Folgen des Klimawandels zu überwinden.

Die Gegenwart liefert die Dringlichkeit, die Vergangenheit die Legitimation durch lange Kämpfe, und die Zukunft die Vision einer gerechteren, widerstandsfähigen Welt. Die stärkste Gewichtung hat die Botschaft, dass ohne Geschlechtergerechtigkeit keine nachhaltige Entwicklung möglich ist. Am zweithäufigsten wird die Bedeutung von internationalen Bündnissen und Finanzen betont. Weniger Gewicht haben konkrete technische Umsetzungsdetails oder interne Widerstände. Sie treten bei dem Gesagten kaum hervor. Aus dem Muster herausfallend sind Beobachtungen, wie dass das BMZ in der deutschen Öffentlichkeit wenig Beachtung findet als andere Bundesministerien oder Details wie die Komplexität der mRNA-Impfstoffproduktion und Patent Policy. Diese wirken eher wie Randnotizen und passen nicht so stark in die übergeordnete Deutung. Das BMZ konstruiert die Wahrnehmung ähnlich, indem aktuelle

Missstände als Folge historischer Entwicklungen beschrieben werden, die nur durch eine neue, feministische und postkoloniale Politik überwunden werden können.

Die expliziten Kausalitäten im Text zeigen drei klare Deutungsmuster. Wer Frauen stärkt und die Gesundheit und Grundversorgung absichert, schafft Stabilität und Entwicklung, während Ungleichheit als Ursache vieler Krisen erscheint. Geschlechtergerechtigkeit zahlt sich gesellschaftlich und wirtschaftlich aus und ist nicht nur ein moralisches Ziel, sondern auch ein Motor für Fortschritt und Sicherheit. Am häufigsten werden direkte Zusammenhänge zwischen der Förderung von Frauen und positiven gesellschaftlichen Effekten betont. Wenn Frauen über Schwangerschaft selbst bestimmen können, verbessern sich ihre Chancen in Bildung und Beruf. Wenn sie gleichberechtigten Zugang zu Land haben, steigt die landwirtschaftliche Produktion. Wenn sie Verantwortung übernehmen, sinken Armut und Hunger, während Stabilität zunimmt. Gesellschaften mit mehr Gleichstellung sind friedlicher, weniger korrupt und wirtschaftlich erfolgreicher. Frauen tragen dazu aktiv bei, etwa im Agrarsektor, wo ihre Beteiligung die Produktivität steigert oder im privaten Bereich, wo sie Einkommen häufiger in Gesundheit und Ernährung der Familien investieren. Frauen werden zudem als „Agents of Change“ beschrieben, also als Triebkräfte gesellschaftlicher Transformation.

Gleichzeitig wird die andere Seite betont: Ungleichheit und Diskriminierung verschärfen Probleme. Frauen und Mädchen sind besonders betroffen von Armut, Hunger, unsicheren Arbeitsbedingungen, unzureichender Sanitärversorgung oder mangelndem Transport. Auch globale Krisen wie die COVID-19-Pandemie oder Klimaveränderungen verstärken ihre Benachteiligung. Diese negativen Kausalitäten zeigen, dass Ungleichheit gesellschaftliche Krisen verschlimmert und marginalisierte Gruppen besonders verletzlich macht. Ein zweites wichtiges Muster betrifft die Bedeutung von Infrastruktur sowie die Unterstützung von Gesundheitssystemen und Grundversorgung. Verbesserte Hebammenarbeit stärkt Gesundheitssysteme. Zusätzliche Mittel sichern Wasser, Wärme, Strom und medizinische Versorgung und helfen, dass Menschen selbst in Krieg und Winter überleben können. Auch Schutzmaßnahmen, wie Schutzausrüstung für Impfpersonal, werden als notwendig dargestellt. Hier zeigt sich, dass Entwicklungspolitik konkrete Lebensgrundlagen sichern muss, um Krisen zu überstehen.

Eine weitere zentrale Bedeutung wird Vertrauen und politischer Verlässlichkeit zugeschrieben. Wenn Politik berechenbar und fraktionsübergreifend abgestützt ist, wird wirksame Unterstützung, etwa für die Ukraine, möglich. Vertrauen erscheint hier nicht nur als Wert, sondern als praktische Voraussetzung für gelingende (überfraktionelle) Zusammenarbeit in der Entwicklungspolitik.

Als Ausreißer lässt sich die Passage feststellen, in der es darum geht, einen politischen Vorgänger schlecht darzustellen, um sich selbst besser erscheinen zu lassen. Diese Aussage

passt nicht ins allgemeine Muster, da sie nicht die Sachebene, sondern ein eigennütziges Motiv betont, welches jedoch negiert wird.

„Wer Frauen stärkt, stärkt die ganze Gesellschaft.“ Wie durch die expliziten Kausalitäten im Material, entsteht auch durch die *impliziten Kausalitäten* in den Samples der Bundesministerin a.D. ein gleiches sehr klares Deutungsmuster: Gleichstellung ist kein Luxus, sondern ein entscheidender Hebel für Entwicklung, Frieden, Gesundheit und Klima. Politische Themen sollen so interpretiert werden, dass Investitionen in Frauenrechte und Teilhabe nicht nur moralisch geboten, sondern strategisch klug und gesellschaftlich unverzichtbar sind. Wie in der Analyse der expliziten Kausalitäten sind auch im Material der impliziten Ursächlichkeiten Kodierungen genannt, die belegen sollen, dass Investitionen in Frauen und Mädchen nicht nur deren individuelles Leben verbessern, sondern weitreichende positive Effekte auf Familien, Gemeinschaften und Staaten haben. Wenn Frauen Zugang zu Bildung und Erwerbstätigkeit bekommen, steigen Einkommen, Gesundheit und Ernährungssicherheit. Gleichberechtigte Teilhabe in Politik und Gesellschaft führt zu stabileren und gerechteren Strukturen und eine stärkere Rolle von Frauen in Friedensprozessen erhöht die Chancen, dass Abkommen langfristig halten. Dieses Muster der „Win-Win-Situation“ zieht sich durch fast alle Segmente und ist die sichtbarste Botschaft.

Ein zweites starkes Deutungsmuster betrifft Gesundheit und Rechte als Grundlage. Körperliche Selbstbestimmung, Zugang zu Gesundheitsdiensten und soziale Sicherung werden als Voraussetzung für gesellschaftlichen Fortschritt beschrieben. So werden ungewollte Schwangerschaften oder fehlende Gesundheitsversorgung nicht nur als individuelles Problem, sondern als Hindernis für ganze Gesellschaften gedeutet. Hier zeigt sich ein sich durchziehender roter Faden der impliziten Aussagen im Material: ohne Gesundheit und Rechte gibt es keine echte Entwicklung. Einzelne spezifische Beispiele, wie etwa die Lieferung lebensrettender Medikamente an entlegene Gesundheitszentren oder der Hinweis, dass gut ausgebildete Frauen in Führungsrollen traditionelle Normen herausfordern, treten seltener auf. Sie wirken eher wie erklärende Ergänzungen zu den großen Linien.

Ein drittes Muster liegt in der Verknüpfung von Entwicklungspolitik mit globalen Herausforderungen. Nachhaltige Landwirtschaft, Resilienz gegen Krisen und internationale Zusammenarbeit mit Ländern des Globalen Südens werden als Hebel beschrieben, um Armut zu überwinden, Hunger zu bekämpfen und den Klimawandel abzufedern. Auch hier wird ein klarer Kausalzusammenhang gezogen, etwa dass strukturelle Investitionen sich langfristig für Stabilität und Frieden auszahlen.

Weniger häufig, aber trotzdem vorhanden, sind Kausalitäten, welche die negativen Folgen von Ungleichheit benennen. Unfreiwillige Schwangerschaften erschweren Bildungs- und Berufswege, diskriminierende Strukturen verhindern Gleichstellung und ohne echte

Gleichberechtigung sind Armut und Hunger nicht zu überwinden. Diese Argumente unterstreichen einmal mehr, dass Gleichstellung nicht nur ein Ziel, sondern auch eine Bedingung für Entwicklung ist. Auffällig randständig ist die Aussage, dass die Nichtnutzung militärischer Fähigkeiten von einem Beitrag zur Agenda 2030 abhänge. Sie passt nicht vollständig in das dominante Narrativ der Frauenförderung, sondern steht konträr zu den sonstigen Argumentationsmustern.

Das analysierte Material der Strategie feministische Entwicklungspolitik, transportiert eine andere Gewichtung und somit Wahrnehmung durch die impliziten Kausalitäten. Wobei das Muster des Empowerments von Frauen und marginalisierten Gruppen eng verbunden ist mit dem Gesagten der Bundesministerin a.D. Empowerment stößt positive Veränderungen und Transformation an. Das passiert durch bessere Repräsentanz, Zugang zu Land und Einkommen, Bildung oder Beteiligung an Entscheidungen und wird durch die Überzeugung „Wer gestärkt wird, kann Strukturen verändern“ genährt. Die Deutungsmuster in der BMZ-Strategie werden stark durch implizite Ungleichheiten ausgelöst und durch koloniale Auswirkungen oder Krisen und Konflikte geformt. Die implizit beschriebenen Herausforderungen werden vor allem als tief verwurzelte Machtungleichheiten verstanden, die zu Ungleichheit führen und nur durch strukturelle Veränderungen überwunden werden können. Sehr wichtig in Verbindung dazu ist auch die Deutung, dass Ungleichheit systemisch ist. Ungleichheit, Diskriminierung, patriarchale Strukturen, rassistische und koloniale Denkmuster gelten als Ursachen dafür, dass Frauen und marginalisierte Gruppen bis heute benachteiligt sind.

Folglich bedeutet das, dass ohne das Angehen dieser Ursachen Fortschritte kaum möglich sind. Gleichzeitig wird die Stärkung von Frauen und marginalisierten Gruppen als zentraler Schlüssel für Wandel gedeutet: die Rahmenbedingungen wie Teilhabe, ihr Zugang zu Ressourcen und ihre Rolle als aktive Gestalterinnen sollen direkte Verbesserungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ermöglichen. Ein weiteres Muster zeigt sich, indem Krisen und Konflikte als Verstärker von Ungleichheit verstanden werden. Frauen, Mädchen und LGBTQI+-Personen sind hier besonders betroffen, vor allem in prekären Lebenslagen. Diese Perspektive macht sichtbar, dass Diskriminierung nicht isoliert wirkt, sondern sich mit anderen Faktoren wie Armut, Herkunft oder Gewalt überschneidet (Intersektionalität). Gleichzeitig wird betont, dass ohne das Aufbrechen von Machtstrukturen, kolonialen Kontinuitäten und diskriminierenden Normen kein echter Fortschritt möglich ist. Am wenigsten Gewicht haben implizite Kausalitäten, die sich auf Anerkennung und Entschuldigung für Kolonialismus oder die Ablehnung eines universellen Entwicklungsmodells beziehen. Sie sind zwar da, treten aber kaum in den Vordergrund.

Die Analyse der *Metaphern und Bilder* bei den Reden und dem Interview der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze zeigt, dass politische Themen nicht nur sachlich, sondern

stark bildhaft und emotional vermittelt werden. Dadurch wird die Wahrnehmung transportiert, dass Probleme große Herausforderungen und Chancen zugleich sind.

Ein sehr dominantes Deutungsmuster ist die schon mehrmals erwähnte Schlüssel-Metapher. Immer wieder ist von „Schlüssel“, „Schlüsselfaktor“ oder „Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik“ die Rede. Damit wird Gleichstellung als Zugang verstanden, denn wer den Schlüssel hat, kann Türen öffnen. Ähnlich wirkt das Bild vom „Kernstück“, das etwas Unverzichtbares und Zentrales markiert. Diese Begriffe rahmen politische Maßnahmen als strategisch notwendig und grundlegend ein, deren Umsetzung aber ein harter Kampf bleibt, der Solidarität, Sichtbarkeit und gemeinsames Handeln braucht.

Sehr stark ist auch das zweite Muster des Empowerments und der Unterstützung. Bilder wie „den Rücken stärken“ oder „gemeinsam vorangehen“ transportieren Solidarität und Partnerschaft. Sie erzeugen Nähe zwischen politischer Ebene und betroffenen Menschen. Besonders eindrücklich ist die Gegenüberstellung von persönlichen Bildern („Töchter im Teenageralter“) und globalen Realitäten („Millionen Mädchen als Ehefrauen und Mütter“). Hier wird eine Brücke geschlagen, indem Politik nicht nur abstrakte Zahlen nennt, sondern ganz konkrete Lebenswelten anspricht.

Auffällig ist, dass sich manche Formulierungen, wie die Frage nach den eigenen Töchtern oder die tragische Realität von Kinderehen, stark persönlich anfühlen und aus dem üblichen politischen Sprachmuster herausfallen. Sie wirken fast wie ein Appell oder ein Versuch, Hörer*innen emotional anzusprechen. Ein weiteres eindrückliches Deutungsmuster ist das der „Mammutaufgabe“ und des „Kampfes“. Gleichstellung und Selbstbestimmung werden als schwierige, aber lohnende Anstrengungen dargestellt. Formulierungen wie „an ihrer Seite im Kampf für Selbstbestimmung“ oder „Mammutaufgabe“ rufen Bilder von Kraft, Mut und Widerstand hervor. Damit wird Gleichstellung nicht nur als politisches Ziel, sondern auch als moralische Pflicht mit persönlichem Einsatz gedeutet.

Ein weiteres Deutungsmuster betont Sichtbarkeit und Öffentlichkeit. Metaphern wie „dunkles Büro“ oder „ins Licht der Öffentlichkeit“ zeigen, dass manchmal Macht und Einfluss sehr in der Öffentlichkeit stehen oder verborgen bleiben, aber ans Licht gebracht werden müssen. So wird politische Arbeit je nach Ressort als etwas dargestellt, das Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit erfährt, wenn es interessant ist oder wie im Fall der Entwicklungspolitik eher unter dem Radar läuft. Dafür hatte die Entwicklungsministerin a.D. aber ein „schöneres Büro“ und kein „dunkles Büro“ wie in ihrer früheren Rolle als Umweltministerin a.D. Einzelne Bilder wie „Brückenköpfe“ oder „Blackbox“ tauchen nur einmal auf und bilden kein Muster.

Auch die sprachlichen Metaphern und Bilder in der Strategie zeigen, wie die Herausforderungen und Ziele der feministischen Entwicklungspolitik gedeutet und vermittelt werden sollen. Ebenfalls wichtig ist die Metapher des „Schlüssels“ bzw. „Schlüsselpositionen“.

Sie macht deutlich, dass es bestimmte zentrale Elemente gibt, die den Zugang zu Fortschritt ermöglichen. Wer diese Schlüsselpositionen besetzt oder sichert, kann Entwicklung und Wandel vorantreiben. Hier zeigt sich die Deutung, dass Macht und Einfluss nicht gleichmäßig verteilt, sondern an bestimmten, für den Erfolg entscheidenden, Stellen konzentriert sind.

Daneben ist die Metapher des „Hebels“ am deutlichsten. Sie taucht am häufigsten auf und signalisiert die Idee, dass bestimmte Maßnahmen oder Ressourcen, etwa die „Hebelung privater Mittel“, genutzt werden können, um eine größere, über den eigentlichen Einsatz hinausgehende Wirkung zu erzielen. Damit wird eine Wahrnehmung konstruiert, in der Politik als strategisches Handeln verstanden wird und gezielt an den richtigen Punkten ansetzt, um gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen und zu verstärken.

Ein weiteres Bild ist das des „Bausteins“, welches die feministische Entwicklungspolitik beschreibt. Auch wenn es nur einmal genutzt wird, macht es deutlich, dass es sich um einen wichtigen Teil eines größeren Ganzen handelt. Der „Baustein“ steht dafür, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht isoliert betrachtet wird, sondern ein Grundelement für nachhaltige, feministische Entwicklung ist.

Neben diesen dominanten Bildern gibt es einige einmalige, aber aussagekräftige Metaphern: das „gemeinsame Feindbild der Gender-Ideologie“, das auf die Abgrenzung von Gegner*innen der Gleichstellung hinweist oder der „Schulterschluss“, der für Solidarität und Zusammenarbeit steht, das „Werkzeug“ und die „Triebkräfte des Wandels“, die beide die aktive Rolle von Politik und Akteur*innen betonen, sowie das „Gütesiegel“, das den Anspruch einer wertebasierten und qualitativ hochwertigen Entwicklungszusammenarbeit unterstreicht. Sie tragen zur Einordnung spezifischer Herausforderungen und zur Abgrenzung im politischen Diskurs bei.

Von der Gewichtung her haben die Bilder von Hebel und Schlüssel klar den größten Stellenwert. Sie bestimmen die Wahrnehmung am stärksten, weil sie strategische Steuerung, Einflussnahme und einen Zugang zu Lösungen betonen. Insgesamt wird durch diese Metaphern das Bild einer gestaltenden, strategischen und wirksam handelnden Politik konstruiert, die nicht nur reagiert, sondern gezielt Hebel bewegt, Schlüssel nutzt und Bausteine setzt, um Wandel zu ermöglichen.

6.2.2 Kontextualisierung und Zusammenfassung der Deutungsmuster

Es soll die Unterfrage beantwortet werden, ob in den festgestellten Deutungsmustern systemischer Wandel in Verbindung mit "Meaning Making" (Yanow 2007) gefunden werden kann sowie, welche Potenziale für systemische Veränderungen in der Entwicklungszusammenarbeit in den analysierten Deutungsmustern und Bedeutungsmustern verhandelt werden.

Die Analyse der offiziellen Reden und des Interviews der Bundesministerin a.D. und der Strategie der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ zeigt hinsichtlich der Theorie eine Vielzahl an positiven wie auch negativen Deutungsmustern. Entscheidend ist die Frage, ob diese Muster tatsächlich auf einen systemischen Wandel hindeuten oder ob sie, im Sinne der Post-Development- und dekolonial-feministischen Theorien, eher die bestehenden westlichen oder kolonialen Strukturen stabilisieren. Die Theorie bietet dabei wieder den Maßstab der Interpretation. Post-Development-Ansätze kritisieren »Entwicklung« als westliche Ideologie, die koloniale Abhängigkeiten und kapitalistische Logiken forschreibt (Ziai, Illich, Esteva, Ferguson). Feministische Theoretikerinnen wie Mohanty, Crenshaw oder Zakaria erweitern diese Kritik um die Gefahr, dass Geschlecht homogenisiert, Intersektionalität ignoriert oder Empowerment entpolitisiert wird. Zentral ist also die Frage, ob die feministischen Diskurse des BMZ tatsächlich hegemoniale Ordnungen aufbrechen oder lediglich in neuer Sprache reproduzieren.

Auffällig sind zunächst die positiven Deutungsmuster, die im Material eine große Rolle spielen. Begriffe wie „wichtig“, „essenziell“ oder „Meilenstein“ heben die Bedeutung einzelner Maßnahmen hervor, etwa der Hebammenarbeit oder der Verkündung der feministischen Entwicklungspolitik. Frauen werden zudem als „Schlüssel“ oder „Hebel“ für gesellschaftliche Entwicklung beschrieben. Diese Rhetorik verleiht Gleichstellung politische Priorität, was im Vergleich zu früheren Entwicklungspolitiken durchaus als Fortschritt zu werten ist. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass Frauen hier primär als Mittel zum Zweck, dem Erreichen des Ziels, dargestellt werden: Wer Frauen stärkt, stärkt die Gesellschaft. Das klingt auf den ersten Blick positiv, entspricht aber genau der Kritik von Rafia Zakaria, die argumentiert, dass Empowerment in westlich geprägten Politiken auf Nützlichkeit reduziert wird und Frauen als „Hebel“ zur Effizienzsteigerung eingesetzt werden, anstatt dass Machtverhältnisse grundlegend in Frage gestellt werden. Damit bleibt die Logik utilitaristisch und entpolitisirt, auch wenn Gleichstellung sprachlich in den Mittelpunkt gerückt wird.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Mustern von „Wirksamkeit“ und „Resilienz“. Aussagen wie „sehr erfolgreich“, „wirksam“ oder „geschafft“ vermitteln den Eindruck, dass entwicklungspolitische Maßnahmen funktionieren, wenn sie richtig eingesetzt werden. Gesellschaften werden als „widerstandsfähig“ beschrieben, auch in Krisensituationen. Diese Rahmung wirkt stabilisierend und schafft Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des BMZ. Im Sinne von Ferguson (»Anti-Entwicklungsindustrie«) zeigt sich jedoch hier die Gefahr, dass komplexe soziale Probleme in technokratische und administrativ lösbar Aufgaben verwandelt werden. Die systemische Kritik, die Post-Development-Theoretiker wie Ziai oder Esteva einfordern, wird damit neutralisiert: Entwicklung erscheint als plan- und steuerbar, nicht als Teil eines hegemonialen Machtgefüges, das selbst kritisch hinterfragt werden müsste.

Demgegenüber stehen die negativen Deutungsmuster. Am häufigsten wird Ungleichheit als zentrales Problem markiert, verbunden mit Gewalt, fehlender Selbstbestimmung, patriarchalen Strukturen, kolonialen Kontinuitäten und globalen Krisen. Hier zeigt sich eine starke Nähe zu den theoretischen Ansätzen dieser Masterarbeit. Die explizite Benennung kolonialer Kontinuitäten, rassistischer Denkmuster und globaler Machtgefälle entspricht direkt der Kritik von Edward Said (Orientalismus), Spivak (Subalternität) und Ziai (Post-Development). Auffällig ist auch die Verknüpfung dieser strukturellen Faktoren mit gegenwärtigen Krisen wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Klimawandel. Damit werden Ungleichheiten nicht als isolierte Einzelfälle dargestellt, sondern als tief verwurzelte, historisch gewachsene Strukturen. Diese Diagnose entspricht in hohem Maße der theoretischen Forderung, Entwicklungspolitik nicht losgelöst, sondern im Kontext kolonialer und kapitalistischer Machtverhältnisse zu denken. Allerdings bleibt offen, ob diese Analyse auch Konsequenzen für die epistemische und politische Ordnung hat. Zwar benennt der Text koloniale Kontinuitäten, doch die Sprecher*innenposition liegt weiterhin beim BMZ. Frauen, indigene Gruppen oder marginalisierte Akteur*innen erscheinen vor allem als Adressat*innen von Politik, weniger als eigenständige Subjekte mit Gestaltungsmacht. Spivaks berühmte Frage „Can the Subaltern speak?“ lässt sich hier klar verneinen: Die Subalternen werden zwar als Objekte politischer Aufmerksamkeit und Kooperationen genannt, aber sie sprechen nicht selbst und schreiben die Politik auch nicht mit. Damit bleibt eine zentrale Forderung der Theorie, die Dekolonialisierung der Wissensproduktion und Repräsentation, unerfüllt.

Ein weiteres Feld sind die Politikinstrumente. Am häufigsten betont werden finanzielle Ressourcen, Haushaltspläne und zusätzliche Mittel. Dazu kommen Bündnisse und Kooperationen sowie Monitoring- und Evaluierungsinstrumente wie die OECD-Kennung oder der Gender-Aktionsplan. Diese Instrumente vermitteln Planungssicherheit und Rechenschaft, doch sie reproduzieren zugleich die Logik der Entwicklungsindustrie. Die Steuerung über Budgets und Indikatoren mag feministisch sein, bleibt aber eingebettet in denselben technokratischen Apparat, der entpolitisierend wirkt. Auch die Rhetorik des BMZ, Frauen als „Schlüssel“ oder Maßnahmen als „Bausteine“ darzustellen, zeigt wie stark die Sprache auf Nützlichkeit und Funktionalität ausgelegt ist. Damit wird Gleichstellung als Werkzeug dargestellt, nicht als eigenständiger Prozess der Machtkritik und Selbstermächtigung. Diese zwei Charakteristika sind immanent bei einem feministischen Zugang (Theoriebezug). Zwar wird im Material wiederholt von feministischer Evaluierung, Evidenzbasierung und intersektionalen Daten gesprochen, doch bleibt unklar, wer diese Daten erhebt, wer die Kategorien definiert und wer über ihre Interpretation entscheidet. Wenn die Maßstäbe weiterhin von OECD oder BMZ gesetzt werden, handelt es sich nicht um eine Dekolonialisierung der Wissensordnung, sondern um ihre Fortsetzung in neuer Sprache. Winkel und Spivak würden hier kritisieren, dass alternative Wissensordnungen

marginalisiert bleiben, während die hegemoniale Epistemologie des Westens fortbesteht. Damit wird das zentrale Kriterium der Theorie, die Auflösung kolonialer Wissensstrukturen, nicht erfüllt.

Positiv hervorzuheben ist die wiederholte Bezugnahme auf Intersektionalität. Vor allem die Strategie feministische Entwicklungspolitik erkennt an, dass Diskriminierungen wie Geschlecht, Herkunft, Behinderung und sexuelle Orientierung sich oft überschneiden. Damit wird die Homogenisierung „der Frau“ vermieden, wie Mohanty oder Crenshaw es kritisieren. Doch auch hier bleibt die Frage der Operationalisierung: Werden intersektionale Gruppen wie indigene Frauen, Schwarze Frauen oder LGBTQI+-Personen tatsächlich priorisiert und mit Ressourcen ausgestattet, damit nicht die Meinung und das Wissen *weißer* Frauen maßgeblich bleibt? Denn es geht in der Ansprache durch die Samples vor allem um »die« Frauen und Mädchen, egal welche politische Forderung, Kooperation oder welches Interesse in Ländern des sog. Globalen Südens verfolgt wird. Dadurch besteht wieder sehr viel Potenzial für die abzulehnende Homogenisierung der Frau oder »Dritte-Welt-Frau« wie Mohanty es formuliert. Denn die Vereinheitlichung aller Frauen des sog. Globalen Südens vereinheitlicht auch ihre Erfahrungen und somit entsteht wieder ein Machtgefälle und die sichtbare Unterscheidung von den Frauen im Globalen Süden und weißen Frauen (Mohanty). Wenn also Intersektionalität nicht nur ein analytisches Schlagwort bleibt, sondern im politischen Alltag in Macht- und Budgetentscheidungen übersetzt wird, kann der intersektionale Ansatz in der feministischen Entwicklungspolitik dekolonialisierend wirken. Die Häufigkeit der Nennung deutet auf Sensibilität hin, aber die strukturelle Konsequenz bleibt fraglich.

Ein weiteres Spannungsfeld liegt in den Zeitbezügen und Kausalitäten. Gegenwart wird als krisenhaft beschrieben, Vergangenheit dient der Legitimation („jahrzehntelanger Kampf feministischer Bewegungen“), und Zukunft erscheint durch die Erkenntnisse aus den Samples als gestaltbar. Diese Fortschrittserzählung entspricht jedoch stark der Modernisierungslogik, die Post-Development-Theoretiker*innen kritisieren. Entwicklung wird als linearer Prozess von Rückschlägen und Erfolgen erzählt, nicht als hegemoniales Machtprojekt. Auch die Kausalitäten, wie „Wer Frauen stärkt, stärkt die Gesellschaft“, betonen eine Win-Win-Logik. Dies verleiht der Politik Plausibilität, aber es entpolitisert erneut: Ungleichheit wird nicht primär als Herrschaftsverhältnis, sondern als Hindernis für Entwicklung beschrieben. Zakaria kritisiert diese Art von Rhetorik, weil sie kollektiven Widerstand und Machtkontrolle ausblendet.

Insgesamt ergibt sich ein ambivalentes Bild durch die Deutungsmuster in den Samples. Einerseits erfüllen sie viele Anforderungen der Theorie, denn sie benennen koloniale Kontinuitäten, das Patriarchat und Machtgefälle, sie integrieren Intersektionalität und erkennen an, dass Ungleichheit systemisch ist. Damit öffnen sie Räume für einen möglichen systemischen Wandel. Andererseits bleibt die Umsetzung stark innerhalb der westlich-technokratischen Entwicklungslogik: Finanzen, Monitoring, Indikatoren, Nützlichkeit. Empowerment wird

zweckorientiert gerahmt, subalterne Stimmen bleiben eher Randfiguren und alternative Wissensordnungen werden nicht etabliert. Damit handelt es sich im Sinne von Zakaria, Lorde und Spivak weniger um einen transformativen Bruch, sondern um eine affirmative Modernisierung des Status quo.

Im Lichte der Post-Development-Theorien und der postkolonial-feministischen Kritik lässt sich deshalb festhalten: Die Analyse des Materials zeigt, dass die feministische Entwicklungspolitik des BMZ wichtige Fortschritte in der Analyse und Problembenennung markiert, indem sie strukturelle Ungleichheiten explizit thematisiert, Intersektionalität berücksichtigt und koloniale Kontinuitäten nicht verschweigt. Diese Aspekte entsprechen der theoretischen Forderung nach einer kritischen, dekolonialen Analyse von Entwicklung. Jedoch bleibt die Politik in technokratischen Mustern und an der Schwelle zum Paradigmenwechsel stehen. Damit führt der Text dekoloniale Muster eher fort, als dass er sie auflöst. Ein echter systemischer Wandel im Sinne der Theorie würde erfordern, dass das BMZ nicht nur koloniale Kontinuitäten benennt, sondern epistemische und machtförmige Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit radikal neu ordnet. Konkret müsste das BMZ seine eigene Sprecher*innenposition relativieren, epistemische Macht teilen und Subalternen echte Gestaltungsmacht einräumen, plurale Wissensordnungen etablieren, Empowerment wieder politisch denken und kollektive Kämpfe führen sowie die politische Selbstermächtigung marginalisierter Gruppen festschreiben. Erst wenn alternative Wissensordnungen anerkannt, Subjektperspektiven von Akteur*innen vor Ort institutionell verankert und Ressourcen umverteilt werden, kann von einem transformativen, dekolonialen und somit im Kern feministischen Paradigmenwechsel gesprochen werden. So ist bisher der potenzielle systemische Wandel sichtbar, aber er bleibt im bekräftigenden Rahmen einer feministisch etikettierten »Entwicklungsindustrie«.

6.3 Wissensebene - Grundlage und Grundbegriffe

In diesem letzten Kapitel wird nach der allgemeinsten Ebene, der Wissensgrundlage und den Grundbegriffen, die das übergreifende Deutungssystem nach Nullmeier (2013) ausmachen, gefragt. Es soll beantwortet werden, welches Wissen und welche Grundbegriffe die feministische Entwicklungspolitik stützen und inwiefern sie sich an alternativen Entwicklungsansätzen orientiert oder bestehende westlich geprägte Machtverhältnisse und Ungleichheiten im Hinblick auf Dekolonialität reproduziert.

6.3.1 Deutungssysteme

Die feministische Entwicklungspolitik baut auf einem festen Set an normativen und erkenntnistheoretischen Grundlagen auf. Diese zeigen sich sowohl in den politischen Stellungnahmen der Bundesministerin a.D. für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

als auch in dem offiziellen Strategiepapier des BMZ. Es handelt sich dabei um übergeordnete Sichtweisen, die bestimmen wie Probleme wahrgenommen und welche Ziele verfolgt werden sowie welche Maßnahmen als legitim gelten.

Als Wissensgrundlagen kann festgestellt werden wie zunächst Feminismus als eine grundlegende Systemfrage verstanden wird. Durch die vorangegangene Analyse wurde festgestellt, dass Feminismus nicht als Randthema verstanden wird, sondern als Ansatz, der die Entwicklungspolitik grundsätzlich verändert. Diese Sichtweise ist verbunden mit der Überzeugung, dass Gleichstellung eine Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung ist.

Ein zweites zentrales Fundament ist die Orientierung an universellen Menschenrechten. Feministische Entwicklungspolitik geht davon aus, dass alle Menschen gleiche Rechte haben, besonders in Bezug auf Gesundheit, Selbstbestimmung, Teilhabe und Schutz vor Gewalt. Entwicklungspolitik wird in diesem Sinne als menschenrechtsbasierte Politik verstanden. Einen dritten wichtigen Wissensrahmen stellt der intersektionale Ansatz dar. Diskriminierung wird nicht nur entlang einer Dimension gedacht, sondern als ein Zusammenspiel verschiedener Merkmale wie Geschlecht, Herkunft, Behinderung, Religion oder sozioökonomischer Status. Dadurch wird anerkannt, dass Ungleichheiten strukturell und vielschichtig sind.

Zudem ist die feministische Entwicklungspolitik geprägt von einer machtkritischen Perspektive, die globale Machtverhältnisse, insbesondere zwischen Nord und Süd, thematisiert. Koloniale Kontinuitäten, rassistische Strukturen und patriarchale Normen werden dabei als Ursachen gegenwärtiger Ungleichheiten identifiziert. Diese Reflexion führt zu einer postkolonialen Ausrichtung, die eigene Handlungsmuster kritisch hinterfragt. Weitere zentrale Wissensgrundlagen sind die Idee der Partnerschaft auf Augenhöhe, das Prinzip der Verantwortung und Solidarität sowie ein langfristiges Verständnis von Nachhaltigkeit. Entwicklungspolitik wird als gemeinsamer Prozess begriffen, der auf Vertrauen und gegenseitigem Respekt basiert. Wissen und Daten gelten dabei als Grundlage für eine gerechte Politikgestaltung.

Das fundamentale Wissenssystem wird durch folgende häufig auftauchende und somit wichtige Begriffe, die in der feministischen Entwicklungspolitik leitend sind, charakterisiert. Diese Begriffe bilden den Rahmen, in dem feministische Entwicklungspolitik argumentiert und umgesetzt wird. Sie sind eng mit den beschriebenen Wissensgrundlagen verbunden und dienen zugleich als politische Leitplanken, an denen sich Maßnahmen und Strategien orientieren.

- Gleichstellung / Geschlechtergerechtigkeit
- Selbstbestimmung
- Empowerment
- Intersektionalität
- Gendertransformative Ansätze
- Menschenrechte
- Machtkritik / Machtverhältnisse

- Partnerschaft / Teilhabe
- Wissenszugang / Datenbasierte Entwicklungspolitik
- Vielfalt der Feminismen

Die Auswahl der zentralen Grundbegriffe ergibt sich aus der Materialdichte und den wiederkehrenden Mustern im analytisch ausgeführten Diskurs. Auffällig sind zunächst ihre Häufigkeit und Wiederholung. Begriffe wie Gleichstellung, Menschenrechte oder Empowerment erscheinen in den Reden der Bundesministerin a.D. ebenso wie in den Strategiepapieren des BMZ sehr häufig. Ihre konstante Präsenz macht sie somit zu Leitbegriffen der deutschen feministischen Entwicklungspolitik. Zudem erfüllen sie die Funktion von Knotenpunkten, die verschiedene Argumentationsstränge zusammenführen.

Intersektionalität etwa fokussiert den Blick darauf, Diskriminierung nicht nur auf das Geschlecht zu beziehen, sondern als mehrdimensionales Phänomen zu verstehen. Der Begriff gendertransformativ verdeutlicht den Anspruch, nicht nur Ungleichheiten zu benennen, sondern gesellschaftliche Strukturen aktiv zu verändern. Die Breite ihrer Anschlussfähigkeit trägt ebenfalls dazu bei, dass diese Begriffe zentrale Bedeutung erlangen. Sie finden sich nicht nur in einzelnen Textteilen, sondern durchgängig sowohl bei der Bundesministerin a.D. als auch beim BMZ. Damit bilden sie die Schnittmenge der verschiedenen Ebenen des Diskurses und können als übergreifende Grundbegriffe bezeichnet werden, die das gesamte Feld feministischer Entwicklungspolitik durchziehen.

Schließlich besitzen sie eine starke normative Bedeutung. Begriffe wie Menschenrechte, Partnerschaft oder Selbstbestimmung legitimieren feministische Entwicklungspolitik nicht nur politisch, sondern auch moralisch. Gemeinsam betrachtet bilden Gleichstellung, Menschenrechte, Empowerment, Intersektionalität, Gendertransformativität, Selbstbestimmung, Partnerschaft, Teilhabe und Machtkritik die Kernbegriffe, da sie immer wieder strukturierend in den Samples auftauchen und so die Wissensgrundlage bilden. Die beiden letzten Begriffe, Wissenszugang/ datenbasierte Entwicklungspolitik und Vielfalt der Feminismen ergänzen diesen Rahmen um eine spezifische Funktion. Besonders das BMZ hebt hervor, dass Feminismus nicht als einheitliches, monolithisches Konzept verstanden wird, sondern dass es verschiedene Feminismen gibt, die als Stärke begriffen werden. Damit wird Kontextsensibilität signalisiert und Anschlussfähigkeit gegenüber Partnerländern und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen hergestellt.

Die Begriffe Wissenszugang und datenbasierte Entwicklungspolitik hingegen erkennen die epistemische Ungleichheit feministischer Entwicklungspolitik an und reflektieren koloniale Abwertungen von Wissen kritisch. Sie machen deutlich, dass Politik empirisch fundiert (Gender-Daten) und zugleich machtkritisch sein muss, indem Datensouveränität marginalisierter Gruppen und indigenes Wissen anerkannt wird.

Daraus entstehen die akteurszentrierten Deutungssysteme nach Nullmeier (2013), die den gemeinsamen Wissensbestand darstellen, der nicht nur das Verständnis von Problemen in der Entwicklungspolitik strukturiert, sondern auch die normativen Grundlagen liefert, um eine strategische Ausrichtung feministischer Entwicklungspolitik zu formulieren.

Zusammenfassend lässt sich durch die Analyse der Kernüberzeugungen (core beliefs), Deutungsmuster (Meaning Making) und Deutungssysteme (Wissensgrundlage und Grundbegriffe) die große Idee entsprechend der letzten Analyseebene nach Nullmeier (vgl. Tabelle 1, Kap. 5.3.1) der feministischen Entwicklungspolitik in Deutschland erkennen. Die feministische Entwicklungspolitik soll auf einem intersektional-feministischen, menschenrechtsbasierten und machtkritischen Deutungssystem aufbauen.

6.3.2 Kontextualisierung und Zusammenfassung der Deutungssysteme

Die Frage nach der Orientierung an alternativen Entwicklungsansätzen und dekolonialen Prinzipien sieht man bei den Grundbegriffen durch mehrere Anknüpfungspunkte an dekoloniale und Post-Development Perspektiven.

Erstens deutet die Verankerung von Intersektionalität, Machtkritik und einer explizit postkolonialen Reflexion auf einen bewussten Bruch mit homogenisierenden Frauenbildern hin. Das adressiert die zentrale Kritik von Mohanty an der Konstruktion der »Dritte-Welt-Frau« als monolithisches Subjekt und entspricht Crenshaws Forderung, Mehrfachdiskriminierung nicht zu relativieren. So wird die koloniale Festigung reduziert, dass feministische Politik von Erfahrungen *weißer* Frauen universalisiert wird.

Zweitens ist das Deutungssystem durch die Kernbegriffe Wissenszugang und datenbasierte Entwicklungspolitik charakterisiert. Damit wird die koloniale Differenzepistemik problematisiert, die in der Theorie als Kern kolonialer Wissensordnungen beschrieben wird. Die Anerkennung von indigenem und lokalem Wissen sowie die Forderung nach Datensouveränität marginalisierter Gruppen verschiebt Macht über Erfahrungen, Wissen, Indikatoren und Erfolgskriterien zu den »VerAnderten« (Reuter 2002). Dies folgt der Theoriebasis dieser Masterarbeit, insbesondere in Bezug darauf, ob Indikatoren dekolonial-feministisch mitgestaltet werden und ob community-basierte Steuerung stattfindet.

Drittens unterstützt die Betonung von Vielfalt der Feminismen eine Pluralisierung des Feminismusverständnisses. Das setzt ein Zeichen gegen die im Theoriekanon benannte Tendenz zu *weißem* Mainstream-Feminismus. Es minimiert die Gefahr des Othering, da kein westlich-liberales Feminismusmodell exportiert wird, sondern Kontextsensibilität betont wird (Mohanty).

Viertens verweist die Wissensgrundlage der Partnerschaft auf Augenhöhe, Verantwortung und Solidarität, kombiniert mit Machtkritik, auf eine Verschiebung weg von

paternalistischen Entwicklungsnarrativen. Die Theorie verlangt genau diese Verschiebung, etwa durch Fragen nach Subalternität und Autorität (Spivak). Wer definiert Probleme, Ziele und Erfolg? Die analysierte Wissensgrundlage und die Grundbegriffe erlauben es, diese Frage zugunsten von Betroffenen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen aus dem sog. Globalen Süden zu beantworten, sofern die Regierungsführung (damals SPD, Grüne, FDP) die Budgetpriorisierung für die Entwicklungspolitik entsprechend ausgestaltet.

Das klingt erst einmal positiv, denn die abstraktere Ebene der Wissensgrundlage und die Grundbegriffe nähern sich einer alternativen, dekolonial-feministischen Entwicklungspolitik im Sinne der skeptischen Post-Development-Position durchaus an. Jedoch macht die Theorie zugleich deutlich, dass die reine Aufnahme dieser Begriffe noch keinen dekolonialen Bruch bedeutet und Ambivalenzen und Risiken der Reproduktion westlicher Machtverhältnisse durchaus sichtbar sind.

Erstens bleibt der Oberbegriff »Entwicklung« selbst in der Post-Development Schule ein umkämpftes, westlich geprägtes Projekt. Er wird als Ideologie des Westens und als Entwicklungsindustrie kritisiert. (Ziai, Ferguson) Wenn feministische Entwicklungspolitik in den bestehenden Institutionen verbleibt, ohne Macht- und Ressourcenverschiebungen, kann sie trotz feministischer Sprache die Logik der »Entwicklungsindustrie« und die Unterscheidung in »entwickelt« und »unterentwickelt« stabilisieren (Illich, Esteva, Ziai). Das gilt besonders dort, wo universelle Armuts- oder Fortschrittserzählungen unkritisch übernommen werden.

Zweitens kann ein menschenrechtsbasierter Rahmen ambivalent wirken. Menschenrechte sind in den Samples zentral und aus dekolonial-feministischer Sicht notwendig. Die Theorie erinnert aber daran, dass universelle Kategorien in eurozentrischen Deutungsordnungen verankert sein können. Ohne Mitautor*innenschaft und Datenhoheit der lokalen Communities und ohne institutionelle Verortung von Autorität droht eine Fortsetzung von »Orientalismus« und »Othering« (Said, Spivak). Dann sprechen weiterhin westliche Expert*innen über und für die Subalternen statt mit ihnen (Mohanty).

Drittens verweist die Theorie auch hier auf das Risiko der Entpolitisierung von Empowerment. Zakaria kritisiert die Reduktion auf unternehmerische Selbsthilfe und Skills, während Macht, Organisation und Rechte aus dem Blick geraten. Wenn das Wissen über Empowerment vor allem als individuelle Leistungsfähigkeit angewendet wird, wird strukturelle Herrschaft nicht abgebaut. Empowerment wird dekolonial erst dann langfristige Erfolge zeigen, wenn es kollektive Organisierung, Umverteilung und rechtliche Absicherung umfasst, also eine Rückkehr zum Politischen mit klaren Macht- und Verteilungszielen (Zakaria). Viertens mahnt auch hier die Theorie, binäre Geschlechterlogiken zu vermeiden und LGBTQI+-Erfahrungen nicht zu marginalisieren. Mohanty kritisiert die Reduktion auf Frau versus Mann und die Homogenisierung von Religionen, Kulturen und Verwandtschaftssystemen. Intersektionalität im

Titel genügt nicht. Sie muss funktionsfähig umgesetzt werden, sonst werden koloniale und rassistische Strukturen in der Geschlechterordnung fortgeschrieben (Crenshaw). Fünftens stellt die Theorie die Frage nach Expertise und Deutungshoheit. Deshalb müsste ein dekolonial konsistenter Ansatz Repräsentanz, Sprecher*innenrollen und Governance so verändern, dass Betroffene und lokale Akteur*innen aus dem sog. Globalen Süden definieren, was als Problem, Ziel und Erfolg gilt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass aus Sicht der Theorie dieser Masterarbeit die Deutungssysteme der Samples deutlich den alternativen, dekolonial-feministischen Entwicklungsverständnissen entsprechen. Intersektionalität, Vielfalt der Feminismen, Machtkritik und Wissensgerechtigkeit adressieren zentrale Einwände gegen weißen Mainstream-Feminismus, Machtverhältnisse und die »Entwicklungsindustrie« (Zakaria, Ferguson). Damit ist die Wissensgrundlage vorhanden, um koloniale Kontinuitäten aufzubrechen. Aus Theoriesicht wird der übergreifende Wissensbestand, also die Idee der feministischen Entwicklungspolitik, des Ministeriums dann dekolonial konsistent, wenn die Deutungssysteme nicht nur Probleme und Werte benennen, sondern auch Autorität, Ressourcen und Macht verschieben. Genau daran misst die Theorie, ob feministische Entwicklungspolitik Alternativen eröffnet oder nur modernisierte Formen westlicher Hegemonie forschreibt. Ohne diese Operationalisierung wird der feministische Ansatz trotz progressiver Sprache westliche Machtverhältnisse reproduzieren.

7 Diskussion und Fazit

Wenn man im Alltag eine Regierungsrede, ein Interview oder eine neue Strategie hört, wirkt vieles schlüssig. Die großen Argumentationslinien leuchten ein, Schlüsselbegriffe scheinen sauber definiert und die Wissensgrundlage passt auf den ersten Blick gut zu einer kritischen Politik. Die Analyse und Kontextualisierung des dritten Kapitels 6.3. (Wissensebene - Grundlage und Grundbegriffe), der allgemeineren Ebene der Deutungssysteme, zeigt anschaulich, wie viel positiver diese Interpretation im Vergleich zu den Kapiteln 6.1 (Akteursebene - Rolle der Bundesministerin a.D.) und 6.2 (Deutungsebene - Meaning Making) ausfällt, wenn Strategien oder offizielle Äußerungen nur oberflächlich erfasst werden. Gerade deshalb wird deutlich, wie relevant diese Masterarbeit ist: Sie setzt sich tief mit den Reden, der Stellungnahme und der Strategie auseinander und nimmt eine systematische Prüfung vor. So konnte herausgefunden werden, was die Samples tatsächlich leisten und wo sie an Grenzen stoßen. In der Diskussion verschränke ich nun die Interpretationen auch mit den Einschätzungen der zivilgesellschaftlichen Organisationen CFFP und VENRO. Die wichtigsten Erkenntnisse der Interpretation greife ich in der Diskussion nochmal auf, um die umfassende Forschungsfrage zu beantworten, inwiefern die feministische Entwicklungsstrategie des BMZ einen dekolonialen Paradigmenwechsel in der deutschen Entwicklungspolitik markiert.

Zunächst fasse ich die empirischen Befunde zusammen. Auf der Akteursebene ergänzen sich Svenja Schulze und BMZ. Die Bundesministerin a.D. setzt stark auf persönliche Autorisierung, politische Rahmung und die Verknüpfung mit Sicherheits- und Innenpolitik. Das BMZ hingegen entwickelt derweil eine rechtlich-standardisierte Architektur, integriert internationale Normen wie „Do-no-harm“, FPIC, Bezug auf CEDAW, Istanbul-Konvention, VN-Behindertenrechtskonvention und verankert Intersektionalität sowie Datengrundlagen in Verfahren.

Auf der Deutungsebene zeigen die Quellen ein ambivalentes Bild. Positiv fällt die klare Priorisierung von Gleichstellung auf, die häufige Betonung der Relevanz („wichtig“, „Meilenstein“), sichtbar auch durch die zentrale Stellung von Frauen und Mädchen in den expliziten und impliziten Kausalitäten sowie im Framing von Frauen als „Schlüssel“ oder „Hebel“. Gleichzeitig haben die Analyse und die theoretische Interpretation gezeigt, dass Frauen auf diese Weise als Mittel zur Steigerung gesellschaftlicher Effizienz positioniert werden, nicht jedoch als souveräne Akteurinnen kollektiver Machtprozesse. Diese Rhetorik wird von Frames wie Wirksamkeit und Resilienz („sehr erfolgreich“, „wirksam“, „geschafft“) gestützt, die das Vertrauen vermitteln, komplexe soziale Probleme dadurch zu beheben. Genau hier warnen die postkolonialen Theoretikerinnen vor der Entpolitisierung von Gleichstellung und Feminismus. Wenn Politik primär als technokratisch lösbares Managementproblem erscheint, werden

strukturelle Machtverhältnisse wie Kolonialität, Kapitalismus und Patriarchat nicht adressiert. VENRO fordert zudem, dass lokale Partner*innen verbindlich an Definitionen von Erfolg beteiligt werden und Fonds und Netzwerke aus dem sog. Globalen Süden stärker gefördert werden (vgl. VENRO 2024: 4, 6). Auch das CFFP spricht von einer „dehumanisierenden“ Wirkungsmessung, wenn nur Zahlen statt Geschichten und Erfahrungen im Zentrum stehen (vgl. CFFP 2023: 26). Meine Auswertung der Samples zeigt, wie koloniale Kontinuitäten und globale Machtgefälle zwar explizit benannt werden, die Sprecher*innenposition jedoch überwiegend beim BMZ oder der Bundesministerin a.D. verbleibt. Sie gehen nicht auf die subalternen Akteur*innen vor Ort über; die dezentralen Stimmen treten nicht als Mitgestaltende auf, sondern werden erneut als Adressat*innen positioniert.

Auf der Wissensebene finden sich zwar starke Anknüpfungspunkte an dekoloniale Perspektiven: Intersektionalität, Machtkritik, die Anerkennung von lokalem/indigenem Wissen, Forderungen nach Datensouveränität marginalisierter Gruppen und die Betonung pluraler Feminismen (vgl. IRC 2024: 2). Diese Elemente sprechen für eine ernsthafte Abkehr von einem paternalistischen Entwicklungsnarrativ. Gleichzeitig bleibt allerdings auch hier die Frage der Operationalisierung: Wer definiert Kategorien, erhebt Daten, setzt Indikatoren und interpretiert Ergebnisse? Das CFFP kritisiert diese einseitige Wissenshierarchie explizit und fordert „Capacity Sharing“ statt „Capacity Building“ (CFFP 2023: 14f.). Solange die Maßstäbe primär von OECD, BMZ und anderen Institutionen des sog. Globalen Nordens gesetzt werden, bleibt die Wissensordnung eurozentrisch kodiert und reproduziert damit genau jene Hegemonie, die ein dekolonialer Paradigmenwechsel aufbrechen müsste.

Vor diesem empirischen Hintergrund ordne ich Befunde abschließend theoretisch ein. Aus Post-Development-Sicht (Illich, Esteva, Ziai) wird »Entwicklung« als ideologisches Projekt des Westens kritisiert, welches Abhängigkeiten und kapitalistische Logiken forschreibt. Meine Ergebnisse stützen diese Diagnose: Beide Akteurslogiken, die Bundesministerin a.D. und das BMZ, orientieren sich im Grundsatz auch weiterhin an der Idee des linearen Fortschritts („Vergangenheit: Kampf; Gegenwart: Krise; Zukunft: gestaltbar“). Die zwei verschiedenen Akteur*innen erreichen womöglich eine breitere Wahrnehmung, welche die Reichweite feministischer Entwicklungspolitik erhöht, aber sie bleiben innerhalb der klassischen Entwicklungslogik gefangen. Das zeigt auch die Erkenntnis, dass das BMZ über Standards, Monitoring und Indikatoren eine professionelle Architektur etabliert und die Bundesministerin a.D. durch eine starke, optimistische Sprache und durch Verweise auf nationale und internationale Führungsansprüche die Anschlussfähigkeit erreicht. Beides stabilisiert, so meine theoretische Erkenntnis, die »Entwicklungsindustrie«, nur jetzt »feministisch gebrandet«. Statt Alternativen zur Entwicklung zu eröffnen, werden Alternativen in der Entwicklung gesucht.

Ein Paradigmenwechsel im strengen Sinn setzt jedoch voraus, epistemische Macht zu teilen, Ressourcen und Autorität zu verlagern und subalterne Stimmen nicht nur zu adressieren, sondern systematisch zu autorisieren. Davon sehe ich Ansätze, aber kein ausreichend hohes Potenzial für einen Paradigmenwechsel. Aus dekolonial-feministischer Perspektive (Spivak, Mohanty, Zakaria) treten drei Linien hervor, welche die wirtschaftliche Entwicklungslogik weiterführen.

1. Empowerment wird häufig in einer Win-Win-Logik gerahmt („Wer Frauen stärkt, stärkt die Gesellschaft“). Das koppelt, wie schon ausgeführt, feministische Ziele an Effizienz- und Nutzenerzählungen und verschiebt den Fokus von kollektiver Organisierung und Machtumverteilung auf individuelle Leistungsfähigkeit und Marktintegration. Das ist genau jene Entpolitisierung, die Zakaria kritisiert.
2. Intersektionalität ist in der Strategie deutlich verankert, bleibt aber in der Umsetzung ungleich. Während das BMZ Mehrfachdiskriminierungen benennt und Diversität sprachlich stärker abbildet, homogenisieren die Reden der Bundesministerin a.D. Frauen und Mädchen häufiger und beziehen nicht viele intersektionale Referenzen mit ein.
3. Die Frage der Sprecher*innenpositionen ist zentral: Wer spricht für wen, und wer bestimmt, was als Problem und was als Erfolg gilt? Solange diese Deutungshoheit überwiegend im Norden liegt, bleibt der dekoloniale Anspruch unerfüllt.

Diese zentralen Spannungsfelder möchte ich weiter ausführen, da sie in meinen Augen beantworten, warum durch die ausgerufene feministische Entwicklungspolitik kein substanzialer Wandel erfolgen kann. Zum Ersten zeigt sich die prominent besprochene Ökonomisierung von Entwicklung, die sich durch alle Samples zieht. Die feministische Entwicklungspolitik wird in weiten Teilen auf wirtschaftliche Effekte gerahmt: Gleichstellung als „Hebel“ für Entwicklungserfolg, Empowerment als Effizientreiber. Diese Perspektive ist politisch sehr anschlussfähig und per se in strategischen Ressortlogiken (Bundeshaushalt, Rechenschaft) nachvollziehbar, führt dekolonial gedacht aber zu Versäumnissen. Denn wenn Marktfähigkeit und Steuerbarkeit zu impliziten Kriterien für feministische Politik werden, verliert die Frage nach struktureller Herrschaft den Fokus. Meine Daten zeigen, wie stark die Budgets, Kennziffern und Evaluationsinstrumente die feministische Entwicklungspolitik dominieren. Sie schaffen Planungssicherheit, bestätigen aber zugleich die technokratische Verwaltung von Ungleichheit, statt sie politisch aufzubrechen. VENRO kritisiert genau diesen Punkt und fordert, dass feministische Politik nicht nur in Zahlen abgebildet, sondern „an kollektiven Machtprozessen gemessen“ werden muss (VENRO 2024: 3). Auch fehlt es laut VENRO an klaren Indikatoren, Baselines und unabhängigen Evaluierungen wodurch die Wirkung schwer nachvollziehbar bleibt (vgl. VENRO 2024: 3). Das CFFP ergänzt, dass Wirkungsmessung qualitative, partizipative

Verfahren braucht, bei denen lokale Communities selbst den Erfolg mitbestimmen (vgl. CFFP 2023: 25ff.).

Dazu kommen die vermittelten Zeitlogiken des Fortschritts. Die Vergangenheit wird als heroischer feministischer Kampf dargestellt, die Gegenwart als Krise und die Zukunft als gestaltbar. Diese lineare Erzählung verleiht Orientierung und Motivation, passt aber in das modernisierungstheoretische Muster, in dem „Entwicklung“ als Planbarkeits- und Steuerungsprojekt gilt. Post-Development-Theoretiker*innen sehen darin die Gefahr koloniale Kontinuitäten und Machtverhältnisse zu reproduzieren. Solange der Fortschrittsnarrativ ungebrochen bleibt, wird die Erzählung eines *richtigen Weg nach vorn* weiter gefestigt und damit die plurale, lokal im sog. Globalen Süden verankerte Aushandlung von Erfahrungen, Bedürfnissen und Zielen tendenziell unterlaufen.

Besonders deutlich zeigen sich Ambivalenzen beim Empowerment. In meiner Lesart passt dieses Spannungsfeld gut zur Kritik der »Entwicklungsindustrie«, denn der Begriff Empowerment wird in den Reden der Bundesministerin a.D. vor allem utilitaristisch verwendet. Er wird mit den 3R (Rechte, Ressourcen, Repräsentanz) verknüpft, aber häufig als Win-Win-Versprechen präsentiert. Damit trägt der Begriff, wie Zakaria es anmahnt, nicht jene konflikthafte, machtbezogene Schärfe, die er bräuchte, um dekolonial zu wirken. Deswegen stimme ich Zakaria zu und finde es äußerst relevant die definitorische Schärfe in Begriffe zurückzubringen und die „Rückkehr zum Politischen“ zu vollziehen. Auch kritisiert das CFFP in seinen Einschätzungen, dass Empowerment im BMZ-Ansatz „zu stark auf Nützlichkeit“ reduziert wird und dadurch koloniale Denkmuster stabilisiert werden (CFFP 2023: 10f.). VENRO betont ergänzend, dass marginalisierte Gruppen wie LGBTQI+, Jugend- oder Migrant*innenorganisationen bisher kaum beteiligt werden und fordert Mindeststandards für Partizipation (vgl. VENRO 2024: 4f.). Eine übergreifende Kritik der zwei NGOs ist, dass die Repräsentanz des sog. Globalen Südens bei den Konsultationen für die Strategie sehr niedrig war. Der Fokus war auf deutsche NGOs, es wurden nur die Sprachen Deutsch und Englisch angeboten und fehlende monetäre Ressourcen haben es vielen Vertreter*innen aus dem sog. Globalen Süden verunmöglicht teilzunehmen (vgl. CFFP: 9f.). Die Frage nach Intersektionalität und Adressierung verstärkt diesen Befund. Positiv ist: Das BMZ integriert Intersektionalität sichtbar, betont Diversität und erkennt Mehrfachdiskriminierungen an. Problematisch bleibt: In Reden und Strategie steht „Frauen und Mädchen“ oft dominant, während LGBTQI+-Communities oder andere marginalisierte Gruppen seltener erscheinen. Dadurch droht, trotz intersektionaler Rhetorik, erneut eine Homogenisierung „der Frau“, wie Mohanty sie kritisiert. Auch die Verknüpfung mit Gewalterfahrungen bleibt oft generisch. Das CFFP kritisiert außerdem, dass formale Förderkriterien kleine und marginalisierte Gruppen ausschließen, und fordert stattdessen direkte, flexible Finanzierung (vgl. CFFP 2023: 19, 25). VENRO fordert gezielt die Förderung südgeführter feministischer Fonds sowie einen

Innovationsfonds von 100 Mio. € jährlich für gendertransformative Vorhaben (vgl. VENRO 2024: 6).

Neben den theoretischen Ergebnissen hat mich persönlich vor allem die Sprache der Bundesministerin a.D. irritiert. Svenja Schulze gab sich während ihrer Amtszeit die allergrößten Mühen ihre Rolle als Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auszufüllen und Begeisterung für das Thema zu schüren. In der Analyse wird deutlich, wie stark sie für das Thema persönlich gebrannt hat und mit wie viel Zukunftsvision und Überzeugung sie es verkörpert hat. Was mich jedoch sehr irritiert, ist, dass sie in ihren Reden durchgängig überholte Wörter wie »Entwicklungsland« oder »Afrika« verwendet hat. Damit hat sie zum weiteren Machtgefälle, »Othering«, zur Homogenisierung von Regionen und somit einer paternalistischen Wahrnehmung der deutschen Entwicklungspolitik beigetragen. Spezifische Nennungen von einzelnen Akteur*innen aus dem sog. Globalen Süden klingen dadurch zweitrangig, weil Sprache undifferenziert eingesetzt wird. Sprache schafft Wirklichkeit. Als Referentin einer Politikerin fällt mir so etwas besonders negativ auf, da bewusst sein muss, dass Sprache Denken und Handeln formt und exponierte Persönlichkeiten ihre Macht und ihnen zur Verfügung stehende Sprachrohre bewusst wählen und einsetzen sollten. Zumal man annehmen kann, dass die Reden der Bundesministerin a.D. vorgeschrieben wurden. Die Strategie zeigt, dass die Wissensgrundlage im BMZ vorhanden ist. Es wäre eine große Chance gewesen, als verkörpernde Bundesministerin a.D. durch eine bewusste Sprachwahl Narrative bezüglich der feministischen Entwicklungspolitik aktiv zu prägen.

Das CFFP wirft Deutschland explizit vor, Wissen fast immer im Norden zu verorten, während lokale Wissensformen kaum anerkannt werden (CFFP 2023: 13-14). VENRO begrüßt zwar, dass koloniale Kontinuitäten benannt werden, fordert aber, diese auch sprachlich kritisch aufzuarbeiten (VENRO 2024: 4). Hier sehe ich den ersten Ansatzpunkt, die angekündigte kritische Reflexion über das koloniale Erbe praktisch anzugehen. Zum Beispiel durch interne dekoloniale Schulungen für Mitarbeitende und eine bewusstere Verwendung von Sprache im BMZ.

Ein weiteres Spannungsfeld, das diskutiert werden muss, ist die Einbindung der feministischen Entwicklungspolitik in Sicherheitspolitik. Die Bundesministerin a.D. ordnet Entwicklungspolitik in einen Dreiklang aus Diplomatie, Entwicklung und Verteidigung ein. Das schafft wiederum Anschlussfähigkeit in öffentlichen Debatten, birgt aus Post-Development Sicht aber Risiken: Wenn die „Sicherheit des Nordens“ zum impliziten Ziel deutscher Entwicklungspolitik wird, geraten lokale Prioritäten und Wissensordnungen in den Hintergrund. Feministische Ziele werden dann funktionalisiert und sicherheitspolitische Logiken untergeordnet, statt Machtverhältnisse zu verschieben. Entsprechend liegt in dieser engen Verknüpfung feministischer Politik mit sicherheitspolitischen Interessen eine Gefahr, vor der auch VENRO warnt (vgl. VENRO 2024: 7). Damit komme ich zu den Menschenrechten und ihrer

widersprüchlichen Rolle. Sie sind zwar eine wichtige Grundlage, gleichzeitig sind sie in ihrer universalen Auslegung allerdings oft von eurozentrischen Sichtweisen geprägt. Ein dekolonial-konsistenter Einsatz von Menschenrechten verlangt daher Mitautor*innenschaft und Datenhoheit lokaler Communities sowie die institutionelle Verankerung von Sprecher*innen vor Ort. Andernfalls sprechen weiterhin (vermeintliche) Expert*innen aus dem sog. Globalen Norden über Menschen aus dem sog. Globalen Süden.

Insgesamt komme ich zu dem Ergebnis, dass die feministische Entwicklungsstrategie des BMZ nicht als dekolonialer Paradigmenwechsel zu bewerten ist. Die Strategie und das Auftreten der Bundesministerin a.D. ist zwar mehr als reine Rhetorik, aber weniger als ein Bruch mit vorherigen Entwicklungsnarrativen. Die Strategie professionalisiert, macht sichtbar, benennt koloniale Kontinuitäten, integriert Intersektionalität und verbleibt in den entscheidenden Punkten doch innerhalb der etablierten Entwicklungslogik.

Auch wenn die dominante Schlussfolgerung ist, dass die Strategie feministische Entwicklungszusammenarbeit nicht grundlegend transformiert, darf ihre Signalwirkung der feministischen Strategie nicht unterschätzt werden. Feminismus und feministische Strömungen sind in Deutschland umkämpft. Dass eine Strategie als zentrales Prinzip deutscher Entwicklungspolitik gesetzt wurde, hat starke symbolische Wirkung. Die dadurch eröffnete Möglichkeit feministische Positionen in multilateralen Foren zu stärken, unterstreicht auch das CFFP (vgl. CFFP 2023: 32-33). Indem diese Masterarbeit Post-Development-Kritik und postkoloniale feministische Theorien heranzieht, wird deutlich, dass Sichtbarkeit allein nicht ausreicht und feministische Entwicklungspolitik ohne einen dekolonialen Wandel im Ministerium letztlich Symbolpolitik bleibt. Damit der Paradigmenwechsel Erfolg haben kann, verlangt das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Arbeit, die Aufgabe des wirtschaftlichen Entwicklungsbegriffs als dominantes Narrativ und die Verschiebung epistemischer Zentren im ganzen Apparat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Dem wird weder die Bundesministerin a.D. noch das BMZ, mit den analysierten feministischen Impulsen, konsequent gerecht. VENRO teilt diese Skepsis und kritisiert, dass feministische Außen- und Entwicklungspolitik bisher „nur oberflächlich verankert“ sei und schnell wieder abgeschafft werden könne, solange keine tiefere Institutionalisierung erfolgt (vgl. VENRO: 2024: 2).

Am 05. Mai 2025 wurde in Deutschland auf Bundesebene der neue Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und der SPD unterschrieben. Unabhängig von ihrem begrenzten Potenzial für einen dekolonialen Bruch halte ich es für fatal, die feministische Strategie und ihre Bestrebungen infrage zu stellen oder zurückzunehmen. Die feministischen, intersektionalen und somit dekolonialen Ziele müssen im BMZ von der gegenwärtigen Bundesministerin Reem Alabali-Radovan (SPD) weiterverfolgt werden und politikleitend sein. Das muss in den

Haushaltsverhandlungen auf Bundesebene in den nächsten vier Jahren ersichtlich sein. Aktuell sieht man die Zielsetzungen rund um die feministische Entwicklungspolitik nicht mehr präsent in der öffentlichen Kommunikation wie unter der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze, zu deren Zeit die Strategie feministischer Entwicklungspolitik prominent gesetzt war. Man könnte darüber debattieren, warum nicht wieder Svenja Schulze, sondern eine Parteikollegin das Minister*innenamt erhalten hat. Oder ob die direkt sichtbare Präsenz einer feministischen Strategie in der neuen Koalition nicht gewollt ist. Dies kann eine weiterführende wissenschaftliche Arbeit erörtern.

Zum Schluss möchte ich noch zwei Reflexionspunkte aufführen, die mir während der Erarbeitung grundsätzlich aufgefallen sind. Erstens frage ich mich, wie Wissensproduktion und das Vertrauen in formulierte Aussagen künftig für Wissenschaftler*innen gegeben sein werden. Meine Codes unterscheiden Diskuselemente, die analysieren, wie Wirklichkeit gerahmt wird und entsprechend nach verwendeter Sprache, Rahmungen, normativen Verwendungen oder kommunikativen Strategien fragen. Die Wissenselemente sind dagegen die Belege und Rationalitäten, welche die Diskuselemente stützen. In Zeiten von Desinformation und Polarisierung bis hin zur Polemisierung stellt sich mir die Frage, ob wir künftig noch davon ausgehen können, dass die Wissenselemente tatsächlich auf Logik und objektivem Wissen, empirisch bzw. zeitlich korrekten Darstellungen oder Kausalitäten - also auf faktischem Wissen - beruhen werden. Hier ergibt sich für die Politikwissenschaft eine grundlegende Debatte.

Die zweite Reflexion und zugleich Limitation dieser Arbeit betrifft die Frage nach der Doppelung von Agenden. Das BMZ verfolgt bereits eine Gleichstellungsagenda und der Dritte Entwicklungspolitische Aktionsplan zur Gleichstellung der Geschlechter (2023-2027) (Gender Aktionsplan) definiert Gleichstellung als Kernziel. Es stellt sich mir die Frage, wozu es zusätzlich eine feministische Entwicklungsstrategie braucht, die dieses Ziel ebenfalls prominent hervorhebt. Insbesondere wenn das Wort feministisch in der analysierten Strategie nicht konsequent postkolonial und antirassistisch operationalisiert wird. Politisch ist die Schaffung von Sichtbarkeit nachvollziehbar, analytisch jedoch muss geprüft werden, ob dadurch widersprüchliche Agenden entstehen oder ob beide Ansätze komplementär wirken. Der IRC Advocacy Bericht (2024) stellt fest, dass die Wirkungsmessung durch den Gender Aktionsplan sichtbar, messbar, auswertbar und nachahmbar gemacht werden soll. Laut IRC sind die Indikatoren bislang zu wenig konkretisiert und es liegen weder konkrete Zielsetzungen noch ein zeitlicher Rahmen für die Bestandsaufnahme vor (vgl. IRC 2024: 4). Positiv wird anerkannt, dass das BMZ die gendertransformativen Ansätze aus der Strategie feministische Entwicklungspolitik im Gender Aktionsplan durch „alternative Methoden der Wirkungsmessung, wie die Sammlung und den Austausch von Lernerfahrungen und narrativen Erzählungen“ darstellen will. Die Umsetzung dieser Vorhaben bleibt jedoch offen. (vgl. IRC 2024: 4-5). Wenn die verschiedenen politischen

Ansätze aus dem Ministerium lediglich unterschiedliche Framings für Gleichstellungsbestrebungen darstellen und damit zu einer stärkeren Technokratisierung des Politikfeldes beitragen, ist wenig gewonnen. In dieser Arbeit war es nicht möglich, die zusätzliche und umfangreiche Agenda des Aktionsplans als Sample einzubeziehen. Ergänzend könnte daher eine weitere wissenschaftliche Arbeit den Dritten Entwicklungspolitischen Aktionsplan zur Gleichstellung der Geschlechter (2023-27) und die Gleichstellungsagenda des BMZ im Vergleich zur Strategie feministische Entwicklungspolitik in den Blick nehmen. Welche konkreten Ausführungen enthält der Aktionsplan und lassen sich negative Interpretationsstränge, die in dieser Masterarbeit aufgezeigt wurden, dadurch revidieren?

Was den politischen Ausblick betrifft, möchte ich mit einem Appell schließen: Die Bilanz nach über 100 Tagen neuer schwarz-roter Regierung in der Bundesrepublik Deutschland lässt die feministische Entwicklungspolitik verhalten erscheinen. So ist sie etwa auf der Website des BMZ nicht mehr prominent präsent. Unter der neuen Bundesministerin Reem Alabali-Radovan wurden bislang auch keine weiteren öffentlichkeitswirksamen Anstrengungen unternommen. Wenn feministische Entwicklungspolitik eng mit dem Namen der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung a.D. Svenja Schulze und der 20. Legislaturperiode verknüpft werden soll, dann ist das gelungen. Mit dem BMZ insgesamt sieht man aktuell jedoch keine Verbindung oder weitergehenden Fortschritte, die öffentlich sichtbar wären. Ich hoffe daher, dass die Strategie der feministischen Entwicklungspolitik nicht dasselbe Kürzel erhält wie die ausgeschiedene Bundesministerin a.D. - ein a.D.

„Doch nichts wäre gefährlicher, als dass der Entwicklungsgedanke endgültig ein neues Kleid - dessen historische Konfektion noch schwieriger zu unterscheiden wäre - anlegte, um sich in aller Ruhe darin zu verstecken. Auf diesem Scheideweg stehen wir also vor der Notwendigkeit, uns für eine Subversion von Entwicklung und allem, was ihm ähnlich sieht, zu entscheiden.“

(Quintero 2016[2013]: 380)

Literaturverzeichnis

- Bergmann, Julian (2023). Kohärenz stärken: wie ein integrierter Ansatz in der deutschen Afrikapolitik gelingen kann. In: SWP Blog Joint Futures 34. URL: <https://www.swp-berlin.org/publikation/mta-joint-futures-34-ein-integrierter-ansatz-fuer-die-deutsche-afrikapolitik> (letzter Zugriff: 20.02.2024).
- BMZ (2023a). Strategie Feministische Entwicklungspolitik. URL: <https://www.bmz.de/de/themen/feministische-entwicklungspolitik> (letzter Zugriff: 25.07.2023).
- BMZ (2023b). Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsdebatte vor dem Deutschen Bundestag. URL: <https://www.bmz.de/de/aktuelles/reden-archiv/ministerin-svenja-schulze/221123-rede-svenja-schulze-haushaltsdebatte-bundestag-129050> (letzter Zugriff: 16.08.2025).
- BMZ (2023c). Mehr als nur ein „Frauenthema“ - Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte als Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik. URL: <https://www.bmz.de/de/aktuelles/dialog-sexuelle-und-reproduktive-gesundheit-und-rechte-153190> (letzter Zugriff: 16.08.2025).
- BMZ (2022a). Rede von Entwicklungsmintisterin Svenja Schulze zur Eröffnung der Konferenz „Feminist Development Policy - Transforming International Cooperation“. URL: <https://www.bmz.de/de/aktuelles/reden-archiv/ministerin-svenja-schulze/220927-rede-schulze-konferenz-feministische-entwicklungspolitik-122162> (letzter Zugriff: 16.08.2025).
- BMZ (2022b). Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor dem Deutschen Bundestag in Berlin. Anlässlich der zweiten und dritten Lesung des Bundeshaushalts. URL: <https://www.bmz.de/de/aktuelles/reden-archiv/ministerin-svenja-schulze/220601-rede-bundestag-112430> (letzter Zugriff: 16.08.2025).
- BMZ (2022c). Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor dem Deutschen Bundestag in Berlin. URL: <https://www.bmz.de/de/aktuelles/reden-archiv/ministerin-svenja-schulze/220217-rede-bundestag-104408> (letzter Zugriff: 16.08.2025).
- BMZ (2022d). Svenja Schulze: „Ich will eine feministische Entwicklungspolitik betreiben.“ In: Bauchmüller, Michael; Slavik, Angelika. Süddeutsche Zeitung. URL: <https://www.bmz.de/de/aktuelles/interview-archiv/schulze-sueddeutsche-zeitung-220201-103570> (letzter Zugriff: 25.07.2023).
- Butler, Judith (1999). Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity. 10th anniversary ed. New York: Routledge.
- Centre for Feminist Foreign Policy (CFFP) (2023). Towards an Intersectional Feminist Development Policy for Germany: A Collaborative Report on Southern Feminist Recommendations. URL: <https://centreforfeministforeignpolicy.org/2023/06/14/towards-an-intersectional-feminist-development-policy-for-germany/> (letzter Zugriff: 31.08.2023).
- Crenshaw, Kimberlé (1989). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. In: University of Chicago Legal Forum 1989(1), 139-167.
- Dinkel, Jürgen (2014). „Dritte Welt“ - Geschichte und Semantiken. In: Docupedia-Zeitgeschichte. Potsdam: Zentrum für Zeithistorische Forschung. URL: https://docupedia.de/zg/Dritte_Welt (letzter Zugriff: 12.07.2025).
- Esteva, Gustavo; Escobar, Arturo (2017). Post-Development @ 25: On “Being Stuck” and Moving Forward, Sideways, Backward and Otherwise. In: Third World Quarterly 38(12), 2559-2572.
- Esteva, Gustavo (2010). Development. In: Sachs, Wolfgang (Hrsg.). The Development Dictionary: A Guide to Knowledge as Power. London: Zed Books, 1-23.
- Esteva, Gustavo; Brunner, Markus (Hrsg.) (1995). Fiesta - jenseits von Entwicklung, Hilfe und Politik. 2., erw. Neuaufl. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel.
- Ferguson, James; Lohmann, Larry (1994). The Anti-Politics Machine: “Development” and Bureaucratic Power in Lesotho. In: The Ecologist 24(5), 176-181.
- Funk, Wolfgang (2018). Gender Studies. Paderborn: Wilhelm Fink (UTB).

- Göttsche, Dirk; Dunker, Axel; Dürbeck, Gabriele (2017). Handbuch Postkolonialismus und Literatur. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Hill Collins, Patricia; Bilge, Sirma (2016). Intersectionality as Critical Inquiry and Praxis. In: Intersectionality. Cambridge; Malden, MA: Polity Press, 31-62.
- Hofmann, Jeanette (1995). Implicit Theories in Policy Discourse: An Inquiry into the Interpretations of Reality in German Technology Policy. In: Policy Sciences 28(2), 127-148.
- Howarth, David; Griggs, Steven; Gottweis, Herbert; Fischer, Frank (2012). Poststructuralist Policy Analysis: Discourse, Hegemony, and Critical Explanation. In: The Argumentative Turn Revisited. Durham: Duke University Press, 305-342.
- hooks, bell (2015 [1990]). Yearning: Race, Gender, and Cultural Politics. New York; London: Routledge.
- Illich, Ivan (2010). Needs. In: Sachs, Wolfgang (Hrsg.). The Development Dictionary: A Guide to Knowledge as Power. London: Zed Books, 95-110.
- International Rescue Committee (IRC) Deutschland (2024). Ein Jahr deutscher feministischer Außen- und Entwicklungspolitik: Bilanz und Perspektiven für die Umsetzung in Krisenkontexten. Advocacy Bericht. URL: <https://www.rescue.org/sites/default/files/2024-03/Ein%20Jahr%20deutscher%20feministischer%20Au%C3%9Fen-%20und%20Entwicklungspolitik%20-%20Bilanz%20und%20Perspektiven%20fu%CC%88r%20die%20Umsetzung%20in%20Krisenkontexten.pdf> (letzter Zugriff: 17.02.2025).
- Kerner, Ina (2009). Alles intersektional? Zum Verhältnis von Rassismus und Sexismus. In: Feministische Studien 27(1), 36-77.
- Kerner, Ina (2005). Forschung jenseits von Schwesternschaft. Zu Feminismus, postkolonialen Theorien und Critical Whiteness Studies. In: Harders, Cilja; Kahlert, Heike; Schindler, Delia (Hrsg.). Forschungsfeld Politik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 217-238.
- Kraft, Marion (2024). Audre Lorde. URL: <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/audre-lorde> (letzter Zugriff: 20.06.2025).
- Lorde, Audre (2016 [1984]). Du kannst nicht das Haus des Herren mit dem Handwerkszeug des Herren abreißen. In: Schmidt, Lukas; Schröder, Sabine (Hrsg.). Entwicklungstheorien: Klassiker, Kritik und Alternativen. 1. Aufl. Wien: Mandelbaum Verlag (Gesellschaft, Entwicklung, Politik), 308-309.
- Lunz, Kristina (2024). Empathie und Widerstand. 1. Aufl. Berlin: Ullstein.
- Nullmeier, Frank (2013): Wissenspolitologie und interpretative Politikanalyse. In: Kropp, Sabine; Kuhlmann, Sabine (Hg.innen). Wissen und Expertise in Politik und Verwaltung. Opladen: Barbara Budrich (der moderne staat (dms)), 21-43.
- Mohanty, Chandra Talpade (2016 [1984]). Aus westlicher Sicht: Feministische Theorie und koloniale Diskurse. In: Schmidt, Lukas; Schröder, Sabine (Hrsg.). Entwicklungstheorien: Klassiker, Kritik und Alternativen. 1. Aufl. Wien: Mandelbaum Verlag (Gesellschaft, Entwicklung, Politik), 310-331.
- Münch, Sybille (2016). Interpretative Policy-Analyse: Eine Einführung. 1. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- REFAK Blog (2022). #thedi: Unterschiede als Quelle der Kraft. Audre Lorde. URL: <https://blog.refak.at/thedi-unterschiede-als-quelle-der-kraft-audre-lorde> (letzter Zugriff: 29.09.2025).
- Quintero, Pablo (2016 [2013]). Entwicklung und Kolonialität. In: Schmidt, Lukas; Schröder, Sabine (Hrsg.). Entwicklungstheorien: Klassiker, Kritik und Alternativen. 1. Aufl. Wien: Mandelbaum Verlag (Gesellschaft, Entwicklung, Politik), 360-382.
- Reuter, Julia (2002). Ordnungen des Anderen: zum Problem des Eigenen in der Soziologie des Fremden. Bielefeld: Transcript (Sozialtheorie).
- Said, Edward W. (1981). Orientalismus. Dt. Erstausg. Frankfurt a. M.; Wien u. a.: Ullstein.
- Schwartz-Shea, Peregrine; Yanow, Dvora (2012). Interpretive Research Design: Concepts and Processes. New York: Routledge.
- Sow, Noah (2009). Deutschland Schwarz Weiss: der alltägliche Rassismus. 5. Aufl. München: Goldmann.

- Spivak, Gayatri Chakravorty (2013). Culture: Situating Feminism. In: An Aesthetic Education in the Era of Globalization. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Spivak, Gayatri Chakravorty (2010). Can the Subaltern Speak? In: Morris, Rosalind C. (Hrsg.). Can the Subaltern Speak? Reflections on the History of an Idea. New York: Columbia University Press, 21-78.
- Spivak, Gayatri Chakravorty (2003). Gerechtigkeit konkret: Can the Subaltern Speak?. In: Die Philosophin 14(27), 42-58.
- Treib, Oliver (2014). Methodische Spezifika der Policy-Forschung. In: Schubert, Klaus; Bandelow, Nils C. (Hrsg.). Lehrbuch der Politikfeldanalyse. 3., akt. u. überarb. Aufl. München; Berlin: De Gruyter, 211-230.
- Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) (2024). Von der Idee zur Realität: Umsetzung und Institutionalisierung feministischer Außen- und Entwicklungspolitik in Deutschland. URL: https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Stellungnahmen/VENRO_Stellungnahme_Feministische_Au%C3%9Fentwicklungs-politik_2024.pdf (letzter Zugriff: 18.12.2024).
- Westle, Bettina (Hrsg.) (2018). Methoden der Politikwissenschaft. 2., akt. Aufl. Baden-Baden: Nomos.
- Willig, Carla (2008). Introducing Qualitative Research in Psychology: Adventures in Theory and Method. 2. ed. Maidenhead: Open University Press.
- Winkel, Heidemarie (2019). Postkolonialismus: Geschlecht als koloniale Wissenskategorie und die weiße Geschlechterforschung. In: Kortendiek, Beate; Riegraf, Birgit; Sabisch, Katja (Hrsg.). Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien (Geschlecht und Gesellschaft), 293-302.
- Yanow, Dvora (2007). Qualitative-Interpretive Methods in Policy Research. In: Fischer, Frank; Miller, Gerald; Sidney, Mara S. (Hrsg.). Handbook of Public Policy Analysis: Theory, Politics, and Methods. Boca Raton: Taylor & Francis, 405-415.
- Yanow, Dvora (1996). How Does a Policy Mean?: Interpreting Policy and Organizational Actions. Washington, D.C.: Georgetown University Press.
- Zakaria, Rafia (2024). Against White Feminism: wie weißer Feminismus Gleichberechtigung verhindert. 1. Aufl. München: hanserblau.
- Ziai, Aram (Hrsg.) (2014). Post-Development-Ansätze: Konsequenzen für die Entwicklungstheorie. Baden-Baden: Nomos.
- Ziai, Aram (2012). Postkoloniale Studien und Politikwissenschaft: Komplementäre Defizite, Stand der Forschung und Perspektiven. In: Politische Vierteljahresschrift 53(2), 291-322.
- Ziai, Aram (2006). Post-Development: Ideologiekritik in der Entwicklungstheorie. In: Politische Vierteljahresschrift 47(2), 193-218.

Anhang

a. Codeübersicht in MAXQDA

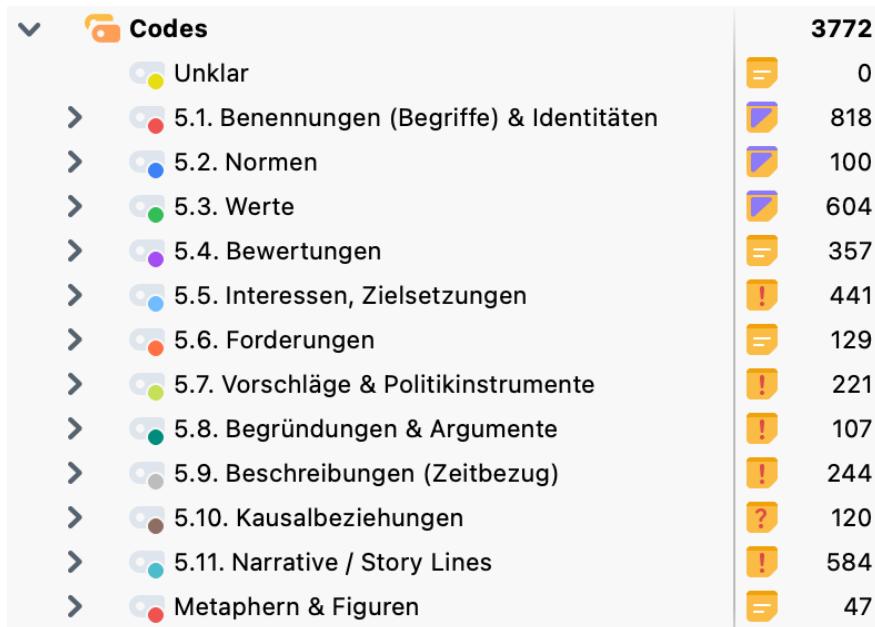


Abbildung 1: Übersicht der 12 Kodierkategorien in MAXQDA

b. Logbuch MAXQDA

07.08.

- Neuer Code: LGBTQI+, pos. Macht, Stärke, Potenzial, Nachhaltigkeit,
- Zusammengeführte Codes unter Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer, Globaler Norden, Marginalisierte

15.08. Neue Codes: Unklar, Gesundheit, Diversität, Macht, Partnerschaft/Zusammen, Frauen & Mädchen als eigene Kategorie, Rassismus

Veränderter Code: »Wissen/Bildung« in »Wissen/Lernen/Bildung/Zugang« erweitert

16.08.

- Veränderter Code: »Machtmisbrauch« in »neg. Machtauswirkungen« (Bewertung > neg. Bewertungen > neg. Machtauswirkungen)
- Neue Codes: Gewalt/Konflikt, Diskriminierung, Kolonialismus, Klimakrise

17.08.

- Veränderter Code: »Freiheit« in »Freiheit, Selbstbestimmung« erweitert
- Neuer Code: BMZ, Feministische EZ, Postkoloniale EZ, Vorbild, 3Rs

18.08.

- Veränderter Code: »Interessen« in »Interessen, Zielsetzungen« erweitert
- Neuer Code: Dt. Entwicklungszusammenarbeit
- Neuer Code: Handlungsfeld (Vorschläge, Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld)
- Veränderter Code: »Teilhabe« in »Ressourcen/ Teilhabe« erweitert

19.09. Neuer Code: Ministerin Schulze, Ministerin-Akteursnarrativ (Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ)

23.08.

- Veränderter Code: »Stärke« in »Stärke, Stabilität« erweitert
- Veränderter Code: »Krise, Krieg« zu »Gewalt, Konflikt« hinzugefügt
- Neue Codes: Nachhaltigkeit und Gesundheit (Positive Bewertungen)

c. Untercode Übersicht in MAXQDA



Abbildung 2: Übersicht der Kodier-Unterkategorien in MAXQDA

d. Codierte Segmente MAXQDA

Farbe	Dokumentname	Code	Segment	Kommentar
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Akteur*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Jungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	deutsche Lieferkettengesetz,	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Arbeitnehmer*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Wissens- und Entscheidungsträgerinnen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Hälften der Menschheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	alle Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Rollenbilder	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Geschlecht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	ethnische Zugehörigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Black feminism	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Religion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Klassenzugehörigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	sozialistischer Feminismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	unveräußerliche Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Landbesitzenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männern, Brüdern oder Vätern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Frauen gemeinsam mit Männern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	feministisch	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	zivilgesellschaftlichen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	feministische Außenpolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Machtgefälle	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	(Post-) Konflikt- und Fluchtkontexten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kriegswaffe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer, Jungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Stigmatisierung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entwicklung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entwicklungsarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	humanitären Krisenregionen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kinder und Jugendliche	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen mit Behinderungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Indigene Völker	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Indigene Völker	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen in vulnerablen Situationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen mit Behinderungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	jungen und alten Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Arbeitnehmer*innen in informellen Sektoren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen auf der Flucht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer und Jungen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Covid-19-Pandemie	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Istanbul-Konvention	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Vertreter*innen Indigener Völker und lokaler Gemeinschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Frauen und marginalisierten Personen als Wissende	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Familien	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männern und Jungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	religiösen und traditionellen Entscheidungsträger*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	deutsche Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	„Do-no-harm“-Ansatz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Intersektionalität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männlichkeitsbildern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	männliche Akteure	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	(„Shrinking Spaces“)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	deutschen Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschen Evaluierungsinstituts für Entwicklungszusammenarbeit (DEval)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Frauenrechtskonvention „Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ (CEDAW)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Aktionsplattform von Peking	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Generation Equality Forum	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Multiakteurspartnerschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Aktionsbündnis „Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Rechte“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Aktionsbündnissen „Körperliche Selbstbestimmung sowie sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“ und „Geschlechterbasierte Gewalt“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Europäische Union	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	EU-Aktionsplan für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle von Frauen im Auswärtigen Handeln 2021-2025 (EU GAP III)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Global Gateway	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Team-Europe-Initiativen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Country Level Implementation Plans (CLIPs)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Programmierung sowie dem generellen Mainstreaming von Gender	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	europäischen Außenpolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UNFPA, UNESCO	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateralen Entwicklungsbanken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entwicklungsbanken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	OECD	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	G7	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	G20	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Green Climate Fund	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	feministischen Außenpolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Auswärtigen Amtes	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Auswärtigen Amt	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland als gleichstellungspolitischer Vorreiter	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	unserer progressiven Verbündeten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	aller Menschen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agenda 2030, des Pariser Klimaabkommens	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agenda Frauen, Frieden und Sicherheit	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	VN-Konvention zur Be	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	seitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW),	Zusammenhängender Code (wegen Seitenbruch nicht markierbar): "VN-Konvention zur Be-"
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	VN-Behindertenrechtskonvention	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationalen Allianzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	official development assistance, ODA	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Durchführungsorganisationen eine wesentliche Rolle	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Durchführungsorganisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationalen Organisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ratifizierung der Konvention über indigene und in Stämmen lebende Völker von 1989 (ILO C-169)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Weltarbeitsorganisation ILO	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	grüne Jobs („Green Skills“)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Arbeitsmigrant*innen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Selbstvertreter*innenorganisationen Indiger Völker und lokaler Gemeinschaften	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Just-Transition-Ansatzes	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Faktoren für Vulnerabilität	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	relevanten Initiativen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Freihandelsabkommen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Rolle als Entscheidungsträger*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	lokale Gemeinschaften	Kontext: diese Gruppe soll in "politischen und unternehmerischen Entscheidungsgremien sowie in lokalen und regionalen Planungs- und Budgetierungsprozessen" gleichberechtigt vertreten sein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kinder und Jugendliche	Kontext: diese Gruppe soll in "politischen und unternehmerischen Entscheidungsgremien sowie in lokalen und regionalen Planungs- und Budgetierungsprozessen" gleichberechtigt vertreten sein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen mit Behinderungen.	Kontext: diese Gruppe soll in "politischen und unternehmerischen Entscheidungsgremien sowie in lokalen und regionalen Planungs- und Budgetierungsprozessen" gleichberechtigt vertreten sein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	europäischen und multilateralen Klima- und Umweltfonds	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Wahlgruppen (constituencies)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	klimapolitischen Allianzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entscheidungsgremien	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agenda „Frauen, Frieden und Sicherheit“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Maßnahmen, die Gleichberechtigung der Geschlechter als Hauptziel verfolgen (GG2)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gleichberechtigung der Geschlechter ein wichtiges Nebenziel darstellt (GG1)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer und Jungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	männliche Entscheidungsträger	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	lokale, traditionelle und religiöse Autoritäten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agents of Change	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Durchführungsorganisationen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Durchführungsorganisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilaterale System	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateralen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	pushback	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Convening Power internationaler Institutionen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mainstreaming	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateralen Entwicklungsbanken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateraler Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Aufsichtsgremien	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateralen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateralen Gefüge	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	VN-System	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UNFPA	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	VN Gender Review	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	„Our Common Agenda“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	G7-	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	G20-Kreis	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Generation Equality Forum	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Women Entrepreneurs Finance Initiative (We-Fi)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	GG1- und GG2-Ziele	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	„Instruments für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit - Europa in der Welt“ (NDICI-GE)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	EU-Gender-Aktionsplans III	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	EU-Kommission	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Arbeitsgruppe zu gendertransformativen Ansätzen der EU-Mitgliedstaaten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Justice Action Coalition	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	globaler Wertschöpfungsketten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschenrechtsverteidiger*innen im Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	globalen Donor Committee for Enterprise Development (DCED)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationalen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mitarbeitenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mitarbeitenden	Kontext: im BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	GG-Kennungsleitfaden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	horizontale Partnerschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Dreieckskooperationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Graswurzel-Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	(Menschenrechts-)Aktivist*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Auswärtigen Amt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Durchführungsorganisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Arbeitseinheiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	OECD-Kennung für die Gleichberechtigung der Geschlechter (GG-Kennung)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilaterale Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gender-Aktionsplan	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gender--Aktionsplan	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	BMZ-Gender-Aktionsplan	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	EU-GAP III	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	OECD Guidance „Good practice in applying a Human Rights and Gender Equality lens to the OECD/ DAC Evaluation Criteria“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	EU	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	multilateralen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Monitoringsystem für feministische Kernelemente	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	GIZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	KfW	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Teilnehmerinnen und Teilnehmer	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Abgeordnete	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Teenager-Eltern	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kinder	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Partnerin	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Partner	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kinder	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Jugendliche	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Jungen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Filmemacherin	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mann	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Vereinten Nationen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mütter	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kindes	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Wir	Kontext: Wir = die Gesellschaft
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	3 R	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Muttersterblichkeit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	37 Millionen Paare	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gesundheitspersonal	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Hebammen	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Hebammen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	entlegene Gesundheitszentren und Gemeinden	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kinder	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Familien	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Fachkräfte	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Safe Spaces	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Mutter-Kind-freundliche Räume	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Familien	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Teilnehmerinnen und Teilnehmer	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Wissenschaft	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Wirtschaft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gäste	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Panelist*innen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Teilnehmende	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	„Madres Buscadores“	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	entführten Angehörigen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	aller Bevölkerungsgruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	großen Runde	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationale und zivilgesellschaftliche Organisationen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Feminismus	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Feministische Bewegungen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	weltweit viele	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Systemfrage	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Feminismus	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Feminismus	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschenrecht	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gesellschaft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gesellschaft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	alle	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Jugendliche	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen mit Behinderungen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	viele andere Gruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	intersektionalen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Partnerinnen und Partner	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	politischen Stiftungen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kirchen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	männlichen Entscheidungsträgern	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Werteträger*innen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männern	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männer	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Opfer von Diskriminierung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gesellschaft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agents of Change	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ärztinnen und Ärzten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesregierung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kanzler Olaf Scholz	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Paragraphen 219a	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	SheDecides	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women ein zentraler Partner	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN Women	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gäste	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Haushaltsdebatte	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschen Bundestag	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Frau Präsidentin	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kolleginnen und Kollegen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesregierung	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Einzelplan 23	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	WZ-Referenten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Videokonferenz	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Brückenköpfe	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ukraine	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Berichterstatterinnen und Berichterstatter	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Einzelplan 23	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Menschen in der Ukraine	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	russischen Angriffskriegs	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Trailblazer	

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agenda 2030	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kolleginnen und Kollegen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschen Bundestag in Berlin	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Putins	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Angriffskrieg	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesregierung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationale System	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Weltbank	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Russlands	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Europa	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	kirchlichen Zentralstellen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	politischen Stiftungen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationalen Organisationen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Borodjanka	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kyjiw	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	russischen Soldaten	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	russischen Truppen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Borodjanka	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Binnenflüchtlinge	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	kommunale Strukturen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Gemeinden wie Borodjanka in der Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kyjiw	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kolleginnen und Kollegen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	freien und demokratischen Ukraine	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kanzler Olaf Scholz	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ukrainerinnen und Ukrainer	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Zweiten Weltkrieg	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	G7-Entwicklungsministerinnen und -minister	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Weltbank	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundeswehr	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	demokratischen Fraktionen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Koalitionsfraktionen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Agenda 2030	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschen Bundestag in Berlin	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Frau Präsidentin	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Damen und Herren	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesregierung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	männliche	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	bilateral als auch multilateral	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Internationale Tag gegen weibliche Genitalverstümmelung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Corona-Pandemie	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Koalitionsvertrag	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kanada	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kabinett Merkel	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesumweltministerin	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Impfpflicht	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	europäischen Kontinent	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	diejenigen, die impfen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Pandemie	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Produktionsstandorte	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Impfstoffproduktion	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Fachkräften	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Regulierungsbehörde	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Pläne für Wasserkraftwerke	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Wertschöpfung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	internationale Staatengemeinschaft	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Amerikaner	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	China	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Russland	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Männern	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Entwicklungsarbeit	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	bilaterale Beziehungen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Schulen und Universitäten	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Schulen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Jungen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Europäer	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	UN-Bildungsfonds	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	einzelner Bürger, eine Bürgerin	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Kaffee	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Bundesumweltministerin	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Klimakrise	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Umweltministerin	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Klimaschutzgesetz	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Deutschland	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten	Vorgänger Gerd Müller	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Mitarbeitenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Mitarbeitenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ als Organisation wie auch seine Mitarbeitenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ-Portfolio	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ-Gender-Aktionsplans	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ-Gleichstellungsplan (2023-2026)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ-Gender-Aktionsplans	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ-Gender-Aktionsplan	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Entwicklungsministerium	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Ministerium	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	BMZ	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Bundesentwicklungsministerium	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	wir	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	wir	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Bundesentwicklungsministerium	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Entwicklungsministerium	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Entwicklungsministerium	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	diese Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen und Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen, Mädchen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Unternehmerinnen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	frauengeführte Unternehmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen in Ausbildungs-, Umschulungs- und Qualifikationsmaßnahmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauenrechts-	Kontext: Frauenrecht-ORGANISATIONEN
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen in Kontexten von Flucht, Vertreibung und Migration	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	wichtige Rolle als Sprachrohr für gesellschaftliche Themen wie die Rechte von Frauen und LGBTQI+, Meinungsvielfalt und demokratische Grundwerte	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Rolle von Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Qualifizierte weibliche Bewerbungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauennetzwerken, Frauenrechtsbewegungen	Kontext: ...im Globalen Süden.
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Töchter im Teenageralter	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Töchter	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Töchter	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen und Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	gut ausgebildeten Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	schwangere und stillende Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frau	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen aus der MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	starken Frauen	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen sind starke Akteurinnen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Hälften aller Frauen weltweit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen und Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen und Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen und Mädchen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	

●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen und Frauen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Frauen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen und Frauen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Frau & Mädchen (Begriffe und Kategorien)	Mädchen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Globalen Norden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Globalen Nordens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Globalen Nordens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	„Geber*innen“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Länder des Globalen Nordens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Geber*innen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Kommission, Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	reichen Länder	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Industrieländer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Norden	Industrieländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Arbeitnehmer*innen aus dem Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Graswurzel--Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Südens	Globalen Südens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Südens	Globalen Südens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Globalen Südens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	„Nehmer*innen“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen aus dem Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Jugend	Kontext: Jugend aus den Partnerländern
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	feministische Zivilgesellschaft	Kontext: Fem. Zivilgesellschaften aus den Partnerländern
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Indigene Gemeinschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Akteur*innen vor allem aus dem Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Zuwendungsempfänger*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Indigener Völker	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Personen in den Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	marginalisierte Gruppen in den Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Vertreter*innen Indigener Völker	Kontext: diese Gruppe soll in "politischen und unternehmerischen Entscheidungsgremien sowie in lokalen und regionalen Planungs- und Budgetierungsprozessen" gleichberechtigt vertreten sein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerseite	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerseite	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	feministische Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Initiativen aus, die von indigenen und lokalen Repräsentant*innen geleitet werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Indigener Völker	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	lokaler Gemeinschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	lokaler Mitarbeitender in den deutschen Durchführungsorganisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	zivilgesellschaftliche Perspektiven aus dem Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Rolle lokaler Akteur*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Projektpartner*innen im Globalen Süden	Kontext: "Der Gender--Aktionsplan macht somit die Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik transparent und legt Rechenschaft ab..." ggü.
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	20 Partnerländern	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Gemeinden unserer Partnerländer	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Nepal	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Niger	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Bolivien	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Kolumbien	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Eulalia Luango	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Kolumbien	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Eulalia Luango	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partner und Partnerinnen aus der ganzen Welt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	indigene Bevölkerungsgruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Iran	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	chilenische Frauenbewegung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	indigenen Frauen von Sierra Leone	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Indigene	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	regionalen WoMENA-Vorhaben	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Region	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Länder des Globalen Südens	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländer	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Horn von Afrika	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Nahen Osten	

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	vulnerablen Ländern	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Bangladesch, Ghana, Senegal	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Entwicklungsländer	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	unsere Partnerländer	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Entwicklungsländern	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	östlichen Partnerländern	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	vielen Entwicklungsländern	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Afghanistan	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Syrien	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Nahe Osten	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Sahel	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Horn von Afrika	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	unseren Partnerinnen und Partnern in den Ländern des Globalen Südens	

●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Partnerländern	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	die Länder	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	die Dörfer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	die ärmsten Länder	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Afrika	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Entwicklungsländern	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	afrikanischen Ländern	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Entwicklungsländer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Kongo	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Entwicklungsländer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Entwicklungsländer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	Afrika	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Globaler Süden/ Partner*innenländer	„Produkt aus Afrika“, „Afrikaprodukt“	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	Marginalisierung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	sozioökonomisch marginalisierten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte und von Armut betroffene Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierter Gruppen als Rechtsinhaber*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Person oder Gruppe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	benachteiligten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierte Gruppen in den Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Identitätskonstruktion > Marginalisierte	marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen,	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Organisationen	Kontext: ...im Globalen Süden.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > LGBTQI+	LGBTQI+-Personen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Ministerin Schulze	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Entwicklungsministerin Svenja Schulze	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Entwicklungsministerin Svenja Schulze	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Bundesministerin Svenja Schulze	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Svenja Schulze	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	neuen Entwicklungsministerin Svenja Schulze	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Svenja Schulze	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	SPD-Politikerin	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	Schulze	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	andere Rolle	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Ministerin Schulze	internationale Rolle	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	feministische Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftlichen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	feministischer zivilgesellschaftlicher Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Organisationen, die zu Frauenrechten arbeiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	lokale Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	feministische Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	lokaler Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	feministischen Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft in EU-Mitgliedstaaten und Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftliche Begleitung	Kontext: bei Delegationen
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft	Kontext: ...im Globalen Süden.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftliche Perspektiven aus dem Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftliche Akteur*innen auf nationaler und internationaler Ebene	Kontext: "Der Gender-Aktionsplan macht somit die Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik transparent und legt Rechenschaft ab..." ggü.
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftliche Organisationen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Zivilgesellschaft	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftlichen Organisationen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftlichen Organisationen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	zivilgesellschaftliche Organisation	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zivilgesellschaft	Beteiligung der Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zuschreibungen	Engagierte Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.1. Benennungen (Begriffe) & Identitäten > Zuschreibungen	Agents of Change	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen	Normen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	Echte Gleichberechtigung ist aber in keinem Land der Welt erreicht, dabei ist sie ein Menschenrecht.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	Dafür ist es notwendig, als Gesellschaft bestehende Ungleichheiten zu	

			hinterfragen und Rollenbilder aufzubrechen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	Anerkennung, dass sich auch in der heutigen deutschen Entwicklungszusammenarbeit koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster niederschlagen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	Eine machtkritische Reflexion und Anerkennung der eigenen Rolle und deutschen Kolonialgeschichte dient als Grundlage für einen offenen, ehrlichen Dialog über die Vergangenheit und die Zukunft der Beziehungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	Anerkennung von und Entschuldigung für die Gräueltaten des Kolonialismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	Um nachhaltige Normen- und Verhaltensänderungen zu erreichen, braucht es die gesamte Gesellschaft.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	bestehende diskriminierende Machtverhältnisse und Strukturen nicht gefestigt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Moraleische Normen	treten wir entschieden für unsere Ziele und Werte ein	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.2. Normen > Moraleische Normen	Besonders viel Engagement braucht es in Krisenzeiten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Moraleische Normen	Wir haben es selbst in der Hand	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Moraleische Normen	soziale Normen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Moraleische Normen	uns allen die Gelegenheit geben wird	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Moraleische Normen	Vertrauen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Moraleische Normen	nicht das erste Mittel der Wahl	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	Verantwortung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	Engagement des Einzelnen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	ist das nicht menschlich beschämend	Kontext: in Dt. wird über 4. Impfung/Impfpflicht gestritten - im GS haben sie nicht einmal eine Impfung bekommen
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	kein politisches und moralisches Versagen der reichen Länder bei der Impfstoffverteilung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	Menschen sich engagieren, Organisationen unterstützen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	Aber man muss nicht	

	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Moraleische Normen	Darum geht es nicht	Kontext: es geht nicht darum mit dem Vorgänger abzurechnen
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Wir alle sollten Feminist*innen sein!	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Recht auf freie Berufswahl	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Oder das Recht einer Person, selbst zu bestimmen, ob, wann und wie viele Kinder sie bekommen möchte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Das Recht, Land zu erben und zu besitzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Oder das Recht, frei und ohne Angst die eigene Meinung zu äußern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	verbesserten Schutz der Wasserversorgung -	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Sie haben daher auch ein Anrecht auf die Hälfte der Macht.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	die feministische Entwicklungspolitik auf die Agenda setzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	mit gutem Beispiel voran	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Feministische Entwicklungspolitik ist notwendiger denn je	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	So ist die Abwertung von Wissens- und Bildungssystemen im Zuge des Kolonialismus ein Grund dafür, dass beispielsweise indigenes Wissen bis heute nicht angemessen in Lösungen für die Klimakrise einbezogen wird.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Die Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR) und der Zugang zu entsprechenden Gesundheitsdiensten ist in humanitären Kontexten nicht nur eine Frage der Selbstbestimmung, sondern auch des Überlebens.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Ihre Bedürfnisse werden bei der Stadt- und Verkehrsplanung bislang nicht ausreichend berücksichtigt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Diese vielfältigen Herausforderungen erfordern neue Antworten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Aber ihr Wissen wird nur unzureichend zur Erarbeitung von Lösungen genutzt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	lässt Lösungsansätze für globale Herausforderungen unberücksichtigt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Das BMZ sollte entschieden gegen die Anti-Gender-Bewegung vorgehen.	Kontext: Zivilgesellschaft im Konsultationsprozess sagt
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Dazu sollte eine gemeinsame, inklusive Sprache zusammen mit anderen like-minded Akteur*innen entwickelt werden.	Kontext, davor: Zivilgesellschaft im Konsultationsprozess sagt: "Das BMZ sollte entschieden gegen die Anti-Gender-Bewegung vorgehen."

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Das BMZ ist überzeugt, dass ein systemischer Wandel notwendig ist	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Verwirklichung der Menschenrechte und der menschenrechtsbasierte Ansatz - und damit auch das Verständnis marginalisierter Gruppen als Rechtsinhaber*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Staaten stehen als Pflichtentragende in der Verantwortung, ihren menschenrechtlichen Pflichten nachzukommen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Doch einige Regierungen stellen sich gegen die Gleichstellung der Geschlechter und die Anerkennung marginalisierter Gruppen und kommen ihren Pflichten nicht nach	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Für alle Maßnahmen der deutschen Entwicklungspolitik gilt dabei der „Do-no-harm“-Ansatz als Mindeststandard.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Die Sicherheit aller beteiligten Akteur*innen hat oberste Priorität.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Daher sind ein detailliertes Verständnis des jeweiligen Umfelds und ein enger Austausch mit den Partner*innen erforderlich.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Dialog mit den Partnerländern ist unverzichtbare Grundlage	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Qualitätsmerkmal Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung und Inklusion“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Stärkung der Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	nachdrücklich für einen feministischen Ansatz werben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	etablierte Sprache gegen die internationale Anti-Gender-Bewegung verteidigen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	internationaler Verpflichtungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Qualitätsmerkmale als Querschnittsthemen berücksichtigt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Qualitätsmerkmale sind die „Gütesiegel“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	sechs Qualitätsmerkmale	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung und Inklusion; Armutsbekämpfung und Reduzierung der Ungleichheit; Umwelt- und Klimaprüfung; Digitalisierung; Anti-Korruption und Integrität; Konfliktsensibilität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	unterstützt das BMZ zudem Partnerländer bei der Umgestaltung gesellschaftlicher Normen,	

			die von Diskriminierung und Korruption geprägt sind	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (free, prior and informed consent, FPIC)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Kernarbeitsnormen der Weltarbeitsorganisation ILO	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	Das BMZ steht in der Regel nur für eine Panelteilnahme an globalen Konferenzen bereit, wenn Frauen dort angemessen vertreten sind.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	erfordert die systematische und konsequente Mitwirkung aller Arbeitseinheiten des BMZ und der staatlichen Durchführungsorganisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.2. Normen > Politische Normen	in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.2. Normen > Politische Normen	auf der Welt selbstverständlich sein	Kontext: sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.2. Normen > Politische Normen	universellen Menschenrechten	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.2. Normen > Politische Normen	nur gemeinsam	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.2. Normen > Politische Normen	Denn auch eine starke Frau kann ein Mammut nicht alleine erlegen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	Menschen vollständig gleichberechtigt und gleichgestellt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	braucht die Mitarbeit all unserer Partnerinnen und Partner	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	nicht unter Androhung von Strafe bis hin zu Gefängnis verboten ist	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	Es braucht dabei mehr als nur Worte und gute Absichten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	unsere Leitlinie	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	Entschlossenheit, Überzeugungskraft und den Willen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	inspirierende Diskussionen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.2. Normen > Politische Normen	lebhaften Austausch.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Politische Normen	klare Botschaft	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Politische Normen	Verlässlichkeit	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Politische Normen	Bündnis sichert Existenzien	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Politische Normen	Planbarkeit	

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Politische Normen	Verlässlichkeit	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.2. Normen > Politische Normen	globalen Verantwortung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	schrittweise in eine Weltordnung kommen, die Konflikte ohne Waffen lösen kann	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	Notwendigkeit von Entwicklungszusammenarbeit hier in Europa	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	starker Partner bleiben werden	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	ganz wichtiges Signal an unsere Partner	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	Hier setze ich auch weiterhin auf Ihre Unterstützung für die Entwicklungszusammenarbeit	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	Voraussetzung für eine echte Gleichstellung sind natürlich gleiche Rechte	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	konkret um die Bereitstellung von finanziellen Mitteln	= Verlässlichkeit
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.2. Normen > Politische Normen	dafür setze ich auch auf ihre Unterstützung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	wichtig zu verstehen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Sonst wird sie scheitern.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	richtigen Standards zu etablieren	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Das gilt auch in Hinblick auf gesellschaftliche Themen.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sind ein Wertekanon	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Ist doch klar,	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Werten	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Wertegeleitet	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Grundwerte	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.2. Normen > Politische Normen	Jeder kann	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung	selbstbestimmtes Leben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung	Frauen und Mädchen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung	Werte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung	Berücksichtigung zentraler Faktoren für Vulnerabilität	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung	erhält und schafft Vertrauen	

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsaufstellung	5.3. Werte > Werte als Orientierung	Vertrauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Diversität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	„in all ihrer Diversität“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	inklusives	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	nicht binäres Verständnis von Geschlecht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	inklusive Sprache	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Gendertransformative	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	LGBTQI+	LGBTQI+-Organisation
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Diversität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	ungeachtet von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Behinderungen, des Migrationsstatus, der ethnischen oder religiösweltanschaulichen Zugehörigkeit oder anderer Merkmale	Kontext: Fem. EZ ist für alle,...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	e LGBTQI+-Personen in all ihrer Diversität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz unabhängig von der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	LGBTQI+, Meinungsvielfalt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Teilhabe von Frauen und LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	divers	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Förderung einer diversen Belegschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	stärkere Vertretung von marginalisierten Gruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Diversität	Hautfarbe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	frei	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Sie haben besseren Zugang zu Ressourcen und einen höheren Lebensstandard.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Frauen müssen selbst ausreichend Geld verdienen und frei entscheiden können, wofür sie es ausgeben	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	frei gestalten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Freiheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Selbstbestimmung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Leben selbstbestimmt zu gestalten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	etablierte Sprache gegen die internationale Anti-Gender-Bewegung verteidigen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Armutsbekämpfung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Körperliche Selbstbestimmung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Körperliche Selbstbestimmung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	körperliche Selbstbestimmung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	selbstbestimmtes Leben	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	körperliche Selbstbestimmung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	selbstbestimmt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Selbstbestimmte Familienplanung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Selbstbestimmung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	Freien	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	körperliche Selbstbestimmung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Freiheit, Selbstbestimmung	körperliche Selbstbestimmung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	friedlich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Schutz vor Gewalt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Überlebens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Gleichstellung in einem Haushalt friedlicher, stabiler und weniger von Korruption	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Ernährungsunsicherheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	sicheren Transport	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Überwindung von geschlechtsbasierter Gewalt	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Friedensund Wiederaufbauprozessen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Teilhabe an Friedensund Wiederaufbauprozessen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Überwindung konfliktbezogener geschlechtsbasierter Gewalt (Umsetzung Agenda Frauen, Frieden und Sicherheit)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Armutsbekämpfung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Anti-Korruption und Integrität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	KonfliktSENSIBILITÄT	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	friedliche Gesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Ernährungssicherheit und -souveränität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Friedensprozessen, Prozessen des Wiederaufbaus, der Vergangenheitsarbeit und Aufarbeitung von Konflikten sowie Reintegration	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	demokratische Grundwerte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Konfliktprävention, in Friedensprozessen und beim Wiederaufbau	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Nulltoleranzpolitik gegenüber sexueller Ausbeutung, Missbrauch und Belästigung am Arbeitsplatz	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Friedensprozessen in den Krisenländern	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	friedlicher	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Bekämpfung und die Prävention von Gewalt gegen Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	relevante Entscheidungsprozesse in Friedensprozessen und in Konfliktsituationen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	nachhaltige Umsetzung von Friedensabkommen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Friedensprozessen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	globale Ernährungssicherheit	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	friedliche Welt	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	nichtmilitärische Wege zur Konfliktbewältigung und vor allen Dingen zur Konfliktprävention	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	friedliche Welt von morgen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Kampf gegen Hunger und Armut	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Krisenprävention	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Überwindung von Armut und Hunger	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	Sicherheit und körperliche Unversehrtheit für Frauen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Frieden. Sicherheit	weniger Hunger	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Zugang zu entsprechenden Gesundheitsdiensten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Müttersterblichkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Sanitärvorsorgung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Förderung von sexueller und reproduktiver Gesundheit und	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Aktionsbündnissen „Körperliche Selbstbestimmung sowie sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Themenbereichen wie sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte	Kontext: "In Kohärenz mit der feministischen Außenpolitik des Auswärtigen Amtes"...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Recht auf qualitativ hochwertige, bedarfsgerechte Gesundheitsdienstleistungen zu verwirklichen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheitssysteme der Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	sexuellen und reproduktiven Gesundheit und der mentalen Gesundheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Schließen rechtlicher Lücken in nationalen Gesetzen und Praktiken im Bereich der Pflege- und Sorgearbeit, bezahlbarer Zugang zu sozialer Sicherung und Gesundheitsdienstleistungen, insbesondere Mutterschutz, Vaterschafts-, Eltern- und anderen Betreuungszeiten sowie Kinderbetreuungs- und Langzeitpflegediensten	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Zugang zu umfassender Sexualaufklärung, Familienplanung, sicherem Schwangerschaftsabbruch, vor und nachgeburtlicher Versorgung einschließlich Entbindung) im Rahmen der Gesundheitssystemstärkung weiter fördern sowie finanzielle Barrieren abbauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	diskriminierungsfreie, qualitativ hochwertige und bezahlbare Gesundheitsversorgung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	Kontext: "digitale Angebote und Dienstleistungen" zu
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	- Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	trotz medizinischen Fortschritts gleich	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Zugang zu Gesundheitsdiensten für Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Sie können sich Gesundheitsdienste leisten.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	reproduktive Gesundheit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	sexuellen und reproduktiven Gesundheit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit von Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Sie brauchen dann umso dringender Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	medizinischer Betreuung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	mehr Gesundheit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	individuelle Wohlergehen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit von Mädchen und Frauen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Einsatz gegen Covid-19 und für resilientere Gesundheitssysteme	

●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheit	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Recht auf Gesundheit	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_ Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gesundheit	Gesundheitssystem	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Sie sollten auch die Hälfte der Macht haben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergerechtigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Frauen gleichberechtigt sind	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleiche Verantwortung tragen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Echte Gleichberechtigung ist aber in keinem Land der Welt erreicht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichgestellt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	intersektional	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Ungleichheiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	echte Gleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Daher wollen wir die gleichberechtigte Teilhabe an und die Repräsentanz von Frauen und Mädchen in Entscheidungsprozessen stärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichberechtigung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechter-gleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigter Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	an dieser gleichberechtigten Teilhabe gehindert werden	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	antirassistischen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung in einem Haushalt friedlicher, stabiler und weniger von Korruption	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Stärkung ihrer Repräsentanz als Schlüssel für eine gleichberechtigte Teilhabe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gendersensiblen Ansätzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechterrollen auf zubrechen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Inklusion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gezielt diskriminierende Normen und Strukturen, Geschlechterrollen und -stereotype abbauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichberechtigung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Förderung der Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichstellungspolitischer Vorreiter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigte soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Reduzierung der Ungleichheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Reduzierung der Ungleichheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gerechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	geschlechtergerechter Gesetzgebung und Gleichstellungsgesetzgebung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Recht auf Bildung und lebenslanges Lernen für Mädchen und Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Förderung der Gleichberechtigung im Erbrecht oder der Berufsausübung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz ungeachtet der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsmarkt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigten Zugang von Frauen, auch in Flucht kontexten, zu sozialer Sicherung ermöglichen, geschlechtsspezifische Lebensrisiken absichern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Zugang von Frauen zum Arbeitsmarkt, zu Einkommen und Bildung	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigten Zugang zu Grundversorgung, aber auch zu spezialisierter Versorgung, zum Beispiel zur Behandlung von Krankheiten oder Unfällen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigt vertreten sind	Kontext: Frauen und marginalisierte Gruppen...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Förderung der Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Verankerung von Verpflichtungen zur Einhaltung von internationalen Abkommen zu Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechter-gleichstellung in der EU-Handelspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Verankerung von gendertransformativen und intersektionalen Ansätzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Nebenziel der Gleichberechtigung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Überwindung diskriminierender Machtstrukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Erreichung der GG1- und GG2-Ziele	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	geschlechterparitätisch	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	dauerhafte Sicherstellung der Geschlechterparität auch auf Führungsebene	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Geschlechtergleichstellung in den Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigt Verantwortung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Abschaffung von Ungleichheiten einsetzen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung >	Gleichstellung	

		Gleichberechtigung,-heit, -stellung		
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Chancengleichheit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Menschen vollständig gleichberechtigt und gleichgestellt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Frauen gleichberechtigt beteiligt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtige Teilhabe von Frauen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	mehr für die Gleichstellung tun, um auch mehr für die Gleichstellung zu erreichen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	Gleichberechtigung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	mindestens gleichberechtigt einzubinden	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung	gleichberechtigt Verantwortung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Geschlechtergleichstellung	gendertransformativ	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Geschlechtergleichstellung	rütteln wir an traditionellen Geschlechternormen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Geschlechtergleichstellung	Geschlechtergleichstellung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Geschlechtergleichstellung	Gleichstellung der Geschlechter	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Geschlechtergleichstellung	Geschlechtergleichstellung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Geschlechtergleichstellung	Gleichstellung der Geschlechter	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	partnerschaftlich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	zusammenarbeiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	zusammenarbeiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	engagierte Personen zusammenzubringen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gemeinsam	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	im jeweiligen Länderkontext partnerschaftlich ausgestalten	Kontext davor: "Einerseits wollen wir für die Ziele und Werte der feministischen Entwicklungspolitik eintreten - weltweit." [...] "Es ist uns bewusst, dass sich diese bei der Geschlechter-gleichstellung stark unterscheiden."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Konsultationsprozess2 vorausgegangen, insbesondere mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Expert*innen im Globalen Süden wie im Globalen Norden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Globalem Norden und Globalem Süden zu etablieren	Kontext: Ziel ist...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Anerkennung der eigenen Rolle und deutschen Kolonialgeschichte dient als Grundlage für einen offenen, ehrlichen Dialog über die Vergangenheit und die Zukunft der Beziehungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	engere Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	zusammen mit Partner*innen auf die Transformation von diskriminierenden Machtstrukturen hinwirkt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit Männern und Jungen sowie religiösen und traditionellen Entscheidungsträger*innen und ihre Mobilisierung für gesellschaftlichen Wandel zentral	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Dialog mit Umsetzungspartner*innen und Zielgruppen für alle Maßnahmen sicherstellen, dass bestehende diskriminierende Machtverhältnisse und Strukturen nicht gefestigt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	regelmäßige Austauschformate mit Partner*innen aus dem Globalen Süden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	die Süd-Süd-Kooperation verstärkt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Partnerorientierung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	enger Austausch mit den Partner*innen erforderlich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Partnerregierungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik weiterentwickeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Dialog mit den Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Ziele und Programme der Entwicklungszusammenarbeit in den Partnerländern müssen deshalb gemeinsam entwickelt, gestaltet und an den Länderkontext angepasst werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	partnerschaftlichen Dialog	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gemeinsam mit der jeweiligen Partnerregierung	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Partnerdialog	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Ebene der Portfoliogestaltung	Kontext: "feministische Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen" -->
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft	Kontext: "feministische Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen" -->
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Multiakteurspartnerschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	politischen Dialog mit dem jeweiligen Partnerland	Kontext: "Transformationspotenzial von EU-Budgethilfen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit in multilateralen Organisationen und internationalen Gremien verstärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gehen wir zusammen mit Partner*innen die strukturellen Ursachen von Ungleichheiten an	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Das BMZ arbeitet gezielt mit Partnerregierungen zusammen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	enger Partnerabstimmung und unter Berücksichtigung des Länderkontextes	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gemeinsam mit der Partnerseite	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	BMZ verankert gemeinsam mit der Partnerseite	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gemeinsam mit seinen Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	starke Verbündete	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Gesprächen mit den Partnerregierungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Überwindung diskriminierender Strukturen in der Zusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Berücksichtigung landes spezifischer Kontexte und Prioritäten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit multilateralen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	breiten Allianzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Allianzen in multilateralen Foren, Entwicklungsbanken, Fonds und Arbeitsgruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Multi-Akteurspartnerschaften als auch in Entwicklungspartnerschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Arbeitsweisen in der Zusammenarbeit mit Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Länder partnerschaftlich voranbringen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gemeinsam voranzugehen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	gemeinsam	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	arbeiten eng zusammen	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	kooperieren wir zu dem Thema eng	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	verlässlicher Partner	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	wir gemeinsam mit unseren Partnerländern	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	intensive Zusammenarbeit	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Partnerorientierung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	starken lokalen Verankerung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	entwicklungs politischen Part vor Ort zu betonen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	seit 1993 bestehende Zusammenarbeit mit der Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit baut auf der Partnerschaft mit zivilgesellschaftlichen Organisationen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit ukrainischen Kommunen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Zusammenarbeit mit der Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	Partnerschaftliche auf Augenhöhe	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	zusammenarbeiten	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Ukraine	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit, -stellung > Partnerschaft/Zusammen	starker Partner	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit,-stellung > Partnerschaft/Zusammen	verstärkte Zusammenarbeit	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit,-stellung > Partnerschaft/Zusammen	Klimapolitik, bei der Energiewende sind die Entwicklungsländer viel enger mit uns verbunden	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit,-stellung > Partnerschaft/Zusammen	Partnerschaften	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit,-stellung > Partnerschaft/Zusammen	e internationale Staatengemeinschaft gemeinsam beschlossen hat	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Gleichberechtigung,-heit,-stellung > Partnerschaft/Zusammen	bilaterale Beziehungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Gerechtigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte, die Ressourcen und die Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	globale Gerechtigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	gerechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Recht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Geschlechtergerechtigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	geschlechtergerechte Machtverhältnisse	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Recht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Recht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	unveräußerliche Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte erwirkt	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	mitprofitieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	gerechte Umwelt-, Wasser- und Klimalösungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	menschenrechtsbasierte Ansatz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	marginalisierter Gruppen als Rechtsinhaber*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	menschenrechtlichen Pflichten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Zugang zu ihren Rechten zu verschaffen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Frauenrechts	Frauenrechts-Organisation
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechtsorganisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Schutz und die Förderung der Rechte von marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	gehört zum vorherigen Code "Förderung von sexueller und reproduktiver Gesundheit und" (Seitenabsatz lässt den ganzen Code nicht zu)
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Aktionsbündnis „Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Verwirklichung der Rechte von Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Stärkung der Rechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Abbau diskriminierender Gesetze und Normen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Zugang zu Recht für Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Recht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Anwendung des Rechts durch Verwaltung und Justiz	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	unterstützt das BMZ durch zielgerichtete Rechtsinformation und den Abbau rechtlicher und sozialer Hindernisse den Zugang zu Recht für diese Frauen und marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	sexuellen und reproduktiven Rechte zu kennen und einzufordern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Verwirklichung der Rechte und die ganzheitliche, stress- und traumasensible Unterstützung Überlebender von sexualisierter und geschlechtsbasierter Gewalt durch einen überlebendenzentrierten Ansatz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Prävention aller Formen geschlechtsbasierter Gewalt und schädlicher Praktiken bei, offline und online	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Wahrung von Frauenrechten im digitalen und analogen Raum	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte von LGBTQI+-Personen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte Indiger Völker	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	gute und gerechte Arbeitsbedingungen in globalen Lieferketten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	geschlechtergerechte rechtsstaatliche Strukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte von Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	geschlechtergerechte Gestaltung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschen- und Umweltrechten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Zugang zu Recht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	geschlechtergerechte Personalauswahl	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	(Menschenrechts-)Aktivist*innen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Das Recht, über ihre eigene Zukunft zu bestimmen, wird ihnen damit genommen	Kontext: Ihre = Mädchen & Jungen

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Frauenrechte sind Menschenrechte.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	universellen Menschenrechten	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	gerechter	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte für Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Recht auf sichere Schwangerschaftsabbrüche	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Frauen auch in den schwierigsten Situationen für ihre Rechte kämpfen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	gleiche Beteiligung von Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Klimagerechtigkeitsbewegung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Ausgestaltung vorhandener Rechte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	die schon Ende des 18. Jahrhunderts ihr Wahlrecht erstritten	Kontext: die = indigenen Frauen von Sierra Leone
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Menschenrecht	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	ihre Menschenrechte wahrnehmen können	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Gerechtigkeit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	körperliche Selbstbestimmung ist ein fundamentales Recht	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Möglichkeit von Abtreibung zu informieren	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	sexuellen und reproduktiven Rechte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte und den Schutz von Migrantinnen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	immer wieder Diskriminierungen und deren strukturellen Ursachen entgegenzustellen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	feministische Entwicklungspolitik als zentraler Beitrag für Gerechtigkeit	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschen-Rechte/Gerechtigkeit	Rechte	

●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschenrechte/Gerechtigkeit	Menschenrechtsfragen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Menschenrechte/Gerechtigkeit	Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltige Entwicklung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltigen Nutzung der Biodiversität und der Umsetzung von naturbasierten Lösungen (nature-based solutions).	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Überwindung der digitalen Geschlechterkluft würde neben einem entscheidenden Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	e 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Agenda 2030	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	fünften Nachhaltigkeitsziels	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltige	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Umwelt- und Klimaprüfung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltige	Kontext: nachhaltige Gesellschaft
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	europäischen und multilateralen Klima- und Umweltfonds	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	klimapolitischen Allianzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Biodiversitätserhalt und Klimaschutz	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltiger	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltige Entwicklung	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltige und klimaangepasste Landwirtschaft	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	nachhaltigen Entwicklung	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	mit den Frauen werden Gesellschaften sich nachhaltig entwickeln können	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Ziele der Agenda 2030	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	langfristigen Ansatz	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Kommunen setzen gerade jetzt maßgeblich das entwicklungspolitische Sofortprogramm schnell und sehr wirksam um	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Just Transition, also der faire Wandel hin zu einer klimaneutralen Welt	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Nachhaltigkeit	Nachhaltigkeitsagenda	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	Machtstrukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	soziale, wirtschaftliche und politische Macht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	Selbstbestimmung	Kontext: "Zugang zu entsprechenden Gesundheitsdiensten"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	Machtposition	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	machtkritische Reflexion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	machtkritische Reflexion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	Transformation von diskriminierenden Machtstrukturen hinwirkt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	Macht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	bestehende diskriminierende Machtverhältnisse und Strukturen nicht gefestigt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	kritischen Reflexion von Machtverhältnissen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > pos. Macht	können daher sicherstellen, dass deren Belange gehört und eingebracht werden	Kontext, vorheriger Satz: "Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen"...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Sie verfügen über so viel Stärke, Wissen, spezielle Fähigkeiten und innovative Ideen - kurz: ein enormes Potenzial!	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Erwerbstätigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Potenzial aller Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Abbau rechtlicher Hindernisse ein, die die Berufswahl und die ökonomischen Möglichkeiten von Frauen einschränken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Fragen zu Handel	Kontext: ...in der EU-Handelspolitik."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	wirtschaftlichen Stärkung von Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	familienfreundlicher und inklusiver Arbeitgeber	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	unerkannte Potenziale	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	volles Potenzial ausschöpfen	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	erfolgreicher	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	über die Kontinente hinweg entstanden, gewachsen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Blick um die Perspektiven zu erweitern, die wir zu wenig sehen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	kosten Wirtschaftskraft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	ökonomisch prosperierender	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Beruf ergreifen können	Kontext: körperliche Selbstbestimmung verbessert Chance...
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Aussicht auf ein eigenes Einkommen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Versorgung der gesamten Familie	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	reguläre Beschäftigung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Beschäftigungsquote zu erhöhen,	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	Zukunftsperspektiven	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	neue Perspektiven	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Potenzial	landwirtschaftliche Produktion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Frauen haben sich organisiert, in der öffentlichen Meinung positioniert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	die Repräsentanz von Frauen in den Bezirksentwicklungsausschüssen verbessert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	bei den Entscheidungen des Stadtrats mitzuwirken	Kontext: "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	repräsentiert	Kontext: "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	mitbestimmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Stärkung der Partnerorientierung und	

			Länderkontextberücksichtigung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Stärkung der Stimmen des Globalen Südens in internationalen und multilateralen Formaten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Stärkung ihrer Repräsentanz als Schlüssel für eine gleichberechtigte Teilhabe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	intersektionale Herangehensweise stellt die Perspektive der marginalisierten Person oder Gruppe ins Zentrum	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Systeme der Beteiligung und Mitgestaltung von Zivilgesellschaft aus den Partnerländern fördern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	können daher sicherstellen, dass deren Belange gehört und eingebracht werden	Kontext, vorheriger Satz: "Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen"...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Förderung ihrer Repräsentanz	Kontext: "ihres" = "Frauen und marginalisierten Gruppen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	gleichberechtigte Repräsentanz und gestärkte Einflussmöglichkeiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Stärkung der Repräsentanz und Rolle von Frauen in Justiz und Verwaltung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Stärkung der Repräsentanz und Rolle von Frauen bei der Entwicklung und Verwendung von digitalen Technologien	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz von Frauen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Führungsrollen in ihren Gemeinschaften	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Gehör	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	Repräsentanz	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Repräsentanz	mehr Mädchen und Frauen den Weg in einflussreiche Positionen zu bahnen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Nur da, wo alle Menschen gleichermaßen an einer Gesellschaft teilhaben können, ist diese stabil und friedlich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ressourcen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	eigene Meinung zu äußern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Sie haben besseren Zugang zu Ressourcen und einen höheren Lebensstandard.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gestaltet	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	bei den Entscheidungen des Stadtrats mitzuwirken	Kontext: "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	können konkret Einfluss nehmen	Kontext: "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Sie müssen Finanzprodukte und Dienstleistungen in Anspruch nehmen und Eigentum erwerben können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	mitgestalten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	mitprofitieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigte Teilhabe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Entscheidungsprozessen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ziele und Programme entwickeln wir gemeinsam mit unseren Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	im jeweiligen Länderkontext partnerschaftlich ausgestalten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigten Teilhabe	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Frauen, Mädchen und marginalisierte Gruppen müssen in ihrer Rolle als Wissensträger*innen und Entscheidungsträger*innen in Entscheidungsprozessen ins Zentrum gerückt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	angemessene Beteiligung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	verbesserten Zugang zu Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Partizipation	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Systeme der Beteiligung und Mitgestaltung von Zivilgesellschaft aus den Partnerländern fördern	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Inklusion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Finanzmitteln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Inklusion von Menschen mit Behinderungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	wirtschaftlichen Stärkung von Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigte soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Sicherstellung ihres Zugangs zu Ressourcen	Kontext: "ihres" = "Frauen und marginalisierten Gruppen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Inklusion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Inklusion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigte Zugang zu Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Mitwirkung an nicht diskriminierenden Gesetzgebungsprozessen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Sicherung des Zugangs zu Wasser- und Landrechten, zu natürlichen Ressourcen, zu Eigentum und Finanzdienstleistungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Wissen über Menschenrechte anzueignen und diese gegenüber dem Staat einzufordern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Mittel erhalten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	digitale Teilhabe aller Menschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Unterstützung politischer Partizipation	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	teilhaben und dass diese inklusiv gestaltet werden	Kontext: an "Friedensprozessen, Prozessen des Wiederaufbaus, der Vergangenheitsarbeit und Aufarbeitung von Konflikten sowie Reintegration"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Teilhabe	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Mitgestaltung von digitalpolitischen Entscheidungsprozessen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Inklusion von Menschen mit Behinderungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Teilhabe von lokaler Zivilgesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	mehr Ressourcen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	soziale Sicherung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ressourcen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Sie können teilhaben	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	weniger Hunger, weniger Armut	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Entscheidungsprozessen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Frauen gleichberechtigt beteiligt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	soziale Teilhabe	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	entscheidet	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Anerkennung und Umverteilung unbezahlter Pflegearbeit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ressourcen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	von über 11.000 Gemeinden jetzt zu rund 1.700 Gemeinden zu kommen, die vom Staat eben auch zusätzliche Aufgaben bekommen haben	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Ressourcen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	angemessene Ressourcen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	gleichberechtigt Verantwortung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Ressourcen/Teilhabe	Frauen und Mädchen zu unterstützen und einzubeziehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	gesellschaftlichen Zusammenhalt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Frauen haben sich organisiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	verstärkte Unterstützung zivilgesellschaftlicher feministischer Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	unterstützen, diese einzufordern	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Feministische Entwicklungspolitik fördert ein Umfeld, in dem Frauen und marginalisierte Personen als Agents of Change für gesellschaftlichen Wandel eintreten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Um nachhaltige Normen- und Verhaltensänderungen zu erreichen, braucht es die gesamte Gesellschaft.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	feministische Allianzen auf internationaler Ebene aufzubauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	breiten Allianzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	mit gleichgesinnten Staaten, um mit gemeinsamer Stimme für diese Themen zu sprechen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Allianzen in multilateralen Foren, Entwicklungsbanken, Fonds und Arbeitsgruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	solidarisch	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	diejenigen Stimmen zu stärken, die bislang zu wenig gehört werden	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	in Krisenzeiten bleibt Deutschland solidarisch	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Das ist wichtig für die vielen Menschen und für die zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich weltweit unter großem Einsatz engagieren.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	unsere Unterstützung vor Ort wirklich dringend benötigt wird	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Borodjanka nimmt zusätzlich noch Binnenflüchtlinge auf	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_ Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Solidarität	Frauen und Mädchen zu unterstützen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	stärker	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	stärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	starke	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	starke Gesellschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	Frauen haben sich organisiert, in der öffentlichen Meinung positioniert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	stärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	Stärkung von Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	Stärkung der Rolle von Frauen im Auswärtigen Handeln	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	wirtschaftlichen Stärkung von Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	Armutsbekämpfung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	Stärkung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	widerstandsfähige	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	Stärkung der „3 R“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke	mit gleichgesinnten Staaten, um mit gemeinsamer Stimme für diese Themen zu sprechen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Stabilität	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	ungeheure Kraft entwickelt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	mutigen Demonstrationen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	starken Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	selbstbewusst	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Strukturen zu verändern	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Stabilität	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	widerstandsfähiger	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	stabiler	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	wirtschaftlich und gesellschaftlich stark	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	verlässlicher Partner für die Länder des Globalen Südens	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Zukunftsperspektiven	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Resilienz	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Kraft der Menschen, dem Leid etwas entgegenzusetzen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Stärke, Stabilität	Armut und mehr Stabilität	Kontext: "WENIGER" Armut auf vorheriger Seite
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bildung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Frauen in Sambia führen oft alleine den Haushalt und wissen, wie viel Wasser wo verbraucht wird	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen einzubringen	Kontext: "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Und sie brauchen Zugang zu Bildung, Informationen und Netzwerken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bildung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	anderen Dienstleistungen und Gütern	Kontext: Zugang zu...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Abwertung von Wissens- und Bildungssystemen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	indigenes Wissen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang zu entsprechenden Gesundheitsdiensten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	machtkritische Reflexion darüber, welches Wissen marginalisiert und welches anerkannt wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen über Natur- und Lebensräume eine besondere Rolle für gerechte Umwelt-, Wasser- und Klimalösungen sowie beim Schutz, der Wiederherstellung und der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität und der Umsetzung von naturbasierten Lösungen (nature-based solutions)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Frauen und marginalisierten Personen als Wissende	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	detailliertes Verständnis des jeweiligen Umfelds	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen haben ein ausgeprägtes Verständnis und wichtiges Wissen zu Herausforderungen und Möglichkeiten vor Ort.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung >	Digitalisierung	

		Wissen/Lernen/Bildung/Zugang		
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Recht auf Bildung und lebenslanges Lernen für Mädchen und Frauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bildung ist eine der wichtigsten Grundlagen für soziale, wirtschaftliche und politische Selbstbestimmung und Teilhabe und stärkt den friedlichen Zusammenhalt der Gesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bildung kann zudem gender transformativ sein, wenn sie schädlichen Geschlechternormen entgegenwirkt und das Potenzial aller Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht fördert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	für alle zugänglichen, sicheren und inklusiven digitalen Raum	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	nonformale Bildungsangebote (bspw. Erwachsenenbildung)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen über Menschenrechte anzueignen und diese gegenüber dem Staat einzufordern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	geschlechtergerechten Zugang zu (Schul- und beruflicher) Bildung, zum formellen Arbeitsmarkt und zu menschenwürdiger Arbeit auf Grundlage der Kern arbeitsnormen der Weltarbeitsorganisation ILO	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang zu (internationalen) Märkten sowie die Teilhabe von Frauen in Ausbildungs-, Umschulungs- und Qualifikationsmaßnahmen, insbesondere für grüne Jobs („Green Skills“)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang zu Klimamitteln vereinfacht wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang von Frauen zu Land und Landbesitz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang von Frauen zum formellen Finanzsystem	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bereichen Bildung, Beschäftigung, Unternehmertum	Kontext: "digitale Angebote und Dienstleistungen" zu
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Datensouveränität	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung >	Nutzung von Daten	

		Wissen/Lernen/Bildung/Zugang		
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen, die Erfahrung und die Lösungsansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	kontinuierlichen Lern- und Anpassungsprozess	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Lernprozess in ihren Strukturen, Prozessen und Arbeitsweisen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Kompetenzen seiner Mitarbeitenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bewusstseinsbildung, Aufbau von anwendungs- und praxisorientiertem Wissen oder die Förderung institutionellen Wissens (Sichtbarmachen guter Praktiken)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Wissen und die Erfahrungen lokaler Mitarbeitender	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	keinen Zugang zu den Diensten und Informationen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Sie wachsen in Unwissenheit über ihren Körper und ihre Rechte auf.	Kontext: Sie = Mädchen & Jungen
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	verbessert dies ihre Chancen, die Schule abzuschließen oder eine Arbeit zu finden	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bildungs- und Berufsweg	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Aus- und Fortbildung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Fortbildungen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang zu Bildung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Sie haben Wissen	Kontext: Sie = die Frauen
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	n, welche Pflanzen Trockenheit und Hitze am besten verkraften	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	wie eine Mischwirtschaft die Bodenfruchtbarkeit erhalten kann	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung >	mehr Bildung	

		Wissen/Lernen/Bildung/Zugang		
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	bessere Ernährung,	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Möglichkeit von Abtreibung zu informieren	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Schule abschließen	Kontext: körperliche Selbstbestimmung verbessert Chance...
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	von den Erfahrungen und dem Wissen aus der Region zu lernen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Zugang zu Land	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.3. Werte > Werte als Orientierung > Wissen/Lernen/Bildung/Zugang	Bildung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Wertewandel	Mobilisierung für gesellschaftlichen Wandel	Kontext: Mobilisierung von "Männern und Jungen sowie religiösen und traditionellen Entscheidungsträger*innen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Wertewandel	bestehende diskriminierende Machtverhältnisse und Strukturen nicht gefestigt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Wertewandel	Gendertransformative Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Wertewandel	Gendertransformative Vorhaben setzen sich beispielsweise kritisch mit gängigen Männlichkeitsbildern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.3. Werte > Wertewandel	gendertransformative Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Jede dritte Frau erleidet zumindest einmal im Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt, in manchen Regionen der Welt sogar bis zu 70 Prozent.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Dennoch machen sie weniger als 15 Prozent der Landbesitzenden aus	Kontext: sie = Frauen
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Frauen, die auf sich allein gestellt sind, haben keine Möglichkeit, an Land zu kommen, sie können es nicht einmal erben.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Dies ist noch lange nicht erreicht.	Kontext: der vorherige Satz lautet "Um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, brauchen Frauen und Mädchen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Dabei bewegt sich das BMZ in einem Spannungsfeld:	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Marginalisierung beschreibt dabei den Prozess und Zustand, der von bestehenden Machtstrukturen strukturell hervorgebracht wird und bei dem Einzelpersonen oder Gruppen an die Seite gedrängt werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Schon die Annahme, einer Gruppe zugehörig zu sein, erhöht das Risiko von Ungleichheiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Da Frauen und Mädchen den weltweit größten diskriminierten Bevölkerungsteil darstellen,	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Machtgefälle und globale Krisen verschärfen Diskriminierung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Die globalen Krisen gefährden die Verwirklichung der Menschenrechte und verstärken oder zementieren bestehende Ungleichheiten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Armut und Hunger	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Über die letzten Jahre ist zu beobachten, wie Staaten, politische Parteien, Stiftungen und weitere Akteur*innen koordiniert gegen das gemeinsame Feindbild der sogenannten „Gender-Ideologie“ vorgehen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Die Anti-Gender-Bewegung arbeitet gezielt daran, bereits bestehenden Konsens rückgängig zu machen, wie sich bei der Ratifizierung der Istanbul-Konvention gegen geschlechtsbasierte Gewalt und in weiteren internationalen Verhandlungen zeigt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Die fehlende Einbeziehung von Frauen und marginalisierten Personen als Wissende stellt nicht nur an sich eine Ungerechtigkeit dar, sondern lässt Lösungsansätze für globale Herausforderungen unberücksichtigt, unter anderem für eine sozialökologische Transformation	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Derweil liegt der Unterschied im erwarteten Lebenseinkommen zwischen Frauen und Männern bei 172 Billionen US-Dollar, was dem zweifachen globalen BIP entspricht. ¹	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Doch einige Regierungen stellen sich gegen die Gleichstellung der Geschlechter und die Anerkennung marginalisierter Gruppen und kommen ihren Pflichten nicht nach	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Zielen und Werten feministischer Entwicklungs politik gegenüber skeptisch oder kritisch eingestellt sind	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	zwar die spezifischen Bedürfnisse der Geschlechter systematisch in Maßnahmen integrieren (beispielsweise durch die Bereitstellung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder während Trainings), aber nicht darauf abzielen, bestehende geschlechtsspezifische Ungleichheiten aktiv zu verändern	Kontext, vorheriger Satz: "gendersensiblen Ansätzen" die...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	diese Organisationen jedoch strukturell unterfinanziert	Kontext, früherer Satz: "Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	mögliche Herausforderungen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Vielleicht sorgen Sie sich auch, wie sie jemals in Berlin eine Wohnung finden wird?	Kontext: sie = ihre Tochter
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Gleichzeitig wachen Millionen von Teenager-Mädchen in einer anderen Realität auf: Die einer Ehefrau und einer Mutter	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Heirat und Mutterschaft beenden ihre Kindheit und meist auch ihre Ausbildung, die über ihre Zukunft entscheidet	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	dramatisch	Kontext: Frauen wird das Recht ihre eigene Zukunft zu bestimmen genommen.
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Doch das ist noch lange nicht der Fall.	Kontext: Körperliche Selbstbestimmung
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Daran werden sie leider oft gehindert:	Kontext: Sie = Frauen & Mädchen, daran = ihr Potenzial auszuschöpfen
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	jüngst veröffentlichten Zahlen der Vereinten Nationen besorgen mich sehr	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Anzahl der Mütter, die bei der Geburt ihres Kindes sterben, bleibt trotz medizinischen Fortschritts gleich	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Schwangerschaft vermeiden möchten, haben nur beschränkten Zugang zu Verhütungsmitteln	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	unfreiwillig schwanger	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	häufig illegal oder in unsicheren medizinischen Verhältnissen	Kontext: die Schwangerschaftsabbrüche
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	In vielen Ländern schafft der Staat es nicht, Frauen davor zu schützen.	Kontext: davor = "Gewalt in der Partnerschaft"
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Leider hakt es an vielen Stellen.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Ein großes Problem ist der Mangel an Gesundheitspersonal	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	ein von Tabus geprägter Bereich	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	„Madres Buscadores“ - der suchenden Mütter, die in Kolumbien Jahrzehntelang nach ihren entführten Angehörigen suchte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Anfeindungen	Kontext: ggü. der neuen fem. Strategie
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	diffiziler	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Bis heute gibt es kein Land, in dem Menschen vollständig gleichberechtigt und gleichgestellt sind	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	zutiefst ungerecht	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	kosten Wirtschaftskraft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Stabilität	Kontext: "kosten" Stabilität
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Gleichwohl stehen wir noch immer vor großen Herausforderungen, die umfassende Antworten verlangen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Flucht	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	immer noch fast der Hälfte aller Frauen weltweit verwehrt wird	Kontext: körperliche Selbstbestimmung
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	unter Androhung von Strafe bis hin zu Gefängnis verboten ist	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	enormer wirtschaftlicher Verlust	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	schmerzhaftesten spüren	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Hungerkrise	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und seine Folgen für die Entwicklungsländer sind aber unsicher	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Sie dürfen nicht das erste Mittel der Wahl sein, weder in unserem Handeln noch in unseren Köpfen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Das ist in etwa das Niveau der Ausgaben, mit denen das BMZ das Jahr 2021 abgeschlossen hat.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	keine Selbstverständlichkeit.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Sorgen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Für 2023 sind in der Finanzplanung bisher nur 10,7 Milliarden Euro vorgesehen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	anhaltender Herausforderungen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	globalen Herausforderungen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	keines! - der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wird bis 2030 erreicht werden, wenn wir im bisherigen Tempo weitermachen.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	lebenslangen körperlichen und psychischen Folgen	Kontext: durch weibliche Genitalverstümmelung
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	es fehlt noch immer an den nötigen Schutz- und Strafverfolgungsmechanismen	Kontext: weibliche Genitalverstümmelung
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Davon sind wir in Deutschland noch weit entfernt.	Kontext: von "92 Prozent der öffentlichen Entwicklungsleistungen auch die Gleichstellung der Geschlechter" weit entfernt
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	über Impfpflicht und eine mögliche vierte Impfung gestritten	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	in vielen Entwicklungsländern ist für den Großteil der Bevölkerung nicht mal eine Erstimpfung zu bekommen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Die Weltlage ist insgesamt bedrückend.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	in so vielen Bereichen Rück schritte, die man nicht mehr für möglich gehalten hätte	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	viele Felder im Augenblick, da ist die Situation schwer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Impfstoffversorgung in den Entwicklungsländern gehört dazu	Kontext: wo Situation schwer ist
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	vorrangige Problem nicht mangelnder Impfstoff	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Problem besteht eher in logistischen Fragen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	in die Länder und dort bis in die Dörfer zu bekommen	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	halte ich für naiv.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	über die akuten Probleme	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Mit wirtschaftlicher Hilfe auch gleich einen Wertekanon mitzuliefern, könnte man auch kritisch sehen.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Aber wenn wir eine Lücke lassen, werden andere Länder, andere Systeme diese Lücke füllen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	vielleicht kommt auch China oder Russland. Das wäre in einigen Bereichen nicht in unserem Interesse	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	In der Pandemie wurden viele Schulen geschlossen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	wo sie wieder geöffnet sind, kehren Mädchen seltener zurück als Jungen.	Kontext: sie = Schulen
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	ganzen Tag total politisch korrekt unterwegs sein	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Entwicklungsarbeit steht deutlich weniger im Fokus	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Nervt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	weniger Aufmerksamkeit	Kontext:: die EZ in Dt.
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	scharf für seine Finanzplanung kritisiert...	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Ich war unangenehm überrascht.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	mit dem Vorgänger abzurechnen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen	Darum geht es nicht.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	Armut und Hunger	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	Unterschiede in der Betroffenheit haben zugenommen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	2022 lebten geschätzt circa 388 Millionen Frauen und Mädchen in extremer Armut und 372 Millionen Männer und Jungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	zunehmenden „Urbanisierung der Armut“ betroffen	Kontext: "In Städte lebende Menschen [...]"
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	Horn von Afrika und im Nahen Osten, wo die Menschen ganz besonders unter den steigenden Preisen für Nahrungsmittel, aber auch für Dürger leiden	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	Hotspots von Konflikten und Hunger	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Armut	Hunger, Armut	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Weltweit werden Menschen weiterhin diskriminiert und unterdrückt - sei es aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer religiösen Zugehörigkeit oder aus anderen Gründen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Aber das Land gehört ihren Männern, Brüdern oder Vätern	Kontext: ihren = Frauen
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Frauen, die auf sich allein gestellt sind, haben keine Möglichkeit, an Land zu kommen, sie können es nicht einmal erben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Rassismus, Sexismus, Ableismus oder Klassismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	besonderem Maße mit Stigmatisierung konfrontiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierenden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Diskriminierung von Frauen und Mädchen und anderen Menschen in vulnerablen Situationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Ihre Bedürfnisse werden bei der Stadt- und Verkehrsplanung bislang nicht ausreichend berücksichtigt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Aber ihr Wissen wird nur unzureichend zur Erarbeitung von Lösungen genutzt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	fehlende Einbeziehung von Frauen und marginalisierten Personen als Wissende stellt nicht nur an sich eine Ungerechtigkeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	gegen die Gleichstellung der Geschlechter und die Anerkennung marginalisierter Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Überschneidung von unterschiedlichen Diskriminierungsmerkmalen in den Blick nehmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Intersektionalität beschreibt, wie verschiedene Gründe für Diskriminierung bei Menschen zusammenkommen (englisch intersection = Überschneidung) und sich dabei gegenseitig verstärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Diskriminierungen beispielsweise aufgrund von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Herkunft, Behinderungen, sozioökonomischem Status, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit oder Zuschreibung nicht isoliert voneinander betrachten oder einfach addieren lassen, sondern an den Schnittstellen neue Formen der Diskriminierung entstehen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Wechselwirkung der Machtssysteme Patriarchat und Rassismus entsteht eine neue Form der Diskriminierung als Schwarze Frau	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierende Gesetze	Kontext, vorheriger Satz: "geschlechtsbezogenen Ungleichheiten" wirken sich wie folgt aus:
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierende Einstellungen und Geschlechterrollen und -stereotype	Kontext, vorheriger Satz: "geschlechtsbezogenen Ungleichheiten" wirken sich wie folgt aus:
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Handlungsräume feministischer zivilgesellschaftlicher Organisationen bzw. Organisationen, die zu Frauenrechten arbeiten, international am stärksten eingeschränkt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierende Normen und Strukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	entwicklungspolitische Maßnahmen bislang unzureichend die Überwindung diskriminierender sozialer Normen und Geschlechterrollen adressieren	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Jugendliche - sowohl Mädchen als auch Jungen - haben oft keinen Zugang zu den Diensten und Informationen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	soziale und kulturelle Barrieren	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierende Normen und Rollenbilder	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	koloniale Kontinuitäten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	So werden Jugendliche, Menschen mit Behinderungen, Indigene und viele andere Gruppen bei Entscheidungsprozessen häufig unzureichend beteiligt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Hautfarbe oder anderen Gründen sind weit verbreitet	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	Verschränkungen und Wechselwirkungen von Diskriminierung adressiert	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	immer noch marginalisiert wird	Kontext: Frauen und Mädchen
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierenden Rollenbilder	

●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Diskriminierung	diskriminierender Strukturen, diskriminierender Normen, diskriminierender Rollenbilder	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	gewaltvolle	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Konflikten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Großteil der Partnerländer des BMZ weist ein erhöhtes oder akutes Eskalationspotenzial	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Krisen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Konflikte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	konfliktbedingte und gesellschaftliche Gewalt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	sexualisierte und geschlechtsbasierte Gewalt (SGBV)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Frauen und Mädchen häufig aufgrund ihrer ethnischen oder religiösen Identität oder ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität angegriffen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Männer, Jungen und LGBTQI+-Personen sind von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt betroffen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Dabei sind Frauen besonders häufig sexualisierter und geschlechtsbasierter Gewalt, Ausbeutung und Menschenhandel ausgesetzt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	fragilen und (Post-)Konflikt-Kontexten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	fragilen und konfliktbezogenen Kontexten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Post-Konflikt-Kontexten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	„Geschlechterbasierte Gewalt“	Kontext: Aktionsbündnis...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Rechte und die ganzheitliche, stress- und traumaversensible Unterstützung Überlebender von sexualisierter und geschlechtsbasierter Gewalt	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Prävention aller Formen geschlechtsbasierter Gewalt und schädlicher Praktiken bei, offline und online	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Täglich erfahren Frauen überall auf der Welt Gewalt in der Partnerschaft.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	geschlechtsspezifischer Gewalt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	entführten Angehörigen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Gewalt und den Bedrohungen bei der Suche	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	weibliche Genitalverstümmlung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Frauenfeindlichkeit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	haben häufig Gewalt und gewaltsame Konflikte zur Folge	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Krisen- und Konfliktkontexten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	multiplen Krisen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Krisenzeiten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Krisenzeiten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Der 24. Februar markiert eine Zäsur in der deutschen Sicherheitspolitik	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Kriegen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Der Ort ist ein trauriges, ein furchtbares Beispiel für die Zerstörung	

			durch die russischen Soldaten.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Krisensituation	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Die Folgen des Krieges sind darüber hinaus aber auch weltweit zu spüren.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	künftigen Krisen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Hotspots von Konflikten und Hunger	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	weibliche Genitalverstümmelung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Durch die Corona-Pandemie sind herbe Rückschläge bei der Bekämpfung dieser schweren Form geschlechtsbasierter Gewalt zu verzeichnen	Kontext: diese = weibliche Genitalverstümmelung
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	weibliche Genitalverstümmelung“	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Gewalt, Konflikt, Krise, Krieg	Wir diskutieren, ob es auf dem europäischen Kontinent wieder Krieg geben könnte.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Klimakrise	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Die Folgen des Klimawandels und des Verlusts der biologischen Vielfalt bedrohen marginalisierte und von Armut betroffene Gruppen unverhältnismäßig stark	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Dürren und Überflutungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	gradueller Klimaveränderungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Frauen und Indigene Völker sind zudem stark von schlechten Umweltbedingungen wie Luft- und Bodenverschmutzung betroffen, da ihre Lebensgrundlagen häufig direkt vom Zugang zu natürlichen Ressourcen abhängen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Auswirkungen der Klimakrise	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Anpassung an die Folgen des Klimawandels	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Trockenheit und Hitze	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Bodenfruchtbarkeit erhalten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsrede	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Klimarisiken	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsrede	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Instrument gegen Loss and Damage	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsrede	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Folgen des Klimawandels besonders leiden	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsrede	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	klimabedingte Verluste und Schäden	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor dem BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Klimawandel und der Verlust an biologischer Vielfalt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	jede Tonne CO2 zählt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Klimakrise	Klimakrise	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	kolonialen Ursprungs	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	europäischen Kolonialismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	kolonialen Denkmustern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	Kolonialismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	Bis heute finden sich in der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster wieder.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	wirtschaftliche, politische wie auch soziale und kulturelle Normen und Werte des Globalen Nordens weiterhin als Richtlinie dienen, an denen Länder des Globalen Südens gemessen werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	Kontinuitäten und Denkmuster in der Entwicklungszusammenarbeit abzubauen	Kontext: Ziel ist...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	eigenen Rolle und deutschen Kolonialgeschichte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	Aber ihr Wissen wird nur unzureichend zur Erarbeitung von Lösungen genutzt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	kolonialen Vergangenheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Kolonialismus	koloniale Kontinuitäten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Männer in Gesellschaften dominieren.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	patriarchalen Machtstrukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Arbeitnehmer*innen können sich dadurch besser gegen Ausbeutung und Machtmisbrauch wehren.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Jede dritte Frau erleidet zumindest einmal im Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt, in manchen Regionen der Welt sogar bis zu 70 Prozent.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Geschlechterrollen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Einzelpersonen oder Gruppen an die Seite gedrängt werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Machtgefälle	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	System, in dem soziale, wirtschaftliche und politische Macht innerhalb von Gesellschaften, zwischen Staaten und nicht zuletzt zwischen dem Globalen Norden und Globalen Süden höchst ungleich verteilt ist	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Das Machtgefälle zwischen Ländern des Globalen Nordens und Globalen Südens ist kolonialen Ursprungs und über Jahrhunderte gewachsen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung	Kontext: Machtgefälle
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	ungleichen politischen Einflussmöglichkeiten in internationalen Institutionen	Kontext: Machtgefälle
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Patriarchat	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	ungleiche Machtstrukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Abwertung von Wissens- und Bildungssystemen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	beispielsweise indigenes Wissen bis heute nicht angemessen in Lösungen für die Klimakrise einbezogen wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Anwendung als Kriegswaffe	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	dadurch bedingten Abhängigkeitsverhältnissen zwischen „Geber*innen“ und „Nehmer*innen“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	institutionalisierten diskriminierenden und rassistischen Strukturen, die das Machtgefälle konsolidieren, anstatt es abzubauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Korruption	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Korruption oder Terrorismus mit einem patriarchalen Gesellschaftssystem einher	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	prekäre Arbeit im informellen Sektor	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Schwarze Frau beispielsweise nicht nur aufgrund patriarchaler Strukturen als Frau diskriminiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Wechselwirkung der Machtsysteme Patriarchat und Rassismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	unterschiedlichen Macht systemen (beispielsweise Rassismus oder Klassismus)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Patriarchale Normen sind weltweit vorherrschend	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	diskriminierende Einstellungen und Geschlechterrollen und -stereotype, die aus patriarchalen Machtverhältnissen hervorgehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Machtstrukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Überwindung von geschlechtsbasierter Gewalt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Geschlechterrollen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Orruption geschlechts spezifische Ungleichheit perpetuiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	schädlichen Geschlechternormen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Machtverhältnissen und Geschlechternormen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Machtstrukturen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	ungleichen Machtverhältnisse an, in denen Länder des Globalen Nordens das multilaterale System prägen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	pushback gegen Geschlechtergleichstellung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Machtungleichheiten	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	als Kinder verheiratet	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	: Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen sind nach wie vor eine der häufigsten Todesursachen für Mädchen im Teenageralter weltweit	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Angst hat	Kontext: vor der Blackbox = eigener Körper
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Körperliche Selbstbestimmung ist nicht selbstverständlich für ein schwangeres Mädchen im Teenageralter	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Körperliche Selbstbestimmung ist nicht selbstverständlich für die Ehefrau	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	durch Behörden und durch das Militär erlitt, die sie zum Schweigen bringen wollten	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	welches sie mit der britischen Kolonialisierung wieder verloren	Kontext: welches = Wahlrecht
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	bestehende Machtstrukturen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	patriarchalen Machtstrukturen	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Pläne für Wasserkraftwerke im Kongo, um Wasserstoff für die Industrieländer zu produzieren	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Das ist ein Beispiel dafür, wie es eben nicht laufen sollte.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	kein Einzelfall	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	Die Entwicklungsländer liefern Rohstoffe, Kobalt oder Lithium, aber von der Wertschöpfung, die daraus entsteht, profitieren nur die Industrieländer	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > neg. Machtauswirkungen	zuletzt etwas gekauft, das in Afrika hergestellt wurde	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Rassismus	rassistische Denkmuster	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Rassismus	rassistischen Strukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Rassismus	rassistischer Strukturen als Schwarze Person	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Rassismus	rassistische Denkmuster	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Frauen und Mädchen stellen dabei den größten benachteiligten Teil der Bevölkerung dar	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	verstärken oder zementieren bestehende Ungleichheiten	Kontext: globale Krisen verstärken...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Die Beziehung zwischen dem Globalen Süden und Globalen Norden ist noch immer höchst ungleich und insbesondere geprägt von einer wirtschaftlichen Ungleichheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	asymmetrische Beziehung	Kontext, vorheriger Satz: "Abhängigkeitsverhältnissen zwischen „Geber*innen“ und „Nehmer*innen“."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	2021 waren beispielsweise fast 32 Prozent der Frauen von Ernährungsunsicherheit betroffen und 27,6 Prozent der Männer.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Covid-19-Pandemie und ihre Folgen die wirtschaftliche Situation verschärft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Frauen und Mädchen deutlich häufiger als Männer ihre Erwerbstätigkeit aufzugeben mussten oder verloren haben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	weltweite Erstarken rechtspopulistischer und antifeministischer Tendenzen eine große Herausforderung bei der Gleichstellung der Geschlechter dar	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	digitalen Geschlechterkluft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	an den Ursachen von Ungleichheiten weltweit ansetzt	Kontext: Es braucht eine Politik, die...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	gegen die Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	abzielen, geschlechtsbezogene Ungleichheiten zu überwinden	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	berücksichtigt das Zusammenwirken verschiedener Ungleichheiten	Kontext: Intersektionalität...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	soziale Ungleichheiten möglichst ganzheitlich zu erfassen und anzugehen	Kontext: Intersektionalität um...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Geschlechterungleichheit	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Ursachen von geschlechtsbezogenen Ungleichheiten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	ungleiche soziale Normen und Praktiken	Kontext, vorheriger Satz: "geschlechtsbezogenen Ungleichheiten" wirken sich wie folgt aus:
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	geschlechtsspezifische Ungleichheiten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	strukturellen Ursachen von Ungleichheiten	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Das Recht, über ihre eigene Zukunft zu bestimmen, wird ihnen damit genommen	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Körperliche Selbstbestimmung ist nicht selbstverständlich für die Frau	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	keinen Zugang zu Sozial- und Gesundheitsdiensten	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	meisten Ländern haben Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männer	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Frauen verrichten circa zwei Drittel der unbezahlten Pflege- und Hausharbeit	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Geschlechtergerechtigkeit	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Ungleichheiten	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	alle Ungleichheiten in den Blick nimmt	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Haben reiche Länder bei der Verteilung von Corona-Impfstoffen versagt	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Negative Bewertungen > Ungleichheit	Ungleichheit	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wichtige	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Sie verfügen über so viel Stärke, Wissen, spezielle Fähigkeiten und innovative Ideen - kurz: ein enormes Potenzial!	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Arbeitnehmer*innen können sich dadurch besser gegen Ausbeutung und Machtmisbrauch wehren.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Mit der geplanten europäischen Lieferkettenregulierung gehen wir noch einen Schritt weiter:	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Die Folge ist nicht nur ein besserer Zugang zu Land und Einkommen für die Frauen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Sie haben besseren Zugang zu Ressourcen und einen höheren Lebensstandard.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	In Sambias Hauptstadt Lusaka wurde die Repräsentanz von Frauen in den Bezirksentwicklungsausschüssen verbessert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Und 23.000 Personen profitieren von einem verbesserten Schutz der Wasserversorgung - darunter wiederum zahlreiche Frauen und Mädchen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Frauen und Mädchen im Agrarsektor zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion führen würde	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Frauen, wenn sie die Finanzen eines Haushaltes verwalten, mit größerer Wahrscheinlichkeit als Männer in die Ernährung und Gesundheit ihrer Familien investieren	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Ihre Töchter haben ihr ganzes Leben noch vor sich	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Sie werden ihre Partnerin oder ihren Partner selbst wählen.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	für ihre Familie sorgen und einen gesellschaftlichen Beitrag leisten	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Gesundheit von Frauen verbessert und die Müttersterblichkeitsrate gesenkt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Qualität der Hebammenarbeit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	lebensrettende Medikamente	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	solider	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wirklich beeindruckend	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Ich freue mich sehr über die riesige Resonanz.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	eine ungeheure Kraft entwickelt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	mutigen Demonstrationen der starken Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Sie stellen selbstbewusst durch ihren Protest die Systemfrage.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wirtschaftlichen Ausbeutung von Frauen im 19. Jahrhundert den Kampf ansagte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	davon profitieren alle	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	engagieren sich bereits seit vielen Jahren für mehr Geschlechtergleichstellung	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	profitiert die ganze Familie	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wichtiges Stichwort	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	abgeschafft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wichtige Arbeit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	arbeitet bereits intensiv	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	heutige Veranstaltung ist ein wichtiger Meilenstein	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Ihr Input war und ist zentral	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	haben diese Entschlossenheit und auch den Mut, der dazu notwendig ist	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	inspirierende	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	lebhaften	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Sie nimmt diejenigen in den Blick, die die Auswirkungen der aktuellen multiplen Krisen am schmerhaftesten spüren	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Krisenfolgen abzufedern und Gesellschaften widerstandsfähiger gegen Krisen zu machen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	eine gute finanzielle Basis für das kommende Jahr	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	besonders wichtig	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	klare Botschaft	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	unmissverständliches Signal	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	besonders wichtig	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wichtige	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wie wichtig Vertrauen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wichtig diese intensive Zusammenarbeit ist	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	besser trotzen und anfangen, ihre Heimat wieder aufzubauen.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wirkt langfristig	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	strukturbildend	

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	verlässlich und wirksam unterstützen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	steigert die Erträge, macht Ernten robuster; so werden die lokale Versorgung gestärkt und die Armut reduziert	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	ausgezeichnet wurden	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Auszeichnung für dieses wichtige Instrument gegen Loss and Damage	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Haushalt so verbessert wurde	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	starke	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	starken	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	funktioniert	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Beleg dafür, dass Entwicklungspolitik mittel- und langfristig wirkt	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Notversorgung wiederhergestellt, sondern Borodjanka nimmt zusätzlich noch Binnenflüchtlinge auf	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	haben wir es geschafft	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Diese Struktur zahlt sich gerade jetzt aus	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	sehr erfolgreich	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Ich danke Ihnen hier ausdrücklich für die Unterstützung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Aber diese Regierung hat nicht vor, weiterzumachen wie bisher.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wirklich essenzielles Ziel für eine starke, für eine resiliente Gesellschaft	Kontext: SDG 5 gleiche Rechte & Chancen für die Geschlechter
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Geschlechterungleichheit ist das Ergebnis diskriminieren der Strukturen, diskriminierender Normen, diskriminierender Rollenbilder	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Das müssen leider auch Sie vonseiten der AfD aushalten.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wenn Frauen den gleichen Zugang zu Land haben, dann erhöht sich die landwirtschaftliche Produktion	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	wichtig zu verstehen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Impfstoff ist nicht mehr knapp	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	vor Corona in vielen Bereichen auch Fortschritte	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	richtigen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Vielleicht sind es die Amerikaner, okay	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Deshalb ist es richtig zu sagen:	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Das macht ja nichts	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Wenn man die Frauen stärkt und zum Beispiel ihre Erwerbstätigkeit erhöht, hat das eine Rückwirkung auf die ganze Gesellschaft.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Gesellschaft nutzt, wenn Frauen respektiert werden, repräsentiert werden, wenn die Ressourcen in diese Richtung gelenkt werden	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Die ist überhaupt nicht sinnlos.	Kontext: "Idee vom bewussten Konsum"
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	n Menschen sich engagieren, Organisationen unterstützen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	auf Lieferketten achten, die Labels dafür gibt es	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	bisschen beitragen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Ihnen öffentliche Aufmerksamkeit sicher	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	die Klimakrise viele Menschen interessiert	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Klimaschutzgesetz durch gesetzt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Aber es ist absolut wichtige Arbeit	Kontext: die Ministerin in der internationalen Rolle
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.4. Bewertungen > Positive Bewertungen	Ich schaue auch nicht zurück.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das Gesetz fordert unter anderem die Einrichtung von transparenten und zugänglichen Beschwerdemechanismen ein.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) strebt gerechte und starke Gesellschaften weltweit an.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das heißt, wir wollen die strukturellen und systemischen Ursachen der fehlenden Gleichstellung überwinden und beachten die Überschneidung von unterschiedlichen Diskriminierungsmerkmalen - damit alle Menschen gleichermaßen und selbstbestimmt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Feministische Strömungen und Bewegungen waren und sind vielfältig, dynamisch und verfolg(t)en unterschiedliche Ansätze und Ziele.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Allen Feminismen gemeinsam sind jedoch ihr Widerstand gegen Diskriminierung und Unterdrückung und ihr Einsatz für geschlechtergerechte Machtverhältnisse.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen müssen selbst ausreichend Geld verdienen und frei entscheiden können, wofür sie es ausgeben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Wir wollen daher den Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen für Frauen und Mädchen verbessern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	wollen wir	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ziele	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Die Umsetzungsebene - entwicklungspolitische Ansätze und Instrumente feministisch gestalten!	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Die feministische Entwicklungspolitik des BMZ zielt auf die Überwindung diskriminierender Strukturen ab	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und Mädchen den weltweit größten diskriminierten Bevölkerungsteil darstellen, stehen sie im Fokus der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Der feministischen Entwicklungspolitik liegt insgesamt ein inklusives, nicht binäres Verständnis von Geschlecht zugrunde	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	die Mitarbeitenden darin bestärken, die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik umzusetzen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ziel ist es, für die feministische Entwicklungspolitik zu sensibilisieren und das Wissen und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden dementsprechend zu vergrößern.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Transformativ wirken: Systemischen Wandel erreichen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Dabei sind die Zusammenarbeit mit Männern und Jungen sowie religiösen und traditionellen Entscheidungsträger*innen und ihre Mobilisierung für gesellschaftlichen Wandel zentral.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Für alle Maßnahmen der deutschen Entwicklungspolitik gilt dabei der „Do-no-harm“-Ansatz als Mindeststandard.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das BMZ setzt sich für die Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen sowie für ihren verbesserten Zugang zu Ressourcen und die Stärkung ihrer Repräsentanz als Schlüssel für eine gleichberechtigte Teilhabe ein.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	intersektionale Herangehensweise stellt die Perspektive der marginalisierten Person oder Gruppe ins Zentrum und berücksichtigt das Zusammenwirken verschiedener Ungleichheiten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Strategien der Partnerländer und Regionalorganisationen anknüpfen und die Zusammenarbeit im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik weiterentwickeln	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	setzt auf gendertransformative Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Bedeutung von gendertransformativen Ansätzen für die Entwicklungszusammenarbeit	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	verstärkt fokussierte Maßnahmen umsetzen, die Frauen und Mädchen in all ihrer Diversität ins Zentrum rücken und gezielt diskriminierende Normen und Strukturen, Geschlechterrollen und -stereotype abbauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	verstärkt in den multilateralen Entwicklungsbanken einbringen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	von Genderstrategien auf ein hohes Ambitionsniveau, eine progressive Ausgestaltung und Sprache und eine verbindliche und messbare qualitative Weiterentwicklung der Portfolios der multilateralen Entwicklungsbanken und die Hebelung privater Mittel hinwirken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Lern- und Veränderungsprozess das BMZ als Organisation wie auch seine Mitarbeitenden in die Lage versetzen, die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik zu erreichen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Wir setzen uns zudem bei den Durchführungsorganisationen dafür ein, diese Prozesse auch in ihren Organisationen anzustoßen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ziel ist, das Umsetzungswissen auszubauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	in inhaltlicher Kohärenz mit der feministischen Außenpolitik des Auswärtigen Amtes umsetzen	Kontext: "Die Neuausrichtung hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik"...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichberechtigte soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller Menschen - ungeachtet von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Behinderungen, des Migrationsstatus, der ethnischen oder religiösweltanschaulichen Zugehörigkeit oder anderer Merkmale	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gehen wir zusammen mit Partner*innen die strukturellen Ursachen von Ungleichheiten an	Kontext: wir, das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	fördern solche sozialen Normen und Ansätze, die eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ermöglichen	Kontext: wir, das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	übergeordnete Ziel zu erreichen, diskriminierende Machtstrukturen zu überwinden	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Verwirklichung der Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Qualitätsmerkmale „Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung und Inklusion“ und „Armutsbekämpfung und Reduzierung der Ungleichheit“ von zentraler Bedeutung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das BMZ setzt sich dazu ambitionierte Ziele	Kontext: Ziele als "Vorbildfunktion im Ressortkreis"
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das BMZ fordert seine Durchführungsorganisationen auf, die Stärkung der „3 R“ systematisch in der Programmplanung und -umsetzung zu verankern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	diskriminierende Gesetze und Normen abzubauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang zu Recht für Frauen und marginalisierte Gruppen zu stärken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang von Frauen und marginalisierten Gruppen zu Recht sowie ihre Mitwirkung an nichtdiskriminierenden Gesetzgebungsprozessen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	unterstützt das BMZ Partnerländer bei der Erarbeitung von geschlechtergerechter Gesetzgebung und Gleichstellungsgesetzgebung	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	zielgerichtete Rechtsinformation und den Abbau rechtlicher und sozialer Hindernisse den Zugang zu Recht für diese Frauen und marginalisierten Gruppen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und marginalisierten Gruppen effektiven Zugang zu Recht	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	BMZ verstärkt sein Engagement für den Abbau von sozialen Barrieren, die Mädchen und Frauen sowie LGBTQI+-Personen in all ihrer Diversität hindern, ihre sexuellen und reproduktiven Rechte zu kennen und einzufordern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	BMZ die Gesundheitssysteme der Partnerländer, einschließlich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und der mentalen Gesundheit, weiter stärken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	unterstützt das BMZ zudem Partnerländer bei der Umgestaltung gesellschaftlicher Normen, die von Diskriminierung und Korruption geprägt sind	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Recht auf Bildung und lebenslanges Lernen für Mädchen und Frauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Abbau rechtlicher Hindernisse ein, die die Berufswahl und die ökonomischen Möglichkeiten von Frauen einschränken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Schließen rechtlicher Lücken in nationalen Gesetzen und Praktiken im Bereich der Pflege- und Sorgearbeit, bezahlbarer Zugang zu sozialer Sicherung und Gesundheitsdienstleistungen, insbesondere Mutterschutz, Vaterschafts-, Eltern- und anderen Betreuungszeiten sowie Kinderbetreuungs- und Langzeitpflegediensten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	für alle zugänglichen, sicheren und inklusiven digitalen Raum	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Unterstützung gendertransformativer Informations- und Kommunikationstechnik-Regulierungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz ungeachtet der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mit der Ratifizierung der Konvention über indigene und in Stämmen lebende Völker von 1989 (ILO C-169) bekräftigt Deutschland sein Bekenntnis, sich für die Rechte Indigener Völker einzusetzen.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	menschenrechtsbasierten Ansatz im Naturschutz und im Umgang mit natürlichen Ressourcen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang zu Landrechten und Landnutzung für Indigene Völker ³⁴ und lokale Gemeinschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	geschlechtergerechten Zugang zu (Schul- und beruflicher) Bildung, zum formellen Arbeitsmarkt und zu menschenwürdiger Arbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Es fördert gezielt Unternehmerinnen und frauengeführte Unternehmen	Kontext: Es = "Kernarbeitsnormen der Weltarbeitsorganisation ILO"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang zu (internationalen) Märkten sowie die Teilhabe von Frauen in Ausbildungs-, Umschulungs- und Qualifikationsmaßnahmen, insbesondere für grüne Jobs („Green Skills“)	Kontext: Es = "Kernarbeitsnormen der Weltarbeitsorganisation ILO"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	zielgerichtete Investitionen und privatwirtschaftliches Engagement zur Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsmarkt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	bezahlter Sorge und Pflegearbeit setzt sich das BMZ dafür ein, die Pflegeökonomie zu stärken und Arbeitsmigrant*innen vor Ausbeutung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Aufbau sozialer Sicherungssysteme	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Abbau von geschlechts spezifischen Ungleichheiten in der unbezahlten Pflege- und Sorgearbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichberechtigten Zugang aller Menschen zu allgemeinen Gesundheitsdienstleistungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Resilienz sexueller und reproduktiver Gesundheitsdienste (unter anderem den Zugang zu umfassender Sexualaufklärung, Familienplanung, sicherem Schwangerschaftsabbruch, vor und nachgeburtlicher Versorgung einschließlich Entbindung) im Rahmen der Gesundheitssystemstärkung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Maßnahmen zur Enttabuisierung der Menstruation und zur Förderung der Menstruationsgesundheit und -hygiene	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	dass Frauenrechts- sowie Selbstvertreter*innenorganisationen Indigener Völker und lokaler Gemeinschaften mehr Mittel erhalten, an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt werden und ihr Zugang zu Klimamitteln vereinfacht wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Umverteilung der Gewinne aus einer sozialökologischen Wirtschaft auch Indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften vor Ort zugutekommt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	finanziellen Absicherung gegen Klimarisiken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Umsetzung feministischer Ansätze ein sowie für die Berücksichtigung zentraler Faktoren für Vulnerabilität wie Alter, Geschlechtsidentität, Behinderungen, rechtlicher Status von Personen und andere	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	direkte Finanzinstrumente zur expliziten Stärkung von Indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften und relevanten Initiativen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ernährungssicherheit und -souveränität ein, für einen besseren Zugang von Frauen zu Land und Landbesitz, für gute und gerechte Arbeitsbedingungen in globalen Lieferketten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Schutz lokaler Landwirt*innen, insbesondere in abgelegenen Regionen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang von Frauen zum formellen Finanzsystem, auch in Flucht- und Konfliktkontexten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang zu resilenter, inklusiver und geschlechtergerechter Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung (WASH) in öffentlichen Institutionen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	geschlechtergerechte digitale Transformation sowie die Schließung der digitalen Geschlechterklafft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und Mädchen digitale Angebote und Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Unternehmertum und Gesundheit zugänglich gemacht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und marginalisierten Gruppen und ihre Rolle als Entscheidungsträger*innen in zentralen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und marginalisierte Gruppen in den Partnerländern in politischen und unternehmerischen Entscheidungsgremien sowie in lokalen und regionalen Planungs- und Budgetierungsprozessen gleichberechtigt vertreten sind	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	inklusive und geschlechtergerechte rechtsstaatliche Strukturen und politische Planungs- und Entscheidungsprozesse, auch in fragilen und (Post-)Konflikt-Gesellschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Unterstützung politischer Partizipation	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Stärkung der Repräsentanz und Rolle von Frauen in Justiz und Verwaltung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Stärkung lokaler und nationaler Institutionen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	europäischen und multilateralen Klima- und Umweltfonds und seinen Wahlgruppen (constituencies) sowie klimapolitischen Allianzen aktiv dafür werben, dass Entscheidungsgremien paritätisch besetzt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	BMZ unterstützt die Rahmenbedingungen für Frauen hinsichtlich global und gesellschaftlich gerechter und ökologisch nachhaltiger Wirtschafts- und Steuersysteme, auch im Kontext der internationalen Handelspolitik, um eine sozial ökologische Wirtschaftstransformation für alle zu ermöglichen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	stärkere Ausrichtung von Finanz- und nicht finanziellen Dienstleistungen auf die Bedarfe von Frauen und marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Verankerung von Verpflichtungen zur Einhaltung von internationalen Abkommen zu Geschlechtergleichstellung und Berücksichtigung von Fragen zu Handel und Geschlechter-gleichstellung in der EU-Handelspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen weltweit gleichberechtigt an Friedensprozessen, Prozessen des Wiederaufbaus, der Vergangenheitsarbeit und Aufarbeitung von Konflikten sowie Reintegration teilhaben und dass diese inklusiv gestaltet werden	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichberechtigte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Teilhabe von Frauen in Kontexten von Flucht, Vertreibung und Migration	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	nationale und internationale Interessenvertretungen und Netzwerke, die sich für die gleichberechtigte (wirtschaftliche) Teilhabe von Frauen einsetzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	geschlechtergerechte Gestaltung der digitalen Transformation	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Stärkung der Repräsentanz und Rolle von Frauen bei der Entwicklung und Verwendung von digitalen Technologien sowie in der Mitgestaltung von digitalpolitischen Entscheidungsprozessen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	feministischen Ansatz in Vorhaben verankern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Geschlechtergleichstellung gezielt fördern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Verankerung von gendertransformativen und intersektionalen Ansätzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Teilhabe lokaler Akteur*innen und Zielgruppen im gesamten Projektzyklus	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	auch seine Durchführungsorganisationen feministische Kernelemente in ihre Arbeit integrieren	Kontext: das BMZ setzt sich ein,...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Anteil der neu zugesagten Projektmittel für Maßnahmen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	primären Ziel der Gleichberechtigung der Geschlechter auf 8 Prozent verdoppeln	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gendertransformative Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Änderung diskriminierender gesellschaftlicher Strukturen und Normen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	intersektionale Perspektive, die die Überschneidung und das Zusammenwirken von unterschiedlichen Diskriminierungsmerkmalen in den Blick nimmt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Kinder- und Jugendrechten und der Einbeziehung von Jugendlichen und jungen Menschen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Inklusion von Menschen mit Behinderungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Verbesserung der Evidenz grundlage zur feministischen Entwicklungspolitik	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	feministische Entwicklungspolitik kontinuierlich zu verbessern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	relevante Themen für eine feministische Entwicklungspolitik im Evaluierungsprogramm des DEval Berücksichtigung finden	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Sichtbarmachung von Machtstrukturen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Förderung von Datensoveränität marginalisierter Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Nutzung von Daten für Budgetierung, Interessenvertretung und Forschung unter feministischen Gesichtspunkten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gender-Daten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	die Statistik- und Datenanalysekapazitäten relevanter Partnerinstitutionen gestärkt, um die Erhebung und Nutzung von Gender-Daten für eine inklusive Politikgestaltung breiter zu verankern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Stärkung der „3 R“ voranzutreiben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gesprächen mit den Partnerregierungen (unter anderem in Regierungsverhandlungen)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	konsequent eine feministische Perspektive ein und setzt sich systematisch für die Überwindung diskriminierender Strukturen in der Zusammenarbeit ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Länder des Globalen Südens stärker in das multilaterale System einzubeziehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Überwindung diskriminierender Machtstrukturen innerhalb von Gesellschaften	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	im Kreis der Mitgliedstaaten Unterstützung für eine feministische Entwicklungspolitik zu gewinnen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Umsetzung und den Ausbau einschlägiger Strategien	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mainstreaming in internationalen Organisationen und multilateralen Entwicklungsbanken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen in Steuerungs- und Entscheidungsgremien	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	mehr Frauen zu Führungspositionen in Gremien und internationalen Organisationen entsendet	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	mehr Ressourcen, ambitionierte Ziele und messbare Wirkungen für Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gleichstellung der Geschlechter sowohl im System zu verwirklichen als auch zur Verantwortung aller Institutionen zu machen	Kontext: „Our Common Agenda“ hat das Ziel...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gleichstellung der Geschlechter im G7- und G20-Kreis, im Generation Equality Forum und in der	

			Women Entrepreneurs Finance Initiative (We-Fi)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zusammenarbeit mit den gleichgesinnten EU-Mitgliedstaaten sowie dem Europäischen Parlament und der Zivilgesellschaft in EU-Mitgliedstaaten und Partnerländern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Befassung mit der Gleichberechtigung der Geschlechter im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik in Ratsverhandlungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gleichstellung als wichtiges Haupt- oder Nebenziel verankert werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gleichstellung in der Entwicklungszusammenarbeit insbesondere und explizit über das Instrument der EU-Budgethilfen gefördert wird (inklusive Gender Budgeting)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Potenzial feministischer Entwicklungspolitik weiter auszuschöpfen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang zu Recht von Frauen und marginalisierten Gruppen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Umsetzung des dritten Aktionsplans der Bundesregierung zur Agenda Frauen, Frieden und Sicherheit (2021-2024)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Teilhabe von Frauen und LGBTQI+-Personen bei der Konfliktprävention, in Friedensprozessen und beim Wiederaufbau	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Regulierung unternehmerischer Sorgfaltspflichten auf nationaler und europäischer Ebene	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Achtung von Menschen- und Umweltrechten entlang globaler Wertschöpfungsketten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	deutsche Delegation geschlechterparitätisch und divers zusammengesetzt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	feministische Partner*innen offiziell in deutsche Delegationen als zivilgesellschaftliche Begleitung aufzunehmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Wissen, die Erfahrung und die Lösungsansätze der feministischen Zivilgesellschaft, von Frauennetzwerken, Frauenrechtsbewegungen, LGBTQI+-Organisationen und Menschenrechtsverteidiger*innen im Globalen Süden in politische und wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einfließen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Kooperationsstränge mit Initiativen aus, die von indigenen und lokalen Repräsentant*innen geleitet werden, um die Interessen Indiger Völker und lokaler Gemeinschaften insbesondere im Bereich Bio diversitätserhalt und Klimaschutz	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Kooperationen des BMZ mit dem Privatsektor	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	kontinuierlichen Lern- und Anpassungsprozess bezüglich der eigenen Strukturen, Prozesse und Arbeitsweisen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	verankerte Machtungleichheiten zu identifizieren und zu verändern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gründliche Reflexion der Einstellungen, Vorurteile und Überzeugungen von Mitarbeitenden und Arbeitsweisen in der Zusammenarbeit mit Partner*innen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ansprechstrukturen und personelle Ressourcen zur Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	neue und angepasste Fortbildungskonzepte	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Bewusstseinsbildung, Aufbau von anwendungs- und praxisorientiertem Wissen oder die Förderung institutionellen Wissens (Sichtbarmachen guter Praktiken)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Diversität, Chancengleichheit, Teilhabe und Kompetenzen in den eigenen Strukturen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Veranstaltungen inklusiv und geschlechtergerecht zu konzipieren	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Arbeitsumfeld frei von Ausgrenzung und Diskriminierung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Nulltoleranzpolitik gegenüber sexueller Ausbeutung, Missbrauch und Belästigung am Arbeitsplatz	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Wissen und die Erfahrungen lokaler Mitarbeitender in den deutschen Durchführungsorganisationen stärker einbezogen werden	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	bestehende Barrieren abgebaut	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	vielfältige zivilgesellschaftliche Perspektiven aus dem Globalen Süden und stärkt die Rolle lokaler Akteur*innen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Erarbeitung des Leistungsprofils für das BMZ-Qualitätsmerkmal „Menschenrechte, Gleichberechtigung der Geschlechter, Inklusion“	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	inhaltliche Weiterentwicklung von Gender-Analysen (unter anderem Prüfung der Erstellung länderspezifischer, portfolioweiter Gender-Analysen)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Überarbeitung des GG-Kennungsleitfadens	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	direkte Beteiligung und Mechanismen zur Finanzierung lokaler Zivilgesellschaft, von Graswurzel-Organisationen sowie (Menschenrechts-)Aktivist*innen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	engen ressortübergreifenden Austausch	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Kohärenz feministischer, menschenrechtsbasierter Ansätze im Außenhandeln	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Steigender Anteil der finanziellen Mittel für die Förderung von Geschlechtergleichstellung in den Partnerländern:	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	bis 2025 den Anteil seiner neuzugesagten Projektmittel für die Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter auf insgesamt 93 Prozent zu erhöhen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	konkretisiert die Zielsetzungen dieser Strategie durch detaillierte Ziele und Aktivitäten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Umsetzung der BMZ-internen Ziele:	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Transformation von Strukturen, Gesetzen, Normen, Geschlechterrollen und -stereotypen ist eine langfristige Aufgabe	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Evaluierungen und Analysen nutzen und strebt an, Beiträge zu neuen quantitativen und qualitativen feministischen Monitoring- und Evaluierungsmethoden zu fördern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen	2025 wird das BMZ einen Reflexionsprozess zum Stand der Umsetzung der Strategie und zur Erfolgswertung durchführen	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Körperliche Selbstbestimmung	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	„Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und Mädchen ein selbstbestimmtes Leben führen	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	körperliche Selbstbestimmung und der Zugang	

			zu Gesundheitsdiensten für Frauen verbessert	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mit jährlich 100 Millionen Euro unterstützen wir Mädchen und Frauen in über 20 Partnernländern	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Zugang zu umfassender Sexualaufklärung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	modernen Verhütungsmitteln	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	fessionell betreuten Geburten	Wegen Satzumbruch fehlt: "pro-"
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	sie stärkt und ihre Expertise fördert	Kontext: Sie = die Hebammen
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gesundheit von Frauen verbessert und die Mütter sterblichkeitsrate gesenkt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	innovative digitale Lösungen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	r Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Basisgesundheitsdienste mit Fokus auf schwangere und stillende Frauen und deren Familien	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mädchen in der Schule bleiben	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	dringenden Zugang zu medizinischer Betreuung	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Recht auf sichere Schwangerschaftsabbrüche	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Opfer gefunden werden	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Länder partnerschaftlich voranbringen will	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Abschaffung von Ungleichheiten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleiche Beteiligung von Frauen bei Friedensprozessen in den Krisenländern der Region einsetzen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das Ziel meiner feministischen Entwicklungspolitik ist eine Gesellschaft der Freien und Gleiches	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	ihre Menschenrechte wahrnehmen können	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Chancengleichheit	

	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gerechtigkeit	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	bestehende Machtstrukturen, diskriminierende Normen und Rollenbilder hinterfragen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gesellschaften insgesamt widerstandsfähiger, stabiler und friedlicher	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Diese wollen wir gemeinsam entwickeln.	Kontext: die Antworten auf die Herausforderungen
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	ganz konkreten Zielen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Bis 2025 werden wir schrittweise den Anteil der bilateralen Finanzmittel des Entwicklungsmiesteriums, die gezielt oder mittelbar einen Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter leisten, von jetzt circa 60 Prozent auf 93 Prozent erhöhen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mittel für Vorhaben, die explizit Geschlechter-	Kontext: Satzende auf nächster Seite: "- gleichstellung fördern, verdoppeln."
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichstellung fördern, verdoppeln	Kontext: Satzanfang auf vorheriger Seite: "Mittel für Vorhaben, die explizit Geschlechter-
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen an der gleichberechtigten Teilhabe	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	ganze Gesellschaft profitiert	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	strukturellen Ursachen von Diskriminierung angegangen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Aussicht auf ein eigenes Einkommen und die Versorgung der gesamten Familie	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	sexuellen und reproduktiven Rechte von Mädchen und Frauen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Rechte von Mädchen und Frauen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Anerkennung und Umverteilung unbezahlter Pflegearbeit	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Rechte und den Schutz von Migrantinnen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Bekämpfung und die Prävention von Gewalt gegen Frauen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mädchen und Frauen in relevante Entscheidungsprozesse in Friedensprozessen und in Konfliktsituationen eingebunden werden	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	32 Millionen Euro bereitstellen	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	für mehr Geschlechtergerechtigkeit in Krisen- und Konfliktkontexten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleichberechtigte Teilhabe von Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	insgesamt inklusive Gestaltung von Friedensprozessen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	nachhaltige Umsetzung von Friedensabkommen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Jobs für Frauen und junge Menschen in der MENA-Region	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Die Kommission, Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland wollen hierfür 2,8 Milliarden Euro investieren	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Beschäftigungsquote zu erhöhen,	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauennetzwerke und eine bessere Karriereberatung für Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	konkreten Umsetzungsmöglichkeiten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Die Rechte, Repräsentanz und Ressourcen von Frauen und Mädchen stärken	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Diskriminierungen und deren strukturellen Ursachen entgegenzustellen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Krisenfolgen abzufedern und Gesellschaften widerstandsfähiger gegen Krisen zu machen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	strukturelle Veränderungen anstoßen und wichtige Reformen umsetzen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	mehr soziale Gerechtigkeit, für mehr Klimaschutz	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	besser durch die Krisenzeit kommen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	weltweit bessere Zukunftsperspektiven zu schaffen.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Mittel dafür sorgen, dass die Menschen Wasser, Wärme, Strom und medizinische Versorgung erhalten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Unterstützung geht dabei über humanitäre Nothilfe hinaus	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	globale Ernährungssicherheit auch langfristig zu verbessern	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Wir werden mit den Mitteln aber auch das weitere Aufspannen des Globalen Schutzschilds gegen Klimarisiken voranbringen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	auf klimabedingte Katastrophen vorbereitet	

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	im Notfall den Menschen schneller helfen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	2023 drei Viertel der Vorhaben zur Geschlechtergerechtigkeit beitragen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und Mädchen neue Perspektiven	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen	aktiven Mitgestalterinnen	Kontext: Frauen =
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Entwicklungsministerium knüpft damit an die seit 1993 bestehende Zusammenarbeit mit der Ukraine an	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Unterstützung weiter ausbauen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Wiederaufbau einer freien und demokratischen Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ukrainerinnen und Ukrainer so lange unterstützen, wie es nötig ist.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Bekämpfung von Hunger	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Kampf gegen Hunger und Armut	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Just Transition, also der faire Wandel hin zu einer klimaneutralen Welt	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Einsatz gegen Covid-19 und für resilientere Gesundheitssysteme	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	eine feministische Entwicklungspolitik als zentraler Beitrag für Gerechtigkeit und Krisenprävention	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Entwicklungsländer bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie weiter zu unterstützen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	globalen Herausforderungen, vor allem dem Klimawandel und dem Verlust an biologischer Vielfalt, wirklich gemeinsam begegnen zu können	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Überwindung von Armut und Hunger	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	echte Gleichstellung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	gleiche politische, wirtschaftliche und soziale Teilhabe aller Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, von Geschlechtsidentität, von sexueller Orientierung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	diskriminierende Gesetze aufgehoben	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen und Mädchen in allen Lebensbereichen rechtlich gestärkt werden	

	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	politischen Dialog zu Menschenrechtsfragen suchen	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	zivilgesellschaftliche Organisation in unseren Partnerländern fördern	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Ziel unserer Entwicklungspolitik ist die Gleichstellung	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	uneingeschränkte Wahrnehmung der Menschenrechte für alle zum Beispiel im Bereich der Gesundheit, das Recht auf Gesundheit, Sicherheit und körperliche Unversehrtheit für Frauen	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	umfassenden Genderaktionsplan	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Bereitstellung von finanziellen Mitteln	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Das Ziel muss mehr Impfstoffproduktion vor Ort sein.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Gesundheitssystem mit einer funktionierenden Infrastruktur	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Aufbau von Impfstoffproduktion in afrikanischen Ländern	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Diesen Ansatz wollen wir in allen Bereichen verfolgen.	Kontext: Nachhaltige EZ
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	beim Aufbau von neuen Strukturen gleich die richtigen Standards zu etablieren.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	bei unseren Projekten immer auch darauf achten, Frauen gezielt zu fördern oder mindestens gleichberechtigt einzubinden	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	wirtschaftlicher Hilfe	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	wir unsere Entwicklungspolitik auch mit diesen Werten verbinden	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	wir werden mehr darauf achten, mit diesen Projekten Frauen und Mädchen zu unterstützen und einzubeziehen	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	Frauen stärkt	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	ihre Erwerbstätigkeit erhöht	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen	wie geht es jetzt weiter, wo können wir etwas umsetzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Black feminism)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Partnerregierungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Partnerregierungen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Verband von Graswurzel-Organisationen (Community Self Reliance Centre Nepal; National Land Rights Forum Nepal; Avian Nepal)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bezirksentwicklungsaußschüssen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Mitglieder in den Bezirksentwicklungsaußschüssen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Wir	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	zivilgesellschaftlichen Organisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Expert*innen im Globalen Süden wie im Globalen Norden	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesentwicklungsministerium im Austausch mit weiteren Ressorts	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Partnerländer des BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	in der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesentwicklungsministeriums	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Vertreter*innen Indiger Völker und lokaler Gemeinschaften	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Indigenen Völkern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Zivilgesellschaft	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	like-minded Akteur*innen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Gruppe von Staaten mit dem erklärten Anspruch einer feministischen Außen- und Entwicklungspolitik	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	zivilgesellschaftlicher feministischer Organisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Zivilgesellschaft	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Partnerregierungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Partnerländer und Regionalorganisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Zivilgesellschaft	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesentwicklungsministeriums	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Zivilgesellschaft	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	lokale Zivilgesellschaft in den Partnerländern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	europäischer und multilateraler Ebene	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ als Organisation	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ im Schulterschluss mit dem Auswärtigen Amt und anderen Ressorts	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Ressortkreis	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Partnerregierungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Frauen in Steuerungs- und Entscheidungsgremien	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Frauen zu Führungspositionen in Gremien und internationalen Organisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Deutschland	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	qualifizierte weibliche Bewerbungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ gemeinsam mit anderen Ressorts	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Frauen und marginalisierten Gruppen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Frauen und LGBTQI+-Personen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	deutsche Delegation	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	feministische Partner*innen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	deutsche Delegationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	ressort	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Durchführungsorganisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	mein Ministerium	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	mein Ministerium	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesentwicklungsministerium	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Ich	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesentwicklungsministerium	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Entwicklungsministeriums	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	SheDecides	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	weiteren Champions, einschließlich Alvaro Bermejo	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesentwicklungsministerium	

	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Entwicklungsministerium	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	BMZ	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	WoMENA-Vorhaben	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Entwicklungsministerium	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Ihr	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Ich	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesregierung	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	WZ-Referenten	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Bundesregierung	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Ministerium	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Entwicklungsministerium	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Kanzler Olaf Scholz	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Interessensvertretung	Deutschland	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Weltweit werden Menschen weiterhin diskriminiert und unterdrückt - sei es aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer religiösen Zugehörigkeit oder aus anderen Gründen.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Es ist uns bewusst, dass sich diese bei der Geschlechter-gleichstellung stark unterscheiden.	Kontext, vorheriger Satz: "Ziele und Programme entwickeln wir gemeinsam mit unseren Partner*innen und passen sie an die Gegebenheiten im jeweiligen Land an."
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Dabei bewegt sich das BMZ in einem Spannungsfeld: Einerseits wollen wir für die Ziele und Werte der feministischen Entwicklungspolitik eintreten - weltweit	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Andererseits wollen wir sie im jeweiligen Länderkontext partnerschaftlich ausgestalten.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Anerkennung, dass sich auch in der heutigen deutschen Entwicklungszusammenarbeit koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster niederschlagen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Anti-Gender-Bewegung zielt darauf ab, den Einsatz für Geschlechtergleichstellung als Dogma abzuwerten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	greift dabei unter anderem das Verständnis von Gender als soziales Geschlecht und die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte von Frauen und LGBTQI+-Personen an	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Die Anti-Gender-Bewegung arbeitet gezielt daran, bereits bestehenden Konsens rückgängig zu machen, wie sich bei der Ratifizierung der Istanbul-Konvention gegen geschlechtsbasierte Gewalt und in weiteren internationalen Verhandlungen zeigt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Aber die Situation von Frauen und anderen benachteiligten Gruppen in Gesetzgebung und gesellschaftlicher Praxis sowie der politische Wille unserer Partner*innen, Veränderungen anzustoßen, unterscheiden sich von Land zu Land.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	In der Zusammenarbeit mit Partner*innen, die den Zielen und Werten feministischer Entwicklungspolitik gegenüber skeptisch oder kritisch eingestellt sind, bewegen wir uns in einem Spannungsfeld	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	begeisterter Zustimmung über Skepsis bis hin zu Anfeindungen	Kontext: bei Ankündigung der Fem.EZ
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	deutsche Debatte zur Strafbarkeit von Information über Abtreibung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Das müssen leider auch Sie vonseiten der AfD aushalten.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.5. Interessen, Zielsetzungen > Konfliktinteressen	Die Entwicklungsländer liefern Rohstoffe, Kobalt oder Lithium, aber von der Wertschöpfung, die daraus entsteht, profitieren nur die Industrieländer.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Sie sollten auch die Hälfte der Macht haben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Es lohnt sich also, die Rechte, die Ressourcen und die Repräsentanz von Frauen und Mädchen zu stärken.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Echte Gleichberechtigung ist aber in keinem Land der Welt erreicht, dabei ist sie ein Menschenrecht.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Das Gesetz fordert unter anderem die Einrichtung von transparenten und zugänglichen Beschwerdemechanismen ein.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Arbeitnehmer*innen aus dem Globalen Süden sollen dann ihr Recht auch vor deutschen und europäischen Gerichten einklagen können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Das BMZ arbeitet hier unter anderem mit Partnerregierungen zusammen, um diskriminierende Gesetze und Normen abzubauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Frauen müssen selbst ausreichend Geld verdienen und frei entscheiden können, wofür sie es ausgeben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Wir wollen daher den Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen für Frauen und Mädchen verbessern.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Sie haben daher auch ein Anrecht auf die Hälfte der Macht.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Daher wollen wir die gleichberechtigte Teilhabe an und die Repräsentanz von Frauen und Mädchen in Entscheidungsprozessen stärken.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Bis 2025 sollen 93 Prozent unserer neuzugesagten Projektmittel in Vorhaben fließen, die die Gleichstellung voranbringen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Gleichberechtigung der Geschlechter als Hauptziel haben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Einerseits wollen wir für die Ziele und Werte der feministischen Entwicklungspolitik eintreten - weltweit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Zugang zu entsprechenden Gesundheitsdiensten ist in humanitären Kontexten nicht nur eine Frage der Selbstbestimmung, sondern auch des Überlebens	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Ziel ist es, diese Kontinuitäten und Denkmuster in der Entwicklungszusammenarbeit abzubauen und eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Globalem Norden und Globalem Süden zu etablieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Frauen, Mädchen und marginalisierte Gruppen müssen in ihrer Rolle als Wissensträger*innen und Entscheidungsträger*innen in Entscheidungsprozessen ins Zentrum gerückt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Das BMZ sollte entschieden gegen die Anti-Gender-Bewegung vorgehen	Kontext: Zivilgesellschaft im Konsultationsprozess sagt
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Es bedarf hierfür einer Politik, die verstärkt an den Ursachen von Ungleichheiten weltweit ansetzt und zusammen mit Partner*innen auf die Transformation von diskriminierenden Machtstrukturen hinwirkt -	

			einer feministischen Entwicklungspolitik.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Eine feministische Entwicklungspolitik zielt darauf ab, Personen und Personengruppen Zugang zu ihren Rechten zu verschaffen und sie darin zu unterstützen, diese einzufordern und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands auseinandersetzen und koloniale Kontinuitäten in den bestehenden Strukturen identifizieren und überwinden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	regelmäßige Austauschformate mit Partner*innen aus dem Globalen Süden genutzt werden	Kontext: Zivilgesellschaft fordert...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Konditionalitäten in Entwicklungsvereinbarungen verzichtet werden	Kontext: Zivilgesellschaft fordert... [Konditionalität = Abhängigkeiten]
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	die Süd-Süd-Kooperation verstärkt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Ziele und Programme der Entwicklungszusammenarbeit in den Partnerländern müssen deshalb gemeinsam entwickelt, gestaltet und an den Länderkontext angepasst werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Systeme der Beteiligung und Mitgestaltung von Zivilgesellschaft aus den Partnerländern fördern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Jugend, die feministische Zivilgesellschaft, Indigene Gemeinschaften und andere marginalisierte Gruppen in Projektkonzipierung und -umsetzung sowie im Partnerdialog einbeziehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Integration von gendertransformativen Ansätzen in die Planung und Umsetzung von entwicklungs politischen Maßnahmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Auf allen Ebenen ansetzen: Von intern bis extern, von lokal bis global	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	BMZ sollte den Zugang zu Finanzmitteln für die lokale Zivilgesellschaft in den Partnerländern verbessern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Mechanismen zur flexibleren, bedarfsgerechteren und langfristigeren Finanzierung lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen sollten geprüft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Vernetzungsmöglichkeiten für die feministische Zivil gesellschaft verbessert	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	kohärenten und effektiven Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	durchgängigen Verankerung feministischer Ansätze in der Breite der Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Agenda-Setting auf internationaler Ebene kommt eine wichtige Rolle in der Realisierung feministischer entwicklungspolitischer Anliegen zu	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	beispielsweise in der Ausarbeitung institutioneller Zielsetzungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	BMZ für eine progressive, feministische Agenda und die Förderung der Geschlechtergleichstellung einsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	in die Verhandlungen auf allen Ebenen einbringt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	weitere Umsetzung einer progressiven Gleichstellungsagenda in Deutschland	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	fördern solche sozialen Normen und Ansätze, die eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ermöglichen	Kontext: wir, das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	feministische Entwicklungspolitik muss mittel- und langfristig mit finanziellen Ressourcen unterlegt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Verwirklichung der Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen sollte das BMZ Reformen zur Überwindung diskriminierender Gesetze und Politikansätze fördern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	für die Verwirklichung der Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen in internationalen Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Strategien zur Handels- und Klimapolitik sowie zur Beschäftigungsförderung einsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Vernetzungsmöglichkeiten für die feministische Zivilgesellschaft ausbauen (Movement Building)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	für eine diskriminierungsfreie, qualitativ hochwertige und bezahlbare Gesundheitsversorgung für Frauen und marginalisierte Gruppen einsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Anteil der neu zugesagten Projektmittel für Maßnahmen mit dem Nebenzieiel der Gleichberechtigung der Geschlechter soll auf 85 Prozent erhöht werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Der Ausbau der fokussierten Vorhaben soll - in enger Partnerabstimmung und unter Berücksichtigung des Länderkontextes - über alle	

			Regionen und Sektoren hinweg erfolgen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Dabei soll die Breite der Gesellschaft in die kritische Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen und Geschlechternormen einbezogen werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Gezielt sollen auch Männer und Jungen, männliche Entscheidungsträger oder lokale, traditionelle und religiöse Autoritäten als wichtige Agents of Change angesprochen werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Durchführungsorganisationen auf, Formate und Möglichkeiten zu prüfen, um die Teilhabe von lokaler Zivilgesellschaft, insbesondere der feministischen Zivilgesellschaft, im gesamten Projektzyklus zu ermöglichen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Besetzung von Schlüsselpositionen in den multilateralen Organisationen sollen insbesondere qualifizierte weibliche Bewerbungen zum Zuge kommen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Beteiligung an Team-Europe-Initiativen sowie Global Gateway soll ausgebaut	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	fordert seine Durchführungsorganisationen auf, einen parallelen Lernprozess in ihren Strukturen, Prozessen und Arbeitsweisen voranzutreiben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Die OECD Guidance „Good practice in applying a Human Rights and Gender Equality lens to the OECD/ DAC Evaluation Criteria“37 soll der Orientierung für die Erfassung von Ergebnissen und der Ausformulierung von Zielen in Länderstrategien und Programmen der Entwicklungszusammenarbeit diene	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Sie sollten überall auf der Welt selbstverständlich sein	Kontext: Sie = Die „Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Körperliche Selbstbestimmung muss selbstverständlich sein - für alle.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Wir müssen Mädchen und Frauen stärken.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Rechte, Ressourcen und Repräsentanz stärken	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Frauen müssen ihr Recht auf einen sicheren Schwangerschaftsabbruch umsetzen können!	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Recht, gewaltfrei leben zu können	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	müssen vor geschlechtsspezifischer Gewalt geschützt werden	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	unter Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Genau deshalb müssen wir daran!	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Damit sollen mehr Frauen in reguläre Beschäftigung kommen.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Es braucht eine stabile Entwicklungspolitik;	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	schaffen wir Vertrauen und Zukunftsperspektiven	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Es muss jetzt darum gehen, zu verhindern, dass infolge des russischen Angriffskriegs die weltweite Hungerkrise noch weiter eskaliert	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Wir müssen unsere Entwicklungspolitik auch mittelfristig im Haushalt absichern und stabil machen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Militärische Fähigkeiten sind notwendig	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Sie dürfen nicht das erste Mittel der Wahl sein, weder in unserem Handeln noch in unseren Köpfen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	müssen wir gemeinsam auch wieder unsere Stimme für nichtmilitärische Wege zur Konfliktbewältigung und vor allen Dingen zur Konfliktprävention erheben	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Nahrungsmittelknappheit und steigende Energiepreise dürfen unsere Partnerländer und das internationale System nicht weiter destabilisieren	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	darauf werden wir weiter aufbauen müssen	Kontext: auf diesen "13,35 Milliarden Euro für Entwicklungspolitik" aufbauen
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Wir müssen jeweils gucken: Was ist in den Partnerländern notwendig?	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Es erfordert eine neue Sicherheitspolitik mit einer gut ausgerüsteten Bundeswehr	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	klugen Diplomatie sowie einer starken Entwicklungspolitik, die künftigen Krisen vorbeugt	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	verstärkte Zusammenarbeit mit vielen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist erforderlich	

	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Deutschland muss auch in Zukunft einen angemessenen Beitrag zur Agenda 2030 leisten können, auch damit wir die militärischen Fähigkeiten, die wir jetzt schaffen, möglichst nicht nutzen müssen.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	braucht es gleiche Rechte, mehr Ressourcen und eine bessere Repräsentanz	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Die Repräsentanz von Frauen auf allen Ebenen muss gestärkt werden.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	brauchen Frauen am Tisch, egal ob es um internationale Verhandlungen, neue Strategien oder die Konzeption eines neuen Vorhabens	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Das Thema „weibliche Genitalverstümmelung“ muss in die Präventionsarbeit gegen geschlechtsbasierte Gewalt unbedingt einbezogen werden	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Wir müssen jetzt die richtigen Schritte setzen, um die Situation zu verbessern	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	zu bekommen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	sicherzustellen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Schutzausrüstung zur Verfügung zu stellen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Wir müssen die ärmsten Länder beim Einkauf von Impfstoffen weiter finanziell unterstützen.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	mehr Impfstoffproduktion vor Ort	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Entwicklungs politik den Anspruch haben muss, nachhaltig zu sein	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	belastbare Strukturen aufzubauen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Es soll nicht jeder sein eigenes Süppchen kochen, Europa muss gemeinsam agieren	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Entwicklungs politik muss nachhaltig sein.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Das muss so funktionieren, dass alle etwas davon haben.	Kontext: das = "Partnerschaften in allen Bereichen an, Forschungskooperationen"
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	muss das Ziel sein	Kontext: das Lieferkettengesetz
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	beim Aufbau von neuen Strukturen gleich die richtigen Standards zu etablieren	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	in Hinblick auf gesellschaftliche Themen	Kontext: die richtigen Standards etablieren...
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	Da müssen wir als Europäer ansetzen	Kontext: Bildung für Jungen UND Mädchen
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Forderungen	in der Politik organisieren müssen, sind die Rahmenbedingungen für vernünftiges Handeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Ein Verband von Graswurzel--Organisationen (Community Self Reliance Centre Nepal; National Land Rights Forum Nepal; Aviyan Nepal) hat das Parlament überzeugt, das Gesetz so zu ändern, dass Frauen gemeinsam mit Männern das Eigentum an Land halten können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Wir werden einen Veränderungs- und Lernprozess im Ministerium auf den Weg bringen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Das BMZ wird sich auch bei seinen Durchführungsorganisationen , wie zum Beispiel bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), dafür einsetzen, diese Prozesse in ihren Organisationen voranzubringen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	formuliert den Anspruch, einen postkolonialen und antirassistischen Ansatz zu verfolgen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	postkoloniale Entwicklungspolitik reflektiert dabei kontinuierlich die eigene Rolle und Macht position und setzt sich kritisch mit dem eigenen Verständnis von „guter Entwicklung“ auseinander	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Wo diese Strategie die Begriffe Entwicklung, Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit fortschreibt, tut sie dies in kritischer Reflexion der dahinterliegenden Konzepte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Anerkennung von und Entschuldigung für die Gräueltaten des Kolonialismus, die Stärkung der Partnerorientierung und Länderkontextberücksichtigung, die engere Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilgesellschaft oder die Stärkung der Stimmen des Globalen Südens in internationalen und multilateralen Formaten.	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Dazu sollte eine gemeinsame, inklusive Sprache zusammen mit anderen like-minded Akteur*innen entwickelt werden.	Kontext, davor: Zivilgesellschaft im Konsultationsprozess sagt: "Das BMZ sollte entschieden gegen die Anti-Gender-Bewegung vorgehen."
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Das BMZ ist überzeugt, dass ein systemischer Wandel notwendig ist, um Gleichstellung, Freiheit, Menschenrechte und Selbstbestimmung zu verwirklichen, die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Agenda 2030 zu erreichen und den globalen Krisen etwas entgegenzusetzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Transformation von diskriminierenden Machtstrukturen hinwirkt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Transformativ wirken: Systemischen Wandel erreichen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	konsequent auf die Förderung der Geschlechtergleichstellung aus, unter anderem durch die verstärkte Unterstützung zivilgesellschaftlicher feministischer Organisationen	Kontext: "Die kanadische Regierung setzt seit 2017" auf...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	kritisch mit Geschlechterrollen auseinandersetzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Überschneidung von unterschiedlichen Diskriminierungsmerkmalen in den Blick nehmen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit Partnerländern im Sinne einer kritischen Reflexion von Machtverhältnissen weiterentwickeln	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Dafür reicht es nicht, an den Symptomen von Geschlechterungleichheit anzusetzen.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	abzielen, bestehende geschlechtsspezifische Ungleichheiten aktiv zu verändern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Potenzielle ausschöpfen, unter anderem in den Bereichen Klima, Biodiversität, Transport, Wasser, Energie und Handel	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	feministische Ansätze auf europäischer und multilateraler Ebene stärker zu verankern, und europäische und multilaterale Vorhaben zur Gleichstellung der Geschlechter fördern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Zusammenarbeit in multilateralen Organisationen und internationalen Gremien verstärken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	seine Rolle in den Gremien und Aufsichtsräten der	Kontext: das BMZ

			multilateralen Organisationen aktiv nutzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Ziel ist, das Umsetzungs wissen auszubauen, um auf eine gesellschaftliche Transformation hinzuwirken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Entwicklungsarbeit neu ausrichten: Unsere Ziele	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	gezieltere Ausrichtung der öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (official development assistance, ODA)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Die vorliegende Strategie ist zeitlich nicht befristet und gilt ab Veröffentlichung für das Bundesentwicklungsministerium und seine Durchführungsorganisationen.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Wie können wir als Gesellschaft diese Situation verändern?	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Paragraphen 219a abgeschafft	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Für jedes dieser Länder wird ein umfassendes Absicherungspaket entwickelt	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Sofortprogramm verstetigen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	Jetzt arbeiten wir daran, dass wir eine mittelfristige Finanzplanung bekommen, die zu den Aufgaben passt.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.6. Forderungen > Politische Veränderung	wo können wir etwas umsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente	Unsere feministische Entwicklungspolitik zielt darauf ab, diskriminierende Strukturen - für Frauen und Mädchen wie auch marginalisierte Gruppen - abzubauen (vgl. Textbox).	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente	Und sie brauchen Zugang zu Bildung, Informationen und Netzwerken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente	große Transformationspotenzial von EU-Budgethilfen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente	Frauen und Mädchen in der Lage sind, selbstbestimmt zu entscheiden	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente	mehr, als eine „Politik von Frauen für Frauen“.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gendertransformativ und intersektionale	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	„3 R“: Rechte, Ressourcen und Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Schulungen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gleichberechtigte Teilhabe an und die Repräsentanz von Frauen und Mädchen in Entscheidungsprozessen stärken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Verfahren und Instrumenten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Allianzen mit gleichgesinnten Partner*innen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Menschen ins Zentrum	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	machtkritischen (Lern-)Prozesses	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Stadt- und Verkehrsplanung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Überwindung der digitalen Geschlechterkluft	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gendertransformative und intersektionale Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	„Do-no-harm“-Ansatz	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	„3 R“ als zentrale Interventionsbereiche	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Intersektionalität	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Partnerorientierung, Partizipation	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	postkolonialen, anti-rassistischen Verständnis von Entwicklungspolitik	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	enger Austausch	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Dialog	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Projektkonzipierung und -umsetzung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Partnerdialog	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gendertransformative Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Gendertransformative Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Gendertransformative Vorhaben	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	gendertransformativen Ansätzen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Mechanismen und Modalitäten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Portfolio gestaltung	Kontext: "feministische Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen" -->
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	querschnittsmäßige, übersektorale Verankerung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Portfolios	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Bi- und multilaterale Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	fokussierte Maßnahmen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	systematische Überprüfung von wirksamen Ansätzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Agenda-Setting auf internationaler Ebene	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Mainstreaming der Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	normsetzendes und normverbreitendes Mandat	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	koordinierendes Mandat	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Genderstrategien	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	verbindliche und messbare qualitative Weiterentwicklung der Portfolios	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	internationalen Verhandlungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Verhandlungen auf EU-Ebene	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Austausch	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	„3 R“	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	„3 R“	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Gesetzgebungsprozessen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Modell von People-Centered Justice	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Schließen rechtlicher Lücken in nationalen Gesetzen und Praktiken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Einrichtung effektiver Beschwerdemechanismen	Kontext, vorheriger Satz: "Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (free, prior and informed consent, FPIC)"

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Ausbau der fokussierten Vorhaben	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Ausrichtung des Global Disability Summit 2025	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	LSBTI-Inklusionskonzept	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Verbesserung der Evidenz grundlage	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Analysen und Studien	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Evaluierungsprogramm	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Erhebung und Nutzung von Gender-Daten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Regierungsverhandlungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Austauschformaten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	strukturellen Veränderungsprozessen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Instrument der EU-Budgethilfen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Gender Budgeting	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	internationale Austauschformate	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	globalen Konferenzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Fortbildungskonzepte	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Standards	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Planungs- und Strategieprozessen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Instrumente und Vorgaben für Programmplanung und -umsetzung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Instrument der Dreieckskooperation	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	vorliegende Strategie	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Strategie	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Strategie	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Monitoring- und Evaluierungs instrumente	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	entwicklungs politischen Maßnahmen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	entwicklungs politischen Maßnahmen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Monitoring und Evaluierung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	feministische Ansätze für das Messen von Änderungen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Elemente einer feministischen Evaluierung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	feministischer Monitoring- und Evaluierungsinstrumente	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Strategie	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Portfolioanalyse	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Strategie	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Rede	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Dialogveranstaltung	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Veranstaltung hier im BMZ	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	BMZ-Initiative	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	professionelle Ausbildung	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	vielfältige Aus- und Fortbildung	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	innovative digitale Lösungen	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Fachkräfte ausgebildet	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Impfungen subventioniert	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Rede	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Konferenz	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Beteiligung	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Demonstrationen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	intersektionalen Ansatz	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	bilateralen Finanzmittel	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Mittel für Vorhaben	

	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	soziale Normen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	deutsche Debatte	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	internationale Kooperation	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	breite und starke Allianzen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	strategischen Umsetzung	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Rede	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Haushaltsplan	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Einzelplan 23 für die internationale Entwicklungszusammenarbeit	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	allgemeinen Krisenvorsorge des Einzelplans 60	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Mittel	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Unterstützung	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Mitteln aus dem Einzelplan 23	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Bündnis	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Bündnis	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Aufspannen des Globalen Schutzzschirms gegen Klimarisiken	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	wichtige Instrument	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Schutzzschirm	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	umfassendes Absicherungspaket entwickelt	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Agenda 2030	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Einzelplan 60 für 2023	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	im Notfall weitere Mittel zur Verfügung	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	zweiten und dritten Lesung des Bundeshaushalts	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Sondervermögen für die Bundeswehr	

	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	13,35 Milliarden Euro für Entwicklungspolitik	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Sofortprogramm	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Zusammenarbeit mit ukrainischen Kommunen	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	1.700 Gemeinden zu kommen, die vom Staat eben auch zusätzliche Aufgaben bekommen haben	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Struktur	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	unmittelbare Kontakt	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Debatte	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Bündnis für globale Ernährungssicherheit	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Debatte	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	erste Lesung	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	dieses Jahr 13,35 Milliarden Euro für die Entwicklungspolitik	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Haushaltsansatz	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	zusätzliche Mittel	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Finanzplanung	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Rede	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	17 Ziele für nachhaltige Entwicklung	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Entwicklungspolitischen Bericht	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Agenda 2030 und ihre 17 Ziele	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Nachhaltigkeitsziel (SDG)	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	politischen Dialog	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Schutz- und Strafverfolgungsmechanismen.	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Präventionsarbeit gegen geschlechtsbasierte Gewalt	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Koalitionsvertrag	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Impfpflicht	

	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	in die Länder und dort bis in die Dörfer zu bekommen	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Funktionierende Kühlketten	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	beim Einkauf von Impfstoffen weiter finanziell unterstützen	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	mehr Impfstoffproduktion vor Ort	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Energiewende	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Lieferkettengesetz	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Nachhaltigkeitsziele	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Projekte	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	diesen Projekten	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Mittel	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Rahmenbedingungen für vernünftiges Handeln	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	transparente Lieferketten	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	Klimaschutzgesetz	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente	mittelfristige Finanzplanung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Verwirklichung der Rechte von Frauen und marginalisierten Gruppen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Sicherstellung ihres Zugangs zu Ressourcen	Kontext: "ihres" = "Frauen und marginalisierten Gruppen"
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Handlungsfeld 1	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Verankerung des feministischen Ansatzes	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Handlungsfeld 2	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Stärkung feministischer Entwicklungspolitik in internationalen Allianzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Handlungsfeld 3	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Weiterentwicklung eigener Strukturen und Arbeitsweisen im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Handlungsfeld 4	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Handlungsfeldern	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Zur Erreichung der genannten entwicklungspolitischen Ziele setzt das BMZ die feministische Entwicklungspolitik im Rahmen von vier Handlungsfeldern um.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Stärkung der „3 R“ in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (Handlungsfeld 1)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Den feministischen Ansatz in Vorhaben verankern, Geschlechtergleichstellung gezielt fördern (Handlungsfeld 2)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Internationale Allianzen ausbauen (Handlungsfeld 3)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Steuerung multilateraler Organisationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Potenzial feministischer Entwicklungspolitik weiter auszuschöpfen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Communities of Practice	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Politikinstrumente > Handlungsfeld	Mit gutem Beispiel voran - eine Institution stellt sich auf (Handlungsfeld 4)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Arbeitnehmer*innen können sich dadurch besser gegen Ausbeutung und Machtmissbrauch wehren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Die Folge ist nicht nur ein besserer Zugang zu Land und Einkommen für die Frauen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Machtstrukturen auf mehreren Ebenen: Frauen haben sich organisiert, in der öffentlichen Meinung positioniert, Gesetze beeinflusst, Rechte erwirkt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Und 23.000 Personen profitieren von einem verbesserten Schutz der Wasserversorgung - darunter wiederum zahlreiche Frauen und Mädchen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Wir werden regelmäßig überprüfen, welche Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung am wirkungsvollsten sind.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	geschlechtsbezogene Ungleichheiten zu überwinden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	So ermöglichen wir gemeinsam mit der jeweiligen Partnerregierung mitunter kleinere, jedoch langfristige Fortschritte für Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Gendertransformative Vorhaben setzen sich beispielsweise kritisch mit gängigen Männlichkeitsbildern auseinander und beziehen dafür auch männliche Akteure ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	wirkungsvolle Ansätze aus bestehenden Vorhaben zu identifizieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	deren strategische Ausrichtung und Anforderungen in Leistungsprofilen konkretisiert werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	nutzen diese systematisch für die Politikgestaltung und Implementierung	Kontext: diese = "Verbesserung der Evidenzgrundlage zur feministischen Entwicklungspolitik"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	messbare Wirkungen für Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Der Umsetzungsstand und -fortschritt der Strategie und die Wirkungsmessung werden durch verschiedene Monitoring- und Evaluierungsinstrumente erfasst:	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Die Überprüfung erfolgt über die OECD-Kennung für die Gleichberechtigung der Geschlechter (GG-Kennung).	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Wirkung der entwicklungspolitischen Maßnahmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Monitoring über die Wirkung der entwicklungspolitischen Maßnahmen erfolgt im Rahmen des neuen BMZ-Gender-Aktionsplans, dessen Grundlage diese Strategie bildet.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Systeme der Wirkungsmessung.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Der BMZ-Gender-Aktionsplan leistet damit einen zentralen Beitrag, die Wirkungen der feministischen Entwicklungspolitik aufzuzeigen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Die Erfolgsbewertung der Zielerreichung erfolgt unter anderem über den neuen BMZ-Gleichstellungsplan (2023-2026) und im Rahmen des neuen BMZ-Gender-Aktionsplans	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Monitoring und Evaluierung:	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	ihrer Messbarkeit stellt eine Herausforderung dar	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Einige Länder haben neue, feministische Ansätze für das Messen von Änderungen sozialer Normen oder neue Elemente einer feministischen Evaluierung eingeführt, aber der Bedarf an der Entwicklung feministischer Monitoring- und Evaluierungsinstrumente ist groß.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	dann verbessert dies ihre Chancen, die Schule abzuschließen oder eine Arbeit zu finden	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Es ist wahrscheinlicher, dass sie ihr eigenes Einkommen erwirtschaften	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	So können sie für ihre Familie sorgen und einen gesellschaftlichen Beitrag leisten.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	gut ausgebildeten Frauen die Möglichkeit, Führungsrollen in ihren Gemeinschaften zu übernehmen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	entscheidend verbessert werden konnte.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Damit werden lebensrettende Medikamente an entlegene Gesundheitszentren und Gemeinden geliefert.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Finanzierung solidarischer Gesundheitsdienste	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Versöhnung der Gesellschaft	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	gute finanzielle Basis	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Dieser Schutzhügel wird armen und vulnerablen Ländern wie Bangladesch, Ghana, Senegal helfen, die unter den Folgen des Klimawandels besonders leiden.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	diese Länder dann besser auf klimabedingte Katastrophen vorbereitet	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	klimabedingte Verluste und Schäden zu begrenzen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Beleg dafür, dass Entwicklungspolitik mittelfristig wirkt	Kontext: "die Zusammenarbeit mit ukrainischen Kommunen" ist...
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	funktionierende Einheiten, kommunale Verwaltungen, die schnell reagieren können	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor der Haushaltseröffnung	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	waren wir uns einig, dass der zweite Regierungsentwurf für den BMZ-Haushalt den	

			globalen Herausforderungen nicht gerecht wird	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	Entwicklungsländer bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie weiter zu unterstützen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	für die Menschen vor Ort einen riesigen Unterschied	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.7. Vorschläge & Politikinstrumente > Wirkung	möglich ist, für die gesamte Wertschöpfungskette Verantwortung zu übernehmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	damit alle Menschen gleichermaßen und selbstbestimmt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Das BMZ erkennt an, dass es nicht den einen Feminismus gibt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Eins ist dabei klar: Feminismus ist keineswegs eine „Erfundung“ des Westens oder eine weiße, eurozentristische Perspektive	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Die Folge ist nicht nur ein besserer Zugang zu Land und Einkommen für die Frauen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Sie haben besseren Zugang zu Ressourcen und einen höheren Lebensstandard.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Der Begriff bildet keinen abgeschlossenen Rahmen, aber hilft hervorzuheben, welche „Gruppen“ je nach Kontext besonders stark betroffen sind.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Da Frauen und Mädchen den weltweit größten diskriminierten Bevölkerungsteil darstellen, stehen sie im Fokus der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Die Strategie ist mit dem Auswärtigen Amt abgestimmt,	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Denn ein Großteil der Schutzgebiete und ökologisch intakten Landschaften überlappt sich mit den von Indigenen Völkern verwalteten Gebieten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Gendertransformative Ansätze gehen die Ursachen von geschlechtsbezogenen Ungleichheiten an	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Für eine feministische Entwicklungspolitik ist die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, insbesondere Frauenrechts-, LGBTQI+- und weiteren Menschenrechtsorganisationen, von besonderer Bedeutung	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen haben ein ausgeprägtes Verständnis und wichtiges Wissen zu Herausforderungen und Möglichkeiten vor Ort.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Handlungsräume feministischer zivilgesellschaftlicher Organisationen bzw. Organisationen, die zu Frauenrechten arbeiten, international am stärksten eingeschränkt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Die Europäische Union ist zentral, um G-schlechtergleichstellung voranzutreiben.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Strategische Vorgaben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Modell von People-Centered Justice33 und unterstützt kontextabhängig staatliche Justiz oder informelle Streitbeile gungsmechanismen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Bildung kann zudem gender transformativ sein, wenn sie schädlichen Geschlechternormen entgegenwirkt und das Potenzial aller Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht fördert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz ungeachtet der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sind unveräußerliche Menschenrechte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Gender-Daten, welche die Lebenswirklichkeiten von Frauen und marginalisierten Gruppen anhand verschiedener Kriterien wie Intersektionalität und genderspezifischer Themen disaggregiert abbilden und dabei bereits der Reproduktion von Stereotypen bei der Datenerhebung vorbeugen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	wichtig, starke Verbündete zu finden und feministische Allianzen auf internationaler Ebene aufzubauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	um sich in breiten Allianzen dem pushback gegen Geschlechtergleichstellung und die Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte entgegenzustellen	Kontext: Das BMZ "entwickelt wirksame Gegenargumente"...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	unabhängigen Überprüfung sollen Handlungsempfehlungen ein hergehen, die unter Leitung von UN Women im gesamten VN-System umzusetzen sind	Kontext: dieser = VN Gender Review im Rahmen von „Our Common Agenda“

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	um zur Erreichung der GG1- und GG2-Ziele des „Instruments für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit - Europa in der Welt“ (NDICI-GE) und des EU-Gender-Aktionsplans III beizutragen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Das BMZ steht in der Regel nur für eine Panelteilnahme an globalen Konferenzen bereit, wenn Frauen dort angemessen vertreten sind.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Eine feministische Entwicklungspolitik ist nur dann glaubwürdig und umsetzbar, wenn sie von einem kontinuierlichen Lern- und Anpassungsprozess bezüglich der eigenen Strukturen, Prozesse und Arbeitsweisen begleitet wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Nur so wird verhindert, dass bestehende Machtungleichheiten reproduziert und institutionalisiert werden	Kontext: "Reflexion der Einstellungen, Vorurteile und Überzeugungen von Mitarbeitenden und Arbeitsweisen in der Zusammenarbeit mit Partner*innen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	In Dreieckskooperationen wird der Ansatz einer feministischen Entwicklungspolitik in eine konkrete Struktur überführt, in der gemeinsam gelernt und gemeinsam Verantwortung übernommen wird.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Auch zweckgebundene Beiträge an multilaterale Organisationen finden hier Berücksichtigung.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	. Der Gender--Aktionsplan macht somit die Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik transparent und legt Rechenschaft ab, sowohl gegenüber Projektpartner*innen im Globalen Süden wie auch für zivilgesellschaftliche Akteur*innen auf nationaler und internationaler Ebene.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente	Dies ergibt eine Bestandsaufnahme (Baseline).	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.8. Begründungen & Argumente	Sie macht deshalb kurze Handyvideos, mit denen sie diese Themen erklärt.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.8. Begründungen & Argumente	unsicher durchgeführte Schwangerschaftsabbrüche weltweit eine der Hauptursachen für Muttersterblichkeit	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.8. Begründungen & Argumente	Denn auch während Pandemien, in Kriegen und auf der Flucht werden Frauen schwanger und bringen ihre Kinder zur Welt.	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.8. Begründungen & Argumente	Deshalb freue ich mich, dass Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft heute hier zusammenkommen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Aber das reicht noch nicht.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Wenn man Länder partnerschaftlich voranbringen will, dann geht das nur unter Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Unzählige Studien zeigen, dass es weniger Hunger, weniger Armut und mehr Stabilität gibt, wenn Frauen gleichberechtigt Verantwortung tragen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Dabei ist Feminismus keine neue Erfindung.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Feminismus ist eine dauerhafte Aufgabe.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Jede Zeit braucht ihre Antworten - und so ist es auch hier	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Feminismus ist eine Grundüberzeugung.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Gleichstellung ist ein Menschenrecht.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	davon profitieren alle!	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Auch die Männer.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Die Herausforderungen sind groß.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	der feministische Ansatz geht über Geschlechtergerechtigkeit hinaus - er nimmt Ungleichheiten insgesamt in den Blick	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	verhindert ein Leben in Selbstbestimmung und in Freiheit	Kontext: All das...
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Ungleichheiten haben einen hohen Preis	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Frauen und Mädchen die größte Bevölkerungsgruppe darstellen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Frauen sind starke Akteurinnen und damit alles andere als nur Opfer von Diskriminierung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Sie haben Wissen, das für die ganze Gesellschaft genutzt werden sollte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	körperliche Selbstbestimmung ist essenziell für das individuelle Wohlergehen und die Gesundheit von Mädchen und Frauen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Damit „sie entscheidet“.	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Eine feministische Politik zeichnet sich durch internationale Kooperation und durch breite und starke Allianzen aus.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	wichtiger Schlüssel für die Entwicklung der MENA-Region in einer stärkeren Teilhabe von Frauen und Mädchen liegt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	feministische Entwicklungspolitik ist notwendig und richtig.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.8. Begründungen & Argumente	Dazu braucht es Entschlossenheit, Überzeugungskraft und den Willen, sich immer wieder Diskriminierungen und deren strukturellen Ursachen entgegenzustellen.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Mit dem vorgelegten Haushaltsplan setzt die Bundesregierung klare Prioritäten.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Mit den zusätzlichen Geldern - insbesondere aus der allgemeinen Krisenvorsorge des Einzelplans 60 - stehen nun insgesamt rund 12,2 Milliarden Euro zur Verfügung	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Vertrauen ist die Grundvoraussetzung für eine wirksame Entwicklungszusammenarbeit	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Das hilft, klimabedingte Verluste und Schäden zu begrenzen.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Nur mit den Frauen werden Gesellschaften sich nachhaltig entwickeln können	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Vertrauen und Zukunftsperspektiven lassen sich aber nur schaffen, wenn es auch Planbarkeit, wenn es Verlässlichkeit gibt.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Das ist wichtig für die vielen Menschen und für die zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich weltweit unter großem Einsatz engagieren	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.8. Begründungen & Argumente	Eine solide Entwicklungspolitik stärkt ihnen den Rücken.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Aber Putins brutaler Angriffskrieg hat diese Hoffnung zerstört.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Das ist es, was eine friedliche Welt von morgen braucht	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Deshalb setzt die Bundesregierung auf einen Dreiklang aus Diplomatie, Entwicklungs- und Verteidigungspolitik.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Dieser Ansatz zahlt sich aus	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit hier	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	entwicklungspolitischen Part vor Ort zu betonen und noch mal über unsere zivile Unterstützung zu sprechen.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	unsere Unterstützung vor Ort wirklich dringend benötigt wird	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Das zeigt, dass eine solche langfristige Entwicklungszusammenarbeit sehr erfolgreich ist.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Das lässt sich nicht so einfach planen.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Angesichts anhaltender Herausforderungen bildet dies bereits jetzt die bestehenden Realitäten nicht mehr ab.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Wer die menschliche Gesellschaft will, der muss die männliche überwinden.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	Frauen am Tisch	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	weil es gerecht ist	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.8. Begründungen & Argumente	weil die Ergebnisse dann deutlich besser sind	Kontext: Ziel ist Gleichstellung, ...
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	sehe vor allem eine Verantwortung	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Wir wissen selber, wie viel Geld der Kampf gegen die Pandemie kostet.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	dafür braucht es viel Know-how über die Patente hinaus.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Die Lage in den Entwicklungsländern wäre vermutlich noch dramatischer, wenn es nicht vor Corona in vielen Bereichen auch Fortschritte gegeben hätte.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Dabei reicht es nicht, eine Fabrik hochzuziehen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	nötige Umfeld von den Fachkräften bis zur Regulierungsbehörde	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Deshalb ist es wichtig, jetzt international voranzukommen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Das ist auch wirtschaftlich sinnvoll.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Wertegeleitet zu sein, hat nichts Kolonialistisches,	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Aber wenn wir eine Lücke lassen, werden andere Länder, andere Systeme diese Lücke füllen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Wir helfen gern, aber wir stehen auch für Grundwerte.	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	Die Schulen spielen eine ganz zentrale Rolle.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente	in der Entwicklungspolitik natürlich auch	Konsum: Idee vom bewussten Konsum zählt hier auch
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Voraussetzung für echte Gleichstellung sind gleiche Rechte.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Dies sind alles unveräußerliche Menschenrechte.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Sie sind repräsentiert	Kontext: "Sie" = "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Denn sie spielen eine zentrale Rolle dabei, engagierte Personen zusammenzubringen und Machtstrukturen und Geschlechterrollen aufzubrechen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Weil Menschen verschiedene Diskriminierungsmerkmale gleichzeitig erleben können, dürfen marginalisierte Gruppen nicht voneinander getrennt betrachtet werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	bilden die Grundlage für unsere feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	die Situation von Frauen und anderen benachteiligten Gruppen in Gesetzgebung und gesellschaftlicher Praxis sowie der politische Wille unserer Partner*innen, Veränderungen anzustoßen, unterscheiden sich von Land zu Land	Kontext, vorheriger Satz: "Patriarchale Normen sind weltweit vorherrschend."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Daher sind ein detailliertes Verständnis des jeweiligen Umfelds und ein enger Austausch mit den Partner*innen erforderlich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Dabei treten wir entschieden für unsere Ziele und Werte ein, aber definieren die konkrete Ausgestaltung im Land im partnerschaftlichen Dialog	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Sie sind im direkten Austausch mit der lokalen Bevölkerung und können daher sicherstellen, dass deren Belange gehört und eingebracht werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	entscheidende Faktoren für eine gerechte, widerstandsfähige, nachhaltige und friedliche Gesellschaft, die niemanden zurücklässt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Mandat und Hebefunktion im VN-System im Bereich feministische Entwicklungspolitik mitbringen	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Die Idee, man würde das Patent freigeben und dann würde alles gut, halte ich für naiv.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Unzählige Studien zeigen, dass es weniger Hunger, weniger	Kontext, nächste Seite geht der Satz weiter: ...Armut und mehr Stabilität gibt, wenn Frauen gleichberechtigt Verantwortung tragen.
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.8. Begründungen & Argumente > Begründungsmuster	Armut und mehr Stabilität gibt, wenn Frauen gleichberechtigt Verantwortung tragen.	Kontext, vorheriger Satz auf anderer Seite: Unzählige Studien zeigen, dass es weniger Hunger, weniger...
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug)	Krisenzeiten	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug)	Das ist der höchste Beitrag, den das Bundesentwicklungsministerium bisher in einem Jahr an UN Women zugesagt hat.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Frauen und Mädchen machen die Hälfte der Weltbevölkerung aus.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Weltweit werden Menschen weiterhin diskriminiert und unterdrückt - sei es aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer religiösen Zugehörigkeit oder aus anderen Gründen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Frauen und Mädchen stellen dabei den größten benachteiligten Teil der Bevölkerung dar	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Dass Frauen nicht Teil von Entscheidungsprozessen sind. Dass weltweit weiterhin nur jeder vierte Parlamentssitz von Frauen besetzt ist. Dass weltweit mehr Jungen zur Schule gehen können als Mädchen, dass 130 Millionen Mädchen das Recht auf Bildung verwehrt wird. Dass Frauen und Mädchen häufiger Gewalt ausgesetzt sind.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Jede dritte Frau erleidet zumindest einmal im Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt, in manchen Regionen der Welt sogar bis zu 70 Prozent.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Frauen in all ihrer Vielfalt seit jeher Triebkraft für gesellschaftliche Veränderung, sie sind Wissens- und Entscheidungsträgerinnen, sie sind die Hälfte der Menschheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Feministische Strömungen und Bewegungen waren und sind vielfältig, dynamisch und verfolg(t)en unterschiedliche Ansätze und Ziele	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Die eine Form des Feminismus stellt die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte ins Zentrum, während sich andere Feminismen verstört für die gleichberechtigte wirtschaftliche oder politische Teilhabe von Frauen einsetzen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Allen Feminismen gemeinsam sind jedoch ihr Widerstand gegen Diskriminierung und Unterdrung und ihr Einsatz für geschlechtergerechte Machtverhnisse.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Weltweit stellen Frauen 43 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitskraft. Dennoch machen sie weniger als 15 Prozent der Landbesitzenden aus.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Frauen und Mädchen bilden die Hälfte der Menschheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Marginalisierung beschreibt dabei den Prozess und Zustand, der von bestehenden Machtstrukturen strukturell hervorgebracht wird und bei dem Einzelpersonen oder Gruppen an die Seite gedrängt werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Schon die Annahme, einer Gruppe zugehörig zu sein, erhöht das Risiko von Ungleichheiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Da Frauen und Mädchen den weltweit grten diskriminierten Bevkerungsteil darstellen,	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Existenz vielfliger Identitäten und Lebensrealitäten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Zudem steht das Bundesentwicklungsministerium im Austausch mit weiteren Ressorts.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Feministische Entwicklungs politik ist notwendiger denn je	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Es zeigt sich bis heute unter anderem in der ungleichen Einkommens- und Vermögens verteilung oder in ungleichen politischen Einfluss möglichkeiten in internationalen Institutionen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	In den Ländern des Globalen Südens stehen sie auch in Zusammenhang mit dem europäischen Kolonialismus und kolonialen Denkmustern, die bis heute nachwirken.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	So ist die Abwertung von Wissens- und Bildungssystemen im Zuge des Kolonialismus ein Grund dafür, dass beispielsweise indigenes Wissen bis heute nicht angemessen in Lösungen für die Klimakrise einbezogen wird.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Ein Viertel der Weltbevölkerung lebt in von Konflikten betroffenen Gebieten, und ein Großteil der Partnerländer des BMZ weist ein erhöhtes oder akutes Eskalationspotenzial auf	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	(Post-) Konflikt- und Fluchtkontexten nehmen nicht nur konfliktbedingte und gesellschaftliche Gewalt zu, sondern in besonderem Ausmaß auch sexualisierte und geschlechtsbasierte Gewalt (SGBV)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	60 Prozent aller vermeidbaren Fälle	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Bis heute finden sich in der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster wieder	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	von Müttersterblichkeit ereignen sich in humanitären Krisenregionen	Kontext: vorheriger Text: "60 Prozent aller vermeidbaren Fälle..."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Korruption oder Terrorismus mit einem patriarchalen Gesellschaftssystem einher	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Frauen und Indigene Völker sind zudem stark von schlechten Umweltbedingungen wie Luft- und Bodenverschmutzung betroffen, da ihre Lebensgrundlagen häufig direkt vom Zugang zu natürlichen Ressourcen abhängen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Ihre Bedürfnisse werden bei der Stadt- und Verkehrsplanung bislang nicht ausreichend berücksichtigt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	weltweite Erstarken rechtspopulistischer und antifeministischer Tendenzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Diese transnationale und substanzIELL finanzierte Anti-Gender-Bewegung zielt darauf ab, den Einsatz für Geschlechtergleichstellung als Dogma abzuwerten, und greift dabei unter anderem das Verständnis von Gender als soziales Geschlecht und die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte von Frauen und LGBTQI+-Personen an	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Die Anti-Gender-Bewegung arbeitet gezielt daran, bereits bestehenden Konsens rückgängig zu machen, wie sich bei der Ratifizierung der Istanbul-Konvention gegen geschlechtsbasierte Gewalt und in weiteren internationalen Verhandlungen zeigt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Derweil liegt der Unterschied im erwarteten Lebenseinkommen zwischen Frauen und Männern bei 172 Billionen US-Dollar, was dem zweifachen globalen BIP entspricht. ¹	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Schlussfolgerungen und Ausrichtung der deutschen Kooperation	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Mit der Etablierung einer feministischen Entwicklungspolitik reiht sich Deutschland neben Kanada, Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Luxemburg, Mexiko und weiteren Staaten in eine Gruppe von Staaten mit dem erklärten Anspruch einer feministischen Außen- und Entwicklungspolitik ein.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	feministische Entwicklungspolitik des BMZ basiert auf Partнерorientierung, Partizipation und einem postkolonialen, antirassistischen Verständnis von Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Patriarchale Normen sind weltweit vorherrschend	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	politische Wille unserer Partner*innen, Veränderungen anzustoßen, unterscheiden sich von Land zu Land	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Sie mobilisieren gesellschaftliches Engagement und wirken darauf hin, Machtstrukturen und Geschlechterrollen aufzubrechen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen haben ein ausgeprägtes Verständnis und wichtiges Wissen zu Herausforderungen und Möglichkeiten vor Ort.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	BMZ auf bestehendem Engagement aufbauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	entwicklungspolitische Maßnahmen bislang unzureichend die Überwindung diskriminierender sozialer Normen und Geschlechterrollen adressieren	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Deutschland hat in dem von UN Women koordinierten Forum eine führende Rolle im Aktionsbündnis „Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Rechte“ übernommen und engagiert sich zudem in den Aktionsbündnissen „Körperliche Selbstbestimmung sowie sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“ und „Geschlechterbasierte Gewalt“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	BMZ den größten Teil der deutschen ODA-Mittel verantwortet	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	In vielen Ländern sind die Menschenrechte von LGBTQI+-Personen bedroht und ist ihre Sicherheit gefährdet	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Gesellschaften mit hoher geschlechtsspezifischer Ungleichheit haben Frauen und LGBTQI+-Personen keinen gleichberechtigten Zugang zu Grundversorgung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	ungleichen Machtverhältnisse an, in denen Länder des Globalen Nordens das multilaterale System prägen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Einige Länder haben neue, feministische Ansätze für das Messen von Änderungen sozialer Normen oder neue Elemente einer feministischen Evaluierung eingeführt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Mehr als nur ein ‚Frauenthema‘	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Vermutlich sind das einige der Gedanken, die Sie als Teenager-Eltern haben.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Gleichzeitig wachen Millionen von Teenager-Mädchen in einer anderen Realität auf: Die einer Ehefrau und einer Mutter	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	12 Millionen Mädchen werden jedes Jahr als Kinder verheiratet - mehr als dreimal so viel wie die Einwohnerzahl Berlins	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen sind nach wie vor eine der häufigsten Todesursachen für Mädchen im Teenageralter weltweit.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	keinen Zugang zu den Diensten und Informationen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Körperliche Selbstbestimmung ist nicht selbstverständlich für ein schwangeres Mädchen im Teenageralter, das von der Schule geworfen und von seiner Familie ausgesperrt wird.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Körperliche Selbstbestimmung ist nicht selbstverständlich für die Frau, die während der Wehen stundenlang laufen muss, um ein Krankenhaus zu erreichen.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Körperliche Selbstbestimmung ist nicht selbstverständlich für die Ehefrau, die ihre Verhütungs pillen vor ihrem Mann versteckt, um noch eine ungewollte Schwangerschaft zu vermeiden.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Daran werden sie leider oft gehindert:	Kontext: Daran = "selbstbestimmtes Leben führen und ihr volles Potenzial ausschöpfen können", Sie = die Frauen und Mädchen
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Die Anzahl der Mütter, die bei der Geburt ihres Kindes sterben, bleibt trotz medizinischen Fortschritts gleich.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Mädchen werden millionenfach durch soziale und kulturelle Barrieren davon abgehalten, die Schule zu besuchen oder einen Abschluss zu machen.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Viele Frauen haben keinen Zugang zu Sozial- und Gesundheitsdiensten	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Mehr als 60 Prozent der unbeabsichtigten Schwangerschaften weltweit enden in einem Schwangerschaftsabbruch.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Je nach Situation und nationalen Gesetzen finden diese häufig illegal oder in unsicheren medizinischen Verhältnissen statt.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Täglich erfahren Frauen überall auf der Welt Gewalt in der Partnerschaft.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	In vielen Ländern schafft der Staat es nicht, Frauen davor zu schützen.	Kontext: davor = "Gewalt in der Partnerschaft"
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Leider hakt es an vielen Stellen.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Ein großes Problem ist der Mangel an Gesundheitspersonal, das Leistungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit erbringen kann.	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Heute nun kommen wir erstmals in einer großen Runde zusammen:	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Auswirkungen der Klimakrise auf Frauen oder auf indigene Bevölkerungsgruppen in den Blick nimmt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Und gerade in den letzten Tagen richten sich unsere Augen einmal mehr auf den Iran	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Gleichstellungsfragen stellen sich im 21. Jahrhundert auf verschiedenste Weise	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Bis heute gibt es kein Land, in dem Menschen vollständig gleichberechtigt und gleichgestellt sind.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	meisten Ländern haben Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männer	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Frauen verrichten circa zwei Drittel der unbezahlten Pflege- und Hausarbeit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	So werden Jugendliche, Menschen mit Behinderungen, Indigene und viele andere Gruppen bei Entscheidungsprozessen häufig unzureichend beteiligt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Hautfarbe oder anderen Gründen sind weit verbreitet	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Empirische Forschungen zeigen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Gleichwohl stehen wir noch immer vor großen Herausforderungen, die umfassende Antworten verlangen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	die die Felder bestellen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Auf der Flucht sind es oft die Frauen, die ihre Familien versorgen und schützen müssen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	immer noch fast der Hälfte aller Frauen weltweit verwehrt wird	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Erst die jetzige Bundesregierung unter Kanzler Olaf Scholz hat den in Deutschland bekannten Paragraphen 219a abgeschafft	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Derzeit hat nur jede fünfte Frau in der MENA-Region einen Job	

	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	heutige Veranstaltung	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	So auch jetzt mit dem Einzelplan 23 für die internationale Entwicklungszusammenarbeit	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Bündnis sichert Existenzen, es rettet Leben	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Horn von Afrika und im Nahen Osten, wo die Menschen ganz besonders unter den steigenden Preisen für Nahrungsmittel, aber auch für Dünger leiden	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Die wissenschaftliche Evidenz ist eindeutig:	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Das haben die heutigen Debatten hier noch mal sehr, sehr verdeutlicht	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	täglich sich überschlagenden Ruf nach schweren Waffen	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Entwicklungsministerium knüpft damit an die seit 1993 bestehende Zusammenarbeit mit der Ukraine an	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Kommunen setzen gerade jetzt maßgeblich das entwicklungspolitische Sofortprogramm schnell und sehr wirksam um	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Es zieht sich durch die heutige Debatte.	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Keines - keines! - der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wird bis 2030 erreicht werden, wenn wir im bisherigen Tempo weitermachen	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Geschlechterungleichheit ist das Ergebnis diskriminieren der Strukturen, diskriminierender Normen, diskriminierender Rollenbilder	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Mindestens 200 Millionen Frauen weltweit müssen mit den lebenslangen körperlichen und psychischen Folgen leben	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	in zahlreichen Ländern diese Praktiken verboten	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	Es gibt also noch viel zu tun.	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsminist erin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung e n	fördern 92 Prozent der öffentlichen Entwicklungsleistungen auch die Gleichstellung der Geschlechter	

	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Jetzt ist die Lage anders: Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung führt in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland oft ein Schattendasein	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Die Weltlage ist insgesamt bedrückend.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Impfstoff ist nicht mehr knapp	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	wie viel Geld der Kampf gegen die Pandemie kostet.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	mRNA-Impfstoffe zu produzieren, ist nicht einfach, dafür braucht es viel Know-how über die Patente hinaus.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	in Deutschland vielleicht nicht so sehr im Fokus der Öffentlichkeit	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	im Wesentlichen mit Männern verhandeln	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	wo sie wieder geöffnet sind, kehren Mädchen seltener zurück als Jungen.	Kontext: sie = Schulen
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	oder was auch immer ich gerade brauche	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Es ist eine andere Rolle	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Jetzt wechsle ich in eine eher internationale Rolle	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Jetzt arbeiten wir daran, dass wir eine mittelfristige Finanzplanung bekommen, die zu den Aufgaben passt.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Ich schaue auch nicht zurück.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Gegenwartsbeschreibung	Es gibt genug Arbeit.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Folge der patriarchalen Machtstruktur, die seit Jahrhunderten weltweit vorherrscht: Es galt zu lange als normal, dass Männer in Gesellschaften dominieren	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Obwohl sie jahrhundertelang diskriminiert und unterdrückt wurden, sind Frauen in all ihrer Vielfalt seit jeher Triebkraft für gesellschaftliche Veränderung, sie sind Wissens- und Entscheidungsträgerinnen, sie sind die Hälfte der Menschheit.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Feministische Strömungen und Bewegungen waren und sind vielfältig, dynamisch und verfolg(t)en unterschiedliche Ansätze und Ziele	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Auf der ganzen Welt haben sich seit über 200 Jahren feministische Theorien und Bewegungen herausgebildet, die je nach Epoche und Gesellschaftskontext vielfältige Erscheinungsformen aufweisen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Machtstrukturen auf mehreren Ebenen: Frauen haben sich organisiert, in der öffentlichen Meinung positioniert, Gesetze beeinflusst, Rechte erwirkt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	In Sambias Hauptstadt Lusaka wurde die Repräsentanz von Frauen in den Bezirksentwicklungsausschüssen verbessert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	im Jahr 2021 waren es etwa 64 Prozent	Kontext: "Bis 2025 sollen 93 Prozent unserer neuzugesagten Projektmittel in Vorhaben fließen, die die Gleichstellung voranbringen (strategie-feministische-entwicklungspolitik, S. 8)"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Ihre Impulse und Forderungen haben die Strategie maßgeblich geprägt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	die letzten Jahre ist nicht nur die absolute Anzahl der unter Hunger leidenden Menschen gestiegen, sondern auch die Unterschiede in der Betroffenheit haben zugenommen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	2021 waren beispielsweise fast 32 Prozent der Frauen von Ernährungsunsicherheit betroffen und 27,6 Prozent der Männer.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Über die letzten Jahre ist zu beobachten, wie Staaten, politische Parteien, Stiftungen und weitere Akteur*innen koordiniert gegen das gemeinsame Feindbild der sogenannten „Gender-Ideologie“ vorgehen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Thema Geschlechtergleichstellung hat im internationalen Kontext in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	40 Jahre nach Verabschiedung der Frauenrechtskonvention „Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ (CEDAW) und 25 Jahre nach der Verabschiedung der Aktionsplattform von Peking wurde 2020 das Generation Equality Forum als seither zentrale Multiakteurspartnerschaft für die Erreichung des fünften Nachhaltigkeitsziels initiiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	EU-Aktionsplan für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle von Frauen im Auswärtigen Handeln 2021-2025 (EU GAP III) wurde eine wichtige strategische Grundlage geschaffen und wurden konkrete Ziele im Bereich der Geschlechtergleichstellung formuliert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Justice Action Coalition, einer 2021 gegründeten internationalen Allianz zur Verbesserung des Zugangs zu Recht im Rahmen von SDG 16	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Wie dramatisch das ist, habe ich gerade in Niger und Mali erlebt.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Im vergangenen Jahrzehnt konnten sich so mehr als 37 Millionen Paare vor ungewollten Schwangerschaften schützen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	viele Mädchen und Frauen konnten ihren Bildungs- und Berufsweg fortsetzen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	erstmals eine professionelle Ausbildung von Hebammen im Land initiiert wurde	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Vieles war wirklich beeindruckend	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Rede auf der internationalen BMZ-Konferenz „Feminist Development Policy - Transforming International Cooperation“	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Anfang des Jahres habe ich im deutschen Parlament angekündigt, dass das Bundesentwicklungsministerium eine feministische Entwicklungspolitik verfolgen wird.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Ankündigung, dass wir eine feministische Entwicklungspolitik verfolgen werden, hat in Deutschland sehr unterschiedliche Reaktionen ausgelöst.	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Feministische Bewegungen sind über Jahrhunderte über die Kontinente hinweg entstanden, gewachsen und haben dabei eine ungeheure Kraft entwickelt:	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	deutsche Debatte zur Strafbarkeit von Information über Abtreibung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Jahrzehntelang haben wir dafür kämpfen müssen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	europäische Initiative angestoßen, die Jobs für Frauen und junge Menschen in der MENA-Region schaffen soll	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Sie haben es angesprochen, Frau Raffelhäuschen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	in die Ukraine gereist und konnten sich selbst ein Bild von der Lage vor Ort machen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Ende Februar mit einem Sofortprogramm auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine reagiert	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Ich war am Freitag in Borodjanka; das ist ganz in der Nähe von Kyjiw.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	In der Zusammenarbeit mit der Ukraine haben wir es geschafft, kommunale Strukturen aufzubauen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	von über 11.000 Gemeinden jetzt zu rund 1.700 Gemeinden zu kommen, die vom Staat eben auch zusätzliche Aufgaben bekommen haben	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	seit vielen Jahren mit solchen Gemeinden wie Borodjanka in der Ukraine zusammenarbeiten	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	in Kyjiw unseren Kolleginnen und Kollegen dort versichern konnte, dass wir ein starker Partner bleiben werden	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Kanzler Olaf Scholz hat es ja heute hier in der Debatte noch mal eindeutig gesagt:	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Die G7-Entwicklungsministerinnen und -minister haben Mitte Mai deshalb gemeinsam mit der Weltbank das Bündnis für globale Ernährungssicherheit gestartet	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Sie diese Zusage noch während der vorläufigen Haushaltsführung möglich gemacht haben	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Unter allen demokratischen Fraktionen waren wir uns einig, dass der zweite Regierungsentwurf für den BMZ-Haushalt den globalen Herausforderungen nicht gerecht wird.	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Das ist in etwa das Niveau der Ausgaben, mit denen das BMZ das Jahr 2021 abgeschlossen hat.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Von den Koalitionsfraktionen wurden wichtige Umschichtungen vorgenommen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	In der Bereinigungssitzung wurden noch zusätzliche Mittel bereitgestellt.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Vor anderthalb Wochen war der Internationale Tag gegen weibliche Genitalverstümmelung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Kanada, das schon seit vielen Jahren eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik verfolgt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sind ein Wertekanon, den die internationale Staatengemeinschaft gemeinsam beschlossen hat	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	In der Pandemie wurden viele Schulen geschlossen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	zusätzliche Mittel für den UN-Bildungsfonds bereitgestellt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	In der Klimapolitik habe ich immer gesagt, jede Tonne CO2 zählt	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	Wann haben Sie denn zuletzt etwas gekauft, das in Afrika hergestellt wurde?	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	In Ihrem alten Job als Bundesumweltministerin war Ihnen öffentliche Aufmerksamkeit sicher, weil die Klimakrise viele Menschen interessiert	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Vergangenheitsbezüge	es ist in der Politik ja nicht unüblich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Unsere feministische Entwicklungspolitik zielt darauf ab, diskriminierende Strukturen - für Frauen und Mädchen wie auch marginalisierte Gruppen - abzubauen (vgl. Texbox).	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Sie sind repräsentiert - und können konkret Einfluss nehmen!	Kontext: "Sie" = "Frauen in Sambia [...] --> [...] Mitglieder in den Bezirksentwicklungsausschüssen [...]"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Bis 2025 sollen 93 Prozent unserer neuzugesagten Projektmittel in Vorhaben fließen, die die Gleichstellung voranbringen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden regelmäßig überprüfen, welche Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung am wirkungsvollsten sind.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	werden Allianzen mit gleichgesinnten Partner*innen ausbauen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden außerdem verstärkt mit zivilgesellschaftlichen Organisationen vor allem im Globalen Süden zusammenarbeiten und diese unterstützen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Die feministische Entwicklungspolitik des BMZ zielt auf die Überwindung diskriminierender Strukturen ab	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Damit wollen wir als Ministerium selbst feministische Ansätze vorleben und die Mitarbeitenden darin bestärken, die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik umzusetzen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Das BMZ wird sich auch bei seinen Durchführungsorganisationen, wie zum Beispiel bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), dafür einsetzen, diese Prozesse in ihren Organisationen voranzubringen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Ziel ist es, für die feministische Entwicklungspolitik zu sensibilisieren und das Wissen und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden dementsprechend zu vergrößern.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	formuliert den Anspruch, einen postkolonialen und antirassistischen Ansatz zu verfolgen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	postkoloniale Entwicklungspolitik reflektiert dabei kontinuierlich die eigene Rolle und Macht position und setzt sich kritisch mit dem eigenen Verständnis von „guter Entwicklung“ auseinander	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wo diese Strategie die Begriffe Entwicklung, Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit forschreibt, tut sie dies in kritischer Reflexion der dahinterliegenden Konzepte	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Bis 2050 werden schätzungsweise bis zu 216 Millionen Menschen innerhalb ihres Herkunftslandes infolge gradueller Klimaveränderungen umsiedeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	In Städten lebende Menschen - bis 2050 werden dies laut Prognosen zwei Drittel der Menschheit sein	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	deutsche Entwicklungszusammenarbeit wird verstkt gendertransformative und intersektionale Anste umsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Strategien der Partnerländer und Regionalorganisationen anknüpfen und die Zusammenarbeit im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik weiterentwickeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	gemeinsam mit der jeweiligen Partnerregierung mitunter kleinere, jedoch langfristige Fortschritte für Geschlechtergleichstellung.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Teil einer feministischen Entwicklungspolitik wird es daher sein, geeignete Mechanismen und Modalitäten zur Unterstützung lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen und Akteur*innen vor allem aus dem Globalen Süden zu suchen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden die feministische Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen umsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	in Erarbeitung befindliche Qualitätsmerkmal „Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung und Inklusion“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Weiterentwicklung ihres Portfolios hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik noch viele Potenziale ausschöpfen, unter anderem in den Bereichen Klima, Biodiversität, Transport, Wasser, Energie und Handel	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden auch daran arbeiten, feministische Anste auf europäischer und multilateraler Ebene stärkern, und europäische und multilaterale Vorhaben zur Gleichstellung der Geschlechter fördern.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	durchgängigen Verankerung feministischer Anste in der Breite der Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	verstkt fokussierte Maßnahmen umsetzen, die Frauen und Mädchen in all ihrer Diversität ins Zentrum rücken und gezielt diskriminierende Normen und Strukturen, Geschlechterrollen und -stereotype abbauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Das BMZ wird verstkt die eigene Arbeit evaluieren und analysieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	große Transformationspotenzial von EU-Budgethilfen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	politischen Dialog mit dem jeweiligen Partnerland werden wir im Sinne der feministischen Entwicklungspolitik strategisch einsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	seine Rolle in den Gremien und Aufsichtsräten der multilateralen Organisationen aktiv nutzen	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	werden wir uns verstärkt in den multilateralen Entwicklungsbanken einbringen	Kontext: wir = das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	BMZ für eine progressive, feministische Agenda und die Förderung der Geschlechtergleichstellung einsetzen wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Lern- und Veränderungsprozess des BMZ als Organisation wie auch seine Mitarbeitenden in die Lage versetzen, die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik zu erreichen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	nachdrücklich für einen feministischen Ansatz werben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	In den Verhandlungen auf EU-Ebene werden wir uns dafür einsetzen, dass Deutschland als gleichstellungspolitischer Vorreiter vorangeht und sich an der Seite unserer progressiven Verbündeten in die Verhandlungen auf allen Ebenen einbringt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	gleichberechtigte soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller Menschen - ungeachtet von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Behinderungen, des Migrationsstatus, der ethnischen oder religiös-weltanschaulichen Zugehörigkeit oder anderer Merkmale	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	feministische Entwicklungspolitik muss mittel- und langfristig mit finanziellen Ressourcen unterlegt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Das BMZ wird sein Portfolio hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik qualitativ weiterentwickeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Das BMZ wird bis 2025 den Anteil der neugesagten Projektmittel für Maßnahmen mit dem primären Ziel der Gleichberechtigung der Geschlechter auf 8 Prozent verdoppeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Bestandteil des intersektionalen Ansatzes wird das BMZ gemeinsam mit seinen Partner*innen unter anderem die Inklusion von Menschen mit Behinderungen weiter vorantreiben	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Analysen und Studien durchführen lassen und diese nach feministischen Prinzipien ³⁶ ausrichten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	So wird das BMZ beispielsweise sein Angebot zur Unterstützung eines gender diversity management in Unternehmen im Globalen Süden ausbauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Geber*innen und internationalen Organisationen zu den neuesten Entwicklungen im Bereich der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen austauschen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Im Zuge der Erarbeitung des Leistungsprofils für das BMZ-Qualitätsmerkmal „Menschenrechte, Gleichberechtigung der Geschlechter, Inklusion“ wird das BMZ bestehende Instrumente und Vorgaben für Programmplanung und -umsetzung im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik überprüfen und weiterentwickeln, wo nötig	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Der Gender-Aktionsplan wird in der zweiten Jahreshälfte 2023 veröffentlicht.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Er definiert Themenschwerpunkte und konkretisiert die Zielsetzungen dieser Strategie durch detaillierte Ziele und Aktivitäten, einschließlich eines Systems der Wirkungsmessung.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Das BMZ wird zudem sicherstellen, dass relevante Erkenntnisse in die Bewertung des EU-GAP III und die Entwicklung des Nachfolgeaktionsplans ab 2026 einfließen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	der Bedarf an der Entwicklung feministischer Monitoring- und Evaluierungsinstrumente ist groß	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Nachdem die Strategie und der darauf aufbauende BMZ-Gender-Aktionsplan veröffentlicht worden sind, wird das BMZ eine Portfolioanalyse durchführen und relevante Daten erheben.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Das BMZ wird regelmäßig zu Gesprächen mit seinen Durchführungsorganisationen zusammenkommen (vor allem mit GIZ und KfW), um den Stand der Umsetzung, mögliche Herausforderungen und unerkannte Potenziale zu diskutieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	2025 wird das BMZ einen Reflexionsprozess zum Stand der Umsetzung der Strategie und zur Erfolgswertung durchführen	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Vielleicht sorgen Sie sich auch, wie sie jemals in Berlin eine Wohnung finden wird?	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Doch das ist noch lange nicht der Fall.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	So können sie für ihre Familie sorgen und einen gesellschaftlichen Beitrag leisten.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Und sind sie erst einmal unfreiwillig schwanger, wird es noch schwieriger.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Bundesentwicklungsministerium eine feministische Entwicklungspolitik verfolgen wird	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden hier über feministische Entwicklungspolitik diskutieren, uns austauschen und aktiv werden.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Dieser Schutzhirm wird armen und vulnerablen Ländern wie Bangladesch, Ghana, Senegal helfen, die unter den Folgen des Klimawandels besonders leiden	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Für jedes dieser Länder wird ein umfassendes Absicherungspaket entwickelt	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	diese Länder dann besser auf klimabedingte Katastrophen vorbereitet und können im Notfall den Menschen schneller helfen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	einige wenige Beispiele dafür, wie wir die deutsche Entwicklungszusammenarbeit im nächsten Jahr wieder nutzen werden, um die Ziele der Agenda 2030 umzusetzen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	sie alleine führen uns nicht in eine friedliche Welt	Kontext: die militärischen Fähigkeiten
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	so werden wir auch in Zukunft einen Beitrag leisten können	Kontext: durch das Sofortprogramm
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	das werden wir auch fortsetzen.	Kontext: "Partnerschaftliche auf Augenhöhe"
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden diese Unterstützung weiter ausbauen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden uns am Wiederaufbau einer freien und demokratischen Ukraine beteiligen.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Wir werden die Ukrainerinnen und Ukrainer so lange unterstützen, wie es nötig ist.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Es droht die schwerste Hungersnot seit dem Zweiten Weltkrieg.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	bestehende Strukturen zur Bekämpfung von Hunger unter einem Dach zusammenfassen und kurz- und langfristiges	Kontext: das Bündnis

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Engagement international koordinieren	Kontext: das Bündnis (vorherige Seite)
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	russische Angriffskrieg wird auch über die unmittelbaren Folgen in der Ukraine und in den Entwicklungsländern hinaus Folgen haben	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Folgen des hoffentlich bald beendeten russischen Krieges werden uns lange fordern	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Aber diese Regierung hat nicht vor, weiterzumachen wie bisher.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	mehr für die Gleichstellung tun, um auch mehr für die Gleichstellung zu erreichen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Mit mir wird es keine Entscheidung über Frauen ohne Frauen geben.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	wird mein Ministerium dafür einen umfassenden Genderaktionsplan unter Beteiligung der Zivilgesellschaft erarbeiten	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Kann natürlich sein, dass Schulze das ändert.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	Aber wenn wir eine Lücke lassen, werden andere Länder, andere Systeme diese Lücke füllen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	In Entwicklungsländern werden Sie darüber im Wesentlichen mit Männern verhandeln.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.9. Beschreibungen (Zeitbezug) > Zukunftsprognosen	wie geht es jetzt weiter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Denn Geschlechtergerechtigkeit ist ein Schlüssel zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030: Sie macht Gesellschaften stärker.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Wenn Frauen gleichberechtigt sind und die gleiche Verantwortung tragen, gibt es weniger Armut, weniger Hunger und mehr Stabilität in der Welt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Das Gesetz fordert unter anderem die Einrichtung von transparenten und zugänglichen Beschwerdemechanismen ein. Arbeitnehmer*innen können sich dadurch besser gegen Ausbeutung und Machtmissbrauch wehren.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Klar ist: Obwohl sie jahrhundertelang diskriminiert und unterdrückt wurden, sind Frauen in all ihrer Vielfalt seit jeher Triebkraft für gesellschaftliche Veränderung, sie sind Wissens- und Entscheidungsträgerinnen,	

			sie sind die Hälfte der Menschheit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Das heißt, wir wollen die strukturellen und systemischen Ursachen der fehlenden Gleichstellung überwinden und beachten die Überschneidung von unterschiedlichen Diskriminierungsmerkmalen - damit alle Menschen gleichermaßen und selbstbestimmt am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Auch in Nepal bewirtschaften oft Frauen das Land und sorgen damit für Einkommen und Ernährung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Dafür müssen sie aber in gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen ebenso vertreten und gleichberechtigt darin eingebunden sein.	Kontext, vorherige zwei Sätze: "Frauen und Mädchen bilden die Hälfte der Menschheit. Sie haben daher auch ein Anrecht auf die Hälfte der Macht."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Nur so können sie mitbestimmen, mitgestalten und am Ende mitprofitieren.	Kontext: [Sie = Frauen und Mädchen] vorheriger Satz "Frauen und Mädchen bilden die Hälfte der Menschheit. Sie haben daher auch ein Anrecht auf die Hälfte der Macht. Dafür müssen sie aber in gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen ebenso vertreten und gleichberechtigt darin eingebunden sein."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik sind nur zu erreichen, wenn wir partnerschaftlich mit unseren Partnerländern und auf der multilateralen Ebene zusammenarbeiten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Denn sie spielen eine zentrale Rolle dabei, engagierte Personen zusammenzubringen und Machtstrukturen und Geschlechterrollen aufzubrechen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	um eine Gesellschaft mit gleichberechtigter Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Schon die Annahme, einer Gruppe zugehörig zu sein, erhöht das Risiko von Ungleichheiten	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Damit wollen wir als Ministerium selbst feministische Ansätze vorleben und die Mitarbeitenden darin bestärken, die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik umzusetzen	Kontext, satz davor: "Wir werden einen Veränderungs- und Lernprozess im Ministerium auf den Weg bringen."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	dadurch bedingten Abhängigkeitsverhältnissen zwischen „Geber*innen“ und „Nehmer*innen“	Kontext: "Die Beziehung zwischen dem Globalen Süden und Globalen Norden ist noch immer höchst ungleich und insbesondere geprägt von einer wirtschaftlichen Ungleichheit..."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Eine Studie weist nach, dass Länder mit einem hohen Maß an Gleichstellung in einem Haushalt friedlicher, stabiler und weniger von Korruption betroffen sind als solche mit einem hohen Maß an geschlechtsspezifischer Ungleichheit.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Bis 2050 werden schätzungsweise bis zu 216 Millionen Menschen innerhalb ihres Heimatlandes infolge gradueller Klimaveränderungen umsiedeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Frauen und Indigene Völker sind zudem stark von schlechten Umweltbedingungen wie Luft- und Bodenverschmutzung betroffen, da ihre Lebensgrundlagen häufig direkt vom Zugang zu natürlichen Ressourcen abhängen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Auch Armut und Hunger verschärfen häufig die Diskriminierung von Frauen und Mädchen und anderen Menschen in vulnerablen Situationen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Covid-19-Pandemie und ihre Folgen verschärfen die wirtschaftliche Situation, da Frauen und Mädchen deutlich häufiger als Männer ihre Erwerbstätigkeit aufgeben mussten oder verloren haben.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Besonders betroffen sind dabei Frauen, weil sie sich zum Beispiel keinen sicheren Transport leisten können, keinen Zugang zu Sanitärversorgung haben oder prekäre Arbeit im informellen Sektor leisten müssen, etwa im Abfallbereich.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	angemessene Beteiligung von Frauen und Mädchen im Agrarsektor zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion föhren würde	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Frauen, wenn sie die Finanzen eines Haushaltes verwalten, mit größerer Wahrscheinlichkeit als Männer in die Ernährung und Gesundheit ihrer Familien investieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Die Überwindung der digitalen Geschlechterkluft würde neben einem entscheidenden Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen bis 2025 einen geschätzten Anstieg der Wirtschaftstätigkeit um 524 Milliarden US-Dollar bewirken. ¹	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Feministische Entwicklungspolitik fördert ein Umfeld, in dem Frauen und marginalisierte Personen als Agents of Change für gesellschaftlichen Wandel eintreten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Zielerreichung trägt unmittelbar zur Umsetzung	Kontext, dazugehörende Kodierung: "...internationaler Verpflichtungen bei."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	internationaler Verpflichtungen bei	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Wenn Frauen und Mädchen in der Lage sind, selbstbestimmt zu entscheiden, wann sie mit wem schwanger werden wollen, dann verbessert dies ihre Chancen, die Schule abzuschließen oder eine Arbeit zu finden.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Dadurch unterstützen wir auch die Gesundheitssysteme in den Gemeinden unserer Partnerländer	Kontext: Indem das BMZ die Hebammen "stärkt und ihre Expertise fördert".
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Oder in Togo, wo die Qualität der Hebammenarbeit durch vielfältige Aus- und Fortbildung entscheidend verbessert werden konnte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	weniger Hunger, weniger Armut und mehr Stabilität gibt, wenn Frauen gleichberechtigt Verantwortung tragen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Denn Verlässlichkeit erhält und schafft Vertrauen, und Vertrauen ist die Grundvoraussetzung für eine wirksame Entwicklungszusammenarbeit .	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	diese Mittel dafür sorgen, dass die Menschen Wasser, Wärme, Strom und medizinische Versorgung erhalten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	So können sie dem Winter und dem russischen Angriffskrieg besser trotzen	Kontext: durch die Mittel

●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	fraktionsübergreifend dafür gesorgt haben, dass Deutschland die Menschen in der Ukraine verlässlich und wirksam unterstützen kann	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	wenn Frauen den gleichen Zugang zu Land haben, dann erhöht sich die landwirtschaftliche Produktion	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	Schutzausrüstung zur Verfügung zu stellen, damit diejenigen, die impfen, dabei auch sicher sind	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Explizite Kausalitäten	mit dem Vorgänger abzurechnen, um selbst besser dazustehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Feministische Entwicklungspolitik fördert globale Gerechtigkeit, Wohlstand und gesellschaftlichen Zusammenhalt.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Mit der geplanten europäischen Lieferkettenregulierung gehen wir noch einen Schritt weiter: Arbeitnehmer*innen aus dem Globalen Süden sollen dann ihr Recht auch vor deutschen und europäischen Gerichten einklagen können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Weltweit stellen Frauen 43 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitskraft. Dennoch machen sie weniger als 15 Prozent der Landbesitzenden aus.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Die Folge ist nicht nur ein besserer Zugang zu Land und Einkommen für die Frauen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	In Sambias Hauptstadt Lusaka wurde die Repräsentanz von Frauen in den Bezirksentwicklungsausschüssen verbessert; dort wird beispielsweise die lokale Wasserversorgung gestaltet.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Nur so können Frauen und Mädchen ihr Leben wirklich frei gestalten	Kontext, vorherige Sätze: "Dies ist noch lange nicht erreicht. Frauen müssen selbst ausreichend Geld verdienen und frei entscheiden können, wofür sie es ausgeben. Sie müssen Finanzprodukte und Dienstleistungen in Anspruch nehmen und Eigentum erwerben können. Und sie brauchen Zugang zu Bildung, Informationen und Netzwerken."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Denn sie spielen eine zentrale Rolle dabei, engagierte Personen zusammenzubringen und Machtstrukturen und	

			Geschlechterrollen aufzubrechen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Ihre Impulse und Forderungen haben die Strategie maßgeblich geprägt	Kontext davor: "[...] zivilgesellschaftlichen Organisationen und Expert*innen im Globalen Süden wie im Globalen Norden."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Es zeigt sich bis heute unter anderem in der ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung oder in ungleichen politischen Einflussmöglichkeiten in internationalen Institutionen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Diese Systeme halten gewaltvolle und ungleiche Machtstrukturen aufrecht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	In den Ländern des Globalen Südens stehen sie auch in Zusammenhang mit dem europäischen Kolonialismus und kolonialen Denkmustern, die bis heute nachwirken.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Krisen und Konflikte Haltungen verstärken, die der Gleichstellung der Geschlechter entgegenstehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Besonders betroffen sind Frauen und Mädchen aus sozioökonomisch marginalisierten, abgelegenen oder ländlichen Gebieten	Kontext: sex. & geschlechtsbasierte Gewalt als Kriegswaffe
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Dabei verfolgt das BMZ kein Entwicklungskonzept, das von einem allgemeingültigen, besseren Zielzustand ausgeht.	Kontext, vorheriger Satz: "Eine postkoloniale Entwicklungspolitik reflektiert dabei kontinuierlich die eigene Rolle und Machtposition und setzt sich kritisch mit dem eigenen Verständnis von „guter Entwicklung“ auseinander."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Sie findet Ausdruck unter anderem durch die Anerkennung von und Entschuldigung für die Gräueltaten des Kolonialismus, die Stärkung der Partnerorientierung und Länderkontextberücksichtigung, die engere Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilgesellschaft oder die Stärkung der Stimmen des Globalen Südens in internationalen und multilateralen Formaten	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Dabei sind Frauen besonders häufig sexualisierter und geschlechtsbasierter Gewalt, Ausbeutung und Menschenhandel ausgesetzt	Kontext, vorheriger Satz: "Bis 2050 werden schätzungsweise bis zu 216 Millionen Menschen innerhalb ihres Herkunftslandes infolge gradueller Klimaveränderungen umsiedeln."
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	abzielen, geschlechtsbezogene Ungleichheiten zu überwinden	Kontext: "kritisch mit Geschlechterrollen auseinandersetzen" um...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	„3 R“ als zentrale Interventionsbereiche, über die die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik erreicht werden können.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Diskriminierungen beispielsweise aufgrund von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Herkunft, Behinderungen, sozioökonomischem Status, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit oder Zuschreibung nicht isoliert voneinander betrachten oder einfach addieren lassen, sondern an den Schnittstellen neue Formen der Diskriminierung entstehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Aus der Wechselwirkung der Machtssysteme Patriarchat und Rassismus entsteht eine neue Form der Diskriminierung als Schwarze Frau.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Der Dialog mit den Partnerländern ist unverzichtbare Grundlage für die Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	setzt auf gendertransformative Ansätze, um geschlechtsspezifische Machthierarchien langfristig abzubauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Integration von gendertransformativen Ansätzen in die Planung und Umsetzung von entwicklungs politischen Maßnahmen ist zentral für die Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Für eine feministische Entwicklungspolitik ist die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, insbesondere Frauenrechts-, LGBTQI+- und weiteren Menschenrechtsorganisationen, von besonderer Bedeutung	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	in Erarbeitung befindliche Qualitätsmerkmal „Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung und Inklusion“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Das BMZ wird verstärkt die eigene Arbeit evaluieren und analysieren, um wirkungsvolle Ansätze aus bestehenden Vorhaben zu identifizieren	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Ziel ist, das Umsetzungswissen auszubauen, um auf eine gesellschaftliche Transformation hinzuwirken.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Für ein glaubwürdiges feministisches Außenhandeln ist zudem die weitere Umsetzung einer progressiven Gleichstellungssagende in Deutschland wichtig	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Da das BMZ den größten Teil der deutschen ODA-Mittel verantwortet, nimmt es eine daraus hervorgehende besondere Vorbildfunktion im Ressortkreis an	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Die feministische Entwicklungspolitik ist das Leitbild des BMZ und gilt übersektorale für alle Regionen und Instrumente der deutschen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Da Korruption geschlechtspezifische Ungleichheit perpetuiert, unterstützt das BMZ zudem Partnerländer bei der Umgestaltung gesellschaftlicher Normen, die von Diskriminierung und Korruption geprägt sind.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Bildung ist eine der wichtigsten Grundlagen für soziale, wirtschaftliche und politische Selbstbestimmung und Teilhabe und stärkt den friedlichen Zusammenhalt der Gesellschaft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Bildung kann zudem gendertransformativ sein, wenn sie schädlichen Geschlechternormen entgegenwirkt und das Potenzial aller Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht fördert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Unterstützung gendertransformativer Informations- und Kommunikationstechnik-Regulierungen trägt das BMZ zur Wahrung von Frauenrechten im digitalen und analogen Raum bei	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Insbesondere in Gesellschaften mit hoher geschlechtsspezifischer Ungleichheit haben Frauen und LGBTQI+-Personen keinen gleichberechtigten Zugang zu Grundversorgung, aber auch zu spezialisierter Versorgung, zum Beispiel zur Behandlung von Krankheiten oder Unfällen.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	direkte Finanzinstrumente zur expliziten Stärkung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Dabei macht sich das BMZ auch die Convening Power internationaler Institutionen zunutze, um im Kreis der Mitgliedstaaten Unterstützung für eine feministische Entwicklungspolitik zu gewinnen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	verankerte Machtungleichheiten zu identifizieren und zu verändern, stellt eine wesentliche Grundlage zur Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik dar	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Das BMZ setzt verstärkt das Instrument der Dreieckskooperation ein, um horizontale Partnerschaften aufzubauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Die in dieser Strategie formulierten Ziele umzusetzen, erfordert die systematische und konsequente Mitwirkung aller Arbeitseinheiten des BMZ und der staatlichen Durchführungsorganisationen und ist nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen möglich.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Sie macht deshalb kurze Handyvideos, mit denen sie diese Themen erklärt.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	von der Schule geworfen und von seiner Familie ausgegrenzt	Kontext: wenn "schwangeres Mädchen im Teenageralter", dann...
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Gesundheit, körperliche Selbstbestimmung und soziale Sicherung lassen sich aus den universellen Menschenrechten ableiten.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Sie sind die Voraussetzung dafür, dass Frauen und Mädchen ein selbstbestimmtes Leben führen und ihr volles Potenzial ausschöpfen können.	Kontext: Sie = universellen Menschenrechten
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Es ist wahrscheinlicher, dass sie ihr eigenes Einkommen erwirtschaften.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	das macht die Gesellschaften gerechter, nachhaltiger und erfolgreicher	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Gesundheit und Rechte für Frauen sind dafür eine Grundvoraussetzung	Kontext: dafür = für fem.EZ
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Und sind sie erst einmal unfreiwillig schwanger, wird es noch schwieriger.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	vor ungewollten Schwangerschaften schützen und viele Mädchen und Frauen könnten ihren Bildungs- und Berufsweg fortsetzen	

●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Indem mein Ministerium sie stärkt und ihre Expertise fördert, wird die Gesundheit von Frauen verbessert und die Müttersterblichkeitsrate gesenkt.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Gleichzeitig rütteln wir an traditionellen Geschlechternormen und geben gut ausgebildeten Frauen die Möglichkeit, Führungsrollen in ihren Gemeinschaften zu übernehmen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Damit werden lebensrettende Medikamente an entlegene Gesundheitszentren und Gemeinden geliefert	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	trägt zur Finanzierung solider Gesundheitsdienste	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Diese Aufgabe kann nur gemeinsam gelingen	Kontext: Aufgabe --> Rechte und die Gesundheit von Frauen und Mädchen
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	tragen wir zur Versöhnung der Gesellschaft bei	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	nur unter Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Wo Frauen gleichberechtigt beteiligt und vertreten sind, sind die Ergebnisse besser	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Werteträger*innen, die soziale Normen beeinflussen können	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	ganze Gesellschaft profitiert, wenn Politikentscheidungen nicht nur von Männern und für Männer getroffen werden	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	wo Frauen wirtschaftlich und gesellschaftlich stark sind, profitiert die ganze Familie: mehr Bildung, bessere Ernährung, mehr Gesundheit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Sie verbessert zudem die Chancen, dass sie die Schule abschließen und einen Beruf ergreifen können	Kontext: Sie = körperliche Selbstbestimmung
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	damit auch ihre Aussicht auf soziale Teilhabe und Repräsentanz	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und insgesamt inklusive Gestaltung von Friedensprozessen ist ein zentraler Faktor für die nachhaltige Umsetzung von Friedensabkommen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Ihr Input war und ist zentral dafür	Kontext: auf dem Weg zu einer neuen Strategie Fem.EZ
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	solide Entwicklungspolitik wichtig ist: Sie stärkt unzählige Menschen weltweit	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Unsere Unterstützung geht dabei über humanitäre Nothilfe hinaus; sie wirkt	

			langfristig, und sie wirkt jetzt schon strukturbildend.	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	nachhaltige und klimaangepasste Landwirtschaft steigert die Erträge, macht Ernten robuster; so werden die lokale Versorgung gestärkt und die Armut reduziert	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Das hilft, klimabedingte Verluste und Schäden zu begrenzen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	weitere Verlauf des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und seine Folgen für die Entwicklungsländer sind aber unsicher.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Entwicklungszusammenarbeit gerade durch diese Vernetzung schnell reagieren und negative Folgen von Kriegen abfedern	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	reduziert jeder Euro, der in Resilienz investiert wird, die Kosten künftiger humanitärer Krisen um mindestens vier Euro	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Die verstärkte Zusammenarbeit mit vielen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist erforderlich, um den globalen Herausforderungen, vor allem dem Klimawandel und dem Verlust an biologischer Vielfalt, wirklich gemeinsam begegnen zu können.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Deutschland muss auch in Zukunft einen angemessenen Beitrag zur Agenda 2030 leisten können, auch damit wir die militärischen Fähigkeiten, die wir jetzt schaffen, möglichst nicht nutzen müssen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Die Überwindung von Armut und Hunger können wir beispielsweise ohne eine echte Gleichstellung	Kontext: Rest vom Satz auf nächster Seite "...nicht erreichen."
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	nicht erreichen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Geschlechterungleichheit ist das Ergebnis diskriminieren der Strukturen, diskriminierender Normen, diskriminierender Rollenbilder	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	öffentlichen Entwicklungsleistungen auch die Gleichstellung der Geschlechter	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	in Deutschland wird über Impfpflicht und eine mögliche vierte Impfung gestritten, aber in vielen Entwicklungsländern ist für den Großteil der Bevölkerung nicht mal eine Erstimpfung zu bekommen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	nur bei der aktuellen Krise helfen, sondern für die Zukunft ganz andere Voraussetzungen schaffen	Kontext: "Gesundheitssystem mit einer funktionierenden Infrastruktur"
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	wenn Frauen gleichberechtigte Verantwortung tragen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	So läuft Entwicklungsarbeit: Wir haben bilaterale Beziehungen, vereinbaren Projekte.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	Wenn man die Frauen stärkt und zum Beispiel ihre Erwerbstätigkeit erhöht, hat das eine Rückwirkung auf die ganze Gesellschaft.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.10. Kausalbeziehungen > Implizite Kausalitäten	als Umweltministerin, die das Klimaschutzgesetz durchgesetzt hat, in Deutschland stärker im Fokus.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Macht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	nicht den einen Feminismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Feminismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Feminismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Form des Feminismus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	andere Feminismen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Allen Feminismen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Einsatz für geschlechtergerechte Machtverhältnisse	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Um unsere Ziele in diesen drei Bereichen zu erreichen, setzen wir an drei Ebenen an	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Umsetzungsebene	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	internationale Zusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	institutionelle Ebene	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	feministische Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Machtgefälle	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	Machtungleichheiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines	weltweite Erstarken rechtspopulistischer und antifeministischer Tendenzen	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffnung	5.11. Narrative / Story Lines	Jahrzehntelang haben wir dafür kämpfen müssen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsrede	5.11. Narrative / Story Lines	wirksame Entwicklungszusammenarbeit	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushaltsrede	5.11. Narrative / Story Lines	solide Entwicklungspolitik wichtig	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor dem Deutschen Bundestag	5.11. Narrative / Story Lines	deutschen Sicherheitspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > 3Rs	„3 R“: Rechte, Ressourcen und Repräsentanz	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > 3Rs	„3 R“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > 3Rs	3 R	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > 3Rs	3 R: Wir müssen ihre Rechte, Ressourcen und Repräsentanz stärken.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ arbeitet hier unter anderem mit Partnerregierungen zusammen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir unterstützen Partnerregierungen darin	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir wollen daher den Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen für Frauen und Mädchen verbessern.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wollen wir	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	stärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir partnerschaftlich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Darauf setzen wir	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Allianzen mit gleichgesinnten Partner*innen ausbauen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir werden außerdem verstärkt mit zivilgesellschaftlichen Organisationen vor allem im Globalen Süden zusammenarbeiten und diese unterstützen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	gemeinsam mit unseren Partner*innen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	passen sie an die Gegebenheiten im jeweiligen Land an.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	die Mitarbeitenden darin bestärken, die Ziele der feministischen Entwicklungspolitik umzusetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	formuliert den Anspruch, einen postkolonialen und antirassistischen Ansatz zu verfolgen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Anerkennung	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Eine postkoloniale Entwicklungspolitik reflektiert dabei kontinuierlich die eigene Rolle	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Dabei verfolgt das BMZ kein Entwicklungskonzept, das von einem allgemeingültigen, besseren Zielzustand ausgeht	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	kritischer Reflexion der dahinterliegenden Konzepte	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Anerkennung der eigenen Rolle und deutschen Kolonialgeschichte	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Anerkennung von und Entschuldigung für die Gräueltaten des Kolonialismus	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Stärkung der Partnerorientierung und Länderkontextberücksichtigung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	engere Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilgesellschaft	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ ist überzeugt, dass ein systemischer Wandel notwendig ist	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Es bedarf hierfür einer Politik, die verstärkt an den Ursachen von Ungleichheiten weltweit ansetzt und zusammen mit Partner*innen auf die Transformation von diskriminierenden Machtstrukturen hinwirkt - einer feministischen Entwicklungspolitik.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Mit der Etablierung einer feministischen Entwicklungspolitik reiht sich Deutschland neben Kanada, Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Luxemburg, Mexiko und weiteren Staaten in eine Gruppe von Staaten mit dem erklärten Anspruch einer feministischen Außen- und Entwicklungspolitik ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	verstärkte Unterstützung zivilgesellschaftlicher feministischer Organisationen	Kontext: Die kanadische Regierung...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Staaten stehen als Pflichtentragende in der Verantwortung, ihren menschenrechtlichen Pflichten nachzukommen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Zugang zu ihren Rechten zu verschaffen und sie darin zu unterstützen, diese einzufordern und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Feministische Entwicklungspolitik fördert	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit wird verstärkt gen dertransformative und intersektionale Ansätze umsetzen	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	intersektionale Herangehensweise	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit Partnerländern im Sinne einer kritischen Reflexion von Machtverhältnissen weiterentwickeln	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	politische Wille unserer Partner*innen, Veränderungen anzustoßen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Daher sind ein detailliertes Verständnis des jeweiligen Umfelds und ein enger Austausch mit den Partner*innen erforderlich.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	an entsprechende Strategien der Partnerländer und Regionalorganisationen anknüpfen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Ziele und Programme der Entwicklungszusammenarbeit in den Partnerländern müssen deshalb gemeinsam entwickelt, gestaltet und an den Länderkontext angepasst werden	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	treten wir entschieden für unsere Ziele und Werte ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	ermöglichen wir	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Bundesentwicklungsministerium setzt auf gendertransformative Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, insbesondere Frauenrechts-, LGBTQI+- und weiteren Menschenrechtsorganisationen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	direkten Austausch mit der lokalen Bevölkerung	Kontext, vorheriger Satz: "Lokale zivilgesellschaftliche Organisationen" sind...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Unterstützung lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen und Akteur*innen vor allem aus dem Globalen Süden	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir werden die feministische Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen umsetzen:	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	institutioneller Ebene im Bundesentwicklungsministerium selbst	Kontext: "feministische Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen" -->
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Auf Portfolioebene kann das BMZ an wirkungsvolle Ansätze und Maßnahmen anknüpfen und diese weiterentwickeln.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	viele Potenziale ausschöpfen, unter anderem in den Bereichen Klima, Biodiversität, Transport, Wasser, Energie und Handel	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	kohärenten und effektiven Entwicklungszusammenarbeit	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	verstärkt fokussierte Maßnahmen umsetzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ auf bestehendem Engagement aufbauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Förderung	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Stärkung von Frauen in Friedens und Wiederaufbauprozessen in fragilen und (Post-)Konflikt-Kontexten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ wird verstärkt die eigene Arbeit evaluieren und analysieren	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Analysen, auf denen wir aufbauen können	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Deutschland hat in dem von UN Women koordinierten Forum eine führende Rolle im Aktionsbündnis „Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Rechte“	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	engagiert sich	Kontext: Deutschland
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Mainstreaming von Gender in der europäischen Außenpolitik aufgebaut werden	Kontext, vorheriger Inhalt: "Umsetzung von Global Gateway und Team-Europe-Initiativen ²⁹ , der systematischen Nutzung von Country Level Implementation Plans (CLIPs) bei der Programmierung sowie dem generellen Mainstreaming von Gender [...]"
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir im Sinne der feministischen Entwicklungs politik strategisch einsetzen	Kontext: "[...] Transformationspotenzial von EU-Budgethilfen und den damit einhergehenden politischen Dialog mit dem jeweiligen Partnerland [...]"
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Zusammenarbeit in multilateralen Organisationen und internationalen Gremien verstärken	Kontext: das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	seine Rolle in den Gremien und Aufsichtsräten der multilateralen Organisationen aktiv nutzen	Kontext: das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir uns verstärkt in den multilateralen Entwicklungsbanken einbringen	Wir = das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	hinwirken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Lern- und Veränderungsprozess	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir setzen uns zudem bei den Durchführungsorganisationen dafür ein, diese Prozesse	

			auch in ihren Organisationen anzustoßen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	nachdrücklich für einen feministischen Ansatz werben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	dafür einsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	gleichstellungspolitischer Vorreiter vorangeht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	einbringt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ wird hier den Austausch insbesondere mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verstärken	Kontext: progressive Gleichstellungsagenda umsetzen -->
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt das BMZ die feministische Entwicklungspolitik im Rahmen von vier Handlungsfeldern um	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ arbeitet gezielt mit Partnerregierungen zusammen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ fördert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützt das BMZ Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	leistet Unterstützung	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützt das BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ verstärkt sein Engagement	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: setzt sich EIN
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützt das BMZ zudem Partnerländer	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: Setzt sich EIN
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: Setzt sich EIN
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: Setzt sich EIN
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	trägt das BMZ zur Wahrung	Kontext: Wahrung BEI
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ einsetzt	Kontext: "Menschenrechte von LGBTQI+-Personen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	bekräftigt Deutschland sein Bekenntnis	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit fördert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ fördert	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit verbessert	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ unterstützt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	mobilisiert das BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich das BMZ dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	zu stärken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	zu schützen	Kontext: das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ fördert	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: Setzt sich EIN
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	weiter fördern	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	finanzielle Barrieren abbauen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich das BMZ dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich das BMZ	Kontext: setzt sich das BMZ EIN
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt	Kontext: das BMZ setzt sich EIN
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: das BMZ setzt sich EIN
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	eintreten	Kontext: das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit stärkt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit fördert gezielt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich	Kontext: BMZ setzt sich ein
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	sicherzustellen	Kontext: das BMZ
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ stärkt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ unterstützt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	aktiv dafür werben	Kontext: das BMZ

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ unterstützt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	enge Zusammenarbeit mit Partner*innen zu Geschlechtergleichstellung	Kontext: durch das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	fördert das BMZ gezielt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ unterstützt und initiiert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ unterstützt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	gestärkt werden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich dafür ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ baut	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützt	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ verankert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	besondere Rolle zu	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	vorantreiben	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	konsequent umsetzen	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ fordert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	förderst	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	streben	Kontext: streben an
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ wird darüber hinaus anregen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ erhebt und nutzt verstärkt Gender-Daten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	gestärkt	Kontext: durch BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ bringt	Kontext: BMZ bringt ein
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	konsequent	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich systematisch	Kontext: ...ein
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ erkennt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt sich dafür ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ entwickelt wirksame Gegenargumente zu den Narrativen der Anti-Gender-Bewegung	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	engagiert sich das BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ sucht gezielt Allianzen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	positioniert dort die feministische Entwicklungspolitik und ihre Ansätze	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich	Kontext: ...ein
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich zudem dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich Deutschland in Aufsichtsgremien unter anderem dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Dies soll auch mit unterstützenden Maßnahmen einhergehen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ will insbesondere die Organisationen im multilateralen Gefüge stärken,	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützt	Kontext: Das BMZ...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ wird diesen Prozess eng begleiten.	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sein starkes Engagement	Kontext: ...fort.
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	stärken	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	beizutragen	Kontext: das BMZ...
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich das BMZ	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Beteiligung an Team-Europe-Initiativen sowie Global Gateway	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich das BMZ dafür ein	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Potenzial feministischer Entwicklungspolitik weiter auszuschöpfen, baut das BMZ internationale Austauschformate zum Erfahrungsaustausch aus und nutzt verstärkt Communities of Practice, wie die Arbeitsgruppe zu gendertransformativen Ansätzen der EU-Mitgliedstaaten	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt sich das BMZ	Kontext: ...ein.
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ leistet einen umfassenden Beitrag	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Dabei setzt sich das BMZ konsequent dafür ein, diese auf internationaler, regionaler und bilateraler Ebene zu stärken	Kontext: "Umsetzung des dritten Aktionsplans der Bundesregierung zur Agenda Frauen, Frieden und Sicherheit (2021-2024)"

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich	Kontext: ...ein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wird angestrebt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich dafür ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ baut seine	Kontext: ...aus
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	einbringen	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ setzt an folgenden Maßnahmen an	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	fordert	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ prüft	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	stärkt das BMZ die Kompetenzen seiner Mitarbeitenden zu den Kernelementen einer feministischen, postkolonialen und antirassistischen Entwicklungspolitik und sensibilisiert sie für die damit zusammenhängenden Themen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ ergreift Maßnahmen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	aktiv zu fördern	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ verpflichtet sich,	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Standards entsprechen	Kontext: "Veranstaltungen inklusiv und geschlechtergerecht zu konzipieren"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich dafür ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	BMZ prüfen, wie bestehende Barrieren abgebaut werden können	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	stärkt	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	überprüfen und weiterentwickeln	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt verstärkt	Kontext: ...ein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	konzipieren und bestehende Strategien überprüfen	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	weiterentwickeln	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ prüft	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich aktiv	Kontext: ...ein.
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ setzt sich zum Ziel	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ wird zudem sicherstellen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ wird daher verstärkt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	strebt an	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	zu fördern	Kontext: das BMZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	werden vom BMZ genutzt	Kontext: Arbeit an einem EU-Monitoringsystem
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Das BMZ wird regelmäßig zu Gesprächen mit seinen Durchführungsorganisationen zusammenkommen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	entsprechend groß ist unser Engagement als Entwicklungsministerium.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützen wir	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Ministerium sie stärkt	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	ihre Expertise fördert	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützen wir	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Gleichzeitig rütteln wir an traditionellen Geschlechternormen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	geben	Kontext: "geben" Möglichkeit
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	initiiert	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir investieren	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unterstützt das BMZ	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Frauen stärken und helfen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	tragen wir zur Versöhnung der Gesellschaft bei	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	verfolgen wird	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	austauschen und aktiv werden	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir stehen solidarisch an ihrer Seite	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir wollen	

	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	dabei unterstützen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	unsere eigenen Strukturen zu hinterfragen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	zu erkennen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Bundesentwicklungsministerium wird seine Arbeit in Zukunft konsequent auf Geschlechtergleichstellung ausrichten	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	erhöhen	Kontext: "schrittweise den Anteil der bilaterale Finanzmittel"
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	verdoppeln	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	ehrgeizig	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	ganz gezielt	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir sprechen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir sprechen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir werden Überzeugungsarbeit dafür leisten	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir arbeiten eng zusammen:	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	kooperieren wir zu dem Thema eng	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	europäische Initiative angestoßen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	baut das BMZ	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	arbeitet bereits intensiv	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Sie hier im Raum und auch die digital zugeschalteten Engagierten haben diese Entschlossenheit und auch den Mut, der dazu notwendig ist	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt die Bundesregierung klare Prioritäten.	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Sie setzt die verfügbaren Mittel gezielt dafür ein	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	sendet die Bundesregierung, sendet der Bundestag damit die klare Botschaft	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	verlieren wir die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung nicht aus dem Blick	Kontext: wir = Dt

	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	bestätigt	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Unter Ihrer Leitung	Kontext: Frau Raffelhäuschen
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Bündnis für globale Ernährungssicherheit weiter voranbringen	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	verhindern, dass infolge des russischen Angriffskriegs die weltweite Hungerkrise noch weiter eskaliert	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir bekommen weltweit sehr viel Applaus dafür, dass wir dieses Bündnis vorangebracht haben.	Kontext: Wir = Dt.
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	voranbringen	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir auf der Klimakonferenz als Trailblazer ausgezeichnet wurden	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	eröffnen wir Frauen und Mädchen neue Perspektiven	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir verschaffen ihnen Gehör	Kontext: ihnen = Frauen
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir machen sie zu aktiven Mitgestalterinnen	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	stellt sich die Bundesregierung ihrer globalen Verantwortung	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	ermöglicht haben	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Stimme	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	erheben	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	stärkt	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	setzt die Bundesregierung auf	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Dreiklang aus Diplomatie, Entwicklungs- und Verteidigungspolitik	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Mit Ihrer Unterstützung	Kontext: die der Bundesregierung (Koalition)
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	In der Zusammenarbeit mit der Ukraine haben wir es geschafft	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir haben es geschafft	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir werden die Ukrainerinnen und Ukrainer so lange unterstützen, wie es nötig ist.	Kontext: wir = Dt.
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Zusage von 430 Millionen Euro für Ernährungssicherheit	
	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	diese Regierung hat nicht vor, weiterzumachen wie bisher	

	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir gemeinsam tun	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Es muss uns gelingen	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Und was tun Sie konkret?	Kontext: Ministerin Schulze
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Wir unterstützen	Kontext: Wir = Ministerium
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Dafür zu werben	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	sehe ich als unsere Aufgabe.	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Mittel für den UN-Bildungsfonds bereitgestellt	Kontext: Mittel...
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	Jenseits der großen Politik	
	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ	wir in der Politik	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	ich begrüße Sie herzlich	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Wie dramatisch das ist, habe ich gerade in Niger und Mali erlebt.	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Darum geht es mir bei der feministischen Entwicklungspolitik.	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	mein Ministerium	
	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	fördert mein Ministerium	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	als ich vor wenigen Wochen in Bolivien und Kolumbien war	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	ich viele Menschen getroffen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Projekte gesehen	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Gespräche geführt	
	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	geht mir seitdem nicht mehr aus dem Kopf	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Sie hat mir	Kontext: sie hat mir "berichtet"
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	berichtet	Kontext: "sie hat mir" berichtet
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	beeindruckt mich zutiefst.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Für mich ist das hier und heute deshalb eine ganz besondere Konferenz.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich freue mich sehr über die riesige Resonanz.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	als Feministin kennt man das	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	beeindruckender Arbeit	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich will Feminismus auf allen Ebenen voranbringen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	ich danke Ihnen, dass Sie heute hier sind	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	mit mir	Kontext: mit mir "dafür einsetzen"
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	dafür einsetzen	Kontext: "mit mir" dafür einsetzen
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich verfolge dabei einen sogenannten intersektionalen Ansatz	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	verknüpfe ich mit ganz konkreten Zielen	Kontext: die fem.EZ...
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	mit Ihnen gemeinsam voranzugehen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin stolz Teil dieser Bewegung zu sein	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	SheDecides Champion	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	einsetzen	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin davon überzeugt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin sehr gespannt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich möchte mit Ihnen gemeinsam feministische Entwicklungspolitik gestalten.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	stärken	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin sicher	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich freue mich	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich hatte heute das Vergnügen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	; ich will das aber noch mal herausheben	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich will noch mal ausdrücklich dafür danken	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich werde	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	beschleunigen	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Mein Ziel ist es	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich danke nochmals sehr,	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich sage ausdrücklich:	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	ich als Entwicklungsministerin unterstütze das Sondervermögen für die Bundeswehr	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	haben gehofft - auch ich	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, Danke zu sagen: für die Unterstützung der Entwicklungspolitik	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin letzte Woche in die Ukraine gereist	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Mein Ministerium	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich kann Ihnen versichern,	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin wirklich beeindruckt von der Kraft der Menschen, dem Leid etwas entgegenzusetzen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Das gibt mir vielleicht die Gelegenheit, noch mal zu sagen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich war sehr froh,	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Das Bündnis, das ich vorangetrieben habe,	Kontext: "Bündnis für globale Ernährungssicherheit"
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Mein Dank geht an Sie	Kontext: sie = Bundesregierung/Bundestag
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Die Schwerpunkte meiner Arbeit	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich erinnere mich noch gut an die erste Lesung.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich danke Ihnen hier ausdrücklich für die Unterstützung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich sage aber auch ganz deutlich:	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Sorgen bereitet mir - und damit komme ich zum Ende - der Ausblick auf die kommenden Jahre.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	sage noch mal: Ganz herzlichen Dank	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich werde das Tempo deutlich erhöhen.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	besonders hervorheben	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich werde deshalb eine feministische Entwicklungspolitik vorantreiben.	

●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich bin fest davon überzeugt:	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich werde mich dafür einsetzen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich will	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	fördern	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	werde ich neue Schwerpunkte setzen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Mit mir wird es keine Entscheidung über Frauen ohne Frauen geben.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich will nur ein Beispiel herausnehmen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	mein Ministerium	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Es geht mir nicht um warme Worte,	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	ich werde alles dafür tun	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Hebel umzusetzen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	„Ich will eine feministische Entwicklungspolitik betreiben“	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Svenja Schulze schwärmt zu Beginn des Videointerviews von ihrem neuen Büro	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	SPD-Politikerin, 53, war im Kabinett Merkel vielleicht mit einem dunklen Büro gestraft, das Licht der Öffentlichkeit war ihr als Bundesumweltministerin aber sicher.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	keinen Unterschied machen zwischen der Politikerin und dem Menschen	Kontext: in Dt. wird über 4. Impfung/Impfpflicht gestritten - im GS haben sie nicht einmal eine Impfung bekommen; beschämend

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Sie sagen, Sie wollen Impfstoffproduktion in Afrika, aber gleichzeitig sind Sie gegen eine Freigabe der Patente	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Das sehe ich nicht so.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Mir ist internationale Zusammenarbeit sehr wichtig:	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich habe noch nicht alle Antworten, wie wir das machen, aber das muss das Ziel sein.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	dann freue ich mich	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	scharf für seine Finanzplanung kritisiert...	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich schaue auch nicht zurück.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Akteursnarrativ > Ministerin-Akteursnarrativ	Ich will lieber wissen, wie geht es jetzt weiter, wo können wir etwas umsetzen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel Rechte: Beschwerdemöglichkeiten und Klagerechte gegen Ausbeutung in Lieferketten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	In einem Kontext stand neben Geschlecht die ethnische Zugehörigkeit stärker im Vordergrund (zum Beispiel Black feminism), in einem anderen Kontext die Religion oder Klassenzugehörigkeit (zum Beispiel sozialistischer Feminismus)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Die eine Form des Feminismus stellt die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte ins Zentrum, während sich andere Feminismen verstärkt für die gleichberechtigte wirtschaftliche oder politische Teilhabe von Frauen einsetzen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Zum Beispiel geht es um das Recht auf freie Berufswahl, jenseits von Vorgaben von außen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel Ressourcen: Landbesitz in Nepal	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Bei diesem Beispiel geht es um Machtstrukturen auf mehreren Ebenen: Frauen haben sich organisiert, in der öffentlichen Meinung positioniert, Gesetze beeinflusst, Rechte erwirkt.	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	In Sambias Hauptstadt Lusaka wurde die Repräsentanz von Frauen in den Bezirksentwicklungsausschüssen verbessert; dort wird beispielsweise die lokale Wasserversorgung gestaltet.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	beispielsweise indigenes Wissen bis heute nicht angemessen in Lösungen für die Klimakrise einbezogen wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Ein Beispiel hierfür ist, dass wirtschaftliche, politische wie auch soziale und kulturelle Normen und Werte des Globalen Nordens weiterhin als Richtlinie dienen, an denen Länder des Globalen Südens gemessen werden.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Kinder und Jugendliche, Frauen, LGBTQI+-Personen, Menschen mit Behinderungen und Indigene Völker sind aufgrund ihrer vulnerablen Situationen beispielsweise besonders von Dürren und Überflutungen betroffen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	beispielsweise Menschen mit Behinderungen, jungen und alten Menschen, Arbeitnehmer*innen in informellen Sektoren und Menschen auf der Flucht	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Besonders betroffen sind dabei Frauen, weil sie sich zum Beispiel keinen sicheren Transport leisten können, keinen Zugang zu Sanitärvorsorgung haben oder prekäre Arbeit im informellen Sektor leisten müssen, etwa im Abfallbereich	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Vertreter*innen Indiger Völker und lokaler Gemeinschaften spielen bei spielsweise mit ihrem Wissen über Natur- und Lebensräume eine besondere Rolle für gerechte Umwelt-, Wasser- und Klimalösungen sowie beim Schutz, der Wiederherstellung und der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität und der Umsetzung von naturbasierten Lösungen (nature-based solutions)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	So wird eine Schwarze Frau beispielsweise nicht nur aufgrund patriarchalischer Strukturen als Frau diskriminiert und aufgrund rassistischer Strukturen als Schwarze Person	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Dazu zählen beispielsweise diskriminierende Gesetze, ungleiche soziale Normen und Praktiken, diskriminierende Einstellungen und Geschlechterrollen und -stereotype, die aus patriarchalen	Kontext, vorheriger Satz: "geschlechtsbezogenen Ungleichheiten" wirken sich wie folgt aus:

			Machtverhältnissen hervorgerufen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Gendertransformative Vorhaben setzen sich beispielsweise kritisch mit gängigen Männlichkeitsbildern auseinander und beziehen dafür auch männliche Akteure ein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	beispielsweise der dritte EU-Gender-Aktionsplan (EU GAP III)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Kontext der Überwindung von geschlechtsbasierter Gewalt, der Förderung von sexueller und reproduktiver Gesundheit	Kontext: "BMZ auf bestehendem Engagement aufbauen"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Rechte	gehört zum vorherigen Code "Förderung von sexueller und reproduktiver Gesundheit und" (Seitenabsatz lässt den ganzen Code nicht zu)
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Stärkung von Frauen in Friedens und Wiederaufbauprozessen in fragilen und (Post-)Konflikt-Kontexten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel dafür ist die vom BMZ in Auftrag gegebene systematische Überprüfung von wirksamen Ansätzen zur Gleichberechtigung der Geschlechter in fragilen und konfliktbezogenen Kontexten.	Kontext: "eigene Arbeit evaluieren und analysieren"
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Die Evaluierungen des Deutschen Evaluierungsinstituts für Entwicklungszusammenarbeit (DEval) beispielsweise zum Menschenrechtskonzept ²⁶ , zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen ²⁷ und zur Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter in Post-Konflikt-Kontexten ²⁸ sind weitere Analysen, auf denen wir aufbauen können	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	beispielsweise in der Ausarbeitung institutioneller Zielsetzungen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	spezialisierter Versorgung, zum Beispiel zur Behandlung von Krankheiten oder Unfällen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	beispielsweise durch die Ausrichtung des Global Disability Summit 2025	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	BMZ beispielsweise sein Angebot zur Unterstützung eines gender diversity management in Unternehmen im Globalen Süden ausbauen	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Dazu zählen beispielsweise eine geschlechtergerechte Personalauswahl, die Förderung einer diversen Belegschaft, die stärkere Vertretung von marginalisierten Gruppen, die dauerhafte Sicherstellung der Geschlechterparität auch auf Führungsebene sowie die Stärkung des BMZ als familienfreundlicher und inklusiver Arbeitgeber.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	, zum Beispiel durch sprachliche Vorgaben	Kontext: "bestehende Barrieren abgebaut werden", wie...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Dazu zählen beispielsweise die inhaltliche Weiterentwicklung von Gender-Analysen (unter anderem Prüfung der Erstellung länderspezifischer, portfolioweiter Gender-Analysen) und die Überarbeitung des GG-Kennungsleitfadens.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	zum Beispiel EU-Kommission im Rahmen von Monitoring und Evaluierung der Team-Europe-Initiativen sowie UNFPA und UNICEF zu sozialem Normenwandel im Kontext von weiblicher Genitalverstümmelung	Kontext: EU-Monitoringsystem
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Ein Beispiel ist Nepal, wo erstmals eine professionelle Ausbildung von Hebammen im Land initiiert wurde.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel Fortbildungen von Hebammen über Apps oder den Einsatz von Drohnen in Malawi	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Im Libanon beispielweise fördert mein Ministerium Basisgesundheitsdienste mit Fokus auf schwangere und stillende Frauen und deren Familien.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Ein anderes Beispiel ist Niger.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel die Geschichte von Eulalia Luango, eine der „Madres Buscadores“ - der suchenden Mütter, die in Kolumbien jahrzehntelang nach ihren entführten Angehörigen suchte	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel für die vielen starken Frauen weltweit, die sich Gewalt gegen Frauen entgegenstellen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Zum Beispiel die Frauen aus der MENA-Region, die sich für eine gleiche Beteiligung von Frauen bei Friedensprozessen in den Krisenländern der Region einsetzen und von deren beeindruckender Arbeit	

			wir später noch mehr hören werden.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	internationale Klimagerechtigkeitsbewegung	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	So zum Beispiel die chilenische Frauenbewegung, die der wirtschaftlichen Ausbeutung von Frauen im 19. Jahrhundert den Kampf ansagte.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Sie sind auch Agents of Change - zum Beispiel bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Die MENA-Region ist ein Beispiel dafür, wie die Arbeit mit feministischen Ansätzen und für mehr Geschlechtergerechtigkeit in Krisen- und Konfliktkontexten funktionieren kann.	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	SDG 5 - das sind gleiche Rechte und gleiche Chancen für die Geschlechter	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel herausnehmen, nämlich die Landwirtschaft	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Menschenrechte für alle zum Beispiel im Bereich der Gesundheit, das Recht auf Gesundheit, Sicherheit und körperliche Unversehrtheit für Frauen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel den Aufbau von Impfstoffproduktion in afrikanischen Ländern.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	Beispiel ihre Erwerbstätigkeit erhöht	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Beispiele	transparente Lieferketten zum Beispiel	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	unserer Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutschen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	gilt übersektorale für alle Regionen und Instrumente der deutschen Entwicklungspolitik	Kontext: Fem. EZ gilt...
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Sie ist für die Durchführungsorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit handlungsleitend	Kontext: Sie = fem.EZ
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Stärkung der „3 R“ in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit	

	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit fördert Frauen, Kinder, Jugendliche und andere marginalisierte Gruppen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit verbessert den Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche feministische Entwicklungspolitik	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit stärkt	
	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit fördert	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche Entwicklungspolitik	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	deutsche Entwicklungszusammenarbeit im nächsten Jahr wieder nutzen werden	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	unsere Entwicklungspolitik auch mittelfristig im Haushalt absichern und stabil machen	
	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	solide Entwicklungspolitik	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	braucht es eine starke Entwicklungszusammenarbeit, die Ungleichheit, die Hunger und die Armut als Treiber von Konflikten bekämpft	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Bildung, die Gesundheit, die zivilgesellschaftliche Kräfte und die Demokratieentwicklung stärkt	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Partnerorientierung und ihrer starken lokalen Verankerung ist ein Kernstück dieser Strategie	Kontext: die Entwicklungspolitik ist
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	schnell reagieren und negative Folgen von Kriegen abfedern	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	entwicklungspolitischen Part vor Ort zu betonen	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	über unsere zivile Unterstützung zu sprechen	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Was ist in den Partnerländern notwendig?	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	unmittelbare Kontakt, dieses Partnerschaftliche auf Augenhöhe, bei dem man eben nicht sagt: „Wir wissen alles besser“, die Grundlage unserer Entwicklungspolitik	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	starker Partner	
	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	starken Entwicklungspolitik, die künftigen Krisen vorbeugt	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Ihre Unterstützung für die Entwicklungszusammenarbeit	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Agenda 2030 und ihre 17 Ziele sind die Richtschnur auch für die deutsche Entwicklungspolitik	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Strukturen der Entwicklungszusammenarbeit	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Ziel unserer Entwicklungspolitik ist die Gleichstellung	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Davon sind wir in Deutschland noch weit entfernt.	Kontext: von "92 Prozent der öffentlichen Entwicklungsleistungen auch die Gleichstellung der Geschlechter" weit entfernt
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Klimapolitik, bei der Energiewende sind die Entwicklungsländer viel enger mit uns verbunden	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	So läuft Entwicklungsarbeit:	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Deutsche EZ	Entwicklungspolitik steht deutlich weniger im Fokus	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Frauen in Sambia führen oft alleine den Haushalt und wissen, wie viel Wasser wo verbraucht wird	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	feministisch gestalten	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Niemand von Ihnen - da bin ich mir sicher - denkt bereits an die Hochzeit Ihrer Kinder	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Wenn die Mädchen morgens aufwachen, denken sie an die Schule, ihre Freunde, das Fußballtraining oder den Musikunterricht.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Gleichzeitig wachen Millionen von Teenager-Mädchen in einer anderen Realität auf: Die einer Ehefrau und einer Mutter.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Eine junge Filmemacherin hat berichtet, wie es ist, wenn man als Mädchen nicht weiß, was mit dem eigenen Körper passiert.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Mädchen im Teenageralter, das von der Schule geworfen und von seiner Familie ausgegrenzt wird	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	die während der Wehen stundenlang laufen muss, um ein Krankenhaus zu erreichen	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Verhütungspillen vor ihrem Mann versteckt, um noch eine ungewollte Schwangerschaft zu vermeiden	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Zukunftsperspektiven	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Man kann nicht vorher sagen: Oh, na klar, in fünf Jahren wird es einen Krieg geben, und deswegen machen wir jetzt dies und jenes	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	mehr für die Gleichstellung tun, um auch mehr für die Gleichstellung zu erreichen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	Idee vom bewussten Konsum	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Erzählungen/Geschichten	In der Klimapolitik habe ich immer gesagt, jede Tonne CO2 zählt	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischer Ansatz für die deutsche Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Außen- und Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik (Feminist International Assistance Policy)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Förderung der Geschlechtergleichstellung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischer Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Mainstreaming von Gender	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Mainstreaming der Ansätze feministischer Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Zielerreichung feministischer Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	progressive, feministische Agenda	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Ziele der feministischen Entwicklungspolitik zu erreichen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Neuausrichtung hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	glaubwürdiges feministisches Außenhandeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Umsetzung einer progressiven Gleichstellungsagenda	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Vision der feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	diskriminierende Machtstrukturen zu überwinden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Verankerung des feministischen Ansatzes	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Stärkung feministischer Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Mainstreaming der Ziele der feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	gezieltere Ausrichtung der öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (official development assistance, ODA)	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik ist das Leitbild des BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	für die Zuwendungsempfänger*innen 32 des BMZ richtungweisend	Kontext: fem.EZ für..
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Umsetzung feministischer Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Portfolio hin zu einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Prinzipien	

●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Herangehensweise an Daten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen Gesichtspunkten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Politiken und Agenden zu stärken	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	gemeinsames Verständnis von feministischer Entwicklungspolitik zu entwickeln	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Allianzen auf internationaler Ebene	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik und ihre Ansätze	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Leitbild der feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischen, postkolonialen und antirassistischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Ansatz einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	neue Strategien im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Die vorliegende Strategie ist zeitlich nicht befristet und gilt ab Veröffentlichung für das Bundesentwicklungsministerium und seine Durchführungsorganisationen.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Umsetzung der feministischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Ansätze für das Messen von Änderungen sozialer Normen oder neue Elemente	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte als Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröffn	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	„Feminist Development Policy - Transforming International Cooperation“	

●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	das Bundesentwicklungsministerium eine feministische Entwicklungspolitik verfolgen wird	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik verfolgen werden, hat in Deutschland sehr unterschiedliche Reaktionen ausgelöst	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	begeisterter Zustimmung über Skepsis bis hin zu Anfeindungen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Ziel meiner feministischen Entwicklungspolitik ist eine Gesellschaft der Freien und Gleichen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik, die auf Gleichstellung abzielt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik, die grundsätzlich alle Ungleichheiten in den Blick nimmt	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Politik zeichnet sich durch internationale Kooperation und durch breite und starke Allianzen aus	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Arbeit mit feministischen Ansätzen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik ist notwendig und richtig	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Meilenstein auf dem Weg zu unserer neuen Strategie „Feministische Entwicklungspolitik“	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	mit Ihnen gemeinsam feministische Entwicklungspolitik gestalten	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Umsetzung unserer feministischen Entwicklungspolitik weiter beschleunigen	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik als zentraler Beitrag für Gerechtigkeit und Krisenprävention	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	wichtige Umschichtungen vorgenommen, etwa zur Stärkung einer feministischen Entwicklungspolitik	Kontext: Umschichtungen im Haushalt
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik vorantreiben	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Ziel einer feministischen Entwicklungspolitik ist die gleiche politische, wirtschaftliche und soziale Teilhabe aller Menschen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministische Entwicklungspolitik braucht aber auch angemessene Ressourcen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	„Ich will eine feministische Entwicklungspolitik betreiben“	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	feministischer Entwicklungspolitik	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Feministische EZ	Ich will eine feministische Entwicklungspolitik betreiben.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Dabei bewegt sich das BMZ in einem Spannungsfeld: Einerseits wollen wir für die Ziele und Werte der feministischen Entwicklungspolitik eintreten - weltweit. Andererseits wollen wir sie im jeweiligen Länderkontext partnerschaftlich ausgestalten.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	transnationale und substanzell finanzierte Anti-Gender-Bewegung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Geschlechtergleichstellung als Dogma	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Anti-Gender-Bewegung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Zielen und Werten feministischer Entwicklungspolitik gegenüber skeptisch oder kritisch eingestellt sind	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	internationale Anti-Gender-Bewegung	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Narrativen der Anti-Gender-Bewegung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Der 24. Februar markiert eine Zäsur in der deutschen Sicherheitspolitik	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	schrittweise in eine Weltordnung kommen, die Konflikte ohne Waffen lösen kann	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Putins brutaler Angriffskrieg	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Militärische Fähigkeiten sind notwendig	Kontext: gegen Putins Angriffskrieg
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Zerstörung durch die russischen Soldaten	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Es droht die schwerste Hungersnot seit dem Zweiten Weltkrieg.	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	russische Angriffskrieg	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	hoffentlich bald beendeten russischen Krieges	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	in so vielen Bereichen Rück schritte, die man nicht mehr für möglich gehalten hätte	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	Zeigt die aktuelle Lage nicht auch die Vergeblichkeit von Entwicklungspolitik?	

●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Konflikthafte/Neg. Narrative	globale Krise, aber bei der Bewältigung werden die ärmeren Länder wieder abgehängt	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	nachhaltigen Entwicklung	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	Entwicklungsarbeit mittel- und langfristig wirkt	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	langfristige Entwicklungszusammenarbeit	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	Deutschland muss auch in Zukunft einen angemessenen Beitrag zur Agenda 2030 leisten können	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	keines! - der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wird bis 2030 erreicht werden, wenn wir im bisherigen Tempo weitermachen	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	Agenda 2030 und ihre 17 Ziele sind die Richtschnur	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	Nachhaltigkeitsagenda	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	nachhaltiger und feministischer Entwicklungspolitik	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	Entwicklungsarbeit den Anspruch haben muss, nachhaltig zu sein	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	Entwicklungsarbeit muss nachhaltig sein.	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.11. Narrative / Story Lines > Nachhaltige Entwicklung	wir unsere Entwicklungsarbeit auch mit diesen Werten verbinden	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Post-Koloniale EZ	postkolonialen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Post-Koloniale EZ	postkoloniale Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Post-Koloniale EZ	postkolonialen, anti-rassistischen Verständnis von Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Post-Koloniale EZ	postkolonialen und antirassistischen Entwicklungspolitik	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Vorbild	Wir alle sollten Feminist*innen sein!	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Vorbild	wollen wir als Ministerium selbst feministische Ansätze vorleben	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Vorbild	wir auf institutioneller Ebene mit gutem Beispiel vorangehen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Vorbild	Deutschland als gleichstellungspolitischer Vorreiter	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.11. Narrative / Story Lines > Vorbild	Vorbildfunktion im Ressortkreis	Kontext: das BMZ bzgl. ODA-Mitteln

	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.11. Narrative / Story Lines > Vorbild	In Kanada, das schon seit vielen Jahren eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik verfolgt, fördern 92 Prozent der öffentlichen Entwicklungsleistungen auch die Gleichstellung der Geschlechter	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren > Emotionen	Machen Sie sich über die Ausbildung und den Werdegang Ihrer Töchter Gedanken?	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren > Emotionen	Überlegen Sie, wie Sie sie bestmöglich unterstützen können?	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren > Emotionen	Gleichzeitig wachen Millionen von Teenager-Mädchen in einer anderen Realität auf: Die einer Ehefrau und einer Mutter	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren > Emotionen	Dies ist eine Tragödie	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.12. Metaphern & Figuren > Emotionen	setzt ein Zeichen der Hoffnung und des Aufbruchs in Krisenzeiten	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Schlüssel	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Feministische Entwicklungspolitik ist keine „Politik von Frauen für Frauen“.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	gemeinsame Feindbild der sogenannten „Gender-Ideologie“	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Schlüssel	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	hilfreiches Werkzeug	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Sie sind Triebkräfte des Wandels.	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Hebfunktion	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Hebelung privater Mittel	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Schulterschluss	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	Qualitätsmerkmale sind die „Gütesiegel“ für die werteorientierte, nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklungszusammenarbeit des BMZ	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (official development assistance, ODA) auf die feministische Agenda ist hierfür ein wichtiger Baustein	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren > Sprachl. Metaphern & Bilder	wichtiger Baustein ist dabei der Abbau von geschlechts spezifischen Ungleichheiten	

			in der unbezahlten Pflege- und Sorgearbeit	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Schlüsselpositionen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	zum Zuge kommen	
●	strategie-feministische-entwicklungspolitik	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Hebelfunktion	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Schlüssel feministischer Entwicklungspolitik	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Viele von Ihnen haben Kinder.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Wahrscheinlich sind auch einige Töchter im Teenageralter darunter.	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	eine Art Blackbox	Kontext: eine Art Blackbox = eigener Körper
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Schlüsselfiguren	
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Mammutaufgabe	Kontext: Mammutaufgabe --> Rechte und die Gesundheit von Frauen und Mädchen
●	Sample2-Körperliche Selbstbestimmung - Schlüssel feministischer	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Denn auch eine starke Frau kann ein Mammut nicht alleine erlegen	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	richten sich unsere Augen einmal mehr auf den Iran	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	an ihrer Seite im Kampf für Selbstbestimmung!	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam voranzugehen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Und um das zu sehen, müssen wir gar nicht so weit schauen.	
●	Sample3-Rede von Entwicklungsministerin Svenja Schulze zur Eröff	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	wichtiger Schlüssel	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	nimmt diejenigen in den Blick	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Brückenköpfe	
●	Sample4-Rede von Bundesministerin Svenja Schulze bei der Haushal	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	stärkt ihnen den Rücken.	Kontext: ihnen = "vielen Menschen und für die zivilgesellschaftlichen Organisationen"
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Dreiklang aus Diplomatie, Entwicklungs- und Verteidigungspolitik	
●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Kernstück	

●	Sample5-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Kernstück	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Agenda 2030 und ihre 17 Ziele sind die Richtschnur	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	SDG 5 ein Schlüsselfaktor für die gesamte Nachhaltigkeitsagenda	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	menschliche Gesellschaft	
●	Sample6-Rede von Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze vor	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Hebel umzusetzen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	vielleicht mit einem dunklen Büro gestraft, das Licht der Öffentlichkeit war ihr als Bundesumweltministerin aber sicher	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Schattendasein	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	eigenes Süppchen kochen	
●	Sample7-2022-02-01_Svenja_Schulze_Interview_BMZ	5.12. Metaphern & Figuren -> Sprachl. Metaphern & Bilder	Schulen spielen eine ganz zentrale Rolle	

Abstract

Diese Masterarbeit untersucht die feministische Entwicklungspolitik des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Deutschland und analysiert, ob sie einen dekolonialen Paradigmenwechsel in der deutschen Entwicklungspolitik markiert. Ausgangspunkt ist die 2023 veröffentlichte BMZ-Strategie zur feministischen Entwicklungspolitik. Es wird analysiert, wie feministische Prinzipien in der Strategie, in öffentlichen Reden und Stellungnahmen der Bundesministerin a.D. Svenja Schulze verankert und politisch kommuniziert werden. Dabei stehen drei Ebenen im Fokus: die Akteursebene mit der Frage nach der Rolle und den Kernüberzeugungen der Bundesministerin; die Diskusebene, die untersucht, welche Wahrnehmungen feministischer Politik in offiziellen Texten transportiert werden; sowie die Wissensebene, die analysiert, welche Wissensbestände in die feministische Entwicklungspolitik eingeflossen sind. Methodisch verwendet die Arbeit eine interpretative Policy-Analyse nach Nullmeier mit abduktiver Kodierung, wobei die Samples mit MAXQDA kodiert und ausgewertet wurden. Als theoretische Referenzen dienten postkoloniale, Post-Development- und intersektional-feministische Ansätze. Die Arbeit kommt zu dem Schluss, dass das BMZ und die Bundesministerin a.D. Svenja Schulze zwar wichtige Themen wie Macht- und Ungleichheitsverhältnisse ansprechen und Prinzipien wie Menschenrechte, Intersektionalität und Geschlechtergerechtigkeit betonen, jedoch bestehende koloniale Strukturen nicht konsequent hinterfragen oder verändern. Dabei bleiben die Akteur*innen innerhalb der etablierten ministerialen Entwicklungslogik verhaftet und entfalten keine dekoloniale Wirkung. Insgesamt zeigt die Untersuchung, dass die Ausrufung einer feministischen Politik eine wichtige Signalwirkung hat, aber eine nachhaltige Institutionalisierung nur gelingen kann, wenn grundlegende Narrative kritisch reflektiert und abgebaut werden. Die Arbeit versteht sich in diesem Zusammenhang als Beitrag zu einer machtkritischen Auseinandersetzung mit Entwicklungspolitik und plädiert dafür, feministische Politik als kontinuierlichen Lernprozess zu begreifen.

This Master's thesis examines the feminist development policy of the German Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and analyses whether it represents a decolonial paradigm shift in German development policy. The starting point is the BMZ's 2023 strategy on feminist development policy. The analysis considers how feminist principles are embedded in the strategy, public speeches and statements by former Federal Minister Svenja Schulze, and how they are communicated politically. Three levels are examined: the actor level, considering the role and core convictions of the Federal Minister; the discourse level, examining the perceptions of feminist politics conveyed in official texts; and the knowledge level, analysing the knowledge incorporated into feminist development policy. Methodologically, an interpretative policy analysis according to Nullmeier is employed, using abductive coding. The samples were coded and evaluated using MAXQDA. Postcolonial, post-development and

intersectional feminist approaches served as the theoretical framework. The paper concludes that, while the BMZ and former Federal Minister Svenja Schulze address important issues such as power relations and inequality, and emphasise principles such as human rights, intersectionality, and gender equality, they do not consistently challenge existing colonial structures. By doing so, they remain embedded within established ministerial development logic, failing to have a decolonial effect. Overall, the study demonstrates that proclaiming feminist politics is important, but sustainable institutionalisation can only be achieved by critically reflecting on and dismantling fundamental narratives. In this context, the study sees itself as contributing to a critical examination of development policy through a critical lens on power relations and as advocating an understanding of feminist politics as a continuous learning process.